MICHAEL AKOMINATOS VON CHONÄ, ERZBISCHOF VON ATHEN...

Adolf Ellissen, Michael Acominatus

MISCELLANEE
5 7 9
BIBLIOTECA
NAZ. CENTRALE
DI FIRENZE

579
H.3
9

MICHAEL AKOMINATOS

VON CHONÄ,

ERZBISCHOF VON ATHEN.

NACHRICHTEN ÜBER SEIN LEBEN UND SEINE SCHRIFTEN,
MIT BEIFÜGUNG DER LETZTERN, SO WEIT SIE BEKANNT SIND,
IM ORIGINAL UND IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG.

EIN BEITRAG ZUR POLITISCHEN
UND LITERARISCHEN GESCHICHTE ATHENS
IM MITTELALTER.

VON

DR. ADOLF ELLISSEN.

1872

GÖTTINGEN,

DRUCK UND VERLAG DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.

1846.

AN

JOSEPH MULLER,

PROFESSOR DER PHILOSOPHIE AM BISCHOFLICHEN PRIESTER-SEMINAR IN HILDESHEIM

"Tu faustam tibi vitam moderaberis,
Si moeror suberit laetitiae sacer,
Dum cursum reliquum prospicies gravem,
Actum et respicies gravem"

Mögen Deine eignen Worte, lieber Joseph, eine Strophe aus dem Gedichte, das Du vor zehn Jahren in mein Stammbuch schriebst und das ich nicht bloss im Buche, sondern in treuem Herzen aufbewahrte, Dir willkommen sein als ein Nachhall aus längst verschwundener Zeit, aus der schönen Zeit frischer, jugendlicher Hoffnung für uns Beide, und zugleich als mein erster Gruss an Dich nach Deiner Heimkehr aus der ewigen Stadt, die Dich uns — dess bin ich gewiss — als treuen Armin, nicht als verwelschten Flavius zurückgab

Mir hat Dein Spruch sich bewahrt Der Rückblick auf die überwundenen Drangsale gab und gibt mir noch jetzt Muth für alles Schwere, das die Zukunft bergen mag; er verdoppelt ihn bei der Gewissheit, dass die guten Geister, die mich durch jenes Ungemach trugen, noch nicht von mir gewichen sind

Unsre Jugenderinnerungen begegnen sich zuerst in dem alten ehrwürdigen Hildesheim, wo wir uns noch fern standen, eben dort, wo Du jetzt einen Deines Strebens würdigen, in diesen Tagen der Gährung und des Kampfs der Geister doppelt wichtigen und ehrenden Wirkungskreis gefunden hast Sie treffen uns dann vereint in einer Zeit, die ich schon nannte als die Zeit der Jugend und Hoffnung, ob auch fast nur die Stunden trauten Zusammenseins mit Dir und wenigen gleichgesinnten Freunden die Lichtpunkte eines durch innere und äussere Widerwärtigkeiten mir vielfach verdüsterten Lebens waren, hier in Göttingen, wohin nach langem Odysseischen Irrsal des Geistes wie des Leibes mich mein Stern zurückführte Sie knüpfen sich endlich, seit unsre Wege sich trennten, an die grossen Namen Rom und Athen, und

dass diese Namen, die leuchtenden Angelsterne unsrer Knabenträume, uns kein leerer Schall blieben, nachdem wir selbst auf jenem, durch allen Frevel und alle Thorheit der Jahrtausende nicht zu entweihenden Boden heimisch geworden, davon lass uns in Wort und That nach Kräften Zeugniss geben.

Eine Erinnerung an Athen, an das Athen des Mittelalters, nicht allzu unähnlich dem Bilde der Hauptstadt Neugriechenlands, wie es mir vor der Seele schwebt, ist es, die ich in Ermangelung von was Besserm als Willkommgeschenk einem Freunde biete, der in der alten Stadt des Perikles und Platon besser zu Hause war und ist, als ich, selbst nachdem ich lange genug unter den Trümmern ihrer versunkenen Herrlichkeit weilte. Nur spärliche Bruchstücke sind es, die ich in diesem historischen Versuch zusammen zu stellen vermochte, und eben als solche leider nur zu geeignet, Dir die Art meines ganzen bisherigen Thuns und Schaffens zu veranschaulichen. Doch scheint der Mann, dessen Namen der Vergessenheit zu entreissen der Zweck der nachfolgenden Blätter ist, dieses Versuchs mindestens nicht unwerth. Auf einige zerstreute und sehr lückenhafte Notizen bleibt alle Kunde von seinem Wirken und Ringen für Athen in Athen's dunkelster Zeit auch der gewissenhaftesten Forschung beschränkt; nur wenig ward uns von ihm überliefert, doch auch nur Edles und Ruhmwerthes, und wohl Jedem, auf den, wie auf ihn, sei es in weiterer oder in engerer Sphäre, des Stagiriten "ὀλίγων πρακτικὸν, μεγάλων δὲ καὶ ὀνομαστῶν" seine Anwendung findet.

Göttingen, im Juli, 1846.

A. Ellissen

VORWORT.

Nachdem auf das frühere gänzliche Dunkel der Geschichte des eigentlichen Griechenlands im Mittelalter, um die sich seit dem gelehrten und fleissigen Du Cange im 17ten Jahrhundert fast niemand bekümmert hatte, in neuester Zeit durch die dankenswerthen Bemühungen eines Villemain, Fallmerayer, Tafel, Zinkeisen, Paparrhigopulos und vor Allen des der Wissenschaft zu früh entrissenen Buchon, wenn noch nicht der lichte Tag, doch die ihn verkündende Dämmerung folgte, die zwar ganze Landstriche und Jahrhunderte bis jetzt noch in tiefem Schatten liess, auf andre aber schon fast tageshelle Streiflichter warf, scheint es an der Zeit, auch einzelne in dieser Dämmerung auftauchende grossartigere Gestalten hervorzuheben und näher zu beleuchten, so weit das, ob auch schwache, aus den Berichten der Zeitgenossen oder aus ihren Selbstzeugnissen, wenn solche vorhanden, gewonnene Licht dies gestattet. Denn treuer spiegelt sich Geist und Charakter des Volks in der Anschauungs- und Handlungsweise des Einzelnen, als in den Schicksalen der Gesammtheit, sobald diese eben mehr durch äussere Schickungen, durch grosse unwiderstehliche Weltstürme, wie damals in Griechenland, als durch Schuld oder Verdienst der Nazion bedingt waren. In dieser Rücksicht mag der vorliegende Versuch über einen der edelsten Griechen des Mittelalters als eine kleine Nachlese zu der von den genannten

Schriftstellern gesammelten reichen historischen Ernte den Geschichtsfreunden nicht unwillkommen sein, wie weit er auch, in seiner, der Natur der Sache nach höchst fragmentarischen Gestalt davon entfernt ist, auf gleichen Anklang wie die Schriften jener rechnen zu dürfen. Auf den Namen einer historischen Forschung im strengern Sinn, wurde der Aufsatz nur Anspruch zu machen haben, wenn ich wenigstens die betreffenden Handschriften in den Bibliotheken zu Florenz und Paris hätte benutzen können. Ich gestehe aber offen, dass ich zur Zeit meines Aufenthalts in diesen Städten den Michael von Chonä als Schriftsteller gar nicht kannte, und ich tröste mich damit, dass es in Bezug auf ihn weit gelehrtern Leuten nicht besser gegangen ist. Meines Bedünkens wenigstens kann ein Autor, der als griechischer Dichter sogar dem gigantischen, argusaugigen Sammlerfleiss eines Grösse entging, mit ziemlichem Recht für verschollen gelten. Das Verdienst, wenigstens einen Theil von Michael's Schriften dieser Verschollenheit entrissen zu haben, gehört dem gelehrten Tafel in Tübingen, aus dessen für das Studium byzantinischer Geschichte und Literatur nicht genug zu schätzender *Dissertatio de Thessalonica ejusque agro* ich die dort zuerst und, soviel ich weiss, bis jetzt allein noch der florentinischen Handschrift abgedruckten Briefe an Eustathios von Thessalonike, die Trauerrede auf denselben und die Denkschrift an Kaiser Alexios (III) Komnenos entlehne *). Die beigefügte Übersetzung, auf die

*) Von der Rede auf oder an den Kaiser Isaak Angelos findet man hier nur, als von unmittelbarer Bedeutung für die Geschichte Athens das bei Tafel abgedruckte kleine Bruchstück nicht den von Kullar (*suppl. ad Lamb. p.* 684 *sq.*) vollständiger, als von Bandini (*ep. de Mich. Acom. p.* 14.) mitgetheilten Anfang und Schluss, da die vollständige Herausgabe dieser Rede durch Herrn Professor Tafel allernächst zu erwarten steht.

ich andrer dringenden Arbeiten wegen sehr wenig Zeit verwenden konnte, hat eben deswegen auf Vollendung durchaus keinen Anspruch zu machen und erfüllt ihren Zweck, wenn sie dem im Griechischen Ungeübtern das Verständniss des, wegen des seltsam geschraubten Styls mitunter etwas dunkeln Originals einigermassen erleichtert. Meine Nachweisungen über die vielen sprichwörtlichen Redensarten und sonstigen Reminiszenzen aus heiligen und Profanschribenten, die für den gelehrten Leser freilich überflüssig und ihm vielleicht selbst anstössig sind, wird sich hoffentlich der weniger belesene, zumal der minder homer- und bibelfeste gefallen lassen. Die beiden langen Reden am Palmsonntage und auf den Tod des Niketas, die bis jetzt allein in lateinischer Übersetzung gedruckt vorliegen, hab' ich hier nur auszugsweise aufgenommen, da mit der Übersetzung einer Übersetzung wohl niemanden viel gedient wäre. Ausser den wenigen von Tafel herausgegebenen prosaischen Aufsätzen Michael's tönt nur der Anfang seiner hoffnungslosen Klage über den tiefen Fall Athens in griechischen Lauten zu uns herüber, und wohl verdienten doch auch die übrigen Schriften, worin er vielleicht entschiedner, als in den bis jetzt veröffentlichten, beurkundete, dass in seinen Tagen noch nicht der letzte Funken des alten attischen Geistes erloschen war, in einer Zeit on's Licht gefördert zu werden, da die von ihm so heiss geliebte und so schmerzlich betrauerte Stadt auf's neue zum ἔρεισμα τῆς Ἑλλάδος, wie in Pindares' Tagen, zu erstarken beginnt. Man wahne nicht etwa, durch Michael's Homilien und andre Aufsätze theologischen Inhalts nur den, ohnehin schon kaum zu bewältigenden Ballast der griechischen Kirchenväter auf wenig ersprossliche Weise

die Herausgabe von Michael's gesammtem Nachlass, verwirklicht zu sehen und vielleicht nach meinen schwachen Kräften selbst dabei mitzuwirken, für günstigere Verhältnisse aufsparend, muss ich mich vorläufig darauf beschränken, von meinen gedruckten Quellen Rechenschaft zu geben. Ich thue dies mit in der Absicht, jedem Vorwurf eines Plagiats vorzubeugen, der bekanntlich den geistreichen Kritikern unsrer Zeit so geläufig ist, dass man sich bald schauen muss, das Wort *und* zu gebrauchen, weil es unter andern schon 46,227 mal in der Bibel vorkommt, und darunter sicher oft in ähnlichen Verbindungen, wie man es eben braucht.

Die wichtigsten der in der nachstehenden biographischen und literarhistorischen Skizze benutzten Schriften sind also folgende:

Nicetae Acominati Choniatae historia, cura et studio Fabretti. Paris 1647. — Ed. I. Bekker. Bonn. 1835.

Ejusdem fidei orthodoxae thesaurus c. P. Morelli. Vigaon, 1592.

Bibliothecae patrum Lugdunensis tom. XXV. 1677. *Desin* p. 180 sqq. Michaëlis Choniatae monodia s. oratio funebris in Nicetae fratris obitum, ex versione P. Morelli.

Historia rerum in oriente gestarum. Francof. ad M. e typogr. Feyerabend 1587. *Desin* P. Morelli ad Joh. a S. Andrea epistola *vor seiner lateinischen Übersetzung der Manadie Michael's auf Niketas.*

Angel. Mar. Bandini, epistola de Michaële Acominato quaque scriptis. Florent. 1767. — (*Ejusdem* catalogus codicum graecorum in bibliotheca Laurentiana. T. II. Florent. 1768.)

Fr. Combefis bibliotheca patrum concionatoria. Tom. IV. Venet. 1749. *Desin* p. 419 sqq. Choniatae, sanctissimi Athenarum metropolitae, oratio habita in diem festum palmarum. Fr. Combef. interprete.

---

aten Mal in Deutschland herausgegeben, und übersetzt habe. — Über zu grosse Strenge dieses Rezensenten kann ich mich übrigens durchaus nicht beklagen, da er im Gegentheil in mancher Hinsicht eher zuviel als zu wenig anerkannt und von den Fehlern, die sich wirklich in meine Polyglotte eingeschlichen haben, nicht einen namhaft macht; aber sein Bericht taugt auch eben zu allem andern eher, als dazu, von jenem Buche einen nur annähernd richtigen Begriff zu geben.

T. L. F. Tafel, de Thessalonica ejusque agro dissertatio. Berolini, 1839.
J. Fr. Boissonade, anecdota graeca. Vol. V. Paris, 1838.

Ferner:

Synesii Cyrenaei opera. Paris. 1640.
Johannis Zonarae annales. Paris. 1686.
Georgii Cedreni compend. histor. Paris. 1647.
Johannis Scylitzae comp. hist. Paris. 1647.
Ephraëmii chronol. Caesarea in Angeli Maii scriptt. veterum nova collect. Tom. III. Rom. 1828.
Nicephori Gregorae hist. Byzant. Paris. 1702.
Georgii Phrantzae chronicon. Venet. 1733.
Laonici Chalcocondylae historiae. Paris 1650.
Georgius Codinus Curopalata de officiis magnae ecclesiae et aulae Constantinopolitanae. Cum commentariis Grotaeri et Goar. Paris. 1648.
Eustathii opuscula, ed. Tafel. Francof. ad M. 1832.
Βιβλίον τῆς κουμπάτας τῆς Ῥωμαίας καὶ τοῦ Μαρκίωνος. Ed. Buchon. Paris 1845.
Geoffroy de Ville-Hardoin histoire de l'empire de Constantinople. Ed. Du Cange. Paris 1657. — Ed. Buchon. Ib. 1828.
Innocentii III. Pontif. Max. epistolae. Ed. Bosquet. Tolos. 1635. — Ed. Baluz. Paris 1682.
Alberici, monachi Trium Fontium, chronicon, ex ed. Leibnitii. Lipsiae 1698.
Fr. de Moncada, expedicion de los Catalanes y Arragoneses contra Turcos y Griegos. Barcelona 1653.
Martini Crusii Turco-Graecia. Basil. (1584).
Leonis Allatii in Georgii Acropolitae historiam notae. Paris 1651.
Ejusdem Hottingerus fraudis et impostarae apertae convictus. Romae 1661.
Mich. Le Quien, Oriens Christianus. T. I et II. Par. 1740.
Acta Sanctorum. April. t. II. Antverp. 1675. Octob. t. IV. Bruxell. 1780 etc.
Mart. Hankius de Byzantinarum rerum scriptoribus. Lipsiae 1677.
C. Du Fresne Du Cange, historia byzantina. *etc.* Paris 1682.
Ejusdem histoire de l'empire de Constantinople sous les empereurs françois. Paris 1667. — Ed. Buchon. Ib. 1825 und 1826.
Ejusdem glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis. Lugdun. 1688.
Francesco Fanelli Atene Attica descritta da suoi principi sino 1687. Venezia 1707.
Guil. Cave, scriptorum ecclesiasticorum historia litteraria. Lond. 1688.

Cusim. Oudin, de scriptoribus ecclesiasticis commentarius Tom. II, Francof. 1722.
Edw. Gibbon, history of the decline and fall of the Roman empire. *Besanders* Vol. VI. London 1788.
Fr. Chr. Schlosser's Geschichte der Zeiten der Kreuzzuge. Frankf. 1824.
Joa. Michaud, histoire des croisades. T. V. Paris 1822.
Dessen bibliotheque des croisades. T. III. Paris 1829.
J. F. Villemain, Lascaris ou les Grecs du XVième siecle. Paris 1825.
Joa. v. Hammer's Geschichte des Osmanischen Reichs. Band I, Pesth 1827.
Jak. Phil. Fallmerayer's Geschichte der Halbinsel Morea wahrend des Mittelalters. Stuttgart 1830 u. 1836.
Dessen (Untersuchung) uber den Einfluss der Besetzung Griechenlands durch die Slawen auf das Schicksal Athens. Stuttgart 1836.
J. A. Buchon, nouvelles recherches historiques sur la principauté française de Morée et ses hautes baronies. Par. 1843.
Dessen histoire des conquêtes et de l'etablissement des Français dans les états de l'ancienne Grece. T. I. Paris 1846.
K. Παπαδόπουλος, περι τῆς εποικισεως Σλαβικῶν τινων φυλῶν εις τὴν Πελοπόννησον. Ἐν Ἀθήναις, 1843.
W. M. Leake's topography of Athens. London 1821.
P. O. Broendsted, voyages dans la Grèce. Vol. I. Par. 1826.
Bern. de Montfaucon, bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova. Paris 1739.
Phil. Labbei bibliotheca manuscriptorum nova. Paris 1657.
Catal. libr. mss. Angliae et Hiberniae etc. Oxoniae, 1697.
Catal. codd. mss. bibliothecae regiae. T. II. Paris 1740.
Dan. de Nessel, catal. bibl. caes. pars V. Vindob. 1690.
Ad. Franc. Kollar, ad Pet. Lambec. commentarios de bibliotheca caesarea supplementa. Vindobonae 1790.
Jo. Alb. Fabricii bibliotheca graeca. Ed. Harles. *Besanders* t. VII, Hamb. 1801, *und* t. XI. ib. 1808.
Vetus testamentum graecum juxta LXX interpretes. Ed. Leand. v. Ess. Lips. 1824.
Novum testamentum graecum. Ed. Griesbach. Halae, 1796—1806.

Ausserdem behuf der Notiz uber die Geschichte Athens von Michael Akommatos bis zur turkischen Eroberung die, Seite 35, Anm. genannten, von Du Cange angefuhrten Quellen uber die Herzoge von Athen, so weit sie mir zuganglich waren, d. h. bis auf die betreffenden handschriftlichen Urkunden in der Pariser und andern Bibliotheken. — Mit Stillschweigen übergangen sind hier noch manche Schriften, in denen ich gleichfalls Belehrung erwartet und gesucht, aber nicht den geringsten brauchbaren Wink oder Aufschluss gefunden habe.

Schliesslich ersuch' ich den Leser, vor dem Gebrauche des Buchs wenigstens einige der bedeutendern Druckfehler und sonstigen Versehen, die ich hier namhaft machen will, zu berichtigen:

Seite 11 Zeile 6 der Anmerkung v. u. st. 1825 l. 182 *B*
— 14 — 3 der Anm. 10 v. u. l. ἡλίου
— 15 — 3 l. γενεά u. Z. 12 v. u. Alexius III.
— 32 — 4 u. 5 der Anm. st. 1208 l. zweimal 1221
— 34 — 6 der Anm. st. *Par.* l. *Venet.*
— 36 — 2 l. einen. In dem italienischen Verse in der Anm. l. *fa tanta*
— 37 — 10 des Textes v. u. l. Bischof von Amykla
— 51 ist nach Z. 3 die Bemerkung einzuschalten: »Auf die Vorrede folgen 7 Briefe.«
— 59 — 11 ist bei dem Worte μηλοβολεῖν zu bemerken, dass das Zuwerfen von Äpfeln als Zeichen der Liebesgunst schon bei den Alten vorkommt. Vgl. *Aristophan. Nub. vs.* 984 (*ed. Bekker.*), *Platon.* beim *Biog. Laert.* 3, 32, *Theokrit.* 5, 88, u. 6, 6, *Virgil. ecl.* 3, 64, und endlich unsern Eustathios selbst zu *Odyss. H*, 120, wo zwar Homer nur von Äpfeln im Allgemeinen spricht.
— 61 — 15 l. πρότερον.
— 64 — 18 v. u. l. den Küsten des Lebens zuzuschwimmen
— 71 — 9 v. u. l. κυῖρον
— 80 — 7 v. u. st. Wenn l. Wie
— 81 Anm. 1 Ein Sprichwort, das
86 — 1 der Anm. v. u. l. jenem,
— 96 — 13 l. λογιζόμενος
— 98 — 1 der Anm. l. Worte
— 109 — 3 l. ἐνεγκαμένην
— 128 — 5 l. 1587. — Z. 13 st. dem l. den — Z. 14 st. 31 l. 38
— 132 — 3 v. u. l. ἰσπούδιστα·
— 142, Vers 6 des griechischen Gedichts statt Τῆς lies Τήν,

INHALT.

§ 1. Einleitender Überblick der Schicksale Athens im Mittelalter bis gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts . . . . . Seite 1

§ 2. Michael's und seines Bruders Jugendjahre in Chonä und in Konstantinopel . . . . . — 7

§ 3. Michael als Erzbischof von Athen. Revolutionen in Byzanz und anarchische Zustände in Griechenland . . . . . — 12

§ 4. Michael im Kampf mit Leon Sguros und mit den Lateinern nach der Erzählung seines Bruders Niketas. . . . . — 19

§ 5. Athens Schicksale nach Michael's Entfernung . — 29

§ 6. Michael's Alter und Tod . . . . . — 38

§ 7. Verzeichniss von Michael's Schriften in der florentinischen Bibliothek nach Bandini's Katalog. Vorrede zu denselben. . . . . — 44

§ 8 Fortsetzung. Auszug aus der Homilie am Palmsonntage . . . . . — 52

§ 9. Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Bruchstück aus seiner Lobrede auf den Kaiser Isaak Angelos. Briefe an den Erzbischof Eustathios von Thessalonike. . . . . — 57

§. 10. Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Trauerrede auf Eustathios von Thessalonike. . . . . — 71

§. 11. Schluss der Trauerrede auf Eustathios . . . . — 93

§. 12. Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Denkschrift an Kaiser Alexios III. . — 116

§. 13. Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Bruchstück aus der Monodie auf Niketas. Gedichte und Briefe. . . . . — 126

§. 14 Andre Schriften Michael's in den Bibliotheken zu Oxford und Paris. Gedicht über Athen. Schluss. — 140

MICHAEL AKOMINATOS VON CHONÄ.

§. 1. Einleitender Ueberblick der Schicksale Athens im Mittelalter bis gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts.

Athen, das Kekrops zur Stadt, Theseus zur Metropole Attika's, Solon zur Gesetzgeberin der alten Welt, Themistokles zur Gebieterin der griechischen Meere erhoben, und des, aus dem Schatt der Verwüstung durch Perserhand herrlicher als zuvor erstanden, Dank den Schöpfungen des Perikles und seiner grossen Genossen, die Städte Asien's und Europa's überstrahlt hatte; Athen, um dessen Beifall, nachdem längst der Spartiat Lysandros seine Macht und ein paar Menschenalter später Philipp von Makedonien seine Selbständigkeit auf immer gebrochen, noch der grosse Sohn seines Unterdrückers buhlte, das auch seine nachherigen makedonischen Beherrscher, Antipatriden und Ptolemäer, durch das freiwillige Gesebank der Freiheit und durch prachtvolle Bauwerke ehrten, dem der römische Erneberer, ob auch unwillig, die Widerspenstigkeit der Bürger um des Ruhms ihrer Väter willen verzieh, dem später die Vorliebe attisch gebildeter Kaiser, wie Hadrian's und Julian's, einen beträchtlichen Theil seines frühern Glanzes wiedergab, den äussern selbst noch mehrend, das noch unter Kaiser Gallienus den alten Ruhm der Tapferkeit und Vaterlandsliebe durch Dexippos' belden-

muthige Abwehrung der Gothen bewährte und das auch noch der, 130 Jahre später über Hellas hereinbrechenden Verheerung durch die Horden Alarich's, lange noch als Sammelplatz der byzantinischen Flotten von Wichtigkeit war und mehr noch durch den Ruhm höherer Weisheit und reinerer Sitte unter den Städten des oströmischen Reichs hervorragte, bis Justinian in der mit den Überlieferungen des Heidenthums alle Erinnerungen der grossen Vorzeit verbindenden und daher gegen die Alleinherrschaft des Kreuzes länger als das übrige Griechenland sich sträubenden Stadt der Pallas die Schulen der Weisen schliessen liess: dies alte hellenische Athen, das über zwei Jahrtausende lang bei allen Wechselfällen des Glücks zwar nicht seine Macht und Selbständigkeit, wohl aber seine Volkseigenthumlichkeit und den Kern der alten Bevölkerung selbst bewahrt hatte, war in dem Jahrhundert eben jenes gepriesenen Justinian der physischen Übermacht der, Griechenland nach allen Richtungen überschwemmenden und ausmordenden Slawenhorden bis zur gänzlichen Zerstörung und Verödung — auf Jahrhunderte, wie es heisst — erlegen. Wie zur Perserzeit, etwa 1000 Jahre früher, suchten die Athener vor der Wuth der Barbaren eine Zufluchtstatt auf dem nahen Salamis; doch statt, wie damals, ihnen als Asyl für wenige Monate zu dienen und dann durch den in seinen Gewässern entschiedenen Siegeskampf für Griechenlands Götter und Freiheit zur Staffel des höchsten Ruhms für Athen zu werden, blieb jetzt das kleine Eiland ein trauriges Exil für die Ausgewanderten auf viele Jahre, ja, sollten wir bei der Erklärung einer alten Chronik der Autorität eines Historikers von gerühmtem Scharfsinn folgen, auf beinahe vier Jahrhun-

derte, während welcher, ungefährdet von einer byzantinischen Besatzung auf der als Staatsgefängniss benutzten Akropolis, die slawischen Räuberhorden der *Φοῦσται* Attika in eine Wüste und die Stadt selbst in eine «jammervolle Waldwildniss» verwandelten [1]). Auch

1) Nicht grade in «ein Dickicht von Ölbaumen», wie Fallmerayer (in seiner Abhandlung über den Einfluss der Besetzung Griechenlands durch die Slawen auf das Schicksal Athen's u. s. w. S. 22 f.) das *δάσος ἐλαιῶν* in den Bruchstücken einer alten Chronik aus dem Kloster *τῶν ἁγίων Ἀναργύρων* in Athen übersetzte, deren wenigstens theilweise Veröffentlichung wir übrigens jenem gelehrten Forscher nicht genug danken können. Ob aber beiläufig in eben diesen Fragmenten in den Worten *ἡ Ἀττικὴ ἐπατήρησεν ἔρημος διὰ τετρακοσίους χρόνους· οἱ Ἀθηναῖοι μετεμέμψαν τὰς φαμιλίας των εἰς τὴν Σαλαμῖνα*, κτλ. die Zeitbestimmung nicht vielleicht allein auf die möglicherweise rhetorisch übertriebene Verwüstung Attika's und keineswegs auf die Exorte in Salamis zu beziehen sei, was Fallmerayer ohne Weiteres thut, wäre wohl der Untersuchung werth. Der sonst so umsichtige Kritiker scheint nicht bedacht zu haben, dass während der Jahrhunderte, in welchen nach seiner Annahme Athen ein Dickicht von Ölbäumen war, zwei byzantinische Kaiserinnen aus Athen vorkommen, die berüchtigte Irene gegen das Ende des 8ten und ihre Verwandte Theophano zu Anfang des 9ten Jahrh. (s. *Zonaras, ed. Par.* II. p 212 u. 214) und dass doch die Kaiser Leon Chazaras und Staurakios ihre Gemahlinnen schwerlich aus jenem Dickicht oder auch aus der armseligen Kolonie in Amhelakia holten. Dazu kommen noch die von Fallmerayer selbst beruhrten, aber keineswegs genügend gelösten Schwierigkeiten, dass in den Annalen des Symeon Magister von einer Kirche in Athen und einem daselbst stattgehabten Aufruhr im oraten Drittel des 10ten Jahrh die Rede ist, und dass ferner ein konstantinopolitanischer Patriarch Joannes oder, wie er in der anargyrischen Chronik heisst, Joannikios, als zu dessen Zeit die Exulanten von Salamis nach Athen zurückgekehrt sein sollen, im 10ten Jahrhundert gar nicht vorkommt. Nicht zu übersehen ist freilich auch, dass die Angabe, jene Auswanderung

in ihrer Niederlassung zu Ambelakia auf Salamis wurden die unglücklichen Athener, die übrigens von hier aus alljährlich ihre Oel- und Weinernten in der Umgegend von Athen einsammelten, vom mannigfachsten Elende heimgesucht, zuerst, wie es heisst, vom kaiserlichen Zorn und vom Kirchenbann wegen des Widerstandes, den sie, die Enkel des Panänos und Phidias, in Verbindung mit den Inselgriechen des ägeischen Meeres gegen den Bildersturm der Kaiser aus der Isaurischen Dynastie zu erheben wagten, weit furchtbarer aber noch von verheerenden Seuchen, Hungersnoth, barbarischen Seeräubern und zuletzt von einem Erdbrande, der ihre Ernten um Athen vernichtete. Als endlich — es muss dahin gestellt bleiben, zu welcher Zeit — die kümmerlichen Überreste der athenischen Flüchtlinge unter Begünstigung des Kaiserhofes von Byzanz und (wie Fallmerayer wohl mit gutem Grunde für gewiss annimmt, obgleich keine Quellen darüber vorliegen) mit Kolonisten aus andern Theilen des Reichs vermischt, in ihre verödete Heimath zurückkehrten, den Schutt hinwegräumten und ihre Häuser wieder aufbauten [2]), reichte ihre Zahl nicht hin, die Stadt in ihrer

---

nach Salamis habe im Jahrhundert Justinian's (und hier fragt sich noch welches Justinian?) stattgefunden, nur in Fallmerayer's Übersetzung, nicht aber in dem (S. 23 Anm.) beigefügten Original der Chronik steht, so wie endlich auch die Identifizirung der Seuche, welche die Athener in Ambelakia betraf, mit der Pest, die unter Konstantin Kopronymos (um 746) Griechenland entvölkerte, nur eine willkürliche Annahme Fallmerayer's ist.

2) — *ἐπανῆλθον καὶ ἀνεκαίνιστες ἄρχισαν νὰ καθαρίζωσι τὴν πόλιν καὶ νὰ οἰκοδομοῦν τοὺς οἴκους των.* Diese Worte scheinen aber auf Leute zu passen, welche zum Theil noch selbst und deren Eltern vor etwa einem Menschenalter, als auf solche, deren Urväter vor vier Jahrhunderten ausgewandert sind

alten Grösse rings um die Akropolis wieder herzustellen, und Athen blieb seitdem ziemlich unverändert auf seinen heutigen Umfang im Norden und Osten der somit zu einem Aussenwerk der Stadt gewordenen Burg beschränkt. Viel zu leiden hatten die Athener auch nach ihrer Heimkehr (im 10ten und noch zu Anfang des 11ten Jahrhunderts) von den räuberischen Bulgaren, die zu wiederholten Malen Attika wie ganz Hellas verheerend durchzogen. Einen schwachen Glanzpunkt dagegen in dieser dunkeln Periode der athenischen Geschichte bildet das Jahr 1019, in welchem Kaiser Basilius II. mit dem Beinamen *Βουλγαροκτόνος* nach der Vernichtung jener furchtbaren Feinde bei Achrida, das Siegesdankfest in Athen feierte und die Kirche der Mutter Gottes daselbst mit glänzenden und reichen Weihgeschenken zierte [3]. Neu dem letzten Rauhzuge nordischer Völker, der Uzen, wurde Makedonien und das nördliche Hellas unter Konstantin X. Dukas um 1065 heimgesucht, doch sagt der Geschichtschreiber Joh. Skylitzes Kuropalutas in seinem Bericht hierüber (*ed. Par.* p. 815) kein Wort davon, dass diese Slawen auch Attika geplundert und entvölkert hätten, wie der sich auf ihn berufende Fallmerayer (I. I. S. 45) zu verstehen gibt, da er einmal seinem System zu Liebe die

3) *Καὶ ἐν Ἀθήναις γενόμενος καὶ τὰ τῆς νικης τροπαιοῦχια τῇ Θεοτόκῳ δοὺς καὶ ἀναθήμασι πολλοῖς λαμπρύνας καὶ τελετὰῖς κοσμήσας τὸν ναὸν, ὑπέστρεψεν εἰς Κωνσταντινοῦ πόλιν.* Georg. Cedren. ed. Par. p. 717. In eine Kirche der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes hatte sich, mit analoger Verschmelzung der heidnischen und der christlichen Mythe, der Tempel der Athene, der jungfräulichen Mutter des attischen Heros Erichthonios, der alte herrliche Parthenon, verwandelt, so wie das Heiligthum des Minotauros überwunden Theseus (nach Ross des Ares) in eine Kirche des ritterlichen Drachentödters Sankt Georg

etwa noch übrigen Hellenenreste auch in Athen nicht oft genug vom Erdboden vertilgen lassen kann [4]. Wie dem aber sei, jedenfalls mochte die unbedeutende, fast vergessene byzantinische Munizipalstadt Athen im 11ten und 12ten Jahrhundert einen traurigen Anblick darbieten und mit noch mehr Recht, als zur Zeit des Arkadios, das «übrig gebliebene Fell eines getödteten Opferthiers» genannt werden, womit Synosios von Kyrene sie damals verglichen hatte [5].

An dem merkwürdigen Wendepunkt nun, da dies einst goldne, jetzt auch des letzten Goldschimmers beraubte Vlies einigen abenteuernden Nachzüglern jener Argonauten des Mittelalters, der abendländischen Kreuzfahrer, zur Beute werden sollte, um nicht wieder in den Besitz der griechischen Herrscher von Byzanz zurückzukehren, sondern mit diesem Kaisersitz den asiatischen Barbaren in die Hände zu fallen, begegnen wir in der verkümmerten Thesensstadt einem Manne, der, ob auch ausländischer Herkunft, doch in Betracht seiner Wirksamkeit in und für Athen, unter den wenigen

4) Durchaus willkürlich ist auch der Schluss auf gänzliche Entvölkerung des offenen Landes von Attika aus den Worten des athenischen Metropoliten Nikolaos in der Synodalsitzung zu Konstantinopel im J. 1166. — *τοὺς ἔτι περιόντας τῇ πανευδαίμονι χώρᾳ τῆς Ἀττικῆς καὶ τρεφομένους Ἀθήναζε, κτλ.* l. l. S. 39 Anmerkung.

5) *Οὐδὲν ἔχουσιν αἱ νῦν Ἀθῆναι σεμνόν, ἀλλ' ἢ τὰ κλεινὰ τῶν χωρίων ὀνόματα· καθάπερ ἱερεῖον διαπεπραγμένον τὸ δέρμα λείπεται, γνώρισμα τοῦ πάλαι ποτὲ ζώου, οὕτως εἰθένδε φιλοσοφίας ἐξωκισμένης λείπεται περινοστοῦντα θαυμάζειν τὴν ἀκαδημίαν, κτλ. Synes. ep.* 135. Nur eine Rumination dieser Phrase sind, wie man sieht, die oft angeführten Worte des Jo. Zygomalas im 16ten Jahrhundert: *Ἀλλά τι τῶν Ἀθηνῶν μνησθεὶς μακρολογῶ, δέρμα λειφθείσας τοῦ πάλαι ποτὲ ζώου.* *M. Crusii Turcograecia*, p. 430.

überhaupt nur genannten Athenern des Mittelalters, neben der Kaiserin Irene, der gleichfalls aus der Fremde stammenden Herrscherfamilie der Acciajnoli (Ἀτζαιώλης) und den Brüdern Chalkokondyles an der Grenze der neuern Geschichte einen ausgezeichneten, wenn nicht den ersten Platz verdient, wir meinen den Erzbischof Michael den Choniaten.

§ 2. Michael's und seines Bruders Jugendjahre in Chonä und in Konstantinopel.

Wie die Brüder Michael und Niketas Akominatos im Leben durch die innigste gegenseitige Pietät — denn diesen Charakter verlieh ihrer Bruderliebe das hinzutretende Verhältniss des Lehrers und Schülers — und durch eine, bei weiter und donernder äusserer Trennung, unauflösliche geistige Gemeinschaft verbunden waren, sind auch die Nachrichten, die sie Einer über des Andern Schicksale und Thaten der Nachwelt überlieferten, eben vermöge dieser Wechselseitigkeit zu eng mit einander verwebt, dass wir in diesem historischen Versuch über das Leben und die Werke Michael's nothwendig auch seines Bruders Niketas gedenken müssen, der jenem in seinem Buche über die Ereignisse nach der Eroberung Konstantinopels durch die Latiner das glänzendste Ehrendenkmal setzte und seinerseits wieder in dem überlebenden ältern Bruder einen ebenso beredten als gerechtigen Panegyriker und Biographen fand [6]).

6) In der *Μονῳδία εἰς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, κτλ.*, worauf wir später zurückkommen. Hier nur so viel, dass von dieser Rede nur eine lateinische Übersetzung von Peter Morellius gedruckt vorliegt und dass wir alle daraus anzuführenden Stellen nach dem Abdruck derselben in der *Bibliotheca patrum Lugdunensis*, t. XXV, p. 180 aqq. bezeichnen werden.

Michael Akominatus wurde vermuthlich in den vierziger Jahren des zwölften Jahrhunderts, also zu Anfang der langen Regierung des Kaisers Manuel Komnenus, zu Chonä oder, wie es früher hiess, Kolussä[7]), in Phrygien geboren, das sein Bruder Niketas in der Geschichte des eben genannten Kaisers (*Nicet hist. ed Par.* p. 115) eine damals blühende und grosse Stadt nennt. Sein Vater muss ein wohlhabender Mann gewesen sein, da er sonst nicht seine Söhne zu ihrer gelehrten Ausbildung nach Byzanz hatte senden und auch ihr späteres Emporkommen durch die bei dem feilen Hofe der Komnenen unumgänglichen Mittel hätte fördern können. Auf einflussreiche Familienverbindungen lässt sich allenfalls aus dem Umstande schliessen, dass Niketas (l. l. p. 128) einen angesehenen, zum Priesterstande gehörenden Choniaten, der dem Kaiser Manuel wichtige Dienste im Kriege gegen die Türken leistete, seinen Verwandten nennt, wie denn auch der Erzbischof seiner Vaterstadt als Taufpathe mit ihm in geistlicher Verwandtschaft stand (l. l. p. 141).

7) Dass Chonä nur ein späterer Name der phrygischen, besonders durch die Epistel Pauli an ihre alte Christengemeinde bekannt gewordenen Stadt Kolossä war, leidet keinen Zweifel, obgleich in den ältern Ausgaben des Niketas a. a. O. statt *πάλαι τὰς Κολοσσάς* zu finden ist *Παλασσάς*, und in der Bonn'schen (nach Imm. Bekker's Rezension) *Κολασσάς*. In einem von Pet. Morellus nach der H. S. angeführten geographischen Lexikon des Michael Psellos heisst es: *Κολοσσαί, πόλις Φρυγίας, αἱ νῦν λεγόμεναι Χῶναι*, und Niketas selbst sagt in seinem *Thesaurus fidei orthodoxae*, IV, 22: *Ὡς ὁ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς τοὺς πατριώτας μοι Κολοσσεῖς ἐπιστολῇ θεολογεῖ, κτλ.* — Buchon hat in seinem letzten Werke (*histoire de l'établissement des Français dans les états de l'ancienne Grèce*, I, p. 32), vermuthlich durch die Ähnlichkeit des Namens verleitet, dies westphrygische Chonä mit Ikonion in Lykaonien verwechselt.

Was wir von Michael's frühern Lebensalter wissen, beschränkt sich auf seinen eignen ziemlich vagen Bericht darüber in der Gedächtnissrede auf seinen Bruder. «Mein Vater», erzählt er (in der Monodie, p. 181 *D*), «der die Wissenschaften in gleichem Masse «liebte, wie seine Kinder, brachte mich, da ich an der «Grenze des Jünglingsalters stand und in der Gram«matik und Poetik schon einen guten Grund gelegt hatte, «aus Asien nach Byzanz und übergab mich den Leh«rern der freien Künste und der Weltweisheit zur wei«tern Ausbildung.» Unter diesen Lehrern können vielleicht die Brüder Joannes und Isaak Tzetzes gewesen sein, deren Blütezeit wenigstens in das zweite Drittel des zwölften Jahrhunderts fällt. Ihm selbst war sein Aufenthalt in Konstantinopel besonders in Bezug auf seinen Bruder Niketas von Wichtigkeit, von dem er hervorhebt, dass er von Vater- und Mutterseite sein Bruder (*κασίγνητος*) gewesen, und der als neunjähriger Knabe von seinem Vater ihm selbst, nachdem er schon geraume Jahre in der Hauptstadt zugebracht, zur Obhut übergeben wurde, damit er als Pfleger, Erzieher und Lehrer Vaterstelle bei ihm vertrete (l. l.). Michael lässt sich die Gerechtigkeit widerfahren, dass er sich der dreifachen Pflicht mit mehr Treue und Eifer, als von einem Bruder zu erwarten, entledigt habe. Es herrschte zwischen den Brüdern ein liebevoller Wettstreit zärtlicher Fürsorge auf der einen und dankbarer Anhänglichkeit auf der andern Seite, der aber nach des bescheidnen Michael Versicherung einen ganz andern Charakter annahm, seit er selbst, zum Erzbischof von Athen ernannt, sammt seiner Gemeinde dem inzwischen zu hohen Ämtern beförderten Bruder viele und nicht zu verachtende Wohlthaten dankte, die er

durch keine oder doch nur sehr geringfügige Gegendienste zu vergelten im Stande war (*l. l. E.*). Auch eine geistige Überlegenheit scheint seinem Zögling der ältere Bruder einzuräumen, wenn er, ihrer gemeinsamen emsigen Studien gedenkend, berichtet, wie er selbst sich mit Vorliebe den Lehrern zugewandt, welche die Lehren und gewonnenen Weisheitsschätze (*μαθήματα*) der Alten überlieferten, wie Niketas dagegen, von Kindheit an durch ihn zur Aneignung des Bessern und Vollkommnern angeleitet, bei restloser Übung allmälig so weit darin fortgeschritten sei, dass er mit eingewachsenem und erstarktem Gefieder über jenen Kreis des Wissens und zumal über die Spitzfindigkeiten der Sophisten hinaus leichten Fluges auch in die Regionen des Selbstdenkens (so glauben wir hier *θεωρήματα* im Gegensatz von *μαθήματα* verstehen zu müssen) vorgedrungen, die eine höhere und konzentrirtere Geistesthätigkeit erfordern (p. 181 ff.).

Während Niketas in Konstantinopel als kaiserlicher Schreiber (*ὑπογραμματεὺς βασιλικὸς*), man weiss nicht, ob schon unter Manuel Komnenos (vor 1180) oder unter Alexios II. (bis 1183) seine Laufbahn im Staatsdienst begann, die ihn später zu den höchsten Würden des Reichs führte [8]), konnte Michael, den

8) Nach kurzer Zurückgezogenheit von den Geschäften unter der tyrannischen Regierung des Usurpators Andronikos I. Komnenos (1183—1185), während welcher er sich mit dem Studium der Jurisprudenz beschäftigte (*Mich. Manas.* p. 182 *B*), trat er wieder als Schreiber in die Dienste des Kaisers Isaak Angelos, den er in dieser Eigenschaft unter andern, wie er selbst (*hist.* p. 254) erzählt, auf seinem zweiten Feldzug gegen die Walachen begleitete, und stieg unter dem nämlichen Kaiser und seinem Nachfolger Alexios III. nach und nach zu den Würden eines

als den Erstgeborenen die Frommigkeit der Eltern nicht im Widerspruch mit seiner eignen Neigung von Kindheit an dem Dienste des Altars geweiht (*t. I G*), bei seinem Leben und Wehen in der klassischen Vorwelt, die schmerzlich beklagte Trennung von dem geliebten Bruder abgerechnet, keiner erfreulichern Bestimmung entgegen gehen, als welche die Ernennung zum Erzbischof von Athen ihm anwies, wie tief immerhin die Metropole hellenischer Weisheit von ihrer Höhe gesunken war. Auch abgesehen aber vom alten Glanz des attischen Namens gehörte der Erzbischof von Athen, zu diesem Range von dem eines Bischofs zur Zeit des Photios im neunten Jahrhundert erhoht, zu den angesehensten Kirchenfürsten der illyrischen Diökese und die zehn Bischöfe von Aulon (dem alten Amphisse, später Selone) in Phokis, von Doulia und Ko-

---

λογοθέτης τῶν οἰκειτῶν, eines *ἐκ τῆς συγκλήτου βουλῆς*, eines *ἐπὶ τῶν κριτῶν*, eines *γενικὸς λογιστὴς τῶν φόρων*, eines *ὑπατος καὶ κριτὴς τοῦ βήλου*, eines *πρωτοθήμενος τοῦ κειτῶνος, κτλ.* — lauter Ämter, mit deren lateinischer Übersetzung von Hieronymus Wolf nicht viel gewonnen ist und denen freilich auch die deutschen Titel, wie etwa Geheimerrath, Staatsrath, Obergerichtsrath, Generalsteuerdirektor, Tribunsdirektor, Hofkammerpräsident u. s. w. nur annähernd entsprechen würden. Dass Niketas um 1189, zur Zeit des Kreuzzuges Friedrich Barbarossa's, Statthalter des Thema Philippopolis war und als solcher von den Misshelligkeiten zwischen dem abendländischen Kaiser und dem griechischen viel Last und Beschwerde hatte, erzählt er selbst in seiner Geschichte, p. 257. Nachdrücklich hebt Michael in der Monodie (p. 1825) hervor, dass bei so vielen gewaltsamen Thronwechseln in Byzanz die nach einander ans Ruder gelangenden Kaiser (bis auf den ihm feindlichen Murtzuphlos), wie verschieden sie auch sonst gesinnt waren, einen so unentbehrlichen Staatsdiener wie Niketas in Ehren und Ansehen erhielten und sich in Gunstbezeugungen gegen ihn zu überbieten strebten.

ronea im nördlichen Böotien, von Oreos, Euripus, Porthmos und Karystos auf Euböa und von den Insela Skyros, Andros und Syra waren als Suffraganbischöfe ihm untergeordnet. (Vergl. *Le Quien, Oriens Christianus*, II, p. 167 sqq.).

§ 3. Michael als Erzbischof von Athen. Revolutionen in Byzanz und anarchische Zustande in Griechenland

Nach Michael's Angabe, dass er seinem Hirtenamte dreissig Jahre vorgestanden (*Monod* p. 184), muss er es in den mittlern siebenziger Jahren des 12ten Jahrh. unter dem Patriarchen Chariton angetreten haben. Ohne allen Grund unterscheidet Casimir Oudin (*comment. de scriptorib. eccles.* p. 1536 u. 1712) im 12ten Jahrhundert zwei Matropoliten von Athen Namens Michael, wovon er den ältern um's Jahr 1170 setzt und zum Zeitgenossen des Kunstantin Manasses und Simeon Metaphrastes macht, und seltsamer Weise folgt ihm in diesem Irrthum Harles (*Fabric. bibl. gr. ed. nov.* XI, p 188, *not.*), obgleich er selbst die von Oudin (*l. l.* p. 1536) dem vermeinten ältern Michael beigelegten Schriften des 131. *cod. Baroccianus* der Bodley'schen Bibliothek ohne Weiteres und zwar der Wahrheit gamass unter den Werken unsres Michael Akominatos aufführt (*F. bibl.* VII, p 737 *sq. not.*). Unter diesen Schriften befindet sich auch eine Rede, die er bei seiner Ankunft in Athen gehalten, von der wir aber, wie von allen übrigen, bei Bandini (*Epistoln de Michaële Acominato*, p. 12) nur die Anfangsworte: *Τὸν μὲν δὴ προσήκοντα*, aufgezeichnet finden, und die letzten: *ἵνα καὶ αὐτοὶ ναὸς θεοῦ εἶμεν ἐν αὐτῷ Χριστῷ* (auf dass auch wir ein Tempel Gottes seien in Christo). Bei all seiner klassischen Bildung verleugnet Michael in dieser gottseligen Phrase

so wenig, wie in seinen sämmtlichen andern Schriften, jene Orthodoxie, die der Geist seines Volkes, wie es damals war und grösstentheils noch jetzt ist, statt der alten Kalokagathie als unerlässliche Bedingung der Tugend und des Lobes für jeden Griechen hinstellte. Und wenn den mit der Milch hellenischer Wissenschaft und Dichtung genährten Weisen in Athen, wo noch viele der alten Tempel und Bildsäulen ragten, der Hauch Perikleischer Zeit bei jedem Schritt begeisternd umwehte, so hat auch dem frommen anatolischen Christen und Priester der Mittelpunkt seines geistlichen Weltens der herzerhebenden und erbaulichen Erinnerungen genug. Hatte doch der heilige Paulus den Athenern auf dem Hügel des Ares die Lehre des Friedens, in dem Tempel des unbekannten Gottes den in Christo geoffenbarten verkündet, und wurde doch als Michael's erster Vorgänger auf dem attischen Bischofssitze des grossen Apostels Neophyt Dionysios der Areopagit genannt (vgl. Apostelgesch. 17, 34, u. *Le Quien, l. l. p.* 169), derselbe griechische Märtyrer, den auch Frankreich als seinen Apostel und Schutzpatron [9]) wenigstens bis

9) Gegen die von Gregorius von Tours, Beda und einigen Andern vertheidigte Ansicht, dass der gallische Dionysius von dem athenischen zu unterscheiden und erst in das 3te Jahrhundert *p. C.* zu setzen sei, glauben wir hier der Autorität des Simeon Metaphrastes und des Michael Syngelos in ihren Biographien des heil. Dionysios (s. die dem letztern zugeschriebenen theosophischen und asketischen Werke *ed. Lanssel. et Cordier., Paris* 1644, *tom.* II), so wie des Abt Hilduin v. Saint Denys in seiner Epistel an Kaiser Ludwig den Frommen und vieler andern rechtgläubigen und ohne Zweifel grundgelehrten Männer, die beide heilige Märtyrer identifiziren, ohne vieles Grübeln folgen zu dürfen, indem wir uns der frommen Überzeugung

zu der Zeit verehrte, da es selbst die Apostel eines neuen Evangeliums in alle Welt, mit besonders nachhaltendem Erfolg aber noch dem Lande, von wo ihm ausser dem Christenthum auch die uralteste Tradition bürgerlicher Freiheit gekommen war, nach Griechenland aussandte.

Die heilige Vorzeit Athen's feierte Michael unter andern in einer Rede auf den Märtyrer Leonidas [10] und seine Genossen (*Bandini l. l. p* 13), der heroischen gedenkt er in den (gleichfalls bei Bandini a. a. O. sich findenden) ersten Worten seiner Anrede (*προσφώνημα*) an den Prätor Demetrios Drimes bei dessen Ankunft in Athen: *Τὸν Θησέα φασὶν ἐκεῖνον* ... Reichen Stoff zu klassischen nicht minder als zu christlichen und erbaulichen Betrachtungen gab ihm der Tod seines gelehrten Freundes und geistlichen Bruders Eustathios, Erzbischofs von Thessalonike, des berühmten Erklärers der Homerischen Gesänge, dessen An-

getrösten, dass die historische Kritik, wenn irgendwo, sicher in der *Legenda Sanctorum* das überflussigste, ja das verderblichste und verwerflichste Ding von der Welt ist.

10) Denselben ohne Zweifel, den auch Le Quien (*Oriens Christianus*, II, p. 171) ohne nähere Bestimmung seines Zeitalters unter den ältesten Bischöfen von Athen anführt und der, da er hier (s. unten das Verzeichniss von Michael's Schriften nach Bandini's Katalog, nr. IX) als Martyrer bezeichnet wird, spätestens unter Diocletian als dem letzten Christenverfolger im römischen Reiche gelebt haben kann. Die griechischen *Menaea* zum 15ten April (früher zum 15ten März) ehren das Andenken des heiligen Leonidea durch den Vers.

Σκότος συνεῖχε τὰς Ἀθήνας ἀθρόον — Die Nacht der dichtsten Finsterniss umfing Athen,

Λιπαντος αὐτὰς ἡλίου Λεωνίδου — Da seine Sonne mit Leonides ihm sank,

der gar wohl unsern Michael zum Verfasser haben könnte.

denken er durch eine Trauerrede ehrte. Doch liess sich freilich nach den Anfangsworten: Ὦ στυγνὸς αἰὼν, ὦ πλήμων ἡμεῖς γενέα, und den letzten: καὶ λατρεύοντες (Band p. 14), über den Inhalt und Werth dieser Monodie nichts bestimmen, und man fühlte sich höchstens versucht, die Nutzanwendung davon auch auf ein Jahrhundert und ein Geschlecht zu machen, das, weit entfernt, den reichen Nachlass eines griechischen Schriftstellers aus vielfach merkwürdiger Zeit nach Gebühr zu ehren, nur so spärliche Brocken davon gedruckt aufweisen konnte und ohne auch von diesen Notiz zu nehmen, den Rest wohlgemuth in den Bodley'schen und Mediceischen Bibliotheken wurde vermodern lassen, wenn nicht endlich der um die Pflege der byzantinischen Literatur hoch verdiente Tafel manches des Werthvollsten darunter und namentlich auch die Monodie auf Eustathios (in seiner Dissertation *de Thessalonica ejusque agro*, p 369 *sqq*) veröffentlicht hätte. Wir enthalten uns hier aller Auszüge aus dieser Rede, so wie aus Michael's von demselben Gelehrten mitgetheilten Briefen an den Erzbischof von Thessalonike und aus seiner Denkschrift an den Kaiser Alexios II., worin der treue Hirt die väterlichste Fürsorge für seine arme, bis auf's Blut geschorene Heerde beurkundet, da wir alle diese Schriften demnächst in vollständiger Übersetzung vorlegen werden.

Der Tod des Eustathios von Thessalonike (im J. 1198) ging nur sechs Jahre der Katastrophe vorher, welche Michael Gelegenheit gab, zu zeigen, dass er als ein guter Hirt nicht blass im Frieden seine Schafe zu weiden verstand, sondern auch, als es Noth that, den aus den Bergschluchten von Argolis über sie herstürzenden Wolf mannhaft von der Heerde abzuwehren

wusste, wenn gleich er bald darauf den in Überzahl herandrängenden reissenden Thieren des Abendlandes zu weichen gezwungen war. Wir sind hier in Folge anhaltender Beschäftigung mit den Schriften der Brüder Akuminatos unwillkürlich und vielleicht zur Erheiterung des Lesers in die, Beide auszeichnende geschroben metaphorische Redeweise [11]) gerathen. Um aber davon einen noch vollständigern Begriff zu geben, wollen wir die jetzt folgende Glanzepoche im Leben Michael's den eignen Worten seines Bruders Niketas mit möglichster Treue nacherzählen. Nur im Allgemeinen brauchen wir zuvor an die Usurpation des byzantinischen Thrones durch Alexios III. Angelos (im J. 1195) zu erinnern, die acht Jahre später auf den Betrieb seines gleichnamigen, mit des Vaters Isaak Verdrängung vom Thron ausgeschlossenen Neffen den Kreuzzug der Italiener und Franzosen nach Konstantinopel und, nach kurzer Wiedereinsetzung des geblendeten Isaak mit seinem Sohne Alexios IV. und noch kürzerer Gewaltherr-

11) Besonders schwulstig und dunkel ist die Schreibart des Niketas in der Vorrede zu seiner Geschichte, wo er doch grade die Klarheit und Einfachheit des Ausdrucks über Alles preist. Dies gab Veranlassung zu dem im Fugger'schen *Codex* daneben geschriebenen und von Hieronymus Wolf dem Alexander Chartophylax beigelegten Versen

Οὐκ οἶδα τί φῆς ἐνθάδε, Χωνειάτα.	Ich weiss nicht, Mann von Chonä, was du sagen willst.
Σοφὸν τὸ σοφὲς συγγράφων εἶναι λέγεις,	Als weise preisest du die Deutlichkeit der Schrift,
Εἶτα γριφώδη καὶ βαραθρώδη γράφεις	Und wer schreibt so bombastisch rathselhaft wie du?

Hier Wolf setzt hinzu, wenn Niketas sich nicht im Fortgange seines Werks eines erträglichern Tones befleissigt habe, wurde er selbst lieber Steine hauen, als mit solchen *molestiis* haben kämpfen wollen. (S. *Nicet. Acomin. hist. ed. Par. p.* 417).

schaft des Alexius V. Dukas Murtzuphlus, die zweite Eroberung der Hauptstadt durch die Franken (12. April 1204) und die Errichtung des Latinischen Kaiserthums zur Folge hatte. Bekanntlich sind die fünf letzten Bücher (17—21) der Geschichte des Niketas Akominatus, neben dem französischen Bericht Geoffroy's von Villehardoin, die glaubhafteste und ausführlichste Quelle über die eben berührten Ereignisse, deren Erzählung er auch bis zum Jahre 1206 fortsetzte, trotz seines am Schluss des 19ten Buchs ausgesprochenen Abscheu's, «die Thaten der Barbaren zu feiern und Kriege, in denen die Griechen nicht gesiegt, der Nachwelt zu überliefern» [12], da er die Feinde vielmehr «gleich jenem Herostratos ewiger Vergessenheit preisgeben möchte und kein Grieche sie eines Wortes würdigen sollte, bis die Zeit der Gesetzlosigkeit vorüber sein und Gott sich seinen Knechten wieder gnädig zuwenden werde» [13]. Seine eignen Empfindungen und Begegnisse bei der Eroberung Konstantinopels und wie er namentlich eine Jungfrau, die einem «übermüthigen und ruchlosen Barbaren» zur Beute geworden, durch die fromme Nothlüge, dass sie sein Weib sei, aus der Gewalt jenes «geilen Esels» [14] befreit habe, erzählt

12) *Οὐκ ἂν ᾀσαιμην τὰ βαρβάρων αὐτὸς, οὐδ' ἐσοιμην παραπέμπων τοῖς ἱπειτα πράξεις πολεμικάς, ἐν αἷς μὴ νικῶσιν Ἕλληνες.* *Ib. p.* 372.

13) — *οὗτοι μὲν κατὰ τὸν ἐμπρήσαντα τὸν ἐν Ἐφέσῳ ναὸν τῆς Ἀρτέμιδος οἰχέσθωσαν ἄϊστοι τε καὶ ἄπυστοι, μηδὲ προσρήματος γοῦν τινὸς ὑφ' ἡμῶν ἀξιούμενοι, ἕως οὐ παρελθοι ἡ ἀνομια κάπι τοῖς δούλοις αὐτοῦ τὸ θεῖον παρακληθήσεται.* *Ib.*

14) *Γάδαρος ὀγγαρίζων.* In ähnlichen Ausdrucken ist Niketas, besonders den verhassten Franken gegenüber, stark. So heisst es u. a. von dem latinischen Patriarchen in Konstantinopel, dem Venezianer Thomas Morosini (einem Ahn jenes Fran-

Niketas ausführlich in seiner Geschichte (p. 378—382), und in der Kürze, aber noch emphatischer und mit hyperbolischen Lobsprüchen auch Michael in der mehrerwähnten Monodie (p. 184 sq.), wo er seinen Bruder jener That wegen, zumal in Betracht ihrer Uneigennützigkeit, über Herakles und Perseus, über Abraham, Isaak, Levi und Simeon, David und Daniel erhebt und ihn desswegen sogar dem Heiland, der für seine Braut, die Kirche starb, vergleicht [15]), im Übrigen aber sich gleichfalls in trostlose Wehklagen über den Fall des «neuen Zinn» ergiesst.

Niketas kommt nach der Schilderung der Gräuel-

---

cesco M., der fast ein halbes Jahrtausend später den Peloponnes für Venedig eroberte und mit seinen Bomben den Parthenon auf der Burg von Athen in die Luft sprengte), er habe an Körperfülle ein gemästetes Schwein übertroffen (*Ἴκετο ἐκ Βενετίας πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως Θωμᾶς τις τοὔνομα, τὴν μὲν ἡλικίαν μέσος, τὴν δὲ σωματικὴν πλάσιν λακκευτοῦ συὸς εὐτραφέστερος*).

15) Pet. Morellus (in seinem Brief an den Dechanten J. de Saint-André vor seiner lat. Übersetzung von Michael's Monodie auf seinen Bruder) hält die Jungfrau von deren Rettung hier die Rede ist, ohne weiteres für die nämliche vornehme Byzantinerin aus dem Hause Belisar's, mit der Niketas sich später, wie er meint, vermählte. Michael setzt aber den Beginn der Freundschaft seines Bruders mit Michael und Joannes Belissarintes und seine Heirath mit deren Schwester offenbar in eine weit frühere Zeit (l. l. p. 182 F) und hebt später bei der Zusammenstellung mit jenen Heroen der griechischen Mythe und des alten Testaments als überwiegendes Verdienst des Niketas grade den Umstand hervor, dass er mit der geretteten Jungfrau in keinerlei Verhältniss jemals gestanden habe (p. 185 C). Dazu kommt noch, dass Niketas selbst in der Geschichte der Eroberung Konstantinopels von seiner Gattin spricht, die damals ihre Niederkunft erwartet habe (p. 379), und bald darauf die bedrohte Jungfrau, ohne ihrer vermeinten hohen Herkunft zu gedenken, schlechthin *τινὸς τῶν ἐπὶ τῷ δικαίῳ θυγάτριον* nennt.

szenen beim Sturm Konstantinopels auf die Vertheilung der von den Lateinern eroberten Provinzen unter die Führer ihres Heeres, auf die Errichtung des Lehnkönigreichs Thessalonike unter dem Marquis Bonifacius von Montferrat (ὁ *Μόντης Φερράτης μαρκέσιος Βονιφάτιος*) und auf dessen Unternehmungen gegen das eigentliche Griechenland, wo sich, unter Begünstigung der anarchischen Zustände schon während der letzten Regierungsjahre Alexios des III., in verschiedenen Städten und Distrikten griechische Dynasten als Herrscher aufgeworfen hatten, die jetzt ihre Unabhängigkeit gegen die Franken natürlich mit noch grösserer Hartnäckigkeit und Erbitterung, als früher gegen den griechischen Kaiser zu behaupten suchten. So herrschte in Ätolien und dem südlichen Epirus um Nikopolis und Epidamnos ein Bastard der mächtigen Familie Dukas; in den Gebirgen des alten Dolopien ein griechischer Häuptling von Agrapha; in Messenien Theodor Melissenos aus einer weiblichen Seitenlinie der Kamnenen; in Lakonien, mit eiserner Gewalt, eines Nahis würdig, der Archont Leon Chamaretos; in Argolis und Korinth endlich nicht minder tyrannisch jener Leon Sguros, über dessen Kämpfe mit den Athenern unter Michael Akominatos und mit den Franken unter dem Marquis von Montferrat jetzt Niketas eigner Bericht folgen möge *(Hist. ed Par. p. 390 sqq.)*.

§ 4. Michael im Kampf mit Leon Sguros und mit den Lateinern, nach der Erzählung seines Bruders Niketas.

«Dieser Sguros von Nauplion herrschte eine «Zeitlang über sein Volk, mehr durch Gewalt, als mit «dessen Zustimmung, den Platz des Vaters ausfüllend «und das Erbe, nicht rein von Blut, wie es war, über-

«nehmend und verweltend. Durch die ewige Unordnung im Lande aber mehrte sich seine Macht, und in «den Zeiten der Empörung anschwellend, erwuchs seine «Kleinheit zur Grösse, wie die Bergströme vom Regen «schwellen und die Meereswogen durch die Gewalt des «Sturms. Denn das rossenährende Argos hatte er mit «List, und Korinth sodann durch räuberischen Über«fall gewonnen, und immer fortschreitend in Rauhkäm«pfen, brach er jetzt auch mit Kriegsschiffen und einem «Landheer, das über den Isthmos schritt, gegen Athen «los, die Hoffnung hegend, er werde ohne Weiteres «der Burg sich bemeistern oder sicher, sowie er nur «die Wurfgeschosse und Mauerbrecher dawider richte, «das feige Kriegsvolk drinnen zum Entsetzen bringen. «Doch erwog er im Geist und bedachte umsonst, was «nicht zu Ende geführt werden mochte. Denn da der «Erzhirt Athen's, Michael von Chonä — der Mann «ist mein Bruder, ja, mein leiblicher Bruder, und ich «rühme mich der Verwandschaft und freue mich, ihm «durch's Blut verbunden zu sein, ob auch an Tugend «und Kraft der Rede durch einen weiten Abstand von «ihm getrennt — da der Erzbischof, sag' ich, erkennend, «dass hier durch Rath und Bitten zu helfen ihm obliege, «den mit dem Heere die Stadt umlagernden Sguros «gewahrte, unternahm er es, in gottgefälliger Weise ihn «anzugehen, ob es ihm etwa gelingen möge, den Mann «von seinem Vorhaben abzuwenden, zumal er sonst «wohl Umgang mit ihm gepflogen und oft im Gespräch «mit ihm verkehrt hatte. Also entsendet er nun von «der Höhe der Veste die Geschosse der Ermahnung «und in der Hirtenschlouder schnellt er weit hinunter «die Worte göttlicher Beredtsamkeit. Auch gleichwie «mit schwerem Kriegsgeschütz (ὡς ἐξ ἑλεπόλεως) ver-

«sucht er mit väterlichen Drohungen des Andern Sinn «zu erschüttern, sprechend, «nicht zieme es ihm, der «da nach Christo benannt sei und den Rhomäern sich «beizähle, wider die Rhomäer in den Kampf zu ziehen, «so er nicht etwa mit den Lippen allein an Christi «Namen glaube und nur an Kleid und Zunge den Rho-«mäern gleich sei, im Herzen aber fern von den Jün-«gern Christi in der Irre schweife. Was er auch nur «den Athenern vorzuwerfen habe, dass er Attika also «mit Krieg überziehe? Denn den benachbarten Argiern «habe er vielleicht, eben weil sie ihm so nahe hausten, «irgend welche Schuld aufzubürden gehabt, die seinen «Angriff auf sie rechtfertigen möge; so auch habe er «den Korinthern jüngst noch ihres Erzbischofs [16]) häu-«fig wider ihn geschmiedete Ranke zum Verbrechen ge-«macht, zumal er auch von Korinth ein rhomäisches «Heer gegen Naoplion ausrucken und eine Kriegsflotte «zum Kampf gegen ihn von dort auslaufen gesehen. «Die Athener aber und er selbst (Michael) seien, wie «beide Städte ein weiter Raum von einander scheide, «so auch im Übrigen weit entfernt, mit ihm zu schaffen «zu haben und als feindselige Nebenbuhler wider ihn «aufzutreten. Mit dem Priester der Stadt habe er ja «in keinem andern, denn in gottgefälligem und geistli-«chem Verkehr gestanden, da er selbst nicht verschmäht, «ihn seinen Vater und Hirten zu nennen, und nicht «satt geworden, die Worte von seiner Zunge, wie den «Honig aus der Wachsscheibe zu saugen; jener aber

16) Niketas erzählt «später, dass er Nikolaos geheissen und dass Sguros, nachdem er sich scheinbar mit ihm ausgesöhnt und ihn sogar zum Tischgenossen (συσσιτος) angenommen, ihm plötzlich die Augen habe ausreissen und ihn von den akrokorinthischen Felsen hinabstürzen lassen

»habe den Sguros seinen Kindern im Geiste beigezählt.« «Solche Waffen nun brauchend, ermahnte er den Mann, »von dannen zu weichen [17]). Sguros aber, unerbittlich «und unumwunden erklärend, dass er Gewalt zu üben «vermöge, und auf die Zeit hinweisend, die jedem an- «heim gebe, zu unternehmen, was in seinen Kräften «stehe, wie ja die Krone aller Städte selbst unter allen «das Aergste erdulde, forderte überdies dringend, dass «ihm ein Jüngling zum Tode überantwortet werde, den »freilich ein Andrer auch unaufgefordert wohl gar gern «wurde ausgeliefert haben, ihn für ein Sesamkorn der »Ungerechtigkeit und Ruchlosigkeit achtend, da er schon «das Verderben Vieler verschuldet und alles Schlimmste «wider sein Vaterland Attika in Gedanken und That »vollführt hatte. Michael aber, den offenkundigen «Verfolger des Landes, das ihn geboren, und den Ver- »ächter und Widersacher seiner geistlichen Amme, der »Kirche, der auch wider ihn selbst oft seine Hand be- »waffnet hatte, den im Evangelio Geliebten heiordnend «und als Schützling hegend, weigerte dem Sguros sein »Begehren. Da er nun durch seine weisen Mahnungen «den nach dem reissenden Thiere benannten Feind nicht «zu überreden vermochte, vielmehr jetzt sehen musste,

17) Fanelli ist die Geschichte so noch nicht poetisch genug. Er erzählt (*Atene Attica*, p. 272) sehr erbaulich, wie der Erzbischof Michael im geistlichen Ornat mit der gesammten Priesterschaft, das heilige Kreuz an der Spitze und von vielen Bürgern begleitet, in Prozession in das Lager des »Tyrannen« hinausgezogen sei, ihm den Segen ertheilt, ihn dann umarmt habe u. s. w., ohne dass man weiss, woher der 500 Jahre jüngere venetianische Geschichtschreiber alle diese Privatnachrichten geschöpft haben mag. Vielleicht ist die Erinnerung an die Szene zwischen Attila und Papst Leo I. (*cf. Heynii opuscula acad. tom.* II, *p.* 127 *sqq.*) seiner freien Phantasie zu Hülfe gekommen.

»wie er nach Art der lauben Otter die Ohren dawider »verstopfte und mit Geschossen jeglicher Gattung nach «der Burg zielte [18]), flehte er zum Höchsten, auf den »Gottlosen, der an den kommenden Übeln schuld sei, »alles Unheil zu wälzen, dann aber stellte er selbst in «der Höhe uber den Mauern die schweren Wurfgeschosse

18) Leake (*Topography of Athens, introduction*, p. LXXII) und auf seine Autorität Fallmerayer (l. l. S 38) sehen in Sguros' Angriff auf die Burg einen Beweis, dass Athen schon damals, auf seinen jetzigen Umfang beschränkt, die Akropolis nicht mehr auf der Südseite umgeben habe, was allerdings sehr wahrscheinlich, keineswegs aber grade durch jenen Bericht des Niketas so ausgemacht ist. Dass Sguros die Burg angegriffen habe, »ohne die Stadt zu berühren«, ist hier nirgend gesagt oder nur angedeutet, und dass die untere Stadt in seiner Gewalt gewesen, erhellt klar aus der gleich folgenden Erzählung, er habe seinen Grimm an der Stadt ausgelassen, deren Veste er nicht zu gewinnen vermochte (*τὸν θυμὸν ἐκπολῖται κατὰ τῆς πόλεως, ἧς οὐκ ἦγε χειρώσασθαι τὴν ἀκρόπολιν*). — Wir können hier die Bemerkung nicht unterdrücken, dass Fallmerayer in seinem Bericht über diese Belagerung (Geschichte von Morea, I, S. 355), wo er doch nur dem Niketas folgen konnte, überhaupt seiner Phantasie ziemlich freies Spiel gelassen. Wo sagt z. B Niketas, sein Bruder habe dem Archonten von Anapli vorgestellt, »wie ungerecht es sei, diejenigen in die Knechtschaft »stürzen zu wollen, deren Verunglimpfung selbst die Barbaren «der alten Zeit für gefährlich hielten«, was noch dazu in einer Anmerkung als eine Anspielung (doch wohl des byzantinischen Geschichtschreibers, nicht des deutschen!) auf Ulrich's schon-enendes Verfahren erklärt wird? Wo heisst es, Michael habe »die Mornten mit Verlust von der Burg zurückgetrieben«? Wo ist endlich von mehrern fruchtlosen Stürmen des Sguros die Rede? Das alles sind freilich nur unbedeutende Zusätze, fast so irrelevant, wie jene Ausschmückungen Fanelli's, aber es sind doch Zusätze, die sich ein Historiker von so scharfer, gegen andre unsichtiger Kritik nicht sollte beikommen lassen

«auf und wies an den Mauern den Bogenschützen und «Schleuderern ihren Platz an. Und was hätte wohl «nicht zur Abwehr der Feinde der Mann vollbracht, der «zu jeglicher Weisheit gelangte und die Gesammtheit «des Wissens, wie ein Andrer keine Wissenschaft, so «viele ihrer von dem Fremden und von den Unsern «gepflegt werden, erschöpfte? Denn so er nur gewollt, «mochte er wohl Feuer auf die Übermüthigen regnen «lassen, oder Hornisse in ihr Heerlager senden, oder «sonst ein andres Verderben auf sie von Gott herab- «rufen und erlangen. Nicht hätte wohl die Gottheit «damit gesäumt, wenn jene Hände sich erhoben oder «jene Lippen sich aufthaten zur Anrufung des Höchsten. «Auf Solcherlei aber nur zu sinnen oder gar es zu voll- «bringen, verbot Er ihm, der den Donnerskindern «wehrte [19]), das Feuer vom Himmel herabzurufen, da «er zu ihnen sprach: «Wisset ihr nicht, welches Gei- «stes Kinder ihr seid?»

«Am Siege wider einen solchen Gegner, so kundig «der Kriegskunst, so mächtig der Rede, so unerreich- «barer Tugend, verzweifelnd und inne werdend, dass «er umsonst gegen die Felsen der Burg anrenne, lässt «der Widersacher Sguros seinen Grimm an der Stadt «aus, deren Veste er nicht zu gewinnen vermochte, «legt Feuer in die untern Häuser und treibt Zug- und «Schlachtvieh der Athener hinweg. Und nach etlichen «Tagen hebt er sich von dannen und wirft sich auf «Theben mit den sieben Thoren. Das nimmt er im

19) — ὁ ταῖς υἱαῖς τῆς βροντῆς ἐπιτιμῶν, κτλ. בְּנֵירֶגֶשׁ oder wie es eigentlich heissen sollte בְּנֵיהֶרְעָם, im neuen Testamente gräcisirt Βοανεργὲς, nannte Christus bekanntlich die Söhne Zebedäi, Jakobus den Altern und Johannes. S. Marc. 3, 17, und in Bezug auf das Folgende Luc. 9, 55.

«ersten Überfall und dringt dann in eifriger Hast weiter «vor. Durch die Thermopylen und über den Berg Öte «gelangt er nach Larissa und verbindet sich mit dem «Kaiser Alexios (III. Angelos), der, vom Norden und «der Kaiserstadt ausgestossen, zum thessalischen Tempe «gekommen war und der jetzt seine Tochter Eudokia «dem Sguros vermählte. Zuerst mit Stephanos, dem «Fürsten der Triballer [20]), verbunden, war sie später, «von ihm verstossen und nach Byzanz zurückgekehrt, «dem Alexios (V.) Dukas mit dem Beinamen Murtzuphlos, «der zuletzt den Szepter der Romäer ergriffen, nach «der Eroberung der Stadt und seiner Flucht daraus «als Gattin gefolgt; doch auch ihm war es nicht «beschieden gewesen, mit der Eudokia alt zu wer«den» ... [21]). «Sguros nun, nachdem er sie zum Weibe «genommen, bewachte gegen den nach Hellas vorrü«ckenden Markgrafen den sumpfigen Pass der Ther«mopylen und den darüber emporragenden Berg, wie «auch die andern, die den Zugang nach Griechenland

---

20) Triballer ist die stehende prellose Benennung der Sorbier bei den meisten Byzantinern, die auch die Slawen im weitern Sinne selten anders als Skythen nennen.

21) Als zu weit von dem Hauptgegenstande dieses Aufsatzes abschweifend, überschlagen wir hier Niketas' in der Zeit zurückgehenden und ziemlich ausführlichen Bericht über des vertriebenen Alexios III. Verrath gegen seinen Eidam, den vertriebenen Alexios V., und des letztern unglückliches Ende durch die Franken in Konstantinopel. In Bezug auf diese Hinrichtung verweisen wir auf die naive Erzählung derselben in der griechischen VersChronik über die Kriege der Franken in Rhomanien und Morea (*Βιβλίον τῆς χαμηλότας*, neueste Ausgabe nach der Kopenhagener H. S. *Paris*, 1845, p. 34), deutsch (nach Buchon's älterer Ausgabe der Pariser H S.) in des Verfassers Versuch einer Polyglotte der europäischen Poesie, Bd. I, S. 255.

«erschweren. Trotzdem aber beugten die Griechen dort «sich leicht vor dem Markgrafen, mit feigem, verwor- «fenem Sinn [22]), immer bereit, dem Stärkern zu huldi- «gen, obgleich jener kein zahlreiches oder nur einiges «Heer, sondern einen unter sich selbst hadernden, weil «aus vielen Städten zusammen geworbenen Haufen an- «führte. Da er aber damit in Böotien einfiel, ward er «so freudig, wie kaum Einer, der da von weiter Fahrt «in die Heimath kehrt, von den Kadmeern empfangen. «weiter vordringend nahm er auch das ottische «Land ein und legte eine Heerschaar in die Burg von «Athen [23]). Wohl hatte Michael, der geistliche Macht- «haber der Stadt, es in seiner Hand, wie zuvor den «Sgouros, so jetzt auch den Markgrafen heimzusenden; «da er aber glaubte, es sei jetzt nicht die Zeit des Wi- «derstandes — denn die Königin der Städte war ge- «fallen und westliche wie östliche Lande der Rhomäer «unter des Latinerspeers Schatten gerathen — so wich «er ohne Blutvergiessen vom Platze. Endlich sah auch «die Insel Euböa keine edle und freie That; nein «auch sie reicht dem Fremdling die Hand und wandelt «schneller den Sinn, als die Meerenge ihre hin und

---

22) Nach dem Bericht des Troubadours Ramkaud de Vaqueiras, den Buchon (*hist. de l'etabl. des Franç. etc. I*, *p.* 32) nach der Pariser Handschrift (*Ms.* 7225, *p.* 181) anführt, trugen sie das Herz an der Ferse, um die Rosse desto besser zur Flucht spornen zu können.

23) Martin Hankius muss diese Stelle übersehen haben, da er (*de Byzantinarum rerum scriptoribus*, *p.* 541) gesteht, er wisse nicht, von wem Athen zur Zeit Michael's der dieser Eroberung in der Monodie auf seinen Bruder (*p.* 184 *B.*) allerdings nur in sehr allgemeinen Ausdrücken gedenkt, eingenommen sei

«widerfliessenden Gewässer[24]); dem rascher, als der «Euripos, vorwärts strömenden Heere bahnt sie den «Übergang, und über der Meerenge selbst sieht sie eine «Veste sich erheben[25]) und drinnen eine Mannschaft «hausen, die gegen das Wiederanfluthen der veränder-«lichen Anschläge der Euböer ein sichrer Damm sein «sollte und der Wandelbarkeit ihres Sinnes ein Zaum. «Aber wiel die Barbarenmacht eilt meinen Worten «voraus; rascbern Fluges, als der Flügel der Ge-«schichte folgen kann, wird sie dahin getragen und «von keinem Gegner aufgehalten. Denn jene erzählt «noch, wie sie Theben geplündert und Athen genommen «und Euböa überzogen habe. Sie aber, nicht als schritte «sie auf dem Erdboden vorwärts, sondern wie ein Vo-«gel der Luft, schwingt sich, die Geschichte überflügelnd, «zum Isthmos, schlägt das hier sich wider sie stellende «Heer der Rhomäer, dringt in die vor Alters reichbe-«güterte Stadt Korinth, eilt dann rasch nach Argos, «durchschweift des Land der Lakonen, stürzt über «Achaia her, wendet sich von hier nach Methone und «stürmt auf Pylos; Nestor's Heimath, zu. Ich denke «mir aber, wie sie, am Alpheus stehend, in seiner Fluth «sich tränkt und badet und Kunde empfängt der alten «unmuthigen Sage; und wenn sie vernimmt, dass der «Strom durch die Liebe zu Arethusa, der sikelischen «Quelle, daraus die Kinder der Italer schöpfen, flüssig

24) Das Epitheton παλιῤῥόους scheint sich auf die den Gewässern des Euripos eigne Unregelmässigkeit im schnellen und häufigen Wechsel der Ebbe und Fluth zu beziehen. Die beste Auskunft über diese merkwürdige Naturerscheinung gibt Hauptmann v Fortenbach in Neigebaur's und Aldenhoven's Handbuch über Griechenland, II, S. 153 ff

25) Die Grundmauern dieser Veste dienen noch jetzt der von spätern Eroberern dort aufgeführten Zitadelle als Fundament

«geworden, so fürchte ich, sie möge auch das Wasser «zwingen, ihre Thaten gegen die Hellenen seinen Wel«len einzuprägen und durch den Alpheos den Genossen «ihres Geschlechts [26]) zu verkünden. Aber, o Alpheus, «hellenischer Strom! du, dessen Nass sich trinkbar durch «die Salzfluth ergiesst, befremdlich Allen, die es hören, «ein Wunder der Liebesgluth, offenbare nicht das Un«glück der Hellenen den sikelischen Barbaren; verrathe «nicht, welche Thaten die Ihren, gen Hellas ins Feld «ziehend, wider die Hellenen verübten, auf dass sie «nicht Reigentänze beginnen und Siegeslieder anstim«men, und dass nicht in noch grösserer Zahl die Feinde «herbeiströmen. Harre noch eine Weile! Es schwankt «die Wage des Kampfs, ein Glücksspiel ist das Loos «der Menschen und der Sieg wechselt seine Lieblinge. «Auch Alexandros, sagen sie ja, war nicht alles Miss«geschicks ledig und nicht ewig unerschüttert selbst «Cäsar's Glück. Ja, bei Arethusa's von der Salzfluth un«berührter Anmuth, bei dem geliebten Nass beschwör' «ich dich!»

So weit Niketas. Nur ein magrer Auszug aus seiner Erzählung ist der, mit Einschluss der oben weggelassenen Episode, in 41 iambische Trimeter zusammengedrängte Bericht über die Eroberungen der Latiner im eigentlichen Griechenland in der, erst 1828 von

26) In Sizilien, wo der Mythe zufolge der Alpheos nach seiner Strömung unter der Meeresfläche hin bei Syrakus wieder zum Vorschein kam. S. *Pausan. Eliac. VII.* — Schon 20 Jahre vor dem oben erzählten Kriege hatten die sizilischen Seeräuber unter König Wilhelm II. durch viehische Gräuel bei der Erstürmung und Verheerung Thessalonike's, von der auch in Michael's Briefen an den Erzbischof Eustathios (s. unten) die Rede ist, ihren Namen in Griechenland im eigentlichsten Sinn stinkend gemacht. (Vgl. *Nicet. hist. p.* 191 *sqq.*)

Angelo Mai herausgegebenen VersChronik des Rhomäerreichs von dem Mönch Ephraim (Ἐφραῆμ) von Byzanz, der die Thermopylen zu einem Orte in Attika macht und gleich darauf (vs. 7287 sqq) den Streit zwischen dem Häuptling von Nauplion und dem Erzbischof von Athen mit dem Tetrastichon abfertigt:

Τέλος προσαῤῥάσσει δὲ καὶ ταῖς Ἀθήναις·	Zuletzt auch richtet er den Angriff auf Athen,
Ἀλλ' ἀποκρουσθεὶς ἀρχιποιμένος λόγοις	Doch hier zurückgetrieben durch des weisesten
Τοῦ Χωνειάτου Μιχαὴλ τοῦ πανσόφου,	Erzhirten Michael von Chonä Geisteskraft
Θήβαις ἐφορμᾷ ταχέως ἑπταπύλοις·	Stürmt rasch er auf das siebenthorige Theben los.

Noch kurzer heisst es demnächst (Vers 7320 ff.) von der Eroberung Attika's und der Nachbarländer durch die Latiner.

Μαρκέσιος δε τὴν Βοιωτίαν φθάσας,	Der Markgraf dringt indessen in Böotien ein
Ταύτην παρεστήσατο ταῖς στρατηγίαις·	Und unterwirft mit seiner Kriegsmacht sich das Land,
Κρατεῖ πρωϊὼν Ἀττικῆς σὺν Εὐβοίᾳ.	Erobert sammt Euböa drauf auch Attika.

§. 5. Athen's Schicksale nach Michael's Entfernung.

Niketas erzählt weiter, dass Sgurus nach der schimpflichen Niederlage in den Thermopylen sich nach Akrokorinth zurückgezogen und dort wie ein wildes Thier in seiner Höhle oder ein Drache in seiner Schlucht gegen die Latiner behauptet habe [27]. Mit der Herr-

27) Über die Einnahme von Korinth, auf dessen Felsenfestung sich übrigens nach Leon Sgurus' Tode sein Sohn Theodoros noch geraume Zeit behauptete, so wie über die weitern Er-

schaft über das von Erzbischof Michael geräumte Athen aber, in dessen Akropolis (auch nach des letztern eignem Bericht in der Monodie auf seinen Bruder) eine starke fränkische Besatzung gelegt wurde, und über Böotien hatte der Markgraf Bonifacius, König von Thessalonike, den angesehensten unter seinen Räthen und Heerführern, Otto de La Roche, einen Edeln aus Burgund belehnt [28], überliess jedoch die Lehnshoheit über beide Provinzen, so wie über die Insel Euböa und die Markgrafschaft Bodonitza (das alte Opuntische Lokris nebst einem Theile von Phthiotis) an Wilhelm von Champlitte (*Μισὲρ Γουλιάμος ντὲ Σαλὸ*), der

---

oberungen der Franken im Peloponnes unter Champlitte und den Villehardoin's (*Βιλαρδουῆ*) findet man die bestgeordneten und vollständigsten Nachrichten in dem oben erwähnten *Βιβλίον τῆς κουγκέστας*. — Niketas berichtet ausser dem Obigen nur ganz summarisch, »eine unbedeutende Schaar von Kampanern (Champagnern) und Latinern habe Athen, Theben, Euböa, Methone und Paträ, gleich als wäre es ihr väterliches Erbe, unter sich vertheilt.« (*P.* 409).

28) *Otto de Rupe, ejusdem Pontii de Rupe filius, quodam miraculo fit dux Atheniensium atque Thebanorum. Albericus Monachus III fontium ad ann.* 1205. Worin das Mirakel bestanden, weiss man nicht, mehr über ihn aber findet man in Du Cange's *histoire de Constantinople sous les empereurs français, ed.* 1826, *p.* 50 *sqq.* und ausführliche Nachrichten über die Genealogie seines Hauses in des gründlichen und geistreichen Forschers Buchon *nouvelles recherches historiques sur la principauté de Morée etc. Vol. I, p.* LXXXIV *sqq.* — Leake's Angabe (*l. l. p.* LXXV), dass die Familie La Roche Athen ungefähr eben so lange besessen, als die fränkischen Kaiser Konstantinopel, ist höchst ungenau; denn das latinische Kaiserthum dauerte bekanntlich nur 57 Jahre, das Haus La Roche dagegen behauptete sich noch 47, oder mit Einschluss des ältern Walter von Brienne als seines Erben und Abkömmlings in weiblicher Linie, 51 Jahre länger in Besitz von Athen.

inzwischen von Achaïa und Elis aus die Eroberung des Peloponnes begonnen und ihn, wie wir im *Βιβλίον τῆς κουγκίστας* (*ed.* 1845, *p.* 59) lesen, bei einer Zusammenkunft in Korinth vor dem Scheiden um einen Zuwachs an Macht als ein Zeichen der königlichen Gunst des Markgrafen gebeten hatte.

Καὶ ἐκεῖνος γὰρ ὡς εὐγενὴς καὶ ῥήγας ὁποῦ ἦτον,	Und jener, edel wie er war, ein König hochgeboren,
Τοῦ ἔδωκε καὶ ἐχάρισεν τῆς Ἀθηνοῦ τὸ ὁμάτζιο [29].	Begabt ihn und begnadigt mit der Hoheit von Athen ihn;
Μέγαν Κύρην τὸν ἔλεγαν, οὕτως τὸν ὠνομάζαν	Megas Kyr ward der Fürst genannt, als grosser Herr bezeichnet,
Ἐκεῖνον ὁποῦ αὐθεντευεν ἐτότε τὴν Ἀθήναν	Der in Athen zu jener Zeit der Herrschaft Ruder führte.
Ἐκ τῶν Ἑλλήνων τὸ εἴχασι τὸ ὄνομα γὰρ ἐκεῖνο [30].	Von den Hellenen hatte man entlehnt den Ehrennamen.

29) *Homagium. Du Cange, glossar. ad scriptt. med. et inf. Graecit. p.* 1040.

30) Nikephoros Gregoras, der gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts schrieb, zählt unter verschiedenen Grossen des Reichs, denen Konstantin der Grosse «Pallastwürden» verliehen, auch den Fürsten von Attika und Athen auf, den er zum Grossherzog ernannt haben soll (*hist. ed. Par. p.* 146 *ὁ δὲ τῆς Ἀττικῆς καὶ τῶν Ἀθηνῶν ἀρχηγὸς τὸ τοῦ μεγάλου δουκὸς ἀξίωμα παρὰ τοῦ μεγάλου κικλήρωται Κωνσταντίνου*) — eine Fabel, die keiner Widerlegung bedarf und mit der Einsetzung der 12 Pairs von Frankreich durch Karl den Grossen in dieselbe Kategorie gehört. Doch berief sich auf diesen vermeinten Rang der alten Fürsten von Athen (zu einer Zeit, da es so wenig Fürsten von Athen, als Könige von Yvetot gab) der spätere Megas Kyr Guy de la Roche, als er beim König von Frankreich um den Herzogstitel anhielt. S. *Βιβλίον τῆς κουγκίστας, ed.* 1845, *p.* 128.

Ὡσαύτως γαρ τοῦ ἔδωκε τρία ὁμάτζια τοῦ Εὐρίπου,
Τῆς Πουδενίτζας ἀλαδή, τὸ ἐκράτησεν ὁ μαρκίζης,
Νὰ τὰ κρατῆσιν ἀπ' αὐτὸν καὶ αὐθέντην τὰ τὸν ἔχουν.
Ὁ αὐθέντης δὲ τῆς Ἀθηνεῦ ἀπὸ Μπουργουνιὰν ἦτον· κτλ.

So über Evripos' drei Leh'n verlieh er ihm die Hoheit;
Auch die von Podonitza, so gehört der Markgraf, sollten
Jetzt jenem unterthänig sein und ihn als Lehnsherrn ehren.
Es stammte aber aus dem Land Burgund Athen's Gebieter, u. s. w.

Mit dem burgundischen Edeln Otto de La Roche (*Ὀθῶν στὲ λὰ Ῥώτζε*), MegasKyr von Athen, dessen Neffen und Nachfolger Guy erst 54 Jahre später Ludwig der Heilige von Frankreich als damaliger Oberlehnsherr des Fürsten von Achaia (Morea) mit der Herzogswürde begnadigte, begann im Jahre 1205 die Reihe der fränkischen Fürsten, die von da an drittehalb Jahrhunderte lang bis zur türkischen Eroberung in Athen herrschten [31]), — in der uralten Hauptstadt

31) Es waren folgende:

I. Aus den französischen Hausern La Roche und Brienne 1205—1312. (1) Otto de La Roche, MegasKyr 1205, geht nach Frankreich zurück 1208. (2) Guy, des vorigen Brudersohn, MegasKyr 1208, Herzog 1259, † 1264. (3) Johann, des vorigen Sohn, † 1275. (4) Wilhelm, des vorigen Bruder, zugleich Vogt (*μπάϊλος*) von Morea, † 1290. (5) Guido oder Guy II, des vorigen Sohn, † 1308. (6) Walter von Brienne, durch seine Mutter, Isabelle de La Roche, ein Enkel des Herzogs Guy I, verliert Herzogthum und Lehen in der Schlacht am Kopaischen See gegen die katalanische Kompagnie im J. 1312. (Sein Sohn gleiches Namens, Titularherzog von Athen, machte um 1330 einen vergeblichen Versuch, sein Herzogthum wieder zu erobern).

II. Unter der katalanischen Kompagnie (jener berüchtigten, von den aragonischen Königen von Sizilien für ihre

Griechenlands, wo seit Kodros oder den Pisistra-

Kriege gegen das Haus Anjou in Neapel angeworbenen, dann nach Griechenland hinübergezogenen und hier zu einer mächtigen und gefürchteten Räuberrepublik förmlich organisirten Abenteurerbande), 1312—1326. (7) Roger Deslau v. Roussillon den die Katalanen aus einem Kriegsgefangenen zu ihrem Herzog machen, † 1326.

III. Aus dem königlichen Hause Aragon-Sizilien, 1326—1386. (8) Manfred von Aragon, minderjähriger Sohn König Friedrich's II. v. Sizilien, welchen letzterer den Katalanen auf ihre Bitte zum Herzog gibt und in dessen Namen zuerst Berengar d'Estañol und nach dessen Tode des Königs natürlicher Sohn Alfons in Athen regieren, stirbt um 1330. Genau lässt sich sein Todesjahr nicht bestimmen. (9) Alfons, des vorigen natürlicher Bruder, † 1337. Die beiden zuletzt genannten, von Franz Moncada (*expedicion de los Catelanes etc.* III, 24) erwähnten Fürsten werden von den übrigen spanischen Geschichtschreibern als Herzoge von Athen mit Stillschweigen übergangen. (10) Wilhelm v. Caltasino, ein Bruder der beiden vorigen, stirbt wahrscheinlich 1344. (11) Johann v. Randace, gleichfalls ein Sohn K. Friedrich's II., † 1348. (12) Friedrich v. Randace, des vorigen Sohn, unter welchem Roger de Lauria, der Sohn des berühmten Seehelden gleiches Namens, das Herzogthum Athen verwaltet, † 1357. (13) König Friedrich III. v. Sizilien (Sohn Peter's II. und Enkel Friedrich's II.), in dessen Namen (um 1372) der Markgraf Franz Georg v. Bodonitza und nach ihm Philipp v. Dalmas, Visconte v. Roccobertino in Athen regieren. (14) Die Königin Maria v. Sizilien, des vorigen Tochter, für welche anfangs noch Ph. v. Dalmas und zuletzt die Brüder Roger und Anton de Lauria, Söhne des gleichnamigen Statthalters unter Friedr. v. Randace, in Athen das Regiment führten. Unter ihrer Regierung um 1386 starb der Graf Luis (de Sola), nach dem spanischen Geschichtschreiber Zurita der Sohn des (9ten) Herzogs Alfons und nach Laonikos Chalkokondylas, der ihn *Δελουῆς* nennt (*ed. Par. p. 35 sq.*), Besitzer von ganz Attika, Bootien, Phokis, Neopatra (Hypate) u. s. w., und über die Heirath seiner Tochter mit einem walachischen Prinzen brach zwischen den es mit letzterm haltenden Katalanen und dem Dynasten von Korinth,

liden kein Fürst seinen Sitz gehabt hatte und wo es

Nerio Acciajuoli, der die Heirath hatte hintertreiben wollen, ein Krieg aus, der damit endete, dass Nerio sich des Herzogthums Athen bemächtigte.

IV. Aus dem florentinischen Patriciergeschlecht der Acciajuoli (bei Chalkokondylas, *p.* 110 οἶκος τῶν Ἀκιαϊόλων, bei Georg Phrantzes *ed. Par. p.* 107, heisst der Name Ἀτζαϊόλης, sonst in Urkunden bei Buchon Ἀντζαϊόλης u. anders), 1386—1458. (15) Nerio I. (bei Chalkokondylas l. l. Πανίφιος), Verwandter und Adoptivsohn des berühmten Staatsmannes, Nicol. Acciajuoli, Grossseneschalls des Königr. Neapel, Grafen v. Amalfi und Malta, und Herrn von Korinth, folgt diesem in der Kastellanei Korinth 1366, erobert Athen 1386, nimmt 8 Jahre später den Herzogstitel davon an und † in demselben Jahre 1394. (16) Anton, des vorigen Bastard, der klugste und kräftigste unter allen fränkischen Fürsten von Athen (vgl. Chalkokond. *p.* 113 sqq. u. Buchon, *nouvelles recherches etc. p.* 162 *sqq.*), wiewohl unter ihm im J. 1397 nach Hammer — Chalkokondylas weiss nichts davon! — die Türken zum ersten Mal, jedoch nur vorübergehend, Athen erobert haben sollen. Er behauptete die Herrschaft gegen die Venezianer und den Johanniterorden, regierte die Griechen nach volksthumlichen Grundsätzen, schmückte Athen mit vielen Gebäuden (weshalb Leake l. l. ihn auch für den Erbauer des hohen Thurms auf der Akropolis hält) und starb nach 41jähriger Regierung im J. 1435. (17) Nerio II. Grossneffe des Herzogs Nerio I., nach Chalkokondylas (p. 170) eine Zeitlang von seinem Bruder Anton verdrängt, † (nach Fanelli, *Atene Attica, p.* 298) im J. 1453. (18) Francesco (nach Fanelli, l. l.) des vorigen minderjähriger Sohn, unter der Vormundschaft seiner Mutter und seines Stiefvaters, des Venezianers Peter Almerio, wurde von seinem Vetter Franco verdrängt. (19) Franco (bei Chalkokondylas, p. 241 sq. Φράγγος), Nerio's II. Brudersohn, letzter Herzog von Athen, musste sein Land 1458 den unter Muhamed's II. Feldherrn Omar Turachan hereinbrechenden Türken überlassen, welche ihm dafür die schon früher von ihnen eroberte Herrschaft Theben gaben und ihn einige Jahre später ermordeten, denen aber damals der Name Athen's noch solche Ehrfurcht einflösste, dass sie es, wie Hammer (Gesch. der Os-

Digitized by Google

über ein halbes Jahrtausend nach jenem Burgunder ei-

manen, Th. I, S. 252) nach dem Zeugniss des türkischen Reichsannalisten Seadeddin berichtet, die Stadt der Weisen nannten.

Wir hielten die obige, wenn auch grossentheils nur auf jene verrufenen chronologischen Krücken, leere Fürstennamen, sich stützende Notiz über die dem Zeitalter Michael's von Chonä unmittelbar folgende Periode der athenischen Geschichte hier um so weniger für überflüssig, da man ein vollständiges und leicht zu übersehendes Verzeichniss der Herzoge von Athen unsres Wissens in allen Universal- und Spezialgeschichten vergeblich sucht und z. B. noch das 1842 erschienene, zur Belehrung für Reisende bestimmte und im Ganzen recht schätzbare Handbuch über Griechenland vom Geh. Just. Rath Neigebaur (jetzt Preuss. Konsul in Jassy) über die mittelalterliche Geschichte Athens (Theil II, S. 57 f.) die konfusesten und irrigsten Angaben enthält. Ziemlich kompendiöse Nachrichten über den Zeitraum von 1205 bis 1386 (nach dem Abt Albericus, dem P. Doutreman, Giov. Batt. Ramusio, Georgios Pachymeres, Nikephoros Gregoras, Georgios Phrantzes, Ramon Muntaner, Francesco Moncada, Juan Mariana, Alonzo Zurita, M. Anton Sabellicus, Mario Sanutus, Luc. Waddingus, verschiednen alten Urkunden u. s. w.) finden sich, doch auch sehr zerstreut und lückenhaft in Du Cange's *histoire de l'empire de Constantinople sous les empereurs français*, einiges von ihm nicht Benutzte über die ersten Fürsten aus dem Hause La Roche in dem mehrerwähnten poetischen *Βιβλίον τῆς κουγκέστας*, und Manches über die Acciajuoli theils bei Laonikos Chalkokondylas, theils und zwar das Beste nach alten florentinischen Familienarchiven in Buchon's *nouvelles recherches sur la principauté de Morée*. Für diese letzte Periode ist auch Francesco Fanelli's historische Kompilation *Atene Attica* (Venedig, 1707), wovon man sich mehr versprechen sollte, von einigem, obwohl sehr untergeordnetem Werth, während sie für die frühern Zeiten gar nicht in Betracht kommen kann.

Schon Gibbon bemerkt (*Vol. VI, ch. 62, p. m. 253*), dass bei Boccaccio's, Chaucer's und Shakspeare's in Athen spielenden Erzählungen und Dichtungen an das mittelalterliche Herzogthum Athen zu denken sei, und was insbesondre den gleichzeitigen Boccaccio betrifft — er schrieb zur Zeit der letzten Her-

nem andern deutschen Otto[32] vorbehalten war, einem ansehnlichern Theil der alten Griechenmacht in einer des hellenischen Namens würdigern Weise unter seinem Szepter zu vereinen.

Neben dem fremden weltlichen Machthaber, den eiserne Gewalt den Athenern aufgedrungen, nahm den geistlichen Hirtensitz des vertriebenen Michael ein romischer Erzbischof ein, dessen Namen Berardus, so wie alle übrige Kunde von ihm uns nur die noch vorhandenen Briefe des Papstes Innocentius III an ihn[33] aufbewahrt haben. In den Noten zu diesen Briefen (*ed. Talos. not. p.* 9) gedenkt der Herausgeber Fr. Bosquet auch des Erzbischofs Michael von Chona, von dem es mit römischer Intoleranz und Ge-

zoge aus dem aragonischen Hause — so kann man wohl annehmen, dass wenigstens seine Anspielungen auf eine glänzende Hofhaltung in Athen (z. B. in der Geschichte der Prinzessin Alathiel, *Decam.* II, 7) nicht durchaus in das Gebiet des Romans zu verweisen sind — Auch bei Dante, dem Zeitgenossen der athenischen Herzoge Guy II v. La Roche, Walter v. Brienne u. s. w. wird (*Inf.* 12, 6) Theseus zum *Duca d'Atene*, und (*Purgat.* 15, 33) Pisistratos zum

Sire della villa,
Del cui nome ne dier tuttavia lite
E onde ogni scienzia disfavilla

32) Dem Sprossling des Wittelsbachischen Geschlechts, dessen erstem Otto ein Vierteljahrhundert vor der oben besprochenen Zeit Kaiser Friedrich Barbarossa das Herzogsamt über Baiern verliehen hatte und unter welchem in Folge hievon wenigstens einer der vier Hauptstämme des deutschen Volks, nach der Zersplitterung der alten Nationalherzogthümer Sachsen, Franken und Schwaben, auch politisch in ziemlich kompakter Masse vereinigt blieb.

33) *Innocentii III pontif. max. epistolae. Ed. Paris. l. XI, ep.* 256, *p.* 266, *etc.* — *Cf. ed. Talos. L. I, ep.* 6, *p.* 8, *ep.* 16, *p.* 20; *epp.* 136 *etc.* 137, *p.* 119 *sq.*, *ep.* 192, *p.* 154, *l. III, ep.* 44, *p.* 335; *ep.* 98, *p.* 369.

ringschatzung gegen den schismatischen Priester heisst: *Graecis rerum dominus Athenensi ecclesiae praeerat Michael Choniates, qui captis Athenis a matchione Montisferrati urbe cessit, ut narrat ejus frater Nicetas, qui eum nobis Graeca fide et fraterno affectu sanctum praedicat* Und gleichwohl scheint er an einer andern Stelle (*l. l. p* 224) seltsamer Weise eben diesen Michael mit dem römischen Erzbischof zu verwechseln, an den Innocentius schreibt. Aus einem dieser Sendschreiben erhellt, wie auch schon Schlosser in der Geschichte der Kreuzzuge (II, S. 63, Anm. w) bemerkt, dass sich in den verschiednen Distrikten, Dörfern und Städten auf Unkosten der Griechen die Lateiner noch gewaltsamer festsetzten, als späterhin die osmanischen Türken [34]. Aus zwei andern Briefen des Papstes an den Erzbischof von Theben (*l I ep* 110, *p* 100) und an den Erzbischof von Amykla (*l IV ep* 98, *p* 625) ersehen wir, dass der MegasKyr Otto bald auch, bei dem Zusammenstossen ritterlicher und geistlicher Herrsch- und Habgier, mit dem römischen Klerus seines Gebiets in Streit und darüber sogar in den Bann gerieth, und dies war vielleicht ein Hauptgrund, der ihm, verbunden mit der Abneigung seiner neuen Unterthanen, sein Megaskyrat so verleidete, dass er es im Jahre 1221 seinem Neffen Guy abtrat und nach Frankreich zurückkehrte.

34) Die betreffende Stelle (*l. XIII p* 16 *ep* 148 *ed Paris*, *l. I, ep.* 16, *p.* 20 *ed. Tolos.*) heisst *Dilectus filius Otto de Roca, dominus Athenarum, per litteras vestras petiit provideri sibi admoneri, ut in castris suis et villis, in quibus duodecim Latini abundantes certas habuerint mansiones, proprias haereditates, quibus integrae a Latinis laicis decimae persolvantur, instituere curaretis etc.*

§ 6. Michael's Alter und Tod.

Michael hajammerte indessen, fern von Athen, mit nicht minder tragischem und seinem Stande gemäss noch salbungsreicherm Pathos, als der Staatsmann Niknias das Verderben des ganzen Rhomaerreichs, die erzwungene Apostasie seiner Heerde und seine Verbannung aus der geliebten Stadt. «Reicher «Stuff der Trauer ist mir Allerunglückseligstem gewor«den,» klagt er in der Menedie auf seinen Bruder (p 184 *A*), «sowohl um des gemeinen Missgeschicks Aller, «wie um meines eignen willen; um dessentwillen vor «Allem, dass der reich mit Schätzen begabte, weit be«rühmte Tempel in Athen jener hochheilige Tempel, «himmlischer Herr! den unsre Väter der Gottesgebä«rerin weihten [35]) und dem solche Schützerin ewig noth «thut, der Tempel, dessen Altar meiner geistlichen Für«sorge vertraut war, zu der Zeit, da ich über seinem «heiligen Dienst mit unermüdlichster Treue wachte, in «meinem Beisein, o des Jammers! ja, dass er vor die«sen meinen Augen von ruchlosen Gottesverächtern aus«geraubt und verheert wurde. Ich aber, der vor drei «Jahrzehenden allda wie eingepflanzt und festgewurzelt «war, ich wurde losgerissen aus dem Hefe des Herrn «wie ein dürrer und gar unnützer Stamm, und durch «die grimme Gewalt des Sturms jetzt an das wogenbe«deckte Ufer oder gegen rauhe Klippen geschleudert, «jetzt in die Tiefe des brandenden Meeres von der «Fluth hinuntergetrieben. Also weil' ich nun an dieser «Statte der Verbannung, ohne Priestersehaft, ohne Feier «der heiligen Feste, ohne Stadt und Bürger, und gleich«wie eine Eule erheb' ich im Herzen bittre Klagen um

35) S. oben S 5, Anmerkung 3.

«die Noth Aller und um mein eigen Leid.» Dass der Zufluchtsort, wohin Michael sich zurückzog, die Insel Keos war, erhellt aus der Überschrift der letzten 90 Briefe von ihm in dem oben erwähnten *Codex* der Laurentischen Bibliothek. *Τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαὶ, ἃς ἔγραψεν ἀπὸ τῆς νήσου τῆς Κέω* [36] *(Bandini, l. l. p* 15*)*, und noch genauere Auskunft darüber gibt ohne Zweifel der Inhalt dieser Briefe, da Pet. Morellus, der sie in der Handschrift gekannt haben muss, in seinem Schreiben an den Dechanten v. Saint-André das Kloster des heiligen Prodromos auf jener Insel als sein Asyl bezeichnet.

Hier traf endlich den greisen Flüchtling der härteste Schlag, die Todesbotschaft des theuern Bruders, dem er nach seiner gewiss aufrichtigen Versicherung «so gern ins Grab vorangegangen wäre, wie er vor ihm den ersten Schritt ins Leben gethan.» *(Monod p.* 181 *C)* Nikelas Akominatos hatte sich nach Konstantinopels Eroberung, wie Alles, was unter der griech-

36) Buchon lässt in seinem letzten Werke (*hist. de l'etabl des Franç. dans les états de l'ancienne Grece*, *I*, *p.* 32) Michael nach der Übergabe Athens nach Asien fliehen, da er indessen seinen Gewährsmann nicht nennt und aus der oben (Anm 7) erwähnten Verwechselung der Städte Chonä und Ihonion sattsam erhellt, dass der sonst so gründliche Forscher den auf den athenischen Erzbischof hezüglichen Notizen nur oberflächliche Aufmerksamkeit schenkte, ist auf seine Nachricht von Michaels Flucht nach Asien, der jedenfalls besser beurkundeten nach Keos gegenüber, kein sonderliches Gewicht zu legen. — Bandini macht aus Keos die Insel Chios, wie denn überhaupt die Geographie nicht eben seine Stärke ist. So erklärt er (*p.* 30, *n.*) *Chalcis* für den neuern Namen von Euripus, da doch im Gegentheil der Name der Meerenge im Mittelalter auf das alte Chalkis und auf ganz Euboa übertragen wurde, und *Naupactus* macht er (*p.* 33 *n.*) zu einer Stadt in Achaia

schen Bevölkerung der Hauptstadt an Rang und vaterländischer Gesinnung hervorragte, mit Weib und Kind nach Nikäa in Bithynien übergesiedelt, wo er beim Kaiser Theodor Laskaris desselben Ansehens und Einflusses, wie früher am Hofe der Komnenen und Angelos, sich erfreute, dem ausgewanderten Byzanz, wie sein Bruder ihm nachrühmt, eine Hauptstütze und Schutzwehr *(p. 183)*, vor Allem aber auch aus der Ferne ihm selbst, dem verbannten verlassenen Greise in Keos, ein kräftiger Trost, «ein heiliger Anker» in seiner Hoffnungslosigkeit. «Wiewohl er nicht bei mir weilte», erzählt Michael in der Monodie *(p. 185 F)*, «erquickte mich «doch jede Kunde, dass er lebe und wohlauf sei, nicht «anders als wäre mir frische Lebensluft eingehaucht. «Und gleichwie David, der Mann Gottes, sagte, wie «seine Seele dergestalt von Bitterkeit und Pein befangen sei, dass er auch jeglichen Trost von sich weise, «alsbald aber guter Dinge werde, so er nur seines «Gottes gedenke, also empfing auch ich, wenn die Last «der gegenwärtigen Drangsal mich beugte, durch jegliche Botschaft, die mich an den Bruder mahnte und «mir von seinem Leben und Schaffen Kunde gab, alsbald wunderbaren Trost im Gemüthe. So oft mir ein «Brief zukam, von des liebsten Bruders liebster Hand «unterschrieben, gedacht' ich lebendig im Geiste seines «herzerfreuenden Anblicks und seiner sanften Rede und «vermeinte sehier, das bruderliche Haupt mit den Händen zu umfassen und mit Küssen zu bedecken; und «dann wurde auch die Wolke der Betrübniss, die den «Geist umhüllte, wie durch einen schmeichelnden Hauch «des Windes zerstreut und neu erglänzte mir das wonnevolle Licht der Freude.» Nicht befremden kann nach diesen Betheurungen einer fast leidenschaftlichen

brüderlichen Zärtlichkeit die Versicherung, dass «Schmerz «der Hölle ihn bedränge, dichtes Dunkel der Angst ihn «decke, der Schatten des Todes ihn umstricke, jetzt, «da sein Steuerruder ihm durch die Gewalt der Wogen «entrissen», da ihm die Kunde geworden, dass Niketas seinen beiden, an Trefflichkeit und Unersetzlichkeit für das tiefgebeugte Rhomäerreich ihm an die Seite gestellten Schwägern und Mitsenatoren, den Belisariotiden Michael und Joannes nach kurzer Frist in den Tod gefolgt sei. Durch diesen letzten Schiffbruch, heisst es *(p. 183 G)*, sei die byzantinische Apokie, von den Wogen maßlosen Schmerzes überströmt, erst in den untersten Abgrund versenkt worden; es lasse sich nicht aussprechen, welchen Jammer Asien erhoben und wie noch trauriger die Wehklage Europa's ihm geantwortet habe, sobald es den gemeinsamen Verlust Aller vernommen. «Wenn solcher Verlust nun», fährt Michael fort, «als ein Weltunglück beiden Erdtheilen so tiefes «Leid brachte (sei es, weil beide vordem deine Treff«lichkeit an sich selbst erfahren, oder weil das Gerücht «deiner herrlichen Thaten zu Aller Ohren gedrungen «war), dass sie deinen Tod, o du heilige, allertheuerste «Seele, kaum ertragen mochten, welches Mass sollen «denn wir unsern Seufzern und Klagen setzen?» Es folgen weitere Betrachtungen über die Trauer des ganzen, in Asien und Europa weitverbreiteten Geschlechts der Akominatos, auf dessen sämmtliche Glieder, wie auf ihn selbst, des Hingeschiedenen Ruhmesglanz einen lichten Schimmer zurückgeworfen, und deren vielen er durch treue Freundesdienste ein Begründer zeitlicher Wohlfahrt und ein Helfer in der Noth gewesen, über den Schmerz der Gattin *(p. 184 A)*, jener Urenkelin des grossen Belisarios, bei deren Wahl Niketas einst,

wie in allen wichtigsten Lebensfragen, dem Rathe des Bruders die erste Stimme eingeräumt hatte *(p. 182 B)*; über den Jammer der theils noch unmündigen, theils im Jünglingsalter stehenden Kinder, wovon der eine Sohn, unbekannt wo? trostlos umherirre *(p. 184 A)* [37]; über sein eignes, des Bruders, namenloses Leid endlich, das durch Niketas Tod, wie durch die zehnte und ärgste der ägyptischen Plagen zur höchsten Verzweiflung gesteigert und in der Wehklage um dies letzte herbste Unglück sich erschöpfend, ihm alle frühere, ob sonst noch so schwere Ursache des Kummers als nichtig erscheinen lasse *(p. 184 C)*. Er klagt, dass seine Thränen durch das Übermass des Schmerzes versiegt seien, und er, auch dieser kärglichen Linderung beraubt, mit trocknen Augen und stummem Schluchzen die nicht zu duldende Qual der noch übrigen kurzen Lebensspanne tragen müsse, bis er, gleichviel, in welchen unbekannten Schluchten der Erde oder welchen Winkeln des Meeres, dahliegen werde, so als älterer Bruder dem jüngern, als abgelebter Greis dem rüstigen Manne folgend. Die Verzweiflung reisst ihn selbst trotz seiner Frömmigkeit zum Hader mit der Vorsehung hin, den er erst hinterdrein als vermessen erkennt. «Der Schmerz «stachelt mich so, dass ich Dinge sagen muss, die mir «vielleicht den Makel frevelhafter Vermessenheit ein«brennen. Wozu frommt es eher auch, dass ich Grau«kopf, vom schweren Alter gedrückt, eine unnütze Last «der Erde [38] und nichts anders, denn eine Wunde,

37) Im Anfange der Monodie *(p. 181 B)* geschieht auch einer Schwester des Niketas und Michaels Erwähnung.

38) Ohne Zweifel eine Reminiscenz der Klage Achill's über seine Unthätigkeit: Ἀλλ' ἦμαι παρὰ νηυσὶν ἐμὸς βάρος ἄχθος ἀρούρης Il. Σ, 104.

«darin schon alles Elend der Schöpfung zusammenfluss, «wozu frommt es, dass ich noch länger in diesem Ker«ker gefangen bin?» *(P 184 E)*

Es lässt sich nicht genau ermitteln, wann Michael von den ihm so drückenden Fesseln des Lebens erlöst wurde, das dem an rastiges Wirken und Schaffen gewohnten Manne wohl besonders auch wegen der erzwungenen Unthätigkeit (s. die letzte Anm.) in dem abgeschiednen Kloster, wo er seine letzten Jahre vertrauerte, zur unerträglichen Last geworden war. Dass er um 1215 noch gelebt haben muss, beweist ein Schreiben von ihm an den Patriarchen Manuel (das 171ste in dem Verzeichniss seiner Briefe bei Bandini, *l. l. p.* 35.), da dasselbe an keinen andern, als an Manuel Charitopulus, der in jenem Jahre den Patriarchenstuhl in Nikäa bestieg (s. *Le Quien, Oriens christianus, t. I, p.* 278), gerichtet sein kann. Eben dieser und viele andre seiner in Kens geschriebenen Briefe können zugleich zum Beweise dienen, dass Michael, wie verlassen er seine Lage immerhin schildert, doch auch in dieser letzten Periode seines Lebens mit den angesehensten Männern in verschiednen Theilen des Reichs wenigstens in schriftlichem Verkehr stand. Selbst Theodor Laskaris, den Kaiser des Orients, finden wir unter des verbannten Priesters Korrespondenten. Warum aber wählte er nicht den Hof dieses befreundeten, rechtgläubigen Fürsten, die Stadt in der Nähe der phrygischen Heimath, wo der heissersehnte Bruder inmitten seines Volks, zwar trauernd um dessen Drangsal, doch in Ruhe und Ehre, und der Hoffnung auf bessere Zeiten sich getrostend, seine Tage beschloss, warum wählte er nicht Nikäa zum Zufluchtsort statt der kleinen Felseninsel des Ägeischen Meeres, nahe bedroht von jener Tyrannei der

abendländischen Ketzer, über die er sich noch in einem seiner letzten Briefe gegen seinen Freund Euthymios beklagt [39]? Diese Frage beantwortet sich vielleicht genügend, wer vom Vaterlande des Bakchylides und Simonides aus am nordwestlichen Horizont die Gipfel des Hymettos und Brilessos im Purpur der Morgensonne glühen sah und sich erinnert, dass der phrygische Greis hinter jenen Bergen in der Stadt des Theseus ein Menschenalter hindurch den Hirtenstab des heiligen Dionysios und zuletzt noch das Schwert des Dexippos rühmlich geführt hatte.

§. 7. Verzeichniss von Michael's Schriften in der florentinischen Bibliothek nach Bandini's Katalog. Vorrede zu denselben in Original und Übersetzung.

Fast so vergessen, wie Michael's Gebeine am Strande von Keos, moderten seine Schriften seit Jahrhunderten in den Büchersammlungen des Abendlandes, deren viele bei allem Reichthum lange der Wissenschaft ein unfruchtbarerer Boden waren, als jenes kleine, doch mit Wein und Honig gesegnete Eiland der materiellen Vegetation. Ein paar dürftige Nachrichten über seine zahlreichen Reden, Abhandlungen, Briefe und Gedichte, einige derselben in der Ursprache und zwei der wichtigsten und anziehendsten nur in lateinischer Übersetzung sind Alles, was von den Werken Michael's von Chona bis jetzt zu unsrer Kunde kam, und auf die Zusammenstellung dieses Wenigen muss unsre Aufgabe sich vorläufig beschränken.

Im J. 1767 dankte der damalige Kustos der Lau-

39) In den, von Bandini (p. 32) mitgetheilten Anfangsworten des 135sten Briefes: Ὡς τραγικωτάτην τὴν Ἰταλικὴν τεραντίδα ...

renitischen Bibliothek in Florenz, Angelo Maria Bandini, der Pariser Akademie der Inschriften für seine Aufnahme in diese gelehrte Gesellschaft mit einem Büchlein unter dem vielversprechenden Titel: *Epistola de Michaële Acominato ejusque scriptis*, das aber weiter nichts ist als ein antizipirter wörtlicher Abdruck aus dem, ein Jahr später erschienenen zweiten Theil seines *Catalogus codicum graecorum in bibliotheca Laurentiana*, wiewohl Harles (s. *Fabric. bibl. gr. ed nov. VII, p.* 737 *sq. not et XI, p.* 188, *not.*) jene Epistel für etwas Anders zu halten scheint, als das *l. l. p.* 501 *sqq.* befindliche Verzeichniss der Schriften Michael's, so weit sie im *Cod. XII plutei* 59 der gedachten Bibliothek enthalten sind. Als das Verzeichniss der vollständigsten Sammlung dieser Schriften, wovon sich ein summarischer Überblick schon in Montfaucon's *bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum, I, p.* 355 *sqq.* findet, wiederholen wir hier den gedachten Abschnitt aus Bandini's Katalog, ohne dessen lateinische Übersetzung der Überschriften und dagegen mit jedesmaliger Nachweisung, welche der von ihm genannten *Mss* nach Montfaucon (*l. l. I, p.* 33), Cave (*hist. litt. scriptt. eccl. II, p.* 280), Oudin (*comment. de scriptt. eccl., II, p.* 1536 *et* 1712), Fabricius (*bibl. gr. ed. Harles, X. II.*), Labbeus (*bibl. nov. mss. p.* 74) und Kollar (*supplem. ad Lambec. coam. bibl. caes. p.* 685) auch in den, durch die Buchstaben *R*, *O*, *P* u. *V* angedeuteten Bibliotheken in Rom (*Vatic. nr.* 896, Oxford (*bibl. Bodl. codd. Barocciani nr.* 131), Paris (*cod.* 1234) und Wien (*cod.* 117, F) zu finden sind. Von Bandini's Anmerkungen, die zum Theil von seiner Gelehrsamkeit keinen sehr günstigen Begriff erwecken, werden wir nur die, welche wirklich wünschenswerthe Erläuterungen geben, beibehalten. Nach seinem Vorgang lassen wir

die Titel von Michael's Schriften in derselben Ordnung, wie sie im *Codex* stehen, ohne Rücksicht auf den Inhalt, wohl aber, wie es scheint, mit Rücksicht auf die Chronologie ihrer Entstehung, folgen. Dabei werden die Schriften, durch deren Veröffentlichung im Original der gelehrte Tafel seiner trefflichen Dissertation *de Thessalonica ejusque agro* einen noch höhern Werth gab, sämmtlich an ihrem Ort, wie gleich die Vorrede unter Nr. I., mit vollständiger deutscher Übersetzung eingeschaltet.

I. p. I. *Προθεωρία εἰς τὴν παροῦσαν βίβλον τοῦ*

(Der Rest der Überschrift, vermuthlich der Name des Verfassers, ist unleserlich. Vgl. *Tafel, l. l. p* 376 *sqq.*, woher der nachstehende griechische Text mit buchstablicher Genauigkeit entlehnt ist)

Φιλολόγος ὁ τοῦ βιβλίου τοῦδε πατὴρ, καὶ σοφιας ἐραστὴς ἑκατέρας, τῆς ἡμετέρας φημὶ καὶ τῆς θύραθεν, ὡς ἔστιν ἰπ' αὐτῶν τῶν συγγραμμάτων γνῶναι τὸν ἐντυγχάνοντα. Ἀλλὰ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν δέοιτο πλείονος οἶμαι λόγου, ἐκεῖνο δὲ μᾶλλον προδιορίστεον, ὡς τῶν λόγων ἐνιοι μὲν πρὸ τῆς ἱερωσύνης ἐγράψαν (ὁ πρῶτος δηλονότι, ὁ πρὸς τοὺς αἰτιωμένους) *τὸ ἀφιλέτδειχτον καὶ ὁ ἑφεξῆς, ὁ τοῦ μακαρίτου ἀρχιεπισκόπου Χονῶν ἐγκωμιαστικός·*

Ein Freund der Wissenschaft ist der Vater dieses Buches und ein Liebhaber jeglicher Weisheit, der unsern und der auslandischen, wie der Leser aus diesen Schriften ersehen kann. Doch dies bedarf, denk' ich, nicht weiter der Worte, wohl aber ist vorher zu bemerken, dass einige der Reden vor seinem Eintritt in den geistlichen Stand geschrieben wurden (wie die erste: An die Unzufriednen mit ihm, dass er sein Licht unter den Scheffel setze, sodann die Lobrede auf den hochseligen Erzbischof von Chona, und die nachstfolgende auf den Patriarchen), die übri-

*) In der Überschrift dieser Rede bei Bandini (s. unten) heisst es *ἀχθομένοις διὰ τὸ ἀφιλέτδειχτον.*

καὶ ὁ μετ' αὐτὸν, ὁ πατριαρχικός) οἱ δὲ λοιποὶ πάντες μετὰ τὴν ἱερωσύνην. Καὶ δεῖ μὴ ἀγνοεῖν τοῦτο τὸν σὺν ἐπιστήμῃ τοῖς λόγοις ἐντευξόμενον καὶ συγγνωσόμενον τῷ ἀνδρί, εἰ νῦν μὲν πρὸς τὸ νεανικώτερον ἀποθρασύνεται, καὶ τοῖς ἐκ ποιητικῆς ὀνόμασιν ὡραΐζεται, κουρίζων, ὡς ἄν τις εἴποι, καὶ ὑπὸ θερμότητος ἐκφερόμενος· νῦν δὲ ὕπαυχμος φαίνεται τὰ πολλὰ, καὶ τὸ ἀγλευκὲς περιπτύσσεται. Αἰτία γὰρ οὐ τοσοῦτον ἡ ὕλη τῶν ὑποθέσεων, ὅσον ἡ τῶν βίων διαφορά. Πλὴν καὶ οὕτως ἡ ὁμοιότης ἁπάντων διαφαίνεται, καὶ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς φῦναι τούτους κἀκείνους κατηγορεῖ. Ἔτι κἀκεῖνο προθεωρεῖν ἀναγκαῖον, ὡς, ἡνίκα μὲν ἦγε σχολὴν, καὶ περὶ μόνους εἶχε τοὺς λόγους, ἐπιδείξεως χώραν οὐδ' ἐπὶ κοινοτέρου ἀκροατηρίου ἐθεατρίσατο· εἴ τι δὲ πονήσατο, καθ' ἑαυτὸν, ὅ φασιν, ᾄδων[40]) ἐπονήσατο· τοῦτο δ' ὅσον κολούει τὴν ἐπὶ λόγοις ἀκρίβειαν ἅμα καὶ φιλοτιμίαν, ἴσασιν

gen dagegen insgesammt nach seiner Priesterweihe. Dessen darf der nicht unkundig sein, der mit Einsicht die Reden zur Hand nimmt und der dem Manne verzeihen wird, wenn er jetzt mit allzu jugendlicher Keckheit auftritt und sich in dichterischer Redeweise gefällt, nach Knabenart spielend, wie man wohl sagen möchte, und von der Wärme des Herzens fortgerissen, dann aber meistens gar trocken erscheint und sich in den nüchternsten, schmucklosesten Reden ergeht. Denn die Ursache hievon ist nicht sowohl der Stoff der Abhandlungen, als die Verschiedenheit der Lebensabschnitte, worin sie entstanden. Doch auch so scheint die Ähnlichkeit aller durch und beweist, dass die einen wie die andern Kinder desselben Vaters sind. Dann ist auch dies noch zu bevorworten, dass er, wenn er in behaglicher Musse nur in den Schriften lebte und webte, es keineswegs darauf anlegte, vor einem weiten Zuhörerkreise zu glänzen, und dass er, wenn er sich bei etwas Mühe gab, nur den eignen Ohren singend, wie es heisst, sich mühte. Wie sehr aber dies die auf die Reden zu verwendende Sorgfalt und

40) Vermuthlich eine Anspielung auf das, von Aristoteles angeführte Sprichwort des Stesichoros: οἱ τέττιγγες ἑαυτοῖς χαμόθεν ᾄσονται.

οἱ εἰδότες. Ἐπεὶ δὲ ἱερωσύνης ἐπέβη καὶ παρὰ τοῦ ἐπαγγέλματος τὸ τοῦ λέγειν καὶ γράφειν ἐνδόσιμον ἔλαβεν, οὐδ' ἐνταῦθα τὰ τῆς ἐπιδείξεως εἶχε προβάλλειν φιλοτιμότερα· τοῦτο μὲν τῆς ἱερωσύνης οὐ προσποιουμένης οὐδὲ τὰς ἐν λόγῳ ἐπιδείξεις, ὥσπερ οὐδὲ τὰς ἐν ἑτέρῳ οἰῳδηποτοῦν κατορθώματι, ὅτι μὴ καὶ μᾶλλον κηλίδας νομιζούσης καὶ μειρακιώδη ἀθύρματα, ἢ σπουδάσματα· τοῦτο δὲ τῶν ἀκροωμένων Ἀθήνησιν οὐκέτ' ὄντων φιλομαθῶν, οὐδὲ προσεκκαιόντων τὴν τοῦ λόγου θερμότητα, μᾶλλον δὲ ποιούντων ἐπινυστάζειν, οἷς ὑπόκωφον ἐνδείκνυνται τὴν ἀκρόασιν, ἵνα μὴ λέγω, ὅτι ὅσα καὶ λύρας ὄνος, κατὰ τὴν παροιμίαν, τοῦ περισσόν τι λέγοντος ἐπιστρέφονται. Ἥ γε μὲν ἀσχολία καὶ τὸ ὑπὸ πραγμάτων ἀνθέλκεσθαι οὐκ ἐώντων ἐξακριβοῦσθαι τὰ τοῦ λόγου, μᾶλλον δὲ καὶ πάρεργα προσβαιζομένων λαγίζεσθαι, τρίτον ὃν τῇ ἀπαριθμήσει, πρῶτον τῇ δυνάμει φαίνεται.

Ταῦτα συννοοῦντα τὸν ἐντευξόμενον, χρεὼν μὴ βαρὺν λογιστὴν καθέζεσθαι, ἀγάπης δὲ μᾶλλον, εἰ μὴ πάνυ τι τοῦ

den Ehrgeiz bei deren Abfassung schmälert, wissen die Kundigen gar wohl. Auch nachdem er in den Priesterstand getreten war und durch seinen Beruf Veranlassung zum Reden und Schreiben fand, spürte er darum doch keine stärkere Versuchung des Ehrgeizes, mit seinen Gaben gross zu thun. Denn einmal ziemt es der Heiligkeit des Priesters so wenig mit Geisteserzeugnissen, als mit irgend einer andern Trefflichkeit zu prunken, ja, sie achtet jene vielmehr für Makel und kindische Spielereien, als für ein würdig ernstes Werk, sodann sind auch die heutigen Athener keine lernbegierige Hörer mehr, welche die Wärme der Rede entzünden, sie schläfern sie vielmehr ein, als so stumpfe Zuhörer zeigen sie sich, ja, ich möchte sagen, dass sie sich von Einem, der etwas Vorzügliches sagt, abwenden, wie im Sprichwort der Esel von der Leier. Der Mangel an Musse und das Zerrissenwerden von Geschäften, die da nicht leiden, auf die Rede alle Sorgfalt zu verwenden, vielmehr zwingen, an Nebensachen zu denken, kommt hier erst als dritter Entschuldigungsgrund an die Reihe, wiewohl er an Gewicht wohl der erste sein mag.

Dies muss der Leser bedenken und nicht streng zu Gericht sitzen, sondern mit Liebe

ἀκριβοῦς τὶς οὕτω πεποιημένα ἐκπέπτωκεν, ἀλλ' ἔστιν οὗ καὶ τῆς τέχνης ἐξέχεται, καὶ τὰς ἰδέας τοῦ πολιτικοῦ λόγου συγχέρνησι, καὶ οὔτε τὸ καθαρὸν ἔχει πεπατημένον καὶ εἰς χυδαιολογίαν καταβεβλημένον, οὔτε τὸ περιβεβλημένον σφόδρα περιηγκωνισμένον καὶ λαβυρινθῶδες, ἀλλὰ καὶ ἡ περιβολὴ διευκρίνηται, καὶ τὸ σαφὲς περιβέβληται, καὶ μετρίως ἀμφότερα. Ἥρμοσται δὲ καὶ ἀπὸ τῶν λοιπῶν ἰδεῶν, ἐς ὅσον ἐξῆν· μάλιστα δ' εἰς μέγεθος αἴρεται, καὶ πλέον, ἤπερ ὁ τοῦ πολιτικοῦ θεσπίζει κανών. Καὶ οὐ κακία τοῦτο δήπου τοῦ λόγου, ὅτι μηδὲ σφόδρα βουλομένοι οἷόν τε ἦν, ὅσον ἐπὶ σεμναῖς ἐννοίαις μὴ διαίρεσθαι, αἷς πᾶσι χριστιανικὴ ὁμιλία κοσμεῖται· οὐ μόνον ἐν λογογραφίαις, ἀλλ' ἤδη καὶ ἐν τῇ ἁπλῶς κοινωνίᾳ τοῦ λόγου. Ὅσα γάρ φησιν ὁ ῥήτωρ τῆς ἐκκλησίας σεμνά, εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπαινος, ταῦτα καὶ λογίζεσθε. Εἰ δὲ καὶ μετὰ τὴν ἱερωσύνην λόγοι ποιητι

und Nachsicht vielmehr, wenn das so Ausgearbeitete nicht sehr sorgfältig gefeilt ausfiel, hie und da aber gleichwohl an Kunstvollendung sich sehen lassen kann und die Formen der gewöhnlichen Rede vermischt, indem weder das Einfache nachlässig hingeworfen und ganz gemein ausgedrückt, noch das in gewähltere Worte Eingekleidete sehr gezwungen und labyrinthisch dunkel ist, sondern sowohl der Redeschmuck verstanden werden, als auch das Deutliche nicht ohne Schmuck bleiben soll, und zwar Beides billigerweise. Dies richtete sich aber auch nach dem übrigen Inhalt, so weit es sich ziemte. Zumeist steigt die Ausdrucksweise bis zur Erhabenheit, wohl mehr, als die Regel der gewöhnlichen Rede es festsetzt. Und dies ist gewiss kein Fehler, dass die Sprache auch bei dem besten Willen sich des Aufschwungs zu hohen heiligen Gedanken nicht zu enthalten vermochte, die ja jeder christlichen Rede zur Zier gereichen, nicht allein in schriftlichen Abhandlungen, sondern auch in einfachem Gespräch. Denn, wie das ehrwürdige Wort des Redners der Kirche lautet, „ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach“ [41].

41) Paulus an die Philipper, 4, 8

κοῖς ὀνόμασιν ἔστιν οὐ διανθίζονται, ἐπειδὴ οὐκ ἐξῆν ἄλλως μετέχειν τι καὶ τοῦ ἀβροῦ, τοῦτο οὐδὲ παραιτήσεως ἄξιον πρὸς γε τοὺς εἰδότας, ὅπως τὰ τῶν νῦν ῥητορευόντων παράβακχα πνέουσιν, ὡς κάτοχα τοῦ τῆς Καλλιόπης ἀτεχνῶς ἄσθματος οὐ λέγω, κατ' ἐκεῖνα τὰ τοῦ Δημοσθένους, μὰ γῆν, μὰ κρήνας, μὰ ποταμούς, μὰ νάματα· ἐπὶ πλέον δὲ πολλᾷ καὶ τῶν διδυράμβων φορτικώτερον. Τούς δ' ἀποβλέποντας εἰς τὰ τῶν παλαιῶν συγγράμματα, ὅσα καὶ πίνακας (ὅ φασιν) ἀρχαίας χειρὸς, ἐκεῖνα ἀπόχρη καὶ μόνον ὑπομνῆσαι, ὡς οὐδ' οἱ παλαιοί τά τε ἄλλα τῆς ποιητικῆς, καὶ δὴ τὸ τῆς λέξεως ἄνθος παράπαν ἀπεδοκίμασαν, καὶ μᾶλλον οἱ σοφώτεροι ἐκείνων, τοὺς Σωκρατικοὺς λέγω, ὧν ἐν τοῖς μάλιστα Πλάτωνα καὶ Ξενοφῶντα οἴδαμεν. Τοῦ δὲ Πολέμωνος οὐ μόνον ὁ ῥοῖζος, ἀλλὰ κἀκεῖνο· τὰ μὲν καταλογάδην, ὤμοις δεῖ ἐκφέ-

Wenn aber auch nach der Priesterweihe die Reden hie und da den poetischen Schmuck nicht verschmähen, da sie anders einiger Anmuth nicht theilhaft werden konnten, so bedarf dies keiner Entschuldigung gegen Leser, die da wissen, wie die heutigen Deklamationen wahre bakchische Wuth athmen, als welche sicher nur von Kalliope's Hauch kann eingeflösst sein, nicht zu gedenken jener Demosthenischen Ausrufungen: „Bei der Erde! Bei den Quellen! Bei den Strömen! Bei den Bächen!„ und noch manches andern, das selbst die Dithyramben an Schwulst weit übertrifft. Die aber gern auf die Schriften unsrer Voreltern sehen, als auf die „Musterbilder von alter Hand„, wie es heisst, brauchen sich nur zu erinnern, wie die Alten poetische Wendungen überhaupt und namentlich auch eine blumenreiche Sprache keineswegs verschmähten, zumal die weisesten unter ihnen, die Sokratiker mein' ich, zu deren vornehmsten bekanntlich Platon und Xenophon gehörten. Nicht allein aber Polemon's [42]) heftige Angriffe hiergegen, sondern auch seine Äusserung, die prosaischen Schriften müssten auf den Schultern und die

42) Der bekannte Schüler des Xenokrates, (*cf. Diogen. Laërt. IV*, 3), dessen Schriften vielleicht zu Michael's Zeit noch existirten.

ρειν, τα δὲ τῶν ποιητῶν, ἁμάξαις, πᾶσαν τὴν τοιαύτην παραιτεῖται νέμεσιν	der Dichter auf Frachtwagen fortgeschafft werden, beseitigt die Rüge von dieser Seite gänzlich

II. p. 3. b. *Πρὸς τοὺς ἀχθομένους διὰ τὸ ἀφιλένδεικτον.* Anfang: *Ὁμήρῳ τῷ μεγαλοφωνοτάτῳ.* Schluss: *ἢ ῥαθ' ὑπίρηκος κοίλην εἰσέπτατο πέτρην.* — *O.*

III. p. 7. b. *Ἐγκώμιον εἰς τὸν μακάριον ἀρχιεπίσκοπον Χονῶν κύριον Νικήταν.* A. *Κωφὸς μὲν ἀνήρ.* S. *τοῦτο γέρας ἔχεις λαβών.* — Es ist kaum begreiflich, wie Bandini, Cave, Oudin und sogar Harles diesen Erzbischof mit Michael's Bruder, dem Geschichtschreiber Niketas, der doch als hoher weltlicher Staatsbeamter bekannt genug und von dessen Frau und Kindern überdies so oft die Rede ist, verwechseln konnten, zumal da letzterer selbst in seiner Geschichte (p. 141) den gleichnamigen Erzbischof von Chonä als seinen Taufpathen nennt und demnach über den Helden dieser Lobrede durchaus kein Zweifel obwalten kann.

IV. p. 19. *Λόγος ἐκδοθείς τινι τῶν ῥητορευόντων εἰς τὸν ἁγιώτατον πατριάρχην κύριον Μιχαήλ.* A. *Ἔστι που Σικελικός τις λειμών.* S. *ὡς στέλεχος φοίνικος πολὺν χρόνον.* — *O.*

V. p. 24. *Τοῦ αὐτοῦ λόγος ὅτε πρῶτον ταῖς Ἀθήναις ἐπέβη.* A. u. S. siehe oben Seite 12. — *O.*

VI. p. 27. b. *Τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία ῥηθεῖσα κατὰ τὴν τρίτην κυριακὴν τῶν νηστειῶν, ἐν ᾗ καὶ ὁ τίμιος καὶ ζωοποιὸς σταυρὸς προτιθέμενος προσκυνεῖται.* A. *Καὶ ὁδοιπόρος ὀρθίας ἐλαύνων.* S. *καὶ ἀκαταλύτῳ ἑορτῇ ἡμῶν, ἀμήν.* — *O.* und, vorausgesetzt, dass diese Homilie mit einem von Labbeus (*l. l.*) angeführten *tractatus de cruce* identisch ist, *P.*

§ 8. Fortsetzung. Auszug aus der Homilie am Palmsonntage

VII. p. 28. b. *Εἰς τὴν ἑορτὴν τῶν βαΐων.* A. *Ὁ μὲν προφητικώτατος.* S. *καὶ λέγειν κατὰ θεόν· αὐτῷ ἡ δόξα, κ. λ.* — *O* und *P.* — Von dieser Rede steht eine vollständige, fünf enggedruckte Foliokolumnen füllende lateinische Übersetzung von Franz Combefis in dessen *Bibliotheca patrum concionatoria, ed. Venet. tom IV, p.* 419 *sqq*, nach welcher hier ein gedrängter Auszug folgen möge:

«Der Propheten und Könige grösster, David, redet von der Sonne, die da herausgeht wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freut sich, wie ein Held, zu laufen den Weg; die da aufgeht an des Himmels einem Ende und läuft um wieder bis an dasselbe Ende und nichts bleibt vor ihrer Hitze verborgen (Ps. 19, 6 f.): Doch erhabner, denn der Siegeslauf des ewigen, alles erleuchtenden Gestirns ist der Triumph Christi, der Sonne der Gerechtigkeit, wie er einzieht in die heilige Stadt, den Tod zu überwältigen und die Pforten der Hölle zu sprengen. Der Vollendung seines Werks hat er als eine Stimme Gottes das Wort vorausgesandt, womit er Lazarum aus dem Grabe rief, das Wort, vor dem die Burgen des Tyrannen erbebten, dass er entsetzt herausgab, den er in seiner Höhle gefesselt hielt. Denn der den Menschen aus Erde geschaffen, mochte auch den, der wieder zu Erde geworden, neu den Hauch des Lebens einblasen. Auch andre Todte hatte der Herr erweckt, Jairi Töchterlein und den Jüngling zu Nain, aber alsbald nach ihrem Sterben, und er hatte des Mägdleins Hand ergriffen und des Jünglings Sarg berührt, doch Lazarum rief er aus dem Grabe, darin er schon vier Tage gelegen, allein durch den Ton seiner Stimme, der Stimme, die das Volk nicht hatte hö-

ren wollen, weil der Tod es nagte (Ps. 49, 15). Israel erkannte nicht seinen König, den der Prophet verkündet hatte und der da kam sanftmüthig auf dem Füllen der lastbaren Eselin; wie die taube Otter verstopften die Unbeschnittenen am Herzen ihre Ohren (Ps. 58, 5), ob auch die Kinder im Tempel Hosianna dem Sohne David's riefen, nach dem Worte der Schrift: «Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet.» Und diese preisen es auch, dass Juda des Erzvaters Weissagung erfüllt und sein Füllen an den Weinstock bindet (Genes. 49, 11), dass er ein neues Volk aus den Heiden, dem noch keiner das Joch aufgelegt, dem Weinstocke, der aus Ägypten verpflanzt wurden, zuführt. Uns aber lasst die Kraft solcher Wunder erkennen und sie an uns selbst bewähren. Lasset uns Christi Freunde sein, gleichwie Lazarus war, und Weisheit und Tugend zu unsern Schwestern machen. So wir dann auch als schwache Menschen im Tode der Welt entschlummern und wie gebunden im Grabe liegen, wird doch Christus, der Herr des Lebens, mit dem Donnerschall des Evangeliums uns wecken und uns erlösen von den Fesseln des Fleisches, das da mit Recht δέμας heisst, weil es die Seele hindert; er wird uns zu sich aus dem Lager rufen, wo wir keine bleibende Stadt haben (Hebr. 13, 13). Ob wir auch, gleichwie Lazarus vier Tage im Grabe lag, die vier Zeiten der Kindheit, der Jugend, des Mannes- und des Greisen-Alters hindurch todt und schier verwest wären in der Lust der Welt, Christus kann erwecken, die den Tod der Sünde starben. Lasset uns nach des Psalmisten Wort (Ps. 73, 23) uns demüthigen, wie ein Thier vor dem Herrn; lasset uns Kleider auf seinen Weg breiten und das Fleisch dem Geiste unterthan machen. Und

sind wir noch nicht Bäume, gepflanzt an den Wasserbächen (Ps. 1, 3), gleichwie die Palme oder die Zeder Libanon's oder der fruchtbare Ölbaum, denen Hiob der gerechte gleich war und David, der Mann Gottes, so lasset uns doch Zweige, das ist, die üppigen Schösslinge ihrer Tugenden, von diesen heiligen Bäumen brechen, und den Heiland frohlockend damit empfangen. Lasst uns gerecht, wahrhaftig und ohne Fehl, des Blinden Auge und des Lahmen Fuss sein, wie Hiob es war, auf dass sein Alter hochkomme, wie das eines Palmbaums; lasset uns David nachahmen in Geduld, Sanftmuth, Demuth und Beherrlichkeit im Guten. Üben wir solcher Tugenden Werke, so brechen wir Zweige von den Bäumen, die Gott gepflanzt hat, und dienen dem Heiland in rechter Weise. Lasset uns werden, wie die Kinder, denn solcher ist des Himmelreich und aus ihrem Munde hat Gott auch jetzt sein Lob zugerichtet. Bist du der Kirche Sohn, so sei demüthig vor ihr, wie einer, der von seiner Mutter entwöhnt wird (Ps. 131, 2). Der Mutter Fluch reisst das Haus ein; Christi Braut ist deine Mutter: so fürchte ihren Fluch! Kind Gottes durch die Taufe, sei kein Otternge zucht, das wider seine Mutter wuthet; werde nicht theilhaft des Rathes derer, die mit Kaiphas und Pilatus den Hirten schlagen und die Heerde zerstreuen; zittre vor der Geissel, die die Ungeweihten aus dem Hause des Herrn trieb; fürchte das Gericht des Verräthers und der meuterischen Rotte Korah! Gedenke, wie Gott in der Verwerfung Samuel's den Frevel wider sich selbst erkannte (1 Sam. 8, 7)! Wir zwar sind nicht Samuel, noch Elias, noch Aaron, die den Herrn anriefen und zu denen er in der Saule der Wolke redete. Wir sind nicht Götter, noch Söhne des Höchsten, sondern sterbliche Menschenkinder. Du

redest wahr, o Guter; aber woher kommst du uns, ein neuer Daniel, den Richtern Recht zu sprechen und das Auge zu erleuchten, der du Fuss, Hand oder Ohr bist? Wer gab dir des Amt, als Schaf den Hirten zu weiden und als Schüler den Lehrer zu berichten? Welche Wunder und Weissagungen beglaubigen deine Sendung? O der Blindheit, die den Splitter in des Bruders Auge gewahrt und nicht den Balken im eignen! Oh wir auch nicht so heilig sind, wie Samuel und Aaron, ist doch darum deine Verachtung nicht gerechtfertigt, noch straflos, denn Christus gebietet dir, den Priestern zu folgen (Matth. 25, 3), und Paulus befiehlt, den Lehrern zu gehorchen (Hebr. 13, 17), als die da Rechenschaft für eure Seelen zu geben haben. Solches liegt mir also für dich ob, nicht umgekehrt. Wir sollen des Volkes Aussatz erforschen und es für rein oder unrein erklären. Ehre also unsre Würde, die heiliger ist, denn Aaron's und Samuel's Priesterschaft, da Christus sie geheiliget. Wer war gottloser, als Kaiphas, der Christum verdammte? Gott aber legte gleichwohl auf ihn den Geist der Weissagung (Joh. 11, 51); also ehrte er sein Priesterthum. Du aber, stelle es in uns zu achten, massest dir Unziemliches an und artest den Buben nach, die Elisä kahles Haupt verspotteten (2. Kön. 2, 23), unkundig, mit welchen Gaben des Geistes es geschmückt war. Fürchte ihre Strafe und verhöhne den Propheten nicht, weil er kahl ist und schwach, aber gesalbt mit dem Balsam des Geistes, köstlicher denn der, so vom Haupte Aaron's in seinen Bart träufelte (Ps. 133, 2). Solches hab' ich um väterlicher Warnung willen gesprochen, nicht aus Lust des Tadels oder der Rache. Denn nicht vermag des Bruders Unbill die Geduld der Jünger Christi zu erschöpfen, denen dies Fest nur ihres Meisters Lang-

muth und Liebe bereitete, durch die er jegliche Misshandlung unerschütterten Geistes trug und noch am Kreuze zu Gott flehte, die Missethat seiner Feinde zu suhnen und Alles in Eintracht zu verbinden. Er einige nun auch uns im Geiste und leite uns, Solches zu erkennen und zu reden nach des Herrn Gebot. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.»

Ohne nach dieser Homilie, die Combefis (*l. l. p.* 419) als eine *elegans oratio* rühmt, von der aber freilich unser Auszug und vielleicht selbst die ihm zum Grunde liegende unverkürzte lateinische Übersetzung nur einen unvollkommnen Begriff geben kann, Michael's salbungsvolle, fast ganz in der Bibel wurzelnde Beredtsamkeit mit der eines Perikles und Demosthenes zu vergleichen, wird man ihr einen gewissen Grad ansprechender natürlicher Wärme und origineller Kraft des Gedankens wie des Ausdrucks nicht absprechen und wenigstens in dieser Pelmsonntags-Rede nicht Voltaire's harten Ausspruch bestätigt finden, dass die Griechen jener Zeit von den Gaben der alten nur noch die Geschwätzigkeit besessen hätten. (S. *Essai sur les moeurs et l'esprit des nations, chap* 57). — Bei der väterlich strengen, offenher aus bestimmter Veranlassung an ein bestimmtes Individuum gerichteten Ermahnung am Schluss der Rede wird man unwillkürlich an den Jüngling erinnert, den Niketas in seiner Geschichte der Belagerung Athen's durch Sguros (*p.* 391, vgl. oben S. 22) als buswilligen Verächter der Kirche und Widersacher des ihn gleichwohl mit evangelischer Liebe schützenden Erzbischofs erwähnt; doch sind wir weit von der voreiligen Annahme entfernt, dass deshalb jene scharfe Rüge gerade auf den nämlichen zu beziehen sei — einer Hypothese, womit ohnehin nicht viel gewonnen wäre.

§. 9. Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Bruchstück aus seiner Lobrede auf den Kaiser Isaak Angelos. Briefe an den Erzbischof Eustathios von Thessalonike

VIII. p. 30. b. *Προσφώνημα εἰς τὸν πρωτοπάτορα κύριον Νικήφορον τὸν Προσούχον ταῖς Ἀθήναις ἐπιστάντα.* A. *Τίς λαλήσαι τὰς δυνατείας τοῦ κυρίου* S. *καὶ θεὸς πάσης παρακλήσεως, ᾧ ἡ δόξα κ. λ.* — 15 Briefe.

IX. p. 38. *Εἰς τὸν ἅγιον ἱερομάρτυρα Λεωνίδην καὶ τὴν συνοδίαν αὐτοῦ.* A. *Εἶτα πάλαι μὲν Ἀθήνησιν* S. *ἦς γένοιτο τυχεῖν καὶ ἡμᾶς ἐν αὐτῷ Χριστῷ, κ. λ.* — (Über den heiligen Leonides s. oben S. 14, Anm.)

X. p. 39. b. *Προσφώνημα εἰς τὸν πρωτοπάτορα κύριον Δημήτριον τὸν Δρίμυν ταῖς Ἀθήναις ἐπιστάντα.* A. *Τὸν Θησέα φασὶν ἐκεῖνον.* S. *καὶ γῆρας παρεκτείνων ἀκρότατον.* — 19 Briefe.

XI. p. 52. b. *Ὁμιλία ἐπιστάντος τῷ κατ' Εὔβοιαν Εὐρίπῳ.* A. *Οἱ μὲν πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων.* S. *καὶ ὧν καὶ καλούμενος τῶν τε καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν.* — *O*

XII. p. 54. *Θρηνῳδία ἐπὶ τῷ μακαρίτῃ κυρίῳ Θεοφυλάκτῳ τῷ Βελισσαριώτῃ.* A. *Θρήνους μὲν πλέκειν ἄμετρους.* S. *καὶ ποιμένος καὶ ἀμνοῦ δὲ ἡμᾶς, ἀμήν.*

XIII. p. 57. *Λόγος ἐγκωμιαστικὸς εἰς τὸν βασιλέα κύριον Ἰσαάκιον τὸν Ἄγγελον.* A. *Εἶτα βασίλισσα μὲν νότου.* S. *καὶ τοὺς ὅρους τῆς ζωῆς ἐπεκτείνοντος.* — *O u. V.*

Die Veröffentlichung dieser Lobrede auf den Kaiser, welcher der Tyrannei des Andronikos Komnenos ein Ende machte, versprach Tafel im J. 1832 in seiner Ausgabe der kleinen Schriften des Eustathios von Thessalonike, p. VIII, gab aber daraus 7 Jahre später in seiner *Dissertatio de Thessalonica*, p. 459, als einen Beweis für den damaligen traurigen Zustand Attika's, das den beim Regierungsantritt des Kaisers gebräuchlichen Tri-

but nicht zu entrichten vermocht, nur folgendes kleine Bruchstück:

Αὕτη (urbs Athenarum) χρυσοῦν μὲν στέφανον οὐχ οἵα τε ἦν προσενεγκεῖν, καὶ τὴν νικηφόρον κεφαλὴν ἀναδῆσαι· ἀχρήματος γὰρ ἡ πόλις καὶ πενιχρὰ καὶ τοῦ κύκλου διαγραφῇ καὶ τῶν πόλεων (ἰ πολιτῶν), καὶ παράπαν ἀφαντωθῆναι κινδυνεύουσα, εἰ μὴ νῦν ἀνενέγκοι μικρὸν καὶ συλλέξοι πνεῦμα, παρὰ τῆς μεγαλουργοῦς καὶ πλουτοδότιδος ἀναλαμβανομένη δεξιᾶς, καὶ μετὰ τῆς κοινῆς ἀναζώσεως ἀπολαύσοι καὶ ἰδίας ἐμπνεύσεως·

Athen vermochte nicht, den goldnen Kranz darzubringen und das siegreiche Haupt damit zu kronen, denn die Stadt ist vom Gelde entblösst und armselig an Umfang wie an Zahl der Bürger, ja sie lauft Gefahr, gänzlich zu verschwinden, wenn sie nicht jetzt sich etwas wieder aufrafft und Athem schöpft, von deiner grossmüthigen, segenspendenden Hand unterstützt. Da möchte sie vielleicht bei dem allgemeinen Wiederaufleben des Reichs auch eignen neuen Lebenshauches sich erfreuen.

Nach der Lobrede auf Kaiser Isaak folgen 11 Briefe.

XIV. p. 73. *Ἐπιτάφιος εἰς τὸν μακαρίτην ἀρχιμανδρίτην τῶν ἐν Ἀθήναις μοναστηρίων κύριον Νεόφυτον.* A. *Εἰ καὶ Σολομὼν ἔφη που γνωματεύων* S. *ἢ πρότερον ἰλεούμενος* — O.

Im *Codex* folgt jetzt die Trauerrede auf den Erzbischof Eustathios von Thessalonike, welcher wir aber der chronologischen Ordnung gemäss Michael's sechs Briefe an diesen gelehrten und hochsinnigen Prälaten voranschicken. Sie finden sich in den schon angeführten Briefsammlungen und zwar die 4 ersten unter Nr. I, der 5te unter Nr. VIII und der 6te unter Nr. X. Den griechischen Text entlehnen wir von Tafel, *l. l. p. 353 sqq.*

1. *Τῷ Θεσσαλονίκης, κυρῷ Εὐσταθίῳ.*

Ὤμοι ἐγώ· τί ποτε τοσοῦτος ὑπερρύη χρόνος, καὶ γράμμα τῆς σῆς οὐκ ἐδεξάμην ἁγιότητος, μακαριώτατε δέσπο-

Weh mir! wie lange Zeit ist schon verflossen und noch empfing ich keinen Brief von deiner Heiligkeit, trefflichster

τα, ἵν' ἀκριβῶς εἰδείην, ὅπως ἤνυσταί σοι τὰ τῆς ἀδοιποπορίας, ὅπως ἐς τὴν Θεσσαλονικέων ἀφίκου[43]. Μήτι γ' ἡ νυμφευσαμένη σε πόλις αὕτη κατὰ τῆς βαρυζήλους τῶν γυναικῶν οὐκ ἀνέχεται ἐπιστρέφεσθαί σε πρὸς τὴν Κωνσταντίνου τὴν βασιλίδα, οὔτε μὴν ἐπιστολὰς οἷον μηλοβολεῖν[44], ἀλλ' αὐτῆς ὅλον εἶναι, καὶ πάντα τῆδε χαρίζεσθαι; Ἦ τοῦτο μὲν οὐχί· οἶδα δὲ, ὥσπερ τἆλλα τοῦ παρόντος ἀπιστα παιρυῦ, οὕτω καὶ τὸ περὶ οἱ φίλτρον οὐκ ἔμπεδον, καὶ παρὰ τοῦτο οὐδ' αὐτὸς ἐθέλεις φιλάττειν θερμὸν τὸν ἀντέρωτα; Ἀλλ' οὐκ ἔστι τοῦτο, οὐ μὰ τὴν σὴν ἱερὰν κεφαλήν. Μᾶλλον μὲν οὖν νῦν οἱ ποθοῦντες πλέον τῷ πόθῳ κάμνουσι[45], παρόσον τῇ ἀποHerr, woraus ich genau hatte ersehen können, wie deine Reise von statten gegangen, wie du in Thessalonike angelangt bist. Duldet etwa die dir neuvermählte Stadt nach Weise der eifersüchtigen Weiber nicht, dass du die Blicke nach der Königin des Konstantinos zurückwendest, ja, nicht einmal, dass du Briefe gleichsam als Apfel der Gunst ihr zukommen lassest, sondern will, dass du nur ihr angehoren, ganz ihr dich hingeben sollst? Oder ist es nicht so? sie wähnt aber wie sonst in unsrer Zeit nur Treulosigkeit an der Tagesordnung, so sei auch hinsichtlich deiner der Liebeszauber nicht sicher, und deswegen wolltest auch du keine warme Gegenliebe wahren? Dem ist aber nicht so, nein, bei deinem geheiligten Haupte! Um so mehr leiden jetzt die nach dir Verlangenden durch diese Sehnsucht, je gewisser sie erst

43) Dieser Brief wurde jedenfalls kurz nach Eustathios Ernennung zum Erzbischof von Thessalonike und seiner Abreise dahin von Konstantinopel zu der Zeit geschrieben, da sich Michael noch in dieser Stadt aufhielt.

44) Eine frostige, doch dem griechischen Geschmack jener Zeit völlig entsprechende Anspielung auf den Apfel des Paris.

45) Wir koonen hierin und im Folgenden keineswegs, wie Tafel, eine Anspielung auf eine vorubergehende Verdrangung des Eustathios von seinem Bischofssitze, sondern nur eine schmeichelhaft hyperbolisirende Schilderung der Sehnsucht seiner konstantinopolitanischen Freunde finden.

στάσει μανθάνουσιν, οἷον ἔχοντες ἀγαθὸν ἐλάνθανον ἑαυτούς· ἐπεὶ καὶ θάλψις ἡλίου, καὶ ὑγεία, καὶ ἅπαν καλὸν τότε μᾶλλον θαυμάζεται, ἡνίκα βαρὺς ἐμπεσεῖται χειμὼν, καὶ νόσος εἰσφθαρῇ, καὶ τὰ τῆς ἐναντίας ὅλως συστοίχιας ἀντεισαχθῇ. Οὕτω καὶ Ἀθηναῖοι Σωκράτην ἔχοντες μὲν ἐβάσκαινον, μετὰ δὲ τὴν κύλικα ὡς σοφὸν ἐθαύμαζον· καὶ ὅπερ ᾔδεσαν ἔχοντες ἀγαθὸν, τοῦτο ἀποβαλόμενοι, ἐπόθουν ἀνακαλούμενοι. Σοῦ δὲ δὲ καὶ πρότερον περιειχόμεθα, καὶ νῦν ἔτι μᾶλλον ποθήσειν ἐμέλλομεν. Ἐπεὶ τοίνον ἔχεις μαθὼν τὴν περὶ σὲ νῦν ἐνταῦθα διάθεσιν, ἐπίστελλε, σοφώτατε. Φεῖσαι κἀμοῦ διατεθρυλλημένου τὰ ὦτα παρὰ τῶν πυνθανομένων τὰ περὶ σοῦ. Διατηροίη σε θεὸς πολυχρόνιον.

durch deine Entfernung inne wurden, welchen Trefflichen sie besassen, ohne es zu wissen, wie ja auch die Wärme der Sonne, die Gesundheit und alles Gute dann erst am meisten geschätzt wird, wenn ein harter Winter hereinbrach, oder eine Krankheit uns befiel, oder sonst etwas Widriges, welcher Art es sei, an die Stelle des Guten trat. So verlästerten die Athener den Sokrates, so lange sie ihn hätten, nachdem er aber den Schierlingsbecher getrunken, konnten sie seine Weisheit nicht genug bewundern, und das Gut, das sie, da sie es hatten, als solches nicht erkannt, wünschten sie, nachdem sie es verworfen, sehnlichst wieder herbei. Wir aber hielten auch schon früher mit Liebe an dir fest und sehnen uns jetzt nur um so heftiger nach dir. Da du nun unsre Gesinnung gegen dich kennst, so schreibe doch, Hochweiser! Habe Mitleid auch mit meinen Ohren, die mir dröhnen von allen Fragen nach dir. Gott erhalte dich viele Jahre!

2. Τῷ Θεσσαλονίκης, κυρῷ Εὐσταθίῳ.

Εὐδαίμων οὗτος ἀνὴρ [46]), καὶ εἴ τις ἄλλος. Πάλαι μὲν τὴν πρὸς τὴν σὴν ἁγιότητα συνηθείας ἔσχεν εὐτυχῶς, σοφώτατε δέσποτα· εἶτα δ' ἐπὶ

Glückselig ist dieser Mann, wenn irgend einer. Denn früher erfreute er sich des Zusammenlebens mit deiner Heiligkeit, und jetzt wieder, nach-

46) Wohl der, welcher diesen Brief überbrachte.

χρόνον τινὰ τοῦ καὶ ἀγγέλοις αὐτοῖς αἰδεσίμου προσώπου διαστάς, αὖθις τὴν αὐτοψίαν τοῦδε κατὰ θεῖον ηὐτύχησε, σκιερὰν δ' ὑπὸ φηγόν, ἀελίου φρύγοντος, ὁδοιπόρος ἔδραμεν ὥστις. Ἡμῖν δὲ τῷ περὶ τοῦ σοῦ πόθου κάμνουσιν ἀμήχανον τὸ δεινόν, ἕως ὁ καθ' ἡμᾶς σὺ μόνος ζέφυρος τὴν μὲν σὴν πανευδαίμονα Θεσσαλονίκην εἴης περιηχῶν, ἡμᾶς δ' οὐκέτι ζωογόνον περιπνέοις, καὶ τὸ λυποῦν ἄπαν ἀναψύχοις ὡς πρότερον. Εἶτα τίνας παρ' ἡμᾶς ὡς ὑπερεκκαιομένους ἡμῶν ὁ συμπαθὴς ἐλεεῖν ἔγραφες, ἢ τίνα παρὰ τὰ καθ' ἡμᾶς πυρφόρα ἐκάλεις κλίματα, ὡς τοῦ κατὰ Θεσσαλονίκης καυματωδέστερα; Ἡμεῖς τοι κἂν διατακέντες ἐλύθημεν, κἂν ἐς τέφραν ἀπηθαλώθημεν, εἰ μὴ γραμμάτων αὔραις ἐζώγρεις ἐκλείποντας. Ὦ μοι. Καὶ γὰρ εἰ λαμπρὸν ἀπαρκτίαν ὁ Εὔξεινος κατάγει, καὶ τὸ περιέχον περιψύχει, πῦρ δ' ἄλλο ὑπονέμεται τὰ σπλάγχνα θερμότερον διὰ τὸ τῆς ἁγιωσύνης ἀπόδημον. Μή μοι διαπιστήσῃς. Εἴποτε βουλοίμην κενῶσαι τῆς ψυχῆς τὸ λυποῦ-

dem er eine Zeitlang von Deinem auch den Engeln ehrwürdigen Antlitz entfernt war, wird ihm nach göttlichem Rathschluss auf's Neue dein Anblick zu Theil, gleichwie bei dörrender Sonnengluth der Wandrer unter eine schattige Buche eilt. Uns aber, die wir an der Sehnsucht nach dir leiden, blieb das Ungemach ohne Abhülfe, seit du, unser einziger erquickender Zephyr, nur dein glückseliges Thessalonike umsauselst, uns aber nicht mehr mit lebenspendendem Hauch umfängst und jegliche Trauer linderst, wie früher. An wen etwa wenn nicht an uns wolltest du als an Überunglückliche mitleidig Worte des Bedauerns schreiben, oder welchen Himmelsstrich, wenn nicht unsern gluthgeplagten wolltest du ärger versengt, als den von Thessalonike nennen? Wir werden zerschmelzend uns auflösen, ja wir werden gar zu Asche verkohlen, wenn du nicht durch die Erquickung deiner Briefe uns Ohnmächtige belebst. Weh mir! Denn ob auch der Euxinos einen heitern Nord herunterträgt und die umliegenden Ufer erfrischt, so verzehrt doch ein heisserer Brand, als dass er ihn dämpfen könnte, um die Abwesenheit deiner Heiligkeit mein Inneres Glaube mir. Wenn ich die Seele der sie bereits zu Boden drückenden Trauer

μενον, ἤδη γεγονὸς ὑπεραντλῶν, ἢ τῶν ἀνεγνωσμένων, ὅσα προσίσταταί μοι, πρὸς ἐπιστατικώτερον ἀνακοινώσασθαι νοῦν, ἢ πυθέσθαι τι, ἢ ξυμβουλεύσασθαι, καὶ ὧδε κἀκεῖσε τῇ διανοίᾳ περικλεψάμενος οὐδένα ὁρῶ, παραχρῆμα ἐς τὸν μέγαν τῶν Θεσσαλονικέων ποιμένα ὑπὸ τῆς ποίμνης ἀνάγομαι, καὶ στένων ἀνακαλοῦμαι τὸν κατὰ πνεῦμα πατέρα, τὸν καθηγητὴν, τὸν παρήγορον, τὸν ἀγαθὸν σύμβουλον, τὸν ἐς ἅπαν, ἐφ' ὅτῳ ἄν τις δέοιτο, ἱκανώτατον. Καὶ ἐπὶ τούτοις στεναγμοῦ καπνὸς ἐκ τῶν στέρνων ἀνα-θρώσκων καὶ τὸ ὑποτυφόμενον ἔνδον ὑποσημαίνων πῦρ· ὅπερ ὡς διὰ τινων σβεστηρίων ὀργάνων, τῶν σῶν γραμμάτων, ὑπολήγει μὲν, ἀλλ' οὐ καὶ παράπαν ἀποσβέννυται. Ὦ γραμμάτων, ἃ διὰ τὸ συνεχῶς ἄλλα ἐπ' ἄλλοις ἁρμόττεσθαι καὶ συντίθεσθαι βαθμίδας οὐκ ἀκόμψως θείη τις ἄν, δι' ὧν πρὸς χθονίους ἡμᾶς κατιέναι προνοητικῶς οὐκ ὀκνεῖς, ὁ τὰς ἀναγωγοὺς τῶν ἀρετῶν πάλαι καὶ νῦν ἀνερχόμενος· ὡς ἐντεῦθεν, εἰ καὶ μὴ τῷ χορῷ τῶν ἀγγέλων ἐντάττεσθαι, παρ' ἀγγέλους γοῦν οὐδὲν ἢ βραχὺ

entledigen möchte, oder was mir beim Lesen aufstösst, einem mit der Überlegenheit des Lehrers es erläuternden Geiste mittheilen, oder nach etwas forschen, oder mich sonst über dies und jenes berathen, und wenn ich dann hier und dort in Gedanken umhersuchend niemanden finde, dann zieht es mich alsobald hin zu dem grossen Hirten der Thessalonikeer unter seine Heerde, und seufzend rufe ich den Vater im Geist, den Lehrer, den Tröster, den trefflichen Berather, ihn, den besten Helfer in Allem, wo man der Hülfe bedürfen möchte. Darum nun steigt aus der Brust der Rauch des Seufzers und verrath so das innerlich entzündete Feuer, das wie durch Löschwerkzeuge, durch die Wirkung deiner Briefe wohl etwas nachlässt, doch mit nichten gänzlich erlischt. O diese Briefe, die man, nach der Ordnung einen zum andern fügend, nicht unziemlich als Stufen hinstellen dürfte, auf denen zu uns Irdischen voll Fürsorge nieder zu steigen du dich nicht weigerst! du, der du die erhabensten der Tugenden schon längst und noch täglich erstrebst, wesshalb du auch, wenn nicht selbst der Schaar der Engel beigezählt, doch unter ihnen um nichts oder nur um ein Kleines geringer als sie sein kannst, indem du mit ih-

Digitized by Google

τε ἐλαττοῦσθαι καὶ σὲ, ἄχρι τὴν αὐτὴν ἐκείνοις ἀναβαίνοντα κλίμακα [47]). Ἐγὼ δὲ ὁ δύσελπις ἀεὶ ὄμμι τῶν τῆς προνοίας πανδερκῶν βλεφίρων ἔξω που πίπτειν, οὐκ εἰδώς, ὡς ἀγγέλῳ τοιῷδε πεπίστευμαι, ᾧ τὰ κατ' ἐμὲ θαυμασίως οἰκονομοῦνται. Οὐκ ἀπέχρησε τὰ τῆς προτέρας προμηθείας φιλίσιμα· τὸ περὶ λόγους φῶς· ἡ κατ' οἶκον εἰσοίκισις· ἡ κατὰ πνεῦμα εἰσποίησις· ὁ πορισμός, ὁπόσων ἐνδεὴς ἐγὼ ἄνθρωπος [48]). Οὐκ ἀπέχρησε ταῦτα, ἀλλ' ἔτι μὴ τοπικῷ ἢ χρονικῷ διαστήματι διειργάμενος, τὴν ἡμῶν θάλπει μνήμην, καὶ τῆς περὶ ἡμᾶς ἐπιστροφῆς ἐμπυρεύει ἄσβεστον ἔρανσμα. Ὦ νοῦς πανδεχὴς ὦ δέλτος ψυχῆς μνήμονος· βιβλίον ἀτεχνῶς θεοῦ, ἐν ᾧ μυρίοι γεγράμμεθα. Ἀλλὰ διατηρηθείη τὸ τῶν Θεσσαλονικέων εὐφεγγέστατον φῶς ἄσβεστον, ὡς ὑπὸ λοιπῷ τούτῳ πυρσῷ κατὰ τὴν τοῦ βίου νυκτομαχίαν λαμπώμεθα.

nen an derselben Leiter auf- und niedersteigst. Ich Verzweifelnder aber wähnte immer aus dem Bereich der allessehenden Augen der Vorsehung mich etwa zu verlieren, da ich nicht wusste, dass ich einem solchen Schutzengel anvertraut wurde, der über mein Ergehen herrlich waltet. Nicht genügte der liebevolle Eifer der frühern Fürsorge, die Erleuchtung durch die Wissenschaft, die Aufnahme in sein Haus und zu geistiger Kindschaft, die Spendung von Allem, dessen ich Mensch bedürftig war. Nicht genügte dies, nein, durch keine Entfernung an Ort und Zeit gehemmt, hegt er unser Andenken und entzündet so erst recht den unauslöschlichen Brand unsres Verlangens nach seiner Wiederkehr. O allumfassender Geist! o nichts vergessende Gedächtnisstafel der Seele! ein Buch wahrhaft von Gott, worin wir bei Zehntausenden geschrieben stehen! Erhalten werde der Thessalonikeer hellstrahlendes Licht unauslöschlich, auf dass uns noch ferner diese Fackel in den Nachtkämpfen des Lebens erleuchte.

47) *Genes.* 28, 12.

48) Die hier angedeuteten Verhältnisse sind als ein wesentlicher Beitrag zu Michael's Jugendgeschichte in Konstantinopel anzusehen und widerlegen vielleicht den S. 8 vorerst vorausgesetzten Wohlstand.

3. Τῷ Θεσσαλονίκης, κυρῷ Εὐσταθίῳ

Ὑψώσω σε, θειότατε δέσποτα, ὅτι ὑπέλαβές με· εἴτε τοῦτό ἐστι τὸ ὑπολαβεῖν, περιτρεπόμενον ἤδη τινὰ μεγάλαις χερσὶν ὑποδέξασθαι καὶ ἀπείρξαι τοῦ πτώματος, εἴτε ὑποκουφίσαι κατιδυόμενον· ὡς εἴ τις ἀθαλάττωτον παῖδα καὶ τοῦ νήχεσθαι ἀρτιμαθῆ, τιὶς χεῖρας ὑπολαβών, μετεωρίζει, καὶ οὐκ ἐᾷ πίπτειν ὑπόβρυχα. Ἔγωγε γὰρ κἂν ἀναπέτεραμαι σκοτοδινιάσας ἐκ τῆς ἀστάτου τῶν πραγμάτων περιστροβήσεως, κἂν ὕδωρ ὀλιγοπιστίας ἐξέπιον ἁλμυρὸν, οὐχ οἷός τε ὢν οὐδὲ καῖς τοῦ βίου ἀκταῖς ἐπισήχεσθαι. Ἀλλὰ σύ, ὦ θεῖον καὶ κοινὸν ἀγαθὸν, ὦ φωσφόρον ὄμμα Χριστοῦ, ὡς εἶδες, ὡς ἔγνως οὕτως ἔχοντα, οἷα χεῖρα γενναίαν καλὸν γράμμα ὑπόρεξας. Καὶ παραχρῆμα ὄρθιος ὁ πίπτων, καὶ ὁ μικροῦ καταδὺς τῶν κυμάτων κατωχρήσατο [49]). Καὶ τὸ μὲν κρὴδεμνον τῆς Ἰνοῦς οὐκ οἶδα, ὅ τί ποτε τῷ τλήμονι Ὀδυσσεῖ συνεισήνεγκεν, ὅτε θαλαττομοχθοῦντι τοῖς στέρνοις αὐ-

ich preise dich hoch, heiligster Herr, dass du mich gehalten hast, sei es nun Halten, den schon Schwindelnden mit mächtigen Handen zu fassen und vor dem Fall zu wahren, oder den Untersinkenden emporzuheben, wie wenn jemand einen der See gar unkundigen Knaben, der kaum erst ein wenig schwimmen lernte, ihn mit den Handen auffangend, über dem Wasser hält und nicht leidet, dass er untergehe. Denn mocht' ich nun mich schwindelnd emporwenden aus dem unstaten Strudel der Ereignisse oder das salzige Wasser der Kleinglaubigkeit trinken, nicht fähig war ich, die Küsten des Lebens entlang zu schwimmen. Du aber, o göttliches, gemeinsames Gut, o lichtbringendes Auge Christi, da du sahest, da du erkanntest, dass es so um mich stand, wie reichtest du mir als edle Retterhand den trefflichen Brief! Und alsbald stand der Fallende aufrecht und der fast von den Wogen Verschlungene fuhlte sich festgehalten. Zwar den Schleier der Ino sah ich nicht, der dem Dulder Odysseus half, da sie ihn dem im Kampf mit der Meerfluth sich mühenden unter die Brust breitete. Wohl aber

49) Dies hat keinen Sinn. Wir lesen κατιχμάσατο und übersetzen danach

τὸ ὑπετείνετο [50]). Τὸ γε μὴν σὸν γράμμα, ὃ ἐν τοῖς στέρνοις φέρω, τὸ πᾶν ἡμῖν καὶ τὸ ὅλον τῆς σωτηρίας εἴρυσται καὶ ταῦτα, ὅτε οὐκ ἦν ἡμῖν ἐλπὶς τοιοῦδε καλοῦ, τὸ ἄσχολον εἰδόσι τῆς σῆς ἁγιότητος· ὡς μᾶλλον ἂν ἐπεπείσμην τὸν Αἰθιοπικὸν τοντονὶ γραμματοκομιστὴν εἰς λευκοχρῶτα μεταβαλεῖν, ἢ γράμμα τῆς ἱεροτάτης σου ψυχῆς μετὰ χεῖρας ἄρτι λαβεῖν· ὃν πάνυ καταλλήλως εἰς Μωσῆν ἐξεδέξω, διὰ τὸ οἷον ἐκ γνόφου κατέρχεσθαι ὅλον ὑπόζοφον [51]) Ἐγὼ δὲ καὶ τὸ ἑπόμενον συλλογίζομαι, ὅτι καὶ ὡς ἐκ θεοῦ πλάκας κομίζει τὰ παρὰ σοῦ γράμματα. Μήποτε δέ, ὦ δέσποτα, καὶ βάτῳ καιομένῃ που ὀρειβατῶν ἐντετίχηκεν, εἶτ' οὐκ ἐνύησεν ἀποστρέψαι τὰς ὄψεις, καὶ παρὰ τοῦτο τὸ πρόσωπον κατησβόλωτο; Ἀλλ' ὁ μὲν, ὡς ἡμῖν γραμματοφορεῖ καὶ μηνύει λευκὰς περὶ σοῦ ἀγγελίας, καὶ εἰς ἄγγελον φωτὸς καὶ ἡμέρας υἱὸν τετάξεται, κἂν ἐπιδερμίδι σαρκὸς μελαίνῃς σκιάζεται. Σὺ δὲ εἷς ἀεὶ πίπτοντας ἔξω τοῦ καλοῦ ἐπανιγων διδασκαλικῶς ἅμα καὶ πατρικῶς. Τὸ ἐπιτείχισμα τοῦ δανοῦ καὶ δυσκόλου γείτονος τοιτέως μὲν εἰς κενὸν ἔσχασε καὶ μυ-

that dem Brief, den ich im Busen trage, Eins und Alles bei meiner Rettung und zwar zu einer Zeit, da ich auf solches Glück nicht hoffte, wohl wissend, wie es deiner Heiligkeit an Musse fehle. Ja, ich hätte eher geglaubt, der äthiopische Briefträger werde sich in einen Weissen verwandeln, als dass er jetzt eben einen Brief von deiner heiligsten Seele in Händen halte. Wohl mocht' ich ihn darum mit Mose vergleichen, da er wie aus dem Dunkel ganz umschattet hervortritt. Und noch weiter kann ich den Vergleich durchführen, da er als die Tafeln Gottes deinen Brief trägt. Traf er nicht auch vielleicht, o Herr, zu Bergen wandelnd, irgend auf einen feurigen Busch und dachte nicht daran, die Augen abzuwenden und ist ihm wohl darum sein Antlitz so geschwärzt? So lange er uns aber Briefe bringt und heitere Botschaft von dir verkündet, sei er für einen Boten des Lichts und Sohn des Tages geachtet, ob auch schwarze Haut sein Fleisch umhüllt. Du aber fahre fort, den im Guten Strauchelnden nachzuhelfen als Lehrer zugleich und als Vater — Das gegen uns errichtete Schanzwerk des

50) S. *Odyss. E.* 346.

51) S. *Exod.* 20, 21, und in Bezug auf das Folgende *ib* 31, 18, u. 3, 2.

ρίαι κορῶναι αὐτῷ ἐπικρώζουσιν. Εἰ δ' ἐπτεκτήνατό τι καὶ ἔτι, οὐκ οἶδα Ἑταλάτισα, μὰ τὴν σὴν σοφίαν, τὰ σαπρὸν γερόντιον, οἷς (?) σορὸν πηγεῖν ἑαυτῷ λαθόμενον, ἐποικοδομεῖν κατὰ τῶν γειτονούντων ἐπεβάλετο μέγαρα ἠνεμόεντα ἄλλως, οἷς ἀνεμιαῖα ἠλέγχθησαν, καὶ ὡς αὔραι λυθέντα διεφυσήθησαν [52]). Τοῦ περὶ νηστείας λόγου οὔπω γεγεύμεθα, τῆς δὲ μονῳδίας [53]) τοσοῦτον, ὅσον εἰ καὶ τράπεζαν παραφέρων τις, ὄψων πολλῶν καὶ καλῶν γέμουσαν, πρωὶ καὶ χεῖρας ἐπιβαλεῖν, εὐθὺς ἥρπασε, τὸν δαιτυμόνα ἀφεὶς ἐπιχαίνοντα, καὶ μόνῃ τῇ ὄψει ἀναρῶς παραψαίσαντα. Δοίη σοι θεὸς ζωὴν μακροχρόνιον.

furchtbaren und freundlich gesinnten Nachbars zerfiel in nichts und zahllose Krähen krächzen ihn an. Oh noch etwas im Werk ist, weiss ich nicht. Ich heklagte, bei deiner Weisheit! den verkümmerten Alten, wie er, nicht merkend, dass er sich selbst den Sarg zimmere, gegen die Nachbaren luftige Palaste zu errichten trachtete, die sich vielmehr als windig auswiesen und wie Luft zerstoben. — Von deiner Rede über das Fasten hab' ich noch nicht gekostet, von der Monodie nur so viel, wie wenn jemand, der einen Tisch voll vieler und schöner Speisen aufgetragen, ihn, ehe man noch Hand daran gelegt, wieder fortnimmt und den Gast, der zu seinem Leidwesen kaum Zeit hatte, die Kostlichkeiten mit den Blicken zu berühren, vergebens danach schnappen lasst. — Gott verleihe dir langes Leben

4. *Πρὸς τὸν αὐτὸν Θεσσαλονίκης.*

Ὁδ' αὖ πάλιν ἔμφορτος πολλῶν γραμμάτων καπνοῦ, τάχ' «Der ist wieder mit vielem Briefdampf beladen!» magst du

52) Genügenden Aufschluss über diese Anspielung (vermuthlich auf eine der gewöhnlichen byzantinischen Hof- und Pfaffen-Tracasserien) haben wir in den Schriften des Eustathios, wo er wohl am ersten zu erwarten wäre, bis jetzt vergebens gesucht.

53) Nicht etwa die noch vorhandne auf den Kaiser Manuel (*Eustath. opusc. ed Tafel, p.* 196 *sqq*), denn dieser starb erst 1180, Michael aber ging schon um 1175 nach Athen und dieser wie der folgende Brief ist offenbar noch in Konstantinopel geschrieben.

ἂν πρὸς τὸν γραμματοκομίστην τὸν παρόντα κομψεύσαιο καὶ μάλ' ἀληθῶς. Οὐδὲν γὰρ τὰ ἡμέτερα ταῦτα, ἢ καπνὸς· τεκμήριον μόνον τοῦ παρ' ἡμῖν ἀσβέστους ὑποκάεσθαι ἔτι τοὺς σοὺς θερμοὺς ἔρωτας· τὰ δὲ γε ἄλλα εἰς ἀέρα σκιδνάμενος καὶ λυόμενος. Εἰ δέ σοι καὶ φίλτατος, ὅτι τῆς λόγῳ σε θρεψαμένης ἀποθρώσκει, τοῦτο λέγοις μὲν αὐτὸς ἀκούοιμεν δὲ ἡμεῖς. Πλὴν καὶ οὕτω καπνός. Καὶ παρὰ τοῦτο οἶμαι καὶ ὁ κομίζων καπνηρὸς ὅλος καὶ γρηῒ καμινοῖ ἴσος. Ἀλλ' ὁ τοιόσδε καὶ ὢν καὶ ἥκων ἐνθένδε, στιλπνός ἡμῖν ἐπανήκοι — πῶς εἴποις — καὶ ἰδεῖν ἥδιστος καὶ φαιδρὸς λάμποντι προσώπῳ, ἐκ τῆς σῆς δήπουθεν αὐτοπτήσεως, καὶ τοῦ κεστοῦ τῶν γραμμάτων σου ἐπισχεδιάζοντος αὐτῷ τὸ ἐπίχαρι· ὃς καὶ τῇ σῇ ἁγιότητι αὖθις ἀναγγελεῖ τὰ καθ' ἡμᾶς, ὅπως ἔχουσιν. Ἵλεως εἴη μοι θεὸς διὰ τῶν σῶν ἱερωτάτων ἐντεύξεων.

wohl von diesem Briefträger sagen, und sehr mit Recht. Denn all dies Geschreibsel von uns ist nichts als Dampf, ein Kennzeichen nur des noch immer unauslöschlichen Brandes unsrer heissen Liebe zu dir, während er übrigens ganz in die Luft sich zerstreut und auflöst. Ist er dir aber lieb, weil er aus der Stadt emporsteigt, die dich mit geistiger Nahrung aufzog, so sag uns dies, wir hören es gern. Auch so bleibt es freilich immer Dampf. Und desswegen ist auch, glaub' ich, der Überbringer schwarz und russig, wie ein Ofenweib. Aber mag er auch so beschaffen sein, wenn er von hier kommt, glänzend kehrt er uns wieder — du kannst drauf schwören — und lieblich anzuschauen, ja, strahlend mit leuchtendem Antlitz, nachdem er dich von Angesicht zu Angesicht gesehen und der (Aphroditen-)Gürtel deiner Briefe ihm Anmuth angezaubert hat. Von ihm wird deine Heiligkeit auch wiederum erfahren, wie es um uns steht. Der Herr sei mir gnädig um deines heiligen Gebets willen.

5. Τῷ Θεσσαλονίκης, κυρῷ Εὐσταθίῳ [54]).

Ἁγιώτατε δέσποτα, οἶδα τὴν ἱερωτάτην σου ψυχὴν τὴν

Ich weiss, ehrwürdigster Herr, dass deine heilige Seele die-

54) Dieser Brief scheint, nach seinem Platz im *Codex* zu schliessen, schon in Athen geschrieben zu sein, der sechste ohne Zweifel.

αὐτὴν οὖσαν, οὐ μᾶλλον ἐν τῷ ἀναλλοιώτῳ τῶν λοιπῶν καλῶν, ἢ τῇ περὶ ἡμᾶς διαθέσει σου· οὐδενὸς γὰρ καλοῦ μεταπίπτειν μεμάθηκας, ἀλλ' ἐς τὸ ἀκριβέστερον μᾶλλον ἐγκάεσθαι. Καί γράμμασι μὲν οὐδὲν ἢ μικρῷ προσέχεις διά φιλίαν παραττομένοις, εἰς ψυχὴν δὲ μᾶλλον προκύπτεις, κἀκεῖθεν λαμβάνεις τό τῆς ἀγάπης ἐγέγγυον. Οἶδα, ὅτι νῦν μᾶλλον ἢ πρότερον τά καθ' ἡμᾶς ἐλεεῖς ὁ φιλάνθρωπος καί πλέον ἐλεῶν προσπάσχεις δριμύτερον τό δὲ ἀφθονώτερον τρέφει τό τῆς ψυχῆς διακείμενον. Εἰ δὲ τό μὴ ἀγνοεῖν ἀγαπώμενον οἶδε τίκτειν ἀντέρωτα, τοῦτο ὄκνῳ κομπάζειν ἐγώ, ὅτι μηδὲ πάνυ σεμνόν καί τό παρά τελώναις αὐτοῖς κατορθούμενον[55]· ἐπεύχομαι δὲ τῷ ἀγαπήσαντι ἡμᾶς ὡς αἰτίῳ καί τῆς ἀνταγαπήσεως ὑγιεινήν ζωὴν καί μακρόβιον. Ὁ εὐλαβὴς οὗτος μοναχὸς ἀδελφός ἐστι τοῦ μακαρίτου Δημητρίου τοῦ Θετταλοῦ, καί δεῖται τῆς σῆς ἀντιλήψεως.... Ἀπολαυσάτω γοῦν τῆς σῆς ἀγαθότητος, δι ἣν τε εἶχες εἰς ἐκεῖνον πατρικὴν διάθεσιν. καί διά τήν ἡμετέραν ἱξιώσιν. Ἴλεως εἴη μοι

selbe bleibt, nicht mehr im unwandelbaren Festhalten an allem andern Guten als in der Gesinnung gegen uns, denn von keinem Guten auszuarten lerntest du, vielmehr immer vollkommner es dir einzuprägen. Auf Briefe, die um der Freundschaft willen geschrieben wurden, gibst du nichts oder doch nur wenig. Zur Seele vielmehr neigst du dich und schöpfst dorther die Bürgschaft der Liebe. Ich weiss, dass du kraft deiner menschenfreundlichen Gesinnung jetzt mehr, als früher unser Geschick bedauerst, und je mehr wir dich dauern, um so inniger liebst du, reichlichere Nahrung gibt dies der Neigung der Seele. Wenn aber das Wissen, dass man geliebt wird, Gegenliebe erzeugt, so trag' ich Bedenken, mich dessen zu rühmen, da nicht als hohes Verdienst anzuschlagen ist, was ja auch von den Zöllnern geübt wird. Dem mich Liebenden wünsch' ich aus schuldiger Gegenliebe Gesundheit und ein langes Leben. — Dieser schüchterne Mönch ist ein Bruder des hochwürdigen Demetrios des Thessaliers und bedarf deines Beistandes. Er freue sich nun deiner Güte, vermöge deren wir um unsrer Bitte willen du väterliche Sorge um ihn tragen wolltest — Gott übe

55) S. Matth. 5, 46.

Θεὸς διὰ τῶν σῶν ἱερωτάτων εὐχῶν.

Barmherzigkeit mit mir um deiner heiligen Gebete willen

6. *Τῷ Θεσσαλονίκης, κυρῷ Εὐσταθίῳ.*

Ἤθελον αὐτὸς συμπαρεῖναι σοι, μακαριώτατε δέσποτα, καὶ ξυναυλίαν θρηνεῖν, καὶ τοῦ ὁλοφυρμοῦ κοινωνεῖν τῷ καθ' ἡμᾶς Ἱερεμίᾳ εἰτ' οὖν Ἰεζεκιήλ, καθότι παραπλήσιον ἐκείνοις τοῖς παλαι τῆς αἰχμαλωσίας τῆς σῆς παραπήλαυσας πόλεως[58]). *Ἐπεῖ δ' ἀνάγκη διεστάναι, γράμματι τρωτέως ἀφοσιοῦμαι τὸ συμπενθεῖν καὶ δακρύουσαν καὶ ὀ φασιν ἀχνυμένην ταύτην πέμπω σκυτάλην*[57]). *Ὢ οἵα πόλις ἑάλω, πρώτη μετὰ τὴν πρώτην καὶ τοῖς ἀγαθοῖς ἀπασῶν βασιλεύουσαν οἵων Ῥωμαίων συμφορὰν εἶδεν ὁ ἥλιος. Ψεῦ ἦλιον ἴσχυσεν Ἰταλικὴ αἰχμὴ· ὅσον Σικελικὴ ἀνεβρόιζδησεν ἄμπωτις οἵαν πόλιν ἐπέκλυσε. Ψεῦ τοῦ φθόνου, ψεῦ τῶν Τελχίνων*[58]). *Ψθόνος ἦν ἢ τοῖς ἀγαθοῖς, βασκήνας τῆς πόλεως· φθόνος κατὰ γῆν σρατεύει, καὶ κατὰ θάλατταν ἕρπει, καὶ τὴν δορυφορουμένην παρ' ἑκατέρων στοιχείων*

Gern wär' ich selbst bei dir, hochwürdigster Herr, und nahme Theil an eurer Wehklage und stimmte ein in den Jammer unsres Jeremias oder Heseckiel, da ja gleiche Gefangenschaft, wie jene vor Alters, deine Stadt betroffen hat. Da ich aber einmal fern bleiben muss, vertrau' ich diesem Brief einstweilen meine Theilnahme und send' ihn dir gleichsam als eine trauervolle wemende Skytale. O! weleh' eine Stadt wurde genommen — die erste nach der ersten und an Trefflichkeit die Königin von Allen! Welches Missgeschick der Rhomaer sah die Sonne! Wehe! zu welcher Grösse erwuchs die italische Lanze! Was alles verschlang die sikelsche Fluth! Welche Stadt überschwemmte sie! Wehe über den Neid! wehe über die Telchinen! Der Neid war es, missgünstig über die Güter der Stadt, der Neid kriegt zu Lande und schleicht zur See, und die

56) Es ist von der schon früher erwähnten und hier offenbar eben überstandenen barbarischen Verheerung Thessalonike's durch die Sizilianer die Rede und dieser Brief demnach im J. 1185 geschrieben.

57) Was es mit der Skytale der alten Spartiaten für eine Bewandtniss hatte, wird jedem aus dem Cornelius Nepos erinnerlich sein. Mehr darüber s. bei Plutarch, ed. *Xyland. p.* 444.

58) S. Diodor Sik. 5, 55.

ἑκατέρωθεν παρθεῖ καὶ κατὰ κρας αἴρει. Οἴμοι, τί τοσοῦτον πόλις πεπλημμέλικεν εὐσεβής, ἵνα καὶ μάρτυρος πολιούχου ἐντευξις αἰσχυνθῇ, καὶ σοφοῦ ἀρχιερέως ὁσία εὐχή, μᾶλλον δὲ πάντων εὐσεβῶν δέησις; Τίς γὰρ οὐκ ἐδεῖτο ὑπὲρ Θεσσαλονίκης Θεοκλυτῶν, ὡς κοινῆς πατρίδος καὶ καταγωγίου κοινοῦ; Ἀλλ' ἠλέγχθημεν μάτην εὐξάμενοι πᾶσι γὰρ οἶμαι κεράσαι πικρίας ποτήριον θεὸς ἐδικαίωσε, καὶ παρὰ ταῦτα τὸ κοινὸν ἐντρύφημα προὔδωκε. Τίνα τῶν ἁπάντων οὐκ ἐδεξιοῦτο Θεσσαλονίκη, ἐκ Βυζαντίου ἢ ἐς Βυζάντιον ἢ ὁπουδήποτε παροδεύοντα; Οἷα γὰρ τις καρδία τῆς Ῥωμαϊκῆς ἀρχῆς, τὴν μέσην αὐτῆς ἔλαχε χώραν, καὶ πᾶσι κοινὸν ἀγαθὸν ἐξέκειτο· καὶ τῇ Κωνσταντίνου, ὅσα κεφαλῇ καὶ πόλει τοῦ κράτους, ἐφιλάνουσα, τῶν λοιπῶν ἀγαθῶν ἡμφισβήτει. Οὐ γὰρ πλέον τι λέγειν ἢ περὶ τὴν βασιλεύουσαν αἰδὼς δίδωσιν Ἐπὶ κοινῇ γοῦν, ὡς ἔφην, μάστιγι τὸ κοινὸν αἰδῶ παραμύθιον Εἰ δὲ πλέον αὐτός, ἀγιώτατε καὶ σοφώτατε δέσποτα, τῆς πειρίας ἐγεύσω, von beiden Elementen beschirmte von beiden Seiten nehmend, verheert er sie bis auf den Grund Weh mir, was hat doch nur die fromme Stadt verbrochen, dass noch die Verwendung ihres Schutzheiligen zu Schanden wurde, und das Gebet ihres weisen Erzhirten, geschweige denn die Fürbitte aller Frommen? Denn wer hatte nicht für Thessalonike zu Gott gefleht, als für die gemeinsame Heimath und Herberge? Unser aller Gebet aber ward als eitel befunden; denn Allen, wahn'ich, hielt Gott für gerecht, den Becher der Bitterkeit zu mischen, und darum gab er den Ort des gemeinsamen Wohllebens preis Welchen Wandrer nahm Thessalonike nicht gastlich auf, mochte er von Byzanz kommen oder nach Byzanz oder sonst wohin reisen? Gleichwie das Herz des rhomäischen Kaiserthums lag sie in dessen mittelster Landschaft, ein Allen gemeinsames Gut, und oh auch der Stadt des Konstantinos, als dem Haupte und der Stadt des Reichs, zu Range weichend, nahm sie es in jeder andern Trefflichkeit mit ihr auf Denn mehr zu sagen gestattet nicht die Ehrfurcht vor dem Kaiserstz Von einer gemeinsamen Geissel wurde jetzt, wie gesagt, die gemeinsame Trosterin Aller heimgesucht Wenn du selbst aber, heilig-

καινὸν οὐδέν. Φιλεῖ γὰρ τὸ θεῖον τὰς δυνάμεις μετρεῖν, καὶ ταῖς δυνάμεσιν ἐπάγειν τὸ βάρος τῆς πείρας ἀνάλογον. Καὶ ὥσπερ τὸν μαλακὸν καὶ οἷον μηδὲν φέρειν οὐδὲ τὴν ἀρχὴν καθῆκεν εἰς οὐδὲν δυσχερὲς, ἵνα πρὸς τῷ μηδεν τι κερδᾶναι καὶ τῇ λύπῃ καταποθῇ, οὕτω τῷ γενναίῳ κατὰ σὲ καὶ τὴν πεῖραν τῶν ἀβουλήτων καὶ ὕλην ποιουμένῳ εὐδοκιμήσεως θερμοτέραν τὴν παρὰ τῶν κινδύνων ἐπήγεγκε πύρωσιν. Ἀπειρόκαλον οὖν, τοιῷδε ἀνδρὶ παραινετικὸν ἐπιστέλλειν, ὃν ἔχομεν αὐτοὶ πάσης φιλοσοφίας διδάσκαλον, ἀεὶ φυλαττόμενον παρὰ θεοῦ πολυχρόνιον.

ster und weisester Herr, von der Bitterkeit dieses Unglücks mehr schmecktest, als jeder Andre, so ist diess kein Wunder. Denn Gott liebt es, die Kräfte zu messen und jedem darnach die angemessene Last der Prüfung aufzulegen. Und wie er den Weichling, der nichts, ja nicht einmal den Anfang zu ertragen vermag, nichts Widrigem aussetzt, dass er ohne irgend Gewinn davon zu haben, vom Kummer verzehrt würde, so legte er dem Tapfern, wie dir, der da selbst Prüfungen im Dulden des Widerwärtigen anstellt und sich so reichlichen Stoff der Ehre bereitet, noch die heissere Feuerprobe solcher Gefahren auf. Thöricht ist es wohl, einem solchen Manne einen Trostbrief zu schreiben, ihm, der unser Lehrer in jeglicher Weisheit ist und den Gott viele Jahre erhalten wolle!

§. 10 Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Trauerrede auf den Erzbischof Eustathios von Thessalonike.

XV. p. 78. b. *Μονῳδία εἰς τὸν ἁγιώτατον Θεσσαλονίκης κύρον Εὐστάθιον.*

(Der griechische Text nach *Tafel, l. l. p* 369 *sqq.*)

Ὦ στυγνὸς αἰὼν, ὦ τλήμων ἡμεῖς γενεά· οἷα πεπόνθαμεν. Πῶς ἐκτραγῳδήσω τηλικοῦδε κακοῦ μέγεθος; Πῶς ὀλοφύρωμαι; Μέχρι γάρ τινος ἀφασίᾳ πέσσω τὸ ἄλγος καὶ κωφοῖς δάκρυσι, μέχρι

O verhasstes Leben! o wir unseliges Geschlecht! Was haben wir erlitten! Wie soll ich die Grösse solches Unglücks beklagen! Woher nehm' ich Worte des Jammers! Geraume Zeit schon schlinge ich sprach-

τινὸς ὑπομινυρίζω θρηνώδες κατ' ἐμαυτόν· τὰ μὲν αἴφνης ἐκπεπληγμένος ὡς ἤχῳ ὀκληροτέρας βροντῆς τῷ ἀδοκήτῳ τῆς οκνθρωπῆς ἀκοῆς, ἢ καὶ πῦς καταιβάτης βεβλημένος σκηπτῷ, καὶ στεναγμὸν μόνον τρτέως ὡς καπνὸν ἀφιείς, τῆς ἐμπιπρώσης ὀδύνης ἐναργέστερον· τὰ δὲ μὴ θέλων οὕτω ῥᾳδίως βαρυνάτῃ πιστεύειν ἀγγελίᾳ ὡς ἀβουλήτῳ μοι, ἐπιπολὺ δ' ἀπειθεῖν καὶ διαπιστεῖν ὡς ἂν μάτην οὕτω ῥεούσῃ κἀκεῖνα λυγισμιούσῃ, ὅσα μὴ θέμις προφέρειν εἴτε προσίεσθαι. Ἴσως γὰρ ἀτοπίας εἴτε καινοτομίας ἐνῆιζεν, πυνθάνεσθαι καὶ πιστεύειν, ἀστέρα τινὰ διαφανέστατον οὐρανόθεν χαμαὶ πεσεῖν, καὶ τὸν μέγαν Εὐστάθιον ὑποδῦναι γῆν.

Οὕτω μὲν οὖν καὶ διὰ ταῦτα αὖθις ἔστην ἐς δεῦρο καὶ ἐνεὸς, εἰ καὶ ἄλλως, ὡς ἔφην, ἀλιλήιστος στεναγμοῖς ἐκπεπτόμην, καὶ περιελιμαζόμην ὑπὸ βροχίοις διάκρυσι καὶ πρὸ καιροῦ βιαζομένης τὴν ἔκρηξιν. Νῦν δὲ ἀλλὰ καὶ πέπεισμαι, ὡς οὐκ ὤφελεν, ἀληθευούσῃ τῇ πικρᾷ ἀγγελίᾳ, καὶ πῶς μικρὸν τῆς ἐκπλήξεως ἀνενεγκών, ἔκπυστον ἀνοιμώζω καὶ

los mit stummen Thränen den Schmerz in mich, lange schon jammre ich leise im Herzen, theils weil ich so plötzlich erschüttert war, wie durch den Schall des Donners, harter für den, der sich des entsetzlichen Lautes nicht versieht, oder wie vom herabzuckenden Blitz getroffen und bis jetzt nur Seufzer wie Hauch entsendend, als deutliches Zeichen des innerlich brennenden Schmerzes, theils weil ich nicht so leicht der niederschlagenden Botschaft Glauben schenken wollte, unerwünscht wie sie mir war, sondern vielmehr lange leugnen und zweifeln, als ob grundlos das Gerücht verbreite, was weder auszusprechen, noch anzunehmen recht wäre. Denn in gleichem Mass ungereimt und wunderlich erachtete ich es, zu vernehmen und zu glauben, dass der strahlendste Stern vom Himmel gefallen sei und dass den grossen Eustathios die Erde decke.

So nun und aus diesem Grunde stand ich bis jetzt stumm und sprachlos, ausser dass ich, wie gesagt, still seufzte und von quellenden, vor der Zeit ausbrechenden Thränen überschwemmt wurde. Jetzt aber überzeuge ich mich (o dass ich es nie gewusst!) von der Wahrheit der herben Kunde, und kaum etwas erst vom betäubenden Schrecken mich sam-

γοερὴν, καὶ φωνὴν ἀφίημι κλαυθμῷ σύμμικτον. Τάχα γάρ, οὕτω τοῦ ἄλγους τῇ γεγωνοτέρᾳ προσαναλώσει κενουμένου θύραζε πρὸς βραχὺ, κουφισμόν τινα τοῦ λυπουντος εὑρω· καὶ ἅμα τῷ κειμένῳ κόσμον οἰκεῖον ἀποδώσω τοῦτον καὶ δικαιότατον ὅφλημα. Καὶ τοί γε ἄλλως ἐπ' ἀμφοτέρᾳ τῇ γνωμῃ ῥιπτάζομαι, διαπορῶν, ποτέρως ἂν μᾶλλον τιλικούτῳ πάθει κατάλληλα φαινοίμην ἀφοσιούμενος· ἆρα τῇ χθὲς βαθείᾳ σιωπῇ καὶ τοῖς ἀφώνοις στεναγμασι τὸ ὑπερβάλλον τοῦ πάθους παραδεικνὺς, ὡς οἱ παρὰ τοῖς μύθοις ἀποδενδρυόμενοι καὶ λιθυνόμενοι· ἢ μᾶλλον ἀνοιμώζων καὶ θρήνου κατάρχων σήμερον κατὰ τοὺς ποιουμένους παρὰ τῷ προφήτῃ[59] κοπετὸν ὡς δρυκόλαπτος, καὶ πένθος ὡς θυγατέρων σειρήνων; Ἔοικε γάρ ἑκάτερα, οὐκ ἔξω πίπτον καιροῦ, παραμετρεῖν συμφορᾶς μέγεθος.

Φεῦ τοῦ κοινοῦ πάθους, φεῦ τοῦ παγκοσμίου κακοπραγήματος· εἰς ὑπολέλειπτο βίου λαμπτὴρ, εἰς λόγου πυρσὸς, ἓν κόσμου μέγα φῶς, εἰς τῆς καθ' ἡμᾶς ἱερωσύνης ἥλιος. Καὶ νῦν (ὦ τῆς τοῦ meind beklag' ich jetzt auch das nunmehr offenkundig gewordene Unglück und beginne mit noch weinender Stimme zu reden. Denn vielleicht find' ich, wenn so der Schmerz in vernehmbaren Worten ausgesponnen, sich in Kurzem noch passen entledigt, einige Linderung der Trauer und entriebte zugleich dem Todten mit dem ihm gebührenden Lobe die gerechteste Schuld. Übrigens schwanke ich noch zwischen beiden Meinungen unentschieden, wie ich würdigern Zoll des Schmerzes solchem Unglück zu weihen scheine, ob gestern, da ich durch tiefes Schweigen und stumme Seufzer des Leidens Übermass offenbarte, wie die noch der Sage in Baume und Steine Verwandelten, oder vielmehr wenn ich heute jammre und lauten Wehruf erhebe gleich jenen, die nach des Propheten Wort "klogen, wie die Drachen, und trauern, wie die Straussen." Denn Beides dauchte mir nicht unzeitig, sondern der Grösse des Unfalls entsprechend.

Wehe über das gemeinsame Leid! Wehe über das Missgeschick des ganzen Erdkreises! Ein Stern des Lebens war noch übrig, eine Fackel des

59) S. d. Proph. Micha, 1, 8 nach der Übersetzung der LXX, die durch θηναίοις σειρῆσιν willkürlich genug das hebraische בְּנוֹת יַעֲנָה wiedergeben. Wir folgen im Deutschen natürlich der Luther'schen Übersetzung

παντὸς συγχύσεως) *καὶ οὗτος* (*ἀλλὰ πῶς, γλῶττα θρασεῖα, τὸ τοσοῦτον ἂν φθέγξαιο;*) *ἀπέσβη, παρῴχητο τὸ φροῦδος ἡμῖν τοῦ λοιποῦ. Εἶτα πῶς ἐνέσχες αὐτὸς ὦ ἥλιε, οὐκέτ' ὀψόμενος τὸν ἀντανίσχοντά σοι γῆθεν ἀνθήλιον, καὶ τοῦτ' ὄντα τοῖς ὑπὸ σέ, ὅπερ σὺ τοῖς λοιποῖς ἀστράσι; Ζόφος οὖν ἀκοσμίας ἐπικέχυται τῷ παντὶ διὰ ταῦτα, καὶ σκότος ἀλιαμπὲς τὸν ἡμέτερον βίον κατέσχε, καὶ συμφορᾶς ἀνωτρος νύξ· καὶ ὡς Αἰγύπτιοι πρότερον ὑπὸ ψηλαφητῷ σκότῳ*[60]) *πλαζόμενοι, ποθοῦμεν οἱ ποιμαίνοντες λογικῶς τὸν ἐπιστήμῃ ποιμαντικῇ τοσοῦτῳ πάντας ὑπερβαλόντα, ὅσα καὶ νομεὺς βοσκήματα, οἱ περὶ λόγους τὸν βασιλέα τῶν λόγων καὶ πατέρα τῆς λογιότητος. Δικαιότερος γὰρ ὁ μέγας Εὐστάθιος τῇ βασιλείῳ κλήσει σεμνύνεσθαι, ἢπερ ἐκεῖνος ὁ Ἀττικὸς σοφιστής*[61]), *καθότι καὶ τὴν σοφίαν οὗτος ἐκείνου πολὺ βασιλεύτερος. Ζητεῖ καὶ σύν-*

Wortes, ein grosses Licht der Welt, eine Sonne in unsrer Priesterschaft. Und jetzt (o Verwirrung des Alls!) ja, jetzt — doch wie, kühne Zunge, wagst du es auszusprechen? — ist auch diese erloschen, untergegangen, ist ihn für uns auf immer. Wie ertrugst du es nur, o Sonne, nicht mehr die dir gegenüber sich erhebende Erdensonne zu sehen, die den unter dir Wandelnden war, was du den übrigen Sternen? So ist nun wüste Finsterniss über das All ausgegossen und lichtloses Dunkel umfing unser Leben und des Unglücks sternlose Nacht; und wie einst die Aegypter in greifbarer Finsterniss irrend, sehnen wir Ihrten durch die Vernunft uns nach ihm, der an Ihrtenweisheit so weit, wie der Führer die Heerde, Alle überragte, wir Manner der Wissenschaft uns nach ihm, dem Konig des Wissens und dem Vater der Wohlredenheit Denn mit mehr Recht konnte der grosse Eustathios des konig-

60) Entsprechend dem hebraischen חֹשֶׁךְ מַמָּשׁ. S. *Exod* 10, 21. (LXX).

61) Beim Lukianos (*ὑπὲρ ἀφόπλ.* 11) ist ironisch von einem *βασιλεὺς ἐν τοῖς λόγοις* die Rede, und Diogenes Laërt erwähnt (X, 25, im Leben des Epikuros) einen attischen Philosophen Apollodoros mit dem Beinamen *κυτιστηράντης*, weil er, nach Gassendi's Auslegung, *sic in hortis Epicuri regnaret, quemadmodum in judiciis regnasse Demosthenes dictus est.* Dieser Apollodoros kann hier vielleicht gemeint sein.

οδος ἱερά τόν ἑαυτῆς διαφανέστατον ὀφθαλμόν, καί τά βασίλεια περιλαλοῦσαν τιθῆτα φωνήν καί περιαγνυμένην τοῖς πέρασιν.

Ἡ γε μήν εὐδαίμων χθές δί ἐκεῖνον Θεσσαλονίκη, καί νῦν οὐκ εὐδαίμων ἐκείνου χήρα, γεγωνότερον οἰμώζουσα, παρόσον καί διαφερόντως τῶν ἄλλων τῆς συμφορᾶς ἤσθετο, οἷα κατολοφύρεται, καί μεθ' ὅσων καί οἵων τῶν δικρύων ἀνακαλεῖται τόν ὡραῖον νυμφίον· τόν καλόν ποιμένα· τόν καθηγητήν· τόν σοφόν· τόν σωτῆρα· τόν πολιοῦχον· τόν πρόβολον καί κίονα, κατά Πίνδαρον[62]), ἀστραβῆ· καί εἴ τι ἄλλο ἐράσμιον καί σωτήριον πρᾶγμα καί ὄνομα. Οὕτω δέ ἄρα πενθεῖ, καί πρός τοῦ πένθους ἀπάγεται, ὡς ἄν εἰ κατάκρας ἑάλω, καί τοῦτο δεύτερον ἐκπεπόρθηται· ἤ καί σχετλιώτερα πάσχειν οἴεται. Πρῶτον μέν γάρ, Ἰταλῶν ἐκ γῆς καί θαλάττης ἐπικωμασάντων αὐτῇ καί καθυπερτέρα τῆς ἁλώσεως ἵστατο τῷ φρονήματι, τοῦ πολιούχου τυχούσης ἐκείνου πε-

lichen Namens sich rühmen, als jener attische Sophist, da er ja an Weisheit so viel königlicher war. Auch die heilige Synode sucht ihr durchdringendstes Auge und die Stimme, die so königliche Worte rings verkündete und zum äussersten Ziele drang.

Die Stadt Thessalonike, gestern noch hochbeglückt durch ihn und jetzt unglückselig als seine Wittwe, lauter jammernd, da sie ja schwerer als die andere das Unglück empfand, welche Wehklage erhebt sie und mit wie vielen und welchen Thränen ruft sie ihn zurück, den holdseligen Bräutigam, den guten Hirten, den Lehrer, den Weisen, den Erretter, den Schutzgeist, das feste Bollwerk und (nach Pindaros Wort den „unerschütterten Pfeiler„, und wenn es sonst noch ein Werk und Lob der Liebe und des Heils gibt. So nun trauert sie und wird schier von Gram verzehrt, wie wenn sie völlig erobert und zum zweiten Mal zerstört wäre; ja, sie meint noch Jammervolleres jetzt zu erdulden. Denn das erste Mal, da die Italer zu Land und Meer heraosturmten und sich in die Mauren ergossen, wurde sie gerettet vor den Feinden und erhob sich an Muth über das Missgeschick

62) S. *Olymp.* II, 146 (nach alter Versabtheilung)

ριόντος, καὶ πλείστην ὅσην καὶ δυσαντίβλεπτον τοῖς πολιορκηταῖς προβαλλομένου τὴν ἐκ τῆς ἀρετῆς αἰδῶ, καὶ μόνον οὐχ ὑπὸ πόδας τὸν ἀγέρωχον στρατὸν ῥιπτάζοντας[63]. Νῦν δὲ τοιοῦδε προβόλου γεγυμνωμένη, καταβέβληται τῇ γνώμῃ παρὰ τοῦ πάθους, ὡς νῦν ὄντως ἐκπεπολιορκημένη, καὶ πάντα περικεκαρμένη κρήδεμνα.

Τί δ' ἡ πόλεων βασιλὶς[64]; Πότερον κουφότερον ὑποίσει τὴν κοινὴν δυσπραγίαν, ἢ πολλῷ ἐπαχθέστερον, οἷς ἐλευθεριώτατα καὶ κάλλιστα παρ' αὐτῇ τεθραμμένος, ὡς ἐν ἀποδόσει τροφείων πάσας χάριτας φιλοτίμως ἐξέτισεν· οὐχ ὅπως κόσμος ἄξιος αὐτῇ καὶ λαμπρότατον γινόμενος ὄνομα, ἀλλὰ καὶ, ὃν ἱδρῶτι πολλῷ συνελέξατο παρ' αὐτῇ πλοῦδον σοφίας, τοῦτον μεταδιδοὺς ἀφθόνως τοῖς φιλοπό-

der Eroberung, da er als ihr Schutzengel da stand und die grösste nur denkbare Scheu den Eroberern durch seine Tugend einflösste, dass sie ihm nicht ins Gesicht zu schauen wagten und wenig fehlte, so hatte sich ihr übermüthiges Heer ihm zu Füssen geworfen. Jetzt aber, von solchem Bollwerk entblösst, ist sie erst nach ihrem Vermeinen durch das Unglück zu Boden geschlagen, gleich als wäre sie nunmehr in Wahrheit erobert und ihre Mauern überrumpelt.

Wie aber steht es um die Königin der Städte? Wird sie leichter das allgemeine Missgeschick ertragen oder weit schwerer, sie, welcher er, mit allem Edelsten und Schönsten von ihr genährt, gleichwie zur Vergeltung also empfangener Nahrung jede Gunst und Wohlthat mit dem Ehrgeiz der Dankbarkeit zuwandte, nicht etwa bloss, insofern er ihr ein würdiger Schmuck und ein glänzender Name geworden war, sondern, indem er den in ih-

63) Über die Verdienste des Eustathios um Thessalonike bei der Verheerung der Stadt durch die sizilianischen Normannen im J. 1185, jenem barbarischen Vorspiel des Kreuzzugs der Latiner gegen Konstantinopel (vgl. oben S. 18 Anm.), finden sich ausführliche Nachrichten in der Geschichte des Niketas, p. 191 sqq. und seine eigne, noch ausführlichere Erzählung dieser Begebenheit in seinen von Tafel herausgegebenen kleinen Schriften, p. 268—280.

64) Eustathios' Vaterstadt Konstantinopel.

νοις, κοινὸν πρυτανεῖον λόγου, καὶ σοφίας παδευτὴς ἑστία, καὶ ἄλλος Ἑλικὼν προκείμενος; Κῆπος γὰρ ἦν ἄκλειστος σοφίας, καὶ πλήρης ἀγρὸς, ὃν εὐλόγησε κύριος καὶ πηγὴ λόγων ἀσφράγιστος. Καὶ παρῆν τοῖς μαθητευῶσι δρέπεσθαι προῖκα, καὶ ἀρύεσθαι, καὶ κατεμφορεῖσθαι, καὶ μηκέτι πεινῆν ἢ διψῆν τὸν ἀκοῦσαι λόγον τεχνικὸν εἴτ' ἐπιστημονικόν. Ἐν βραχεῖ γὰρ χρόνῳ, καὶ ὅσον ἐγκυκλίου προπαιδείας γεύσασθαι, ἢ σοφιστικοῖς παλαίσμασι προσγυμνάσασθαι, ἢ προθύρων ἐπιβῆναι φιλοσοφίας, εἴ τις πεφοίτηκε παρ' ἐκεῖνον, εὐθὺς ὁ παρὰ τῷ Σταγειρίτῃ πεπαιδευμένος ὡράτο, καὶ ὁ παρὰ τῶν Μουσῶν ἐμπνευσθεὶς τὴν ποίησιν. Εἰ γὰρ ὑπ' ἀγροικίας βαθεῖ κάρῳ παθεύδοι, ἄλλ' ἅμα μικράττα ἐψωμίζετο παρ' ἐκείνου, καὶ παραχρῆμα διϋπνίζετο, μουσικοῦ τινος κάτοχος ἄσθματος. Πλὴν οὐκ ἐμπικρα ἦν, ὡς τὰ δάφνης πέταλα, τὰ ψωμιζόμενα παρ' ἐκείνου, τῆς τῶν σοφῶν ἐπιφυλλίδος, καὶ νῦν οἱμοι τετρυγμένης θανάτου τομῇ, γλυκάζοντα δὲ μᾶλλον, ὡς ἡ

rem Bereich mit saurem Schweiss gesammelten Schatz der Weisheit freigebig den Fleissigen mittheilte, als ein gemeinsames Prytaneum der Rede und ein allumfassender Heerd der Weisheit, ja, als ein zweiter Helikon da stehend? Denn er war ein unverschlossener Garten, und ein volltragender Acker, den der Herr segnete, und eine unversiegelte Quelle der Rede. Den Schülern war vergönnt, umsonst zu ernten und zu schöpfen und einzusammeln, und nicht brauchten sie länger nach Belehrung in Kunst und Wissenschaft zu dürsten Denn in kurzer Zeit, kaum hinreichend, um von den allgemeinen Vorkenntnissen zu kosten oder Vorübungen in sophistischen Ringkämpfen zu beginnen oder in die Vorhallen der Philosophie einzutreten, zeigte sich wer zu ihm kam alsbald wie von dem Stagiriten selbst unterwiesen und von den Musen mit dem Hauche der Dichtung begabt Denn ob er auch in den tiefen Schlummer der Unwissenheit versenkt lag, so erwachte er doch, sobald jener ihm nur einen kleinen Bissen seiner geistigen Nahrung reichte, augenblicklich wie vom Athem der Musen angeweht Nicht bitter aber, wie die Blätter des Lorbeers waren die Bissen von ihm, von jenem, jetzt, ach von

κεφαλὴς ἡ βεβρωμένη τῷ Ἰεζεκιὴλ προφητικῶς ὀνειρώττοντι [65]) Μέλιτος γὰρ ἀπέστιζον αἱ τῶν ὁμιλιῶν Εὐσταθίου χάριτες, ὡς ἀτεχνῶς ἀποῤῥῶγες τινὲς νέκταρος· ὅθεν καὶ εἰς ἄκρον ψυχῆς μυελὸν τοῖς ἀκροαταῖς εἰσδυόμενα τὰ διδάγματα, καὶ ἄντικρυς ἐγκαομένα, διετηροῦντο ἀνέκπλυτα λήθης ῥεύματι. Τὸ γὰρ ἡδονῇ ψυχῆς ἐκτυπούμενον μάθημα μνημονικωτέρᾳ δέλτῳ φρενὸς ἐγκολάπτεται, ὡς θᾶττον ἂν ὑπιδέσθαι καὶ περὶ τούτου, ὃ καὶ περὶ σοφιστοῦ τινὸς πάλαι λόγος διέῤῥει, ὡς ἄρα Χαλδαϊκαῖς τισὶ μαγγανείαις τοὺς ὁμιλητὰς ἐργάζοιτο μνήμονας. Τοιούτῳ φαρμάκῳ τὸ μνῆμον εἰς βάθος τοῖς μαθηταῖς ἐνεχάραττες, ὦ Χαρίτων ἁπασῶν ἀνάκτορον σύ, καὶ Ἰύγγων [66]) καὶ Σειρήνων ἐπαγωγότερε, καὶ πείθων τὰ μέχρι σοῦ μυθευόμενα, ὡς ἀληθῆ τοῦ λοιποῦ πιστεύε-

der Hippe des Todes abgeschnittenen Rebstock der Weisheit, nein, süss vielmehr wie der Brief, den Hesekiel aus in seinem Sehertraum. Denn von Honig traufte die Anmuth der Reden des Eustathios, nicht anders wie wahre Nektarströme, und daher haften auch die Lehren, den Hörern ins innerste Mark der Seele gedrungen, ja schier eingebrannt, allda, ohne je vom Strome des Vergessens fortgespült zu werden. Denn die mit Wohlgefallen der Seele eingeprägte Lehre grabt sich desto tiefer in die Gedächtnisstafel des Geistes, um so leichter wäre von diesem zu argwöhnen, was die Sage von einem alten Sophisten berichtet, dass er nämlich durch chaldäische Zauberkünste seinen Zuhörern das Gedächtniss gestärkt habe. Durch das Zaubermittel der Anmuth prägtest du das Denkwürdige deinen Schülern tief ein, o du Palast der Chariten, verführerischer als Iynxe und Sirenen, und überredend, Dinge, die bis zu deiner Zeit für Fabeln gegol-

65) Vgl. Hesekiel 3, 3. Durch κεφαλὴς übersetzen die LXX das chaldäische מגלה.

66) Mit Bezug auf den Mythus, dass die Nymphe Iynx den Zeus mit Liebestränken an sich gelockt habe und dafür von der Here in einen Wendehals verwandelt sei, brauchen die Dichter diesen Vogel mehrfach als ein Bild zauberischer Liebesverlockung. Vgl. z. B. *Pindar. Nem.* 4, 54 und *Theokritos'* bekannten Refrain in der *Φαρμακευτρια*.

σθαι· ὥσπερ καὶ τὸ πολυμαθὲς καὶ πολλῶν ἐπιστῆμον ἐναπετίθεις σφίσιν ἐν χρόῳ βραχεῖ διὰ τῶν ὡς ἑκάστοτε ὁμιλιῶν σου τῶν ἀπηβαπτομένων εἰς πᾶσαν λογικὴν ῥέθοδον. Οὐ γὰρ τῆς ἐν χεροῖν βίβλου μόνης τὸν νοῦν ἀνέπτυσσες ἐν ταῖς ὁσημέραι συναγωγώσεσιν, εἴτε τὰ τῆς ἑρμηνείας, εἰ ὑπό τι μελανειστο, διειλύαινες· ἀλλά γε καὶ τῶν ἄλλων πολλὰ ξυνεφόρεις παραμιγνὺς, οὐκ ἐξώρους παραβρομαῖς τῶν προκειμένων φιλοτιμούμενος, παρὰ δὲ τῆς αὐτόθεν προκυπτούσης ἀφορμῆς δεχόμενος τὸ ἐνδύσιμον, καὶ τὴν παρέκβασιν οὐ παρὰ θύραν (τὸ τοῦ λόγου) ποιούμενος, ὡς ἂν εἰ καὶ παραφανέντος ὄνυχος ὅλως λέοι κατὰ τὴν παροιμίαν διήρθρωτο [67]).

Ἀλλ' οὐκ ἀκλαυτὶ παντὶ διηγεῖσθαι οἷός τε εἰμί· μικρὸν γὰρ τοῦ πάθους ἀσανήψας, ὦ παρόντες, εἰς ὀλοφύρσεις καταρρέω πάλιν. Τῶν γὰρ ὁμιλητῶν ἐκεῖνον τὸν κύκλον ἀναπληρῶν καὶ αὐτὸς, φιλοτιμότερον ἐφιλοφρονούμην παρ' αὐτῷ, καὶ ὑπὸ

ten, künftig für wahr zu halten. So auch wusstest du jenen Belehrung und gründliche Kunde über Vieles durch deine immer, je nachdem die Sache es erforderte, von der vernünftigsten Methode durchdrungenen Vorträge beizubringen. Denn nicht nur entfaltetest du den Sinn des grade vorliegenden Buches beim täglichen gemeinschaftlichen Lesen desselben und erklartest die Schwierigkeiten des Ausdrucks, wenn ja etwas dunkler war, sondern auch vieles Andre zogst du heran, es mit deinem Vortrage verwebend, nicht in unzeitigen Abschweifungen von dem eben Vorliegenden etwas suchend, wohl aber von dem sich selbst darbietenden Ausgangspunkt die Veranlassung nehmend, und nicht, wie man zu sagen pflegt, neben der Thür hinausschreitend, gleich als wenn, sprichwörtlich zu reden, nach dem Erscheinen der Tatze der ganze Löwe zu zerghedern ware.

Aber nicht ohne Thränen vermag ich dies zu erzählen. Kaum ein wenig von meinem Leiden mich sammelnd, o ihr Zuhorer, fall' ich wieder in Klagen zurück. Denn selbst dem Kreise seiner Schüler angehorend, ward ich mit freundlicherem Eifer von ihm empfangen und gehegt und mit

67) Vgl. *Lucian. Hermotim.* 54

κρύτῆρι σοφίας μείζονι· ταύτῃ καὶ ἡ μνήμη τούτων προσπίπτουσα στρέφει μου τὴν καρδίαν, καὶ τὸ ἐν αὐτῇ συμπιέζουσα αἷμα εἰς δάκρυα προσαναθλίβει, κατὰ θρόμβους αἵματος συλλειβόμενα. Πλὴν πειρατέον, καὶ αὖθις ἀναφέρειν, καὶ ὡς ἐξὸν ἀνακωχεύειν τὸ δάκρυον, ἵνα μὴ μόνον ἀφοσιωσώμεθα τῷ ἀνδρὶ τὸ ἀπολοφύρασθαι, ἀλλὰ καί τι τῶν ἐκείνου καλῶν θαυμασώμεθα. Χρὴ γὰρ κἀνταῦθα μνήμην δικαίου γενέσθαι μετ' ἐγκωμίου μετρίου καὶ διαπλεκομένου τοῖς πένθεσι· καὶ τοῦτο οὐ μετὰ ῥυθμοῦ κομψοῦ τινος ἢ περιᾴδοντος ἔξωρα. Μουσικὰ γὰρ ἐν πένθει, κατὰ τὸν σοφὸν, διήγησις ἄκαιρος [68]).

Ὁ γοῦν ἐλέγομεν, μικρὰ μὲν ἅμα τελεῖσθαι καὶ μεγάλα μηστήρια τοὺς αὐτοὺς, οὐκ ἦν ποτε θεμιτὸν, οὔτε μὴν χορεύειν δᾳδουχεῖν τε καὶ ἐποπτεύειν κατὰ ταυτόν. Ἀμα-

einem reichlichern Becher der Weisheit gefrankt. Die mich jetzt plötzlich erfassende Erinnerung hieran wendet mir das Herz um und drängt sich, das Blut darin zusammenreissend, in Thränen hervor, die zu Blut gerinnen. Doch muss ich es versuchen und mich wieder sammeln und wo möglich die Thränen hemmen, auf dass wir dem Manne nicht nur den Zoll der Klage weihen, sondern auch in etwas wenigstens die seiner Trefflichkeit gebührende Bewunderung. Denn auch auf diese Weise ist das Andenken des Gerechten zu feiern, mit massigem, der Trauer eingeflochtnem Lobe, nicht freilich in allzu zierlich gewählter, mit hochtönenden Worten, wo sich's nicht gehört, um sich werfender Rede. Denn „wie ein Saitenspiel in der Trauer, ist„ nach des Weisen Wort, „eine Rede, so zur Unzeit geschichet.

Wenn wir also sagten, zugleich in die grossen und in die kleinen Mysterien eingeweiht zu werden, war nie in der Ordnung, noch auch den Fackelreigen mitzutanzen und zugleich die Aufsicht dabei zu

68) Sirach 22, 6, nach Luther's invertirender Übersetzung: «Eine Rede, so zur Unzeit geschichet, reimt sich eben wie ein Saitenspiel, wenn einer traurig ist.»

θὲς γὰρ καὶ σφαλερὸν οἶδεν ἡ παροιμία τὸ ἐν πίθῳ τὴν κεραμείαν διδάσκεσθαι [69]). Παρ' ἐκείνῳ δ' ὅμως ἱεροφαντοῦντι τὰ λογικῶν τεχνῶν ὄργια, ἅμα τὰ Μουσῶν πεπάτηκέ τις προπύλαια, καὶ παραχρῆμα καὶ τὰ τῶν ἀνακτόρων ἐπώπτευεν ἄδυτα, καὶ τῆς τελετῆς οὐδὲν ἦν, ὅπερ ὑπελείπετο πάντῃ τοῖς νεοτελέσιν ἀνέκφορον. Ἀλλά τις τῶν φοιτώντων πυκτίδα ποιητικὴν ὑπὸ μάλῃ φέρων, ἐδεῖτο μέτρων μὲν νόμους μυεῖσθαι, καὶ ῥυθμοὺς ἁρμονίας, καὶ τοῦ ἐπέμυν τῶν ὀνομάτων ἀνάπτυξιν, ψυχαγωγεῖσθαί τε πράξεων ἀρχαιολογουμένων μυθεύμασιν· εἶθ' ὑπέστρεφε τούτων τε θεωρὸς ἐντελὴς καὶ τῶν μυστικωτέρων οὐ παράπαν ἀτέλεστος. Οὐδὲ γάρ διεσπουδάζετό οἱ τυπτῶν τὴν ἔφεσιν ἀποπλῆσαι μόνον τοῖς μύσταις, ἀλλά γε καὶ τὰ τῶν μύθων παραπετάσματα διασχεῖν, καὶ δοῦναι εἴσω χωρῆσαι, καί τι τῶν πολλῆς ἀσεφίκτων ἐποπτεῦσαι θέαμα. Πόσοι προσίοντες νήπιοι

führen. Denn für unklug und zweckwidrig erklärt es ja schon das Sprichwort, an einer Pruchtwase die Töpferkunst erlernen zu wollen. Bei ihm jedoch, indem er als Weihepriester die Geheimnisse der Weisheit und Redekunst lehrte, betrat man zugleich den Vorhalle der Musen und schaute alsbald auch schon in das Allerheiligste des Palastes, und kein Theil der Weihe blieb den Neugeweihten gänzlich vorenthalten, sondern wenn seiner Zöglinge Einer, mit seinem poetischen Studienheft unter dem Arm, ihn bat, ihn in die Gesetze des Versbaus und in die Harmonie des Rhythmus einzuweihen, ihn über die Ableitung der Wörter aufzuklären und ihn als kundiger Führer mit den Überlieferungen der Vorwelt vertraut zu machen, so fand er sich beim Heimgehen sicher über dies Alles völlig belehrt und blieb auch der tiefern Schutze des Wissens nicht gänzlich untheilhaft. Denn es war ihm nicht bloss darum zu thun, in jenem Bestreben den Jungern zu willfahren, sondern auch den Vorhang der Überlieferungen zuweilen, ihnen das tiefere Eindringen und in etwas das Er-

69) Ein Sprichwort des Platon im *Laches, ed Stephan. p* 187 *B*, braucht.

ἐλάνθανον ἀντὶ γάλακτος στερροτέραις μαθημάτων τροφαῖς ἐξανδρούμενοι τὰ αἰσθητήρια τοῦ νοῦ ἐπωγήκοντες· καὶ χθὲς μὲν ταῖς γλώτταις ὑποψελλίζοντες, ἔντρανον δὲ καὶ τορὸν φθεγγόμενοι σήμερον Εἶπο τὸ καινότερον· πόσοι μέχρι τούτου γραμματικὴν ἠκριβῶσθαι τοσοῦτον ᾠοντο, ὡς ἐπαγγέλλεσθαι καὶ ἄλλοις καθηγεῖσθαι τῆς τέχνης, ἕως ἐκείνῳ κανόνι καὶ ποτὶ σπάρτον[70]) φασὶ λίθον παρεθεῖναι τὰ καθ' ἑαυτούς ἔγνωσαν Πόσοι μέχρι τούτου ῥητορικαῖς χάρισι θύειν ἐνόμιζον, ἕως τῶν Εὐσταθίου Σειρήνων ἠκροάσαντο Πόσοι φιλοσοφίαν μέχρι τούτου πρεσβεύειν ἐδόκουν, ἕως ἐκείνῳ τεχνοῦντι τέχνας καὶ πάσας ἐπιστήμας ἐπιστημοῦντι παρέβαλον. Τὸ δ' ἐντεῦθεν γέοντες ἑαυτοὺς, κἀκεῖνο πρῶτον καλῶς σοφιζόμενοι τὸ περὶ ἑαυτῶν, ὡς οὐδὲν εἰδότων, εἰδέναι σαφῶς,

schoneo des den Meisten Unerreichbaren zu gestatten Wie Viele, die da als Unmündige kamen, merkten selbst nicht, wie sie, statt der Milch durch kräftigere Nahrung des Unterrichts zu Mannern gereift und mit geubteo Sioneswerkzeugen des Geistes heimkehrten, ja, wie sie, gestern noch unbeholfen stammelnd, heute in freier und deutlicher Rede sich vernehmen liessen Doch ich gedenke des Merkwürdigern wie Viele wahnten schon die Sprachwissenschaft vollkommen inne zu haben, dass sie befahigt waren, auch Andre in ihrer Kunst zu unterweisen, bis sie erkanntco, dass nach den von ihm gegebenen Regeln nach in ihren Schriften "die Steine nach der Schour zu ordnen" seien Wie Viele vermeinten schon, den rhetorischen Chsriteo zu opfern, bis sie den hureissenden Worten des Eustathios lauschten. Wie Viele glouhten schon, in der Philosophie den ersten Rang einzunehmen, bis sie jenem der Künste Kundigsten und jegliche Wissenschaft Wissenden sich verglichen Indem sie nunmehr sich selbst erkannten und in

70) ποτὶ σπάρτον, nicht *Σπάρτιαν* Das Sprichwort findet sich beim Gregor. Palamas (lat. *Et lapie ad funiculum apte locatur, etc.* in der *Bibliotk. patr. Lugdun. t. XXVI*) so wie beim Scholiasten des Euripides (zu *Orest.* ve. 536) und erklärt sich selbst zur Genuge.

τὸ εἶναι τοῦ οἴεσθαι τὸ λοιπὸν ἀντηλλάττοντο. Ταύτῃ τοι καὶ στρεφόμενοι καὶ ὡς παῖδες ἀρτιμαθεῖς γινόμενοι, ἠγάπων, ἢ νῦν γοῦν ἀρχόμενοι παρ' ἐκείνῳ μεταδιδάσκοντι μαθητεύοιντο, καὶ γηρᾷν μανθάνοντες. Ὅτε καὶ τοὺς ἀεὶ προσφοιτῶντας καὶ ἀποφοιτῶντας θεώμενος, τῆς Ὁμηρικῆς ἀνεμιμνησκόμην εἰκόνος. Ὡς γὰρ πέτρης ἐκ γλαφυρῆς ἔθνη μελισσῶν[71]) ἔξεισιν, οὕτω καὶ τῷ Εὐσταθίου μελισσῶνι προσίπταντο καὶ ἀφίπταντο βοτρυδὸν ὁσμίραι φιλολόγων σμήνη μυρία, καὶ εἴ τινες ἄλλως ἀρετῆς τι μετεποιοῦντο, καὶ ῥυθμίσοντος προσεδέοντο. Νόμος γὰρ ἦν ἔμψυχος ἀρετῆς, καὶ μεγίστη πρὸς ἀρετὴν παράκλησις, οὐ μόνον φθεγγόμενος, ἀλλὰ καὶ μόνον βλεπόμενος.

Ὦ προσώπου σεμνοῦ· ὦ εὐσχήμονος σχήματος καὶ Περικλέους καὶ Ξενοκράτους αἰδεσιμώτερον, μόνῳ τῷ φαίνεσθαι σωφρονίζοντος τοὺς ὁρῶντας, πρὸς τὴν ὄψιν μεταδεδωκότος τοῦ ἀνθρωπίνου σχήματος τὸ ἀγαθοειδές. Ὡς ἐκεῖνοι μὲν τὸ ἀνθρώπινον ἐκ τοῦ θείου, σὺ δὲ τὸ θεῖον ἐκ τοῦ ἀνθρωπίνου ἐμιμήσω. Ὡς ἐκεῖνοι μὲν τὸ ἀγαθὸν ἐκ τοῦ καλοῦ, σὺ δὲ τὸ καλὸν ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ ἐμορφώσω. Ὡς ἐκεῖνοι μὲν τὸ ἀγαθὸν ἐκ τοῦ καλοῦ, σὺ δὲ τὸ καλὸν ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ ἐμορφώσω. Ὡς ἐκεῖνοι μὲν τὸ ἀγαθὸν ἐκ τοῦ καλοῦ, σὺ δὲ τὸ καλὸν ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ ἐμορφώσω.

dem deutschen Wissen, dass sie nichts wussten, die erste richtige Schlussfolgerung über sich machten, tauschten sie für die Zukunft das Sein gegen das Meinen ein. Deshalb nun sich umwendend zu den Anfangsgründen, womit es die Knaben zu thun haben, waren sie es wohl zufrieden, bei dem sie des Bessern Belehrenden in die Schule zu gehen und so noch auf ihre alten Tage zu lernen. Beim Anblick der unablässig Ab- und Zuströmenden gedacht' ich des Homerischen Bildes. Denn "wie aus hohlem Gestein die Geschlechter der Bienen", drangten sich ab und zufliegend bei Eustathios' Bienenkorb schwarmweise tagtäglich zahllose Schaaren der Lernbegierigen und solcher, die sonst noch die Tugend erstrebten und nach geregelter Harmonie des Lebens Verlangen trugen. Denn er war das lebendige Gesetz der Tugend und die kräftigste Aufmunterung zu ihrer Ausübung, nicht nur durch seine Vorträge, sondern schon durch seinen blossen Anblick.

O hehres Antlitz, o wurdevolle Gestalt, ehrfurchtgebietender, als die eines Perikles und Xenokrates, durch die blosse Erscheinung schon erbaulich für die sie Schauenden,

71) *Il. B.* 87 *sq.* (Dies Distichon ist merkwürdig als einer der schon bei dem alten vorkommenden Reimverse)

βαλλομένους αὐτὴν καὶ τυπουμένους ἐς ἠθῶν ἐπικόσμησιν. Ὦ διαλέξεων ἀποβαπτομένων μὲν εἰς νοῦν, παττοδαπαῖς δὲ σταζομένων χάρισιν. Ὦ λόγων ἐκείνων, μήτε βωμολόχοις εὐτραπελίαις γελοιαζόντων σκηνικώτερον, μήτε ἀηδιζόντων στρυφνότητος ὀμφακιζούσης βαρύτητι, ὑποσέμνῳ δὲ κεκραμένων ἀστειοσύνῃ, καὶ κατὰ τὴν ἀποστολικὴν ὑποθήκην [72] θείῳ παρηρτυμένων ἅλατι· ὡς τὸν ἀκροώμενον διημερεύειν ἀσμένως, τῶν οἴκοι κατὰ τοὺς λωτοφαγοῦντας λαθόμενον [73]. Ὦ σωφροσύνης ἄκρας· ὦ φρονήσεως ἐντεχνοῦς· ὦ ψυχῆς ἐν τοῖς δεινοῖς ἀτρέπτου, καὶ βεβαιούσης τὴν κλῆσιν τοῖς πράγμασιν. Ὅσος ἀρετῆς πλοῦτος, ὅσον χῦμα σοφίας ἐνὶ τετελευτηκότι ἀνδρὶ συναπέῤῥευσε, μνήμην καταλελοιπότι μόνην ἡμῖν, καὶ τὸ ἐπὶ τῇ μνήμῃ θαῦμα καὶ δάκρυον. Τίς ἂν μοι δοίη γλῶτταν Εὐσταθίου, καὶ τὴν ἀρετὴν καὶ γλῶτταν Εὐσταθίου θαυμάσομαι ὅσον ἄξιον;

bei denen, verwandelt durch den Anblick, das Streben nach sittlicher Veredlung sich aussprägte! O der Reden, von Geist durchdrungen und dabei doch von mannigfachster Anmuth überfliessend! O der Worte, die weder in gemeinen Scherzen und Possen nach dem Geschmack des Theaterpöbels sich ergossen, noch durch widerwärtige Strenge und Herbheit abstiessen, sondern, einen Beisatz würdevoller Zierlichkeit nicht verschmähend, nach des Apostels Vorschrift mit göttlichem Salze gewürzt waren, so dass man ihnen den ganzen Tag über hatte lauschen mögen, der Heimath vergessend, wie jene bei den Lotos-Essern. O der ausgezeichneten Besonnenheit! o der klugerfahrnen Einsicht! O Seele, unerschüttert im Unglück und durch Thaten des Zeugnisses ihrer Trefflichkeit bekräftigend! Welcher Beirath der Tugend, welcher Strom der Weisheit ist mit dem Tode dieses einen Mannes verronnen, der uns nur sein Andenken zurückliess und mit dem Andenken die Bewunderung und die Thräne! Wer gibt mir die Zunge des Eustathios, um die Tugend des Eustathios und seine Rede würdig zu preisen? Denn

72) Paulus an die Kolosser 4, 6

73) *Odyss. IX.* 96 sq.

Ὡς νῦν γε τοὺς ἐπαίνους τούτους ἴσα καὶ ψόγους αἰσχύνομαι.

Ἀνὴρ γάρ ἐκεῖνος μόνος, ὡς ἔοικεν, ἀπαράμιλλον ἄλλοις ἐπεδείξατο βίον, καὶ βίῳ γλῶτταν ἀνθάμιλλον, καὶ οἷός τοι κατ' ἀμφότερα πέπνυτο· οἱ δὲ σκιαὶ ἀΐσσομεν[74]). Ἀμέλει καὶ ὡς ἄμφω φάεα καλά, βίου καὶ λόγου, προβεβλημένος, ὡς ἐπὶ περιωπὴν δυοῖν λυχνίαιν, σοφιστικοῦ καὶ ἀρχιερατικοῦ θρόνου, μετεωρίζεται· τῷ μὲν ἐνιδρυθεὶς μικρῷ πρότερον, τῷ δ' ὕστερον. Καὶ τοῦ παλαιοῦ μὲν Ἰσραὴλ ἐρημάζοντος ἡμέρας ἡγεῖτο στύλος νεφέλης, νυκτὸς δὲ στύλος πυρός. Εὐστάθιος δὲ οὐκ ἀνὰ μέρος ἡγεῖτο, πῇ μὲν ὡς ῥήτωρ περίπνους, πῇ δ' ὡς πνευματικῷ βίῳ προλάμπων (πνεύματος γάρ νεφέλη σύμβολον). Ἀλλ' ὅτε ῥητορικῶς (τὸ τοῦ λόγου) δι' ἅρματος ἤστραπτε[76]), καὶ πνευματικῶς

jetzt scham' ich mich dieses Lobes wahrlich, wie eines Tadels.

Dieser Mann allein leuchtete den Andern, wie sich's ziemte, mit dem Beispiel eines unübertrefflichen Lebens vor, und mit seinem Leben wetteiferte seine Rede; ihm nur war es beschieden, in beidem gross zu sein, wir aber schweben spurlos, wie die Schatten, vorüber. Sicher ward er auch, um als glänzendes Vorbild des Guten in zwiefacher Hinsicht, für Leben und Wissenschaft zu dienen, wie auf einen Doppelleuchter auf den Thron des Weisheitslehrers und des Erzpriesters erhoht, und zwar bestieg er jenen etwas früher, als den letztern. Die Kinder Israel in der Wüste führte des Tages eine Wolkensäule und des Nachts eine Feuersäule[75]), Eustathios aber verwaltete nicht abwechselnd sein Führeramt, bald feuersprühend als Redner, bald den rechten Pfad des geistlichen Lebens zeigend — denn die Wolke ist das Bild des Geistes (πνεῦμα) —, nein, wenn er die Blitze der Rede vom Wagen schleuderte, blieb er

74) *Odyss. K.* 495.

75) *Exod.* 13, 21.

76) Sprichwörtlich wurde diese Redensart vermuthlich durch die spöttischen Worte des Aristophanes (*Acharn.* 504 sq.) über die blitzende und donnernde Beredtsamkeit des Perikles, als des Olympischen Zeus von Hellas. (Vgl. auch *Plutarch. Periel. ed. Nyland. p.* 156, *B*, und das hier gleich Folgende)

προσεπέλαμπε· καὶ ὅτε διηύγαζεν ἀρχιερατικῶς, καὶ ῥητορικῶς διεπύρσευε, καὶ τῶν κατ' ἀμφότερα πλανομένων ἡγεμόνευεν ἀμφοτέρωθεν. Ὡς γὰρ πρὸ τοῦ ἐπαγγέλματος ἀπητεῖτο τὴν πομπικωτέραν τῶν λόγων ἐπίδειξιν, πῶς ἂν εἴποιμι, ὅσοις καὶ οἵοις ἐχειροῦτο τὸ θέατρον πάθεσιν, ἐκπλήττων ἅμα καὶ θέλγων καὶ συμπείθων τοῖς καθ' ἑαυτόν, ὡς ὀνδὲ τὰ τῶν παλαιῶν ἄρα θαύματα καθάπαξ μεμύθευντο; Ἄειδε μὲν γὰρ κλέα βασιλέων μεγαλουργῶν, καὶ ὑψιθρόνων πατριαρχῶν· τὰ δ' ἐπέρρεον ἔθνεα σοφιστῶν καὶ παντοίων ἑτέρων ἀκροατῶν, ὡς ὑπὸ κρουμάτων Ὀρφέως ἑλκόμενα[77]). Ἐξέπληττε δ' αὖ ἀστράπτων καὶ βροντῶν ὑπὲρ τὸν ξυγκυκῶντα ποτὲ τὴν Ἑλλάδα δημηγορίᾳ Περικλῆν, οἷς doch dabei zugleich der vorleuchtende Führer im Geist, und indem er erzpriesterliche Strahlen warf, führte er auch die schimmernde Fackel der Beredtsamkeit, und leitete so die in beider Hinsicht Irrenden von beiden Seiten auf den rechten Pfad. Denn wenn der Veranlassung gemäss ein erhabnerer Prunk der Rede erforderlich war, wie soll ich nur sagen, mit welcher und wie grosser Gewalt er auf die Zuhörer einwirkte, erschütternd zugleich und bezaubernd und selbst seine Widersacher überzeugend, so dass uns ähnliche Wunder auch von den Alten überall nicht berichtet wurden? Er feierte die Grossthaten gewaltiger Könige, den Ruhm erhabner Patriarchen, und herbei strömten in Schaaren die Männer der Wissenschaft und andre Zuhörer jeder Art, wie von Orpheus Saitenspiel herbeigelockt. Er erschütterte aber wieder donnernd und blitzend, mehr als Perikles, der Hellas einst durch seine Volksrednergewalt

77) In dieser Zusammenstellung ist die Vergleichung der griechischen Weisen des zwölften Jahrhunderts mit den Bestien, die dem thrakischen Sänger lauschten, vielleicht die schlagendste, doch hatte auch der gute Eustathios mit Orpheus wenigstens das Loos gemein, auch der Erschütterer seines Herzens, der wahren hellenischen Weisheit, die er aus dem Hades wieder ins Leben beschwören wollte, vergebens zu haschen. Ihm blieb, wie jenen nur das Nachsehen der Entschwebenden.

ὑπερεφώνει τὴν ὑπέρτονον Δημοσθένους ἠχὼ καὶ τὸν ὑψήγορον ῥοῖζον Πολέμωνος, καὶ οἷς οὐδέν τι τῶν κοινῶν ἠνείχετο μὴ οὐ καινῶς φράζειν ἐκ τῆς τοῦ φράζειν πολλῆς περιουσίας καὶ καινοπρεποῦς ἀφθονίας καὶ περιττότητος, οὐκ ἀλλόκοτα ὀνοματοθετῶν, ἢ μεταφέρων ἀνασεσερμένα, ἢ παφλάσμασι διθυράμβων ἐκτραχυνόμενος, ἢ παρακρήμνοις ἐκτραχηλιζόμενος δριμύτησι. Ταῦτα γὰρ τῶν τηνικαῦτα παρανομίαις τῆς τέχνης χρωμένων πλημμελήματα, οἳ τοῦ μὲν ἀληθοῦς ὕψους τῶν λόγων οὐκ ἐφικνούμενοι, ἐπὶ τὸν ὑπόκενον καὶ πομφολυγγώδη κενεμβατοῦντες ὄγκον κατέπιπτον· εἶτα τὴν ἡνιοχοῦσαν οὐκ ἔχοντες ἐπιστήμην, ἀλογίστως ἤγοντό τε καὶ ἐφέροντο, κεἰν' ὄχεα καθ' Ὅμηρον κροτέοντες[78]) Εἰ δὲ καὶ κάλλους τοῦ περὶ λόγους ἐρασθεῖεν, τοῦ μὲν ὄντος, ὡς ὁ Ἰξίων τῆς Ἥρας καὶ τῆς Πηνελόπης οἱ μνηστῆρες[79]), ἀπεσφάλλοντο· εἴδωλον δέ τι

zusammenrüttelte, indem er so auch die hochtonende Rede des Demosthenes in Schatten stellte und die schreiende Heftigkeit Polemon's und indem er es streng durchsetzte, nichts Gewöhnliches anders, als auf eine neue Weise zu sagen, vermöge seines grossen Reichthums der Rede und des Überflusses an neuen und trefflichen Wendungen, ohne den Dingen ungewöhnliche Benennungen zu geben, oder Unschickliches heranzuziehen, oder in bombastischen Prahlereien sich zu ereifern oder mit schroffen Bitterkeiten sich zu spreizen. Denn dies sind die Fehler der eben damit die Gesetze der Kunst Übertretenden, welche, zur wahren Erhabenheit der Rede zu gelangen unvermögend und in hohlen, blasenartigen Schwulst gerathend, den Halt verlieren, und dann, den leitenden Zügel der Wissenschaft entbehrend, ohne Besinnung sich umhertreiben und werfen, indem sie, wie dort beim Homer, mit dem leeren Wagen nur klappern. Wenn sie auch die Schönheit der Rede liebten, verfehlten sie doch das wahre Wesen derselben, wie Ixion die Hera und Penelopen ihre Freier, sie

78) *Il. O*, 453. (Es ist die Rede von den Rossen des Klitos, nachdem er selbst durch den Pfeil des Telamonischen Teukros vom Wagen gesunken).

79) S. *Diod. Sic. IV*, 69, und *Odyss. Σ*, 324, *Υ*, 7; *X*, 424 *et* 445 *etc.*

ἀνεμώλιον ἢ θεραπαινίδιον πορνικῇ κομμωτικῇ διεσκευασμένον πειρῶντες ἐλάθανον ἑαυτούς. Ὥσπερ καί, ὅτε βουληθεῖεν ἐξιλλάττοντες ἀλλοῖοί τινες φαίνεσθαι, τοῦ μὲν καινοτέρου τρόπου, καὶ ὅσον ἢ σχῆμα γοῦν ἢ ὄνομα ἐκ τοῦ καθομιλημένου εἰς τὸ ἀθικτότερον μεθιερμόσωσθαι, εἴδες ἂν τοὺς ἄνδρας οὐδ' ἐγγὺς ἥκοντας, τῆς ποιητικῆς δὲ μόνον τὴν τραχυτέραν συμφοροῦντας ἀμάξας, τῷ καταλογάδην καὶ πεζοτέρῳ, καὶ οἷον ἐπίβλημα πορφύρας φαύλοις ἐπιῤῥίπτοντας ῥάκεσι, μᾶλλον δὲ τῆς ἐθάδος καὶ Ἑλληνος ῥητορικῆς, ἔκφυλόν τινα σκευὴν μεταμπισχομένους, ἐπὶ τῷ σφῶν αὐτῶν οὐκ εὐσχήμονι, ὡς καὶ τὴν Περσικὴν στολὴν τῆς Μακεδονικῆς φασι μετενδύσασθαι τὸν Ἀλέξανδρον[80]· ἕως ὁ πολὺς τὴν γλῶτταν Εὐσταθίου προστάτης καὶ σωτὴρ ἀνεφάνη τῆς τέχνης κινδυνευούσης, εἴπερ ποτὲ τηνικαῦτα, καὶ τὴν Πλατωνικὴν διεβολὴν τοῦ χοροῦ τῶν τεχνῶν διεγράφεσθαι, καί μηδὲ πολιτικοῦ τινος κιλεῖσθαι μορίου εἴδωλον[81]) merkten nicht, dass sie es mit einem luftigen Schemblide oder mit einer buhlerisch geschmückten Magd zu thun hatten. So auch, wenn ja einige sich wie umgewandelt in einem andern Lichte zeigen wollten, ganz neuer Art und Weise zugewandt, und bald Redefiguren, bald Wörter aus der gebräuchlichen Sprechweise in eine noch ungewöhnliche, jungfräuliche übertragen, so sah man, wie die Leute ihrem Ziel nicht näher kamen, weder der Poetik, indem sie nur den rauhern, ungefälligern Theil derselben wie auf Frachtwagen zum Verbrauch in prosaischer gewöhnlicher Rede zusammenschleppten und gleichsam einen Purpurmantel über schlechte Lumpen warfen, noch gar der echten griechischen Rhetorik, indem sie ein ausländisches Gewand über ihre eigne unschöne Gestalt zogen, wie Alexandros den persischen Talar über seinen makedonischen Rock gezogen haben soll, bis Eustathios, mit seiner Macht der Rede, als Schützer und Retter der Kunst erschien, die schon Gefahr lief, zu dieser Frist, wenn anders jemals, der Platonischen Verleumdung gemäss aus dem Chor der Künste gestrichen und nicht einmal mehr das Schattenbild eines Theils der Staats-

80) S. u. a. *Plutarch. Alex. ed. Nyl. p.* 690 *D*
81) *Cf. Plat. Gorg. ed. Steph. p.* 463, *E*

Οὐ γὰρ πρότερον ἀνῆκεν ἐπιστρέφων καὶ μεταῤῥυθμίζων (τοῦτο μὲν, οἷς ἐθεμίστευεν ἀπὸ τεχνικῶν ἀξιώσεων· τοῦτο δὲ, οἷς ἐπιστημονικῶς ἐξεποιεῖτο πρὸς τὰ τῆς τέχνης ἀρχέτυπα), ἕως τοὺς οὕτως ἀτόπως ἐκτετοπισμένους συμφύλων νόμων ῥητορικῆς ἐπανάγων κατὰ βραχὺ, πρὸς τὰ τῆς τέχνης τελευτῶν κατήγαγε πάτρια. Ἅτε καὶ οὗτοι ποιοῦντες εὖ ἐνεκαλύπτοντο, παρὸσον τὰ μὲν κατ' αὐτοὺς ἐκ παραθέσεως ἐξουδὲν οὗτο ὡς ὕδωρ εἰκῆ διαπορευόμενοι, τὰ δ' Εὐσταθίου ὑπερεθαυμάζοντο, ὡς ἰτεζνῶς ἐοικότα χρυσίου ποταμῷ ῥέοντι καὶ ῥοιζοῦντι δ' — ἂν εἴποιεν — ἀπὸ τοῦ Λιβάνου κατὰ τὸ Σολομώντειον ᾆσμα [82]*), ὅσοι τὸ ῥεῖθρον τῶν τοῦ ἀνδρὸς λόγων ὡς εἰς πηγὴν ἀρχέγονον, τὸν ἐκεῖθεν ἐπωνυμοῦντα καὶ ῥέοντα σοφιστὴν* [83]*), ἀναφέ-*

kunst genannt zu werden. Denn nicht eher horte er auf, zu wenden und zu bessern (jenes namlich, insofern er von den Grundregeln der Kunst ausgehend ihre Gesetze vortrug, dies dagegen, insofern er wissenschaftlich auf die Vorbilder der Kunst hinarbeitete), bis er die, welche sich von den angemessenen Gesetzen der Rhetorik unstatthafter Weise entfernt hatten, binnen kurzem auf den rechten Weg brachte und zuletzt zur wahren Kunst, wie unsere Vater sie lehrten und übten, sie hinleitete. Wenn nun auch die es so machten, sich mit Recht schamten, dass ihre eignen Reden bei der Zusammenstellung zu nichts wurden, wie zwecklos am Boden verrinnendes Wasser, die des Eustathios dagegen hohe Bewunderung ernteten, als völlig einem Goldstrome gleich, der da hellich rauschend vom Libanon, wie man mit Salomon sagen mochte, herniederfliesst; so sind alle die, welche den Strom der Reden des Mannes gleichsam auf eine stammväterliche Quelle, namlich den

82) Hohelied 4, 15

83) Man findet bei Michael durchweg jene Vermengung der Sophisten mit den Rednern und Lehrern der Beredtsamkeit, die auch bei den Alten haufig vorkommt, während sie jedoch von den die Begriffe schärfer und richtiger sondernden Schriftstellern (z. B. Cicero im *Brutus*, 7 et 8) streng davon unterschieden wurden. — Wer mit dem hier in Rede stehenden Sophisten gemeint ist, mochte schwer zu ermitteln sein.

ρουσιν, οὐκ ἀκριβῶς οἶμαι φυλοκρινοῦντες τὸν ἄνδρα καὶ διακωδωνίζοντες. Οὐ γὰρ, ὥσπερ οἱ Μακεδόνες ἐν τῷ Ἡπειρώτῃ Πύρρῳ μαχομένῳ βλέπειν ᾤοντο ὄψιν καὶ τάχος Ἀλεξάνδρου καὶ κίνημα καὶ τῆς παρὰ τοὺς ἀγῶνας φορᾶς ἐκείνου σκιὰς καὶ μιμήματα[84]), οὕτω καὶ ἐν τῷ Εὐσταθίῳ λογογραφοῦντι τῶν ἐπὶ λόγοις ὀνομασθέντων ἑνὸς οὐτινοσοῦν χαρακτῆρα τοῖς ἀκροαταῖς ἐποίει φαντάζεσθαι· ἀλλὰ μίαν μὲν ἰδέαν ὁρᾷν, ἁπάντων δὲ κρατίστων ἐκμεμαγμένην τὰ κράτιστα καὶ διεκπεπονημένην εἰς ἕν τι λόγου κάλλος ἀμήχανον· ὡς καὶ τις τῶν σοφῶν χειρὶ τῶν καθ' ἑαυτὸν ἀρίστων γυναικῶν ἑκάστης μέλος, καθότι τῶν λοιπῶν περιῆν, ἀπομιμούμενος, εἰκόνα καλλίστην ἔγραψεν[85]). Ὡς γοῦν εἴ τις ἐκεῖ πρὸς μίαν ebeo daher auch mit dem Beinamen des Stromenden belegten Sophisten zurückführen, wie ich denke, keine genau genug schätzenden Beurtheiler und Lobpreiser für jenen. Denn nicht, wie die Makedoner an Pyrrhos dem Epiroter in der Schlacht die äussere Erscheinung des Alexandros wahrzunehmen glaubten, die Raschheit seiner Bewegungen und das leibhafte Ebenbild seines Ungestüms im Kampf, nicht so, sag' ich, wurde durch den Eustathios als Redner Zug für Zug das Bild irgend eines von den in der Rede als gross Genannten den Zuhörern vor die Seele gerufen, sondern man sah zwar nur Eine Gestalt, worin aber von allen Trefflichen das Trefflichste ausgedrückt und zu Einem unvergleichlichen Urbilde rednerischer Schönheit verarbeitet war, ähnlich wie ein weiser Künstler unter mehren Weibern, die ihm die tadellosesten scheinen, von jeder einen Theil, durch dessen Schönheit sie die übrigen übertraf, nachahmte und so das schönste Bild schuf. Wie nun der, welcher dort die ganze Schönheit des Bildes auf irgend eine

84) *Cf Plutarch. Pyrrh. ed. Xyl. p.* 387 *B.*

85) So machte es Zeuxis, als er die Helena malte. S *Cicero de inv. rhet. II*, 1, wo schon dieser Grundsatz auf die Rhetorik angewandt wird. — Vgl auch *Xenoph. memorab. III*, 10; *Arist. polit. III*, 7, u. Winckelmann's Gesch d. Kunst, 1, 4, S. 267 der Ausg v. 1776

ἡνιναῦν ἦλον τὸ κάλλος τῆς εἰκόνης ἀνέφερε διὰ τὴν πρὸς ἕν τι τῶν ἐκείνης ὁμοίωσιν, γελοῖος ἂν ἐδόκει τῆς γραφικῆς κριτὴς, οὕτω κἀνταῦθα, εἰ ἑνί γε τῷ τῶν παλαιῶν προσεικάζοι καθ' ἕν τι τῶν τοῦ λόγου μερῶν τὰν ἐξ ἁπάντων ἄριστα ἡμοσμένον οὐκ ἐώρακε τὸν ἄνδρα, ὡς θέμις ὁρᾶν, οὔτε τὸν ἥλιον ὅλον βλέψας ἐθαύμασεν ἀκτῖνι παραμετρῶν. Γένοιτο δ' ἂν εἰκαστὴς τοῦ ἀνδρὸς οὐκ ἀνάξιος, εἰ ζηλοίη τὸν σοφὸν ποιητὴν καὶ ὡς ἐκεῖνος τὸν Ἀγαμέμνονα ὑπογράφων, ὄμματα μὲν, φησι, καὶ κεφαλὴν ἴκελον Διΐ, Ἄρεϊ δὲ ζώνην, στέρνα δὲ Ποσειδάωνι[86]), οὕτω καὶ οὗτος πρὸς τόνδε μὲν ἀντεξετάζοι τὸν νῦν ἐπαινούμενον κατὰ τόδε, πρὸς ἐκεῖνον δὲ κατ' ἄλλο, καὶ καθ' ἕτερόν τι πρὸς ἕτερον, καὶ καθ' ἕκαστον τῶν ἄκρων, καθ' ὃ τῶν λοιπῶν ἄκρος ἐδέδοκτο· καὶ τάχ' ἂν

von jenen wegen seiner Ähnlichkeit damit hinsichtlich eines ihrer Reize zurückführen wollte, für einen albernen Richter in der Malerei gelten wurde, so suche im vorliegenden Fall auch der, welcher mit Einem der alten Redner um Eines Theils der Rede willen den von allen das Beste harmonisch in sich Vereinenden vergliche, den Mann nicht, wie sich's ziemt, ihn zu sehen, so wenig wie er beim Anblick der ganzen Sonne sie gebührend bewundern würde, wenn er sie nach Einem ihrer Strahlen misse. Nicht unwürdig aber würde den Mann schildern, wer dem weisen Dichter nacheiferte, und wer, wie dieser, den Agamemnon schildernd, sagt, er gleiche an Augen und Haupte dem Zeus, dem Ares an Schlankheit, und an breiter Brust dem Poseidon, wer, sag' ich, also den Mann, den wir jetzt preisen, mit diesem vergliche um einer, mit jenem um einer andern Eigenschaft willen, mit dem dritten um eine dritte, mit einem jedem der vollkommensten endlich in der Sache, um die er als vollkommen ge-

86) *Il. B*, 478 sq. — Homer's, Zeux-' und unsres Michael's zusammengestoppeltes Ideal ist nicht das Schiller's, der es bekanntlich an Bürger scharf rügte, dass er zur desto wirksamern Verherrlichung seiner Geliebten ihre Qualitäten von einer ganzen Schaar Gottheiten zusammenborgte.

οὕτως τὴν παναρμόνιον πολυφωνίαν Εὐσταθίου ὑποσοῦν ὑπογράψαιμεν.

Ἐγὼ δ' ἵνα τὸν περὶ τῶν λόγων λόγον συνέλω (οὐ γὰρ ἐφίησιν ὁ καιρὸς ἐπεξιέναι)· ὅσον μὲν τὸ ἐνθυμηματικὸν ἐκείνου καὶ γόνιμον· ὅσος δὲ ὁ τόνος· οἷα δὲ ἡ φορά, ὅτε πνεύσειεν· ἡλίκη δὲ ἡ δεινότης καὶ ἡ ἀμήχανος ὥρα τῷ στρογγύλῳ καὶ κόμψῳ τῶν περὶ τὴν ἑρμηνείαν ἐπιειδῶσα μετὰ τῆς γλαφυρᾶς τῶν νοημάτων χάριτος. Ἐκεῖνο φημί· ὡς, εἴ τι ἢ περὶ λόγου τέχνην ἐντινοῦν ἢ ἐπιστήμην ὄφελός ἐστι νῦν τῷ καθ' ἡμᾶς βίῳ, τῆς Εὐσταθίου σοφίας καὶ περιττῆς γλώττης ὁμιλητής ἐστιν ἢ καὶ ζηλωτής. Ἀποχρῆ γὰρ πᾶσιν εἰς λόγον ἀπολαμπρύσματος καὶ σεμνώματος ἀντὶ πασῶν ἰδεῶν, εἰ πρὸς ἓν γέ τι τῶν ἰδίων ἐκείνου καὶ ἀνυδρῶς γοῦν ἀναφέροιτο. Οὕτως ἅπαν τὸ φιλολογοῦν ὡς εἰς θεόν τινα λόγιον ἐπέστραπται τουτονί· καὶ ὅ τι σεβάσμιον, ὅ τι ἐπαινετόν, ὅ τι ἐπαίνου κρεῖττον, ἐκεῖνος ἐν τῷ λόγῳ ἐκτήσατο· καὶ ὅ τι ἐπαίνου κρεῖττον, ἐκεῖνος ἐν τῷ λόγῳ ἐκτήσατο· καὶ ὅ τι ἐπαίνου κρεῖττον, ἐκεῖνος ἐν τῷ λόγῳ ἐκτήσατο.

schatzt wurde, ja, so war' es vielleicht thunlich, die allharmonische Rednervollendung des Eustathios zu schildern.

Um aber die Rede über seine Rednergaben kurz zu fassen (denn sie weiter auszuführen gestattet die Zeit nicht) wie gross war sein Gedankenreichthum und seine Schaffungskraft! wie gewaltig klang der Ton seiner Stimme! wie machtig Ausdruck und Haltung bei jedem Athemzuge! wie bewundernswerth die Erhabenheit und der auf unübertreffliche Weise den rechten Augenblick und die rechten Verhältnisse treffende Schönheitstakt, vermoge dessen er mit der aussern Rundung und Zierlichkeit der Rede die lautere Anmuth der Gedanken so gefällig verband! Ich behaupte, wenn hinsichtlich irgend eines Theils der Redekunst oder sonst der Wissenschaft uns jetzt im Leben etwas noth thut, so ist es ein Zuhörer, ist es ein Nacheiferer der Weisheit des Eustathios und seiner überlegnen Sprachgewalt. Denn zur Genüge wird Allen behuf ihrer Rede an Glanz und Würde, wenn statt jedes andern Urbildes, nur etwas von dem Seinigen, ob auch kaum sichtbar, mit hineingezogen wird. So wandte sich alles wissenschaftliche Streben, wie einem Gotte der Rede ihm zu, und was er

ἂν φθέγξοιτο, φωνή τίς ἐστι θεία καὶ θεσμὸς τεχνολογίας ἁπάσης ὑπερανεστηκῶς, καὶ κανόνων κανὼν μὴ κινούμενος, καὶ ὡς τοῖς Πυθαγορικοῖς τὸ αὐτὸς ἔφατο[87]) προβαλλόμενος

auch möchte vernehmen lassen so war es eine göttliche Stimme und ein Gesetz für alle Kunst ja eine nie erschütterte Grundregel der Regeln und gleichsam das Argument der Pythagoraer „Er hat es gesagt„, Allen hinstellend

§ 11. Schluss der Trauerrede auf Eustathios.

Οὐκ ἂν οὖν θαυμάζοιμι λοιπὸν, εἰ τοιάδε καὶ οὕτως ἀρετῆς καὶ σοφίας ἀκρόπολις δυοῖν ἠπείροιν ἀμφήριστος γέγονεν· ὡς καὶ ἡ καθ' ἡμᾶς αὕτη πόλις θεοῖς τισι παιδικά ποτε γεγενέσθαι μεμύθευται, καὶ σύμβολα τῆς κατ' ἔρωτα φασὶν ἔριδος τὸν τῆς ἐλαίας θαλλὸν καὶ τοῦ Πειραιῶς τὸ μηνοειδὲς καὶ νήνεμον ῥόθιον[88]). Οἷα γὰρ καὶ ἡ περὶ τοῦτο καινοτομία. Ἐμνηστεύετο μέν σοι, ὦ καλὲ τὰ πάντα καὶ κάλλει ψυχῆς ὡραῖε σὺ παρὰ πάντας τοὺς νῦν υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων, ἡ

Nicht verwundern möcht' ich mich sonach, wenn eine solche Burg der Tugend und Weisheit zwei Erdtheile einander streitig machten, wie ja auch diese unsre Stadt laut der Sage verschiedne Götter zum Liebling erkoren und wie als Wahrzeichen ihres Streits um dieser Liebe willen der Ölwald und die halbmondförmige friedliche Bucht von Piraeus genannt werden. Wie vollständig sahen wir nicht auch diesen Umstand sich erneuern! Es freite dich, o du Trefflicher in allem und an Schönheit der Seele alle jetzt lebenden Söhne der Menschen Überragender, die Hauptstadt Lykiens, da es sich

87) S. u. a. *Diogen. Laert. VIII*, 46, und *Cic. de nat. deor. I*, 5.

88) Vgl. Apollodor, III, 14, 1, wo freilich vom Hafen Piräeus nicht die Rede ist, sondern nur von der Überschwemmung, womit Poseidon, voll Zorn, dass die Stadt nicht ihm, sondern Athenen, der Spenderin des Ölbaums, zugesprochen war, die Thriasische Ebene (um Eleusis) heimsuchte.

τῆς Λυκίας μητρόπολις [89]· ὅτε καὶ τῆς ἱερωσύνης, ὡς ἄλλου καλοῦ παντὸς, ἐχρῆν σε τῇ ἐκκλησίᾳ προκεῖσθαι μετὰ Χριστὸν ἐκτυπὲν ἀρχέτυπον, τὸν καὶ πρὸ τοῦ σεμνοῦ ποδήρεος τὴν καθόλου δικαιοσύνην ἐνδεδυμένον ἱεροπρεπέστατα. Πρινὴ δὲ ᾆσαι τὸν πνευματικὸν ὑμέναιον, ἡ πολυέραστος καὶ πολυμνήστη Θεσσαλονίκη αἰσθομένη τοῦ γενομένου, καὶ ὡς βαρεῖά τις ἀντίζηλος δεινὸν ἡγησαμένη, εἰ τοιοῦδε νυμφίου ἑτέρᾳ παραχωρήσειε, χηρεύει τε παραχρῆμα ὥσπερ ἐπίτηδες, καὶ μεθέλκειν πειρᾶται πρὸς ἑαυτήν. Δεινὴ δέ τις ἄρα ἔρις αὕτη τοῖν ἐκκλησίαιν ἀμφοτέραιν· σαὐτὸν δὲ εἰπεῖν, Ἀσία καὶ Εὐρώπη ἀντέῤῥωσεν. Ἡ μὲν γὰρ ὡς ἤδη μνηστῆρος ἀπρὶξ περιείχετό σου, καὶ δεινὰ πάσχειν ᾤετο, εἴπερ ἐγγυηθεῖσά σοι, ἄλλως δὲ καὶ ὑπερκειμένη, καὶ πάσας τὰς

ziemte, dass du auch an priesterlicher Hoheit, wie in allem andern Guten, der Kirche als das ausgeprägte Urbild nach Christo vorleuchtetest, du, der schon vorher mit des vom Kopf bis zur Sohle Heiligen vollkommener Gerechtigkeit auf's priesterlich Ehrwürdigste angethan war. Ehe du aber den geistlichen Hochzeitgesang anstimmst, wird die vielgeliebte und vielumfreite Thessalonike, das Geschehene vernehmend und gleich einer erbitterten Nebenbuhlerin es für ein schweres Übel achtend, wenn sie solchen Bräutigam einer Andern überlassen sollte, wie mit Absicht zur Wittwe und unternimmt es, ihn jener zu entreissen. Ein harter Streit entbrannte also zwischen beiden Kirchen, von dir aber möchte man sagen, dass Asien und Europa sich um dich rissen. Denn die eine hielt beharrlich fest an dir, als der bereits ihr Freier war, und meinte Schreckliches zu dulden, wenn sie, dir einmal verlobt, zudem auch sonst überlegen und aller na-

89) Eusathios war, ehe er Erzbischof von Thessalonike wurde, Bischof von Myra in Lykien (*Le Quien Or. Chr. I, p.* 979), und schrieb beim Antritt dieses Amtes eine lange, und wegen einer Menge historischer Beziehungen sehr lesenswerthe Rede an den Kaiser Manuel Komnenos, wovon der einzige Abdruck nach einer Oxforder Handschrift sich gleichfalls bei Tafel *l. l. p.* 401 — 432 findet.

ἀφ' ἡλίου ἀνατολῶν εὐγεγονυίας ὑπεραίρουσα, προσέτι δὲ καὶ πατρικῶν μύρων ἀπόζουσα ἥδιον, εἶτα παραγκωνισθεῖσα καλοῦ μνηστῆρος διαζυγήσεται· ἡ δ' αὖ πάλιν, ἅτε μετὰ τὴν βασιλίδα πόλιν πρώτη δυσμόθεν ἀνίσχουσα πανευδαίμων, καὶ ὀσφραδίοις μαρτυρικοῖς ἀντιπνέουσα [90]), οὐκ ἀνασχετὸν ἡγεῖτο παρευημερηθῆναι καὶ ἀποσφαλῆναι τοιοῦδε καὶ οὕτως ἐρασμίου καλοῦ. Οὔκουν ἀνῆκε λέγουσα πάντα καὶ πράττουσα, ἕως τῷ καλῷ σοι νυμφίῳ, καὶ οἵῳ οὐδέπω πρότερον, ἥρμοστο, οἶμαι· μᾶλλον δὲ οἶδα σαφῶς, ὡς οὐδ' ἐσαῦθις ἡρμοσθήσεταί ποτε, ὅτι μηδ' ὁ ἐσόμενος χρόνος, οἷός τε ἔσεται φῦσαι ἀνθρώπου τοιόνδε χρῆμα, ὁποῖον σὲ τελευταῖον τῶν κατὰ Χριστὸν ἀρχιερέων σοφῶν ὡς ἐν γήρᾳ καὶ ὀψίγονον ἔτεκεν ὁ πάντα γεννῶν

türlichen Vorzüge des morgenländischen Himmels sich rühmend, nicht zu gedenken der Süssigkeit der vaterländischen Myrrhen, dennoch bei Seite gestossen und von dem trefflichen Freier geschieden würde, die andre dagegen, wie sie nach der Kaiserstadt als die erste unter den Städten des Westens an Glückseligkeit hervorragte, und dazu vom heiligen Duft des Martyrerblutes durchweht, achtete es für unerträglich, an Gunst besiegt zu werden und den Besitz eines so beschaffenen, eines so trefflichen Geliebten sich entgehen zu lassen. Darum nun hörte sie nicht auf, Alles zu sagen und zu thun, bis sie dir verbunden wurde, einem so trefflichen Bräutigam, wie früher noch keinem, sollt' ich denken, und klarer noch erkenn' ich, dass sie auch künftig nie einem ähnlichen verbunden sein wird, da die Zukunft, wie sie immer beschaffen sein mag, nie wieder einen solchen Menschen erzeugen wird, wie in dir einen als den letzten unter den weisen Erzpriestern in Christo gleichsam im Alter noch, als Spätling die Alles geba-

90) Dies bezieht sich wohl vornehmlich auf den Prokonsul Demetrios, einen der gefeiertsten Heiligen der morgenländischen Kirche, der zu Anf. des 4ten Jahrh. in Thessalonike den Martyrertod starb. S. *Acta sanctorum, oct. IV, p. 96 sqq.*, und Tafel *l. l. prolegom. p. XV u. XLII, sq.*

καὶ φθείρων αἰὼν ὡς καὶ τῶν Ἑλληνικῶν στρατηγῶν ὕστατον εἴρηκέ τις τὸν ἀρχαῖον ἡλοποίμενα [91].

Τίς γὰρ, οἷος σὺ, τοῦ λοιποῦ ὑψηλὸς τὸν βίον, τὸν λόγον μετέωρος, τὴν ἱεροσύνην αἰθέριος, καὶ ὡς ἐπ' αὐτοῦ τοῦ Θρόνου Χριστοῦ θεμιστεύων ἄντικρυς, εἶπω δ' ὦν, καὶ ὡς ἐπ' αὐτῆς τῆς ἀκροφείας τοῦ Σινᾶ χρηματίζων λογιζόμενος, ὅπως βίον μὲν τοῦ κατὰ σὲ προβῆναι περιωπῇ, ἢ ἐπ' αὐτὸν ἐλάσαι τὸν βατῆρα τοῦ λόγου, οὐδ' ἂν ἐνὶ τῶν ἁπάντων ἐγγένοιτο; εἶσω δὲ δῦναι νεφέλης τῶν πρὸ σοι νομάτων, καὶ λογικῶν ἀκοῦσαι μεθύδων, οὐδὲ τοῦτο προστυχόντος, ὅτι μὴ Μωσαικοῦ τινος ἦν ἀνδρός [92]· ὁ δὲ γε σύμμικτος καὶ πολὺς κάτω που περὶ τὰ κράσπεδα τοῦ ὄρους εἱστήκει, μόνης τῆς θεσπεσίας ἠχοῦς ἀναπηρῶς ἀκροώμενος. Πολλοῦ γε μᾶλλον δὲ τοῦ πιστὸς ἔδει τὴν σὴν καταθαρσεῖν ἔντευξιν θηρίον ὁτιποτοῦν ἀνθρώπου, καὶ φθείρων αἰὼν ὡς καὶ τῶν Ἑλληνικῶν στρατηγῶν ὕστατον εἴρηκέ τις τὸν ἀρχαῖον ἡλοποίμενα [91].

Denn welcher Andre noch, wie du, im Übrigen erhabnen Wandels, ein Meteor in der Rede, himmlisch rein an Heiligkeit, Recht sprechend, wie unmittelbar von Christi Thron zu, ich darf sagen, wie von Sinai's Gipfel Orakel göttlichen Verstandes ertheilend, wer, frag' ich, sollte noch, um dir gleich zu wandeln an Umsicht des Lebens oder dieselbe Laufbahn der Rede zu betreten, von irgend einem Menschen unter allen erzeugt werden? Völlig umfangen zu werden von der Wolke deiner Gedanken und die Weise des Unterrichts zu erlauschen, war auch dem ihm Beiwohnenden, weil er ja kein Mann wie Moses war, nicht vergonnt, mit dem Volke vermischt stand er weit unten irgendwo am Saume des Berges und horchte nur mit Freuden auf den Ton der göttlichen Stimme. Um so viel mehr musste jeden deine Gegenwart ermuthigen, wenn ja ein wildes Thier, Furcht und Schre-

91) S. *Plutarch. Philopoem. ed. Xyl. p.* 356 *E.*

92) Eine Anspielung auf *Exod.* 24, 18. Michael hat hier ohne Zweifel in seiner bescheidnen Weise zunächst sich selbst im Sinne.

τοῦν, ὡς ἐγγὺς γενέσθαι μὴ μετὰ φρίκης καὶ δείματος, εἴτε τις φορολογικὸς ἦν λέων καὶ ἔγκατα πάντα λαφύσσων, εἴτε δυνάστης ἐνδαπὸς ποικίλῃ πονηρίᾳ στικτὸς ὡσεὶ πάρδαλις, εἴτε λύκος ἅρπαξ τῷ ποιμνίῳ ἐμπίπτων καὶ λυμαινόμενος. Πεφόβητο γὰρ ἅπαν τοιοῦτον καὶ περιΐστατο φυλαττόμενον, μὴ τοῖς σοῖς λόγοις ὡς λίθοις βεβλήσεται. Καὶ τοι τί τοῦτο ὥς τι θαυμαστὸν εἴρηται, ὅτε καὶ βασιλεῦσιν αὐτοῖς οὐκ ἀσπουδεὶ παρῆν ἐντυγχάνειν σοι, καὶ ὡς τοῖς ἄλλοις, ἐκ τοῦ ὑπέρφρονος, σὺν αἰδοῖ δὲ μᾶλλον καὶ ὑποστολῇ, ὁποίαν σχοῖεν ἂν καὶ μαθηταὶ πρὸς διδάσκαλον; Ἅγιον μὲν οὖν καὶ φοβερὸν ἀνυμνοῦσι τὸ ὄνομα θεοῦ οἱ ψαλμοὶ [93]), καὶ θεὸν αὐτὸν οὐ μόνον φῶς, ἀλλὰ καὶ πῦρ καταναλίσκον ᾄδουσι [94])· καὶ πολυόφθαλμοι Σεραφεὶμ βλέπουσι μὲν διαπαντὸς τούτου τὸ πρόσωπον· οὐκ ἀτενέστερον δὲ κατεμβλέπουσιν, οὔτε ὅλον καὶ ὅλοις ἀναπεπταμένοις τοῖς ὄμμασιν, ὑπόσον αἱ πτέρυγες, αἵτινές ποτέ εἰσιν αἱ πτέρυγες αὗται πεσταλμένοις δὲ παρορῶσι, καὶ ῥανοίγουσι. Καὶ ἥλιος δὲ οὗτος ὁ αἰσθητὸς, οἷς μὲν ἱπό-

eken verbreitend sich nähern wollte, mocht' es nun ein unsre Eingeweide gierig verschlingender Steuerlöwe sein, oder ein einheimischer Dynast, von mannigfacher Bosheit bunt gefleckt, wie ein Panther, oder ein rauberisch sich auf die Heerde stürzender und sie verderbender Wolf. Denn alle solche fürchteten sich und hielten sich in ängstlicher Ferne, nicht von deinen Worten, wie von Steinen getroffen zu werden. Und wie sollte man dies nur als etwas Wunderbares erwähnen, da es ja selbst Königen nicht gegeben war, dir ohne Verlegenheit und mit hochmüthiger Stirn, wie andern Leuten, gegenüber zu stehen, sondern mit Ehrfurcht und Demuth vielmehr, wie sie nur Schüler gegen den Lehrer hegen mögen? Als heilig und hehr feiern die Psalmen den Namen Gottes, und preisen den Herrn nicht nur als Licht, sondern als verzehrendes Feuer, und vielaugige Seraphim schauen sein Antlitz jederzeit, doch nicht starr schauen sie ihm hinein, auch nicht ganz, noch mit ganz geöffneten Augen, sondern mit halbgesenkten sehen sie hin und nur ein wenig entfalten sie die Flügel, wie nun diese Flügel beschaffen sein mögen. Su

93) Ps. 110 (Luther 111), 9, etc.
94) *Deuteron.* 4, 24 etc.

χρὴ μόνων ἀπολαύειν ἀκτίνων, ἥδιστος ἀστέρων καὶ οἷον ὁ ὀφθαλμοῖς ἐστιν ὄψεως εἴ τις δὲ ἀναιδέστερον ἀντιβλέπειν αὐτῇ τῇ πηγαίᾳ τῶν ἀκτίνων σφαίρᾳ φιλονεικήσειε, θᾶττον ἂν ὑφεῖξε δίκην τῆς ἀσυμμέτρου ταῖς κόραις ἀντοφθαλμήσεως. Κατὰ ταὐτὰ καὶ τῶν προσιόντων σοι, τῷ καθ' ἡμᾶς θειοειδεστάτῳ ἡλίῳ, οὐκ ἀνδρεῖος ἦν, ἀλλ' ἄνους καὶ ἰταμὸς, ἀγνοῶν, ὅποι ποτὲ κινδύνου φέρεται, ὁ μὴ πάνυ τι εὐλαβῶς προσιὼν καὶ πεφυλαγμένος, μήπου τι ἐκμελὲς παραφθέγξαιτο, ἢ ἄλλως ἐπαγροικίσαιτο. Τὸ γὰρ ἐπιτιμηθῆναι παρὰ σοῦ ἴσον ἦν τῷ γε μαινομένῳ, καὶ τὴν γῆν διαστῆναί οἱ αὐτήν. Οὐ γὰρ ψυχαγωγῆσαι μόνον ἁρμούσως ἐπαγωγότατος ἦσθα καὶ χαριέστατος, ἀλλὰ καὶ ἐπιπλῆξαι παιδευτικῶς ἁβροτάτος· νὴ κατὰ τὸν παρ' Ὁμήρῳ δεινὸν ἄνδρα, ὃς τάχα κεν φησὶ καὶ ἀναίτιον αἰτιόωτο[95]. Τὸ γὰρ εὐλύγῳ καὶ ist auch diese wahrnehmbare Sonne nur für die, welche sich begnügen ihrer Strahlen zu geniessen, das lieblichste der Gestirne und nur gleichsam den Augen sichtbar, wer aber etwas darin setzen wollte, in die strahlenausströmende Kugel selbst keck hineinzuschauen, würde schnell die Strafe des zu seinen Schwerkzeugen in keinem Verhältniss stehenden Starrblicks empfinden. So auch war unter denen, welche die, unsrer gottähnlichsten Sonne, sich nahten, nicht kuhn, sondern thöricht und verwegen, wer nicht erkannt hatte, welch ein Wagniss es war, wenn jemand anders zu dir kam, als sehr schüchtern und sorgsam auf der Hut, nichts leichtfertig in den Tag hinein zu schwatzen oder sich sonst unschicklich zu betragen. Denn von dir gescholten zu werden, war dem Rasenden das Nämliche, als ob die Erde sich vor ihm aufgethan hatte. Warst du doch nicht allein anmuthig und hinreissend, wie keiner, in der Anleitung zu den Musenkünsten, sondern auch nachdrücklich in strenger Zuchtigung, nicht freilich, wie jener Homerische „furchtbare Mann, der der Schuld mag leicht auch

95) *Il. Λ*, 653 (Warte des Patroklos über Achilles, zu welchem er, wie er Nestor nach eingeholtem Bericht über den Stand der Schlacht sagt, jetzt eilends zurückkehren müsse, um seinen leicht auflodernden Zorn zu vermeiden)

χαιρίῳ πλέον ἢ τῷ ὀφοδρῷ βάλλων, ἐπίστρεφες τὸν ὑπαίτιον, ὡς μηδ' ἂν αὐτὸν τὸν ἐπιτιμώμενον ἀπαρρεῖσθαι, τὸ μὴ οὐ δικαίως εὐθύνεσθαι. Οὕτως ἥ τε ἁγιοπρεπὴς χάρις ἐπεμειδία σοι, μακαριώτατε ἀνδρῶν, καὶ τὸ φοβερὸν ὥσπέρ τι θεῖον ἁγιότητος περίπεπτο δαιμόνιόρημα· ὡς τοὺς ἐντευξομένους, ὑφορωμένους, μὴ τῶν σῶν χαρίτων ἐκπέσοιεν, ἢ ταῖς σαῖς ἐπιτιμήσεσι περιπέσοιεν, συνάγειν εὐλόγῳ δέει τὸν νοῦν, καὶ κατὰ τοὺς τελεσθησομένους μόνον οὐ περιῤῥαντηρίων δεῖσθαι καθάρσεων. Καὶ Κλέαρχος μὲν ὁ Λακωνικὸς, ὥς που Ξενοφῶν ἱστόρηκε [96]), καὶ στυγνὸς ἦν ὁρᾶν καὶ τραχὺς τῇ φωνῇ· ἀλλὰ τὸ τοιοῦτον στυγνὸν ἐν τοῖς δεινοῖς φησι φαιδρὸν τοῖς στρατιώταις ἐφαίνετο. Σοῦ δὲ καὶ τὸν ἀεὶ μὲν χρόνον ὁρωμένου καὶ φθέγγομένου, φαιδραὶ τοῖς προσομιλοῦσι προσεγέλων αἱ χάριτες· διεφαίνοντο δὲ οὐδὲν ἧττον, καὶ ὅτε ζῆλῳ δικαίῳ παρεθερμαίνου κατὰ τῶν μοχθηροτέρων καὶ δεδen Schuldlosen zeihen. Denn mehr mit vernünftigen und zweckmässigen Worten, als mit heftigen, ihn treffend, bewogst du den Schuldigen zur Reue, dass auch der Gescholtene selbst sich gern den niemals ungerechten Tadel gefallen liess. So lächelte dir die heiligengleiche Anmuth, hochwürdigster der Männer, und Ehrfurcht und Scheu gebietender Zauber begleitete dich, wie eine göttliche Schutzwehr der Heiligkeit, wie du denn die dir Nahenden, von denen zu besorgen, dass sie deiner Gunst unwürdig befunden werden oder deinem Tadel verfallen würden, durch vernünftiges Zureden an Geist sammeln und aufrichten musstest, und es bei den Einzuweihenden fast des Weihwassers der Reinigung bedurft hätte. Jener Klearchos, der Lakonier, war, wie Xenophon berichtet, ein Mann von finsterm Aussehen und rauher Stimme. Aber dieser finstre Blick soll in Gefahren den Kriegern als ein Lichtstrahl erschienen sein. Deine Anmuth aber lächelte, ob man dich auch allezeit sah und sprechen hörte, immer glänzend den mit dir sich Unterredenden zu, und nicht weniger sichtbar blieb sie auch, wenn du dich in gerechtem Eifer gegen die Bösen und ei-

96) *Cyri anabas. II*, 6, 9.

μέτων τραχυτέρας τῆς ἐμβριμήσεως. Καί πού τις ἐπιπληττόμενος, μὴ πάνυ τι συώδης ὢν τὴν ψυχήν, ἧττον ἐδόκει δάκνεσθαι ἢ ἥδεσθαι, μέμψεων ἐπακούων γλυκυθύμων πλέον διὰ τὸ εὔχαρι, ἢ δακεθύμων διὰ τὸ ἐπίχολον· καί ῥόδοις χαρίτων πνέουσι πάττεσθαι, ἢ κέντροις ἐπιστρέφουσι βάλλεσθαι. Οὕτως οὔτε τὸ χαριέν σου ἄκεντρον ἦν (ἀνειμένον γὰρ ἂν ἦν, καί πρὸς νουθέσιαν ἀμβλύτερον), οὔτε τὸ παροξυνόμενον ἄχαρι τῷ παντί. Ἑκάτερον δὲ δι' ἑκατέρου περιχωροῦν ἄριστα κεκραμένον ἐγκατεμέμικτο. Οὐκοῦν τίνα τῶν σῶν, εἶθ' ὅσα σπουδάζοντί σοι πεπόνηται, εἴτε σχολάζοντι πέπαικται χαριέντως, οὐκ ἀνὰ στόμα τοῖς φιλολόγοις φερόμενα περιᾴδονται; ὧν οὐκ ὀλίγα κἀπὶ ταῖς ἀγοραῖς καί τριόδοις ἀκοῦσαι τις ὡς τὰ παροιμιώδη περιλαλούμενα.

Εἰκότως οὖν ἐπὶ τοσούτῳ καί οὕτως ἀγαθῷ ἀνδρί καί κοινωφελεῖ τε τελευτηκότι κοινόν καί πένθος ἁπάντων καθ

nes heftigern Ausbruchs deines Zorns Bedürftigen erhitztest. Und welcher von dir Getadelte wohl, er habe denn eine gar niedrige, schmutzige Seele, hielt geschoften zu werden für etwas Geringeres, als eine Labung, wenn er Worten der Rüge lauschte, die dem Hörer vielmehr wohl thaten durch ihre Anmuth, als wehe durch ihre Bitterkeit, und wähnte nicht eher mit anmuthduftenden Rosen bestreut, als mit strafenden Dornen beworfen zu werden. So war auch weder deine Anmuth ohne Stachel, denn sonst wäre sie unwirksam und allzu stumpf zur Warnung und Ermahnung gewesen, noch deine Schärfe ganz anmuthlos, sondern indem Eins das Andre durchdrang, wurde Beides in trefflichster Mischung mit einander verschmolzen. Ist nun wohl etwas von deinen Leistungen, so viel du theils mit ernstem Fleisse ausarbeitetest, theils in freier Musse anmuthig spielend schufst, das nicht im Munde der Freunde der Wissenschaft weit verbreitet würde? Hört man doch nicht wenig davon selbst auf Märkten und sonst an öffentlichen Plätzen, wo es die Leute schon sprichwörtlich im Munde führen.

Billig folgte dem Tode eines so grossen, so trefflichen, so gemeinnützigen Mannes auch

ίκετο μάλιστα δὲ τῆς ἰδίου ἀγαθὸν λαχούσης ἐκείνον πόλεως, ἣ καὶ νῦν, ὥσπερ τις γενναία γυνὴ παρθενικόν αὐτῆς ἄνδρα πενθοῦσα, κάθηται χαμαί, μᾶλλον δὲ περὶ τὸν πολυδάκρυτον τάφον κυλινδομένη κατολυφύρεται ἀπαράκλητα· καὶ τὰ δάκρυα αὐτῆς, εἴποι ἂν Ἱερεμίας κατοικτείρων αὐτὴν ὡς τὴν πάλαι Σιών, ἐπὶ παγήνων αὐτῆς[97]). Ἔπεσε γάρ ὁ στέφανος τῆς κεφαλῆς αὐτῆς, καὶ τὴν αὐτὴν ἐπιδῦναι γῆν πρὸ τοῦ περιεῖναι, μονουμένης ἐκείνου, τίθεται. Εἰ δ' ἐξῆν, κἂν ἐπέσφαξεν ἑαυτὴν τῷ ἀνδρί, ὡς ἡ παρὰ τῷ Ξενοφῶντι καλὴ καὶ φίλανδρος Πάνθεια[98]).

Ἄγε μὴν ἐξάρχουσα τοῦ θρήνου εἴποι ἄν· "τίς ἀκούων οὐκ ἂν ἐπιστενάξοι βαρύ, καὶ πολύκροουον ἐπισπένδοι δάκρεον; Τάλαινα ἐγώ· οἴχεταί μοι ὁ καλὸς ποιμήν, ὁ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ ἐμοῦ τιθείς[99]). Οἴχεταί μοι ὁ σοφὸς, ὁ πολὺς παντοίαν ἀρετὴν, ἐμὸς ἀρχιερεύς, ὁ μέγας Εὐστάθιος

die gemeinsame Trauer Aller, vor allen aber der Stadt, welcher er als eignes Gut zugefallen war und die jetzt auch, wie ein edles Weib um das Hinscheiden des Gatten ihrer Jugend trauernd am Boden sitzt, ja, die vielmehr auf das vielbewegte Grab sich niederwerfend, unaufgefordert jammert, "dass ihr auch", wie Jeremias, sie gleichwie Zion vor Alters beklagend, wohl sagen möchte, "die Thränen über die Backen laufen". Denn es sank der Kranz ihres Hauptes und sie achtet es für besser, selbst von der Erde bedeckt zu werden, als von ihm getrennt übrig zu bleiben. Ja, wenn es vergönnt wäre, möchte sie selbst sich dem Gatten opfern, wie beim Xenophon die treffliche, durch die treuste Gattenliebe verherrlichte Panthea.

Also würde sie nun ihre Wehklage anheben und sprechen "Wer kann es vernehmen, ohne zu seufzen aus der Tiefe seines Herzens und reichlich strömende Thränen zu vergiessen? Ich Unselige! dahin ist für mich der gute Hirt, der sein Leben für mich liess. Dahin ist der Weise, der da mächtig war in allerlei Tugend, mein Erzpriester, der grosse Eustathios!

97) Klagliedr Jeremiä, I, 2
98) *Cyropaed. VII*, 3.
99) Ev. Joh. 10, 12.

θιος, οἴμοι, τὸ σεμνὸν καὶ πολυύμνητον ὄνομα. Ὤμοι τῇ δυστήνῳ· φροῦδος ὁ καλὸς νυμφίος ἐμοῦ, ᾧ πάλαι μὲν ὑπὸ νυμφαγώγῳ τῷ πνεύματι εὐτυχῶς ἥρμοσμαι, νῦν δὲ θανάτῳ διέζευγμαι δυστυχέστατα· ὃς ἔναγχος μὲν (χρησάτω γάρ μοι καὶ Δαυὶδ ἐκ τῶν ἀυτοῦ θρήνων) ἐνεδύ.δυσκέ με κόκκινον καὶ χρυσοῦν κόσμον[100]), τοὺς πολυτιμήτους ἐκείνους καὶλαμπροὺς λόγους· νῦν δὲ σιωπῶντος ἀποκεκόσμημαι, καὶ ῥφνικα περιβέβλημαι, καὶ οἷα καταμελαίνει οἴδεν ὑπὲρ πᾶσαν ἀσβόλην ἡ λιγυνώδης καὶ καπνηρὰ τῆς χηρείας κάμινος. Μὴ εὐαγγελισάσθω τις τῇ πρεσβυτάτῃ Ῥώμῃ τὸν Εὐσταθίου μόρον, μηδ' ἀγγειλάτω ταῖς ὑπ' αὐτὴν Ἰταλικαῖς πόλεσι, μήποτε ἐφησθῶσιν οἱ ἀλάζονες καὶ ὑπερήφανοι, καὶ τάς ἐπὶ δογματικοῖς προβλήμασι διαλεκτικὰς προσβολὰς θαρσήσωσιν, ὧς τοτέως ἀντιπεριίσταντο, τὰ τῆς ἐκείνου γλώττης ὅπλα ὑφορώμενοι. Πέπτωκεν ἀνὴρ, οὗ πᾶς ὁ κόσμος οὐκ ἦν ἄξιος· πέπτωκε μὲν ὁ ὑπαίχων με, ὁ φέρων

wehe! der ehrwürdige, vielgefeierte Name! Wehe, ich Elende! verloren hab' ich den holden Bräutigam, dem ich einst vom Geiste als Brautführer glückselig vermählt und von dem ich nun durch den Tod unsehlgst geschieden wurde, der noch jüngsthin, um auch mit den Worten David's in seiner Klage [um den Tod Saul's] zu reden, mich «kleidete mit Rosenfarbe und schmückte mit goldnen Kleinoden», mit seinen köstlichen und glänzenden Reden, nun aber, da er schweigt, hab' ich mich des Schmucks entblößet und bin von dunklen Gewändern umhüllt und von dem mehr, als oller Russ, schwarzenden, rauchverfinsterten Ofen der Wittwenschaft — Dass nur keiner als ein froher Botschaft den Tod des Eustathios der alten Rome verkünde, oder in den italischen Städten unter ihrer Botmässigkeit melde, dass nicht unsres Unglücks die Prahler und Übermüthigen sich freuen und Muth schöpfen zu Angriffen über Glaubenssätze, die sie bisher hegsthin mieden aus Scheu vor seiner unbezwinglichen Zunge. Es fiel der Mann, dessen die ganze Welt nicht würdig war, wehe! er fiel, der mich unterstützte und emporrichtete. Und wo sollte ich Muthlose jetzt nicht selbst fal-

100) 2 Samuel, 1, 24.

ὑψοῦ. Καὶ πῶς οὐκ ᾄδῃ πεσοῦμαι δειλαία καὶ αὐτή, ὑποσπασθέντος τοῦ ὑπερείδοντος; Τίς οὐκ ἐπικλύσει μέ φλοῖσβως ὑβριστής, τὸν μέγαν ἀπῳβλημένην προβλῆτα, περὶ ὧν ἅπας κλύδων προσαράσσων, εἰς ἀφρὸν διελύετο; Ὦ οἵου λειμῶνα χαρίτων θάνατος ἐπιστρατεύσας ἐδήωσεν, εὖ καὶ Σικελικὸς πόλεμος [1]), καίπερ διαφθείρων πάντα θεῖά τε καὶ ἀνθρώπινα πράγματα, ὡς ἀφειδέστου καὶ ἱεροῦ τινος ἄλσους ἐφείσατο. Ὦ οἷον μύρον σοφίας εἰς ἅρδην κατέῤῥευσεν, ὑπὲρ τῶ μαρτυρικῶ μου τούτῳ [2]) προσεπιπνέοντος ᾒδιστον εἰς ὁδμὴν πᾶς τις φιλόκαλος ἕθεεν. Ἐγὼ δὲ κατὰ τὴν ἐν ᾄσμασι νύμφην ἐν μύροις ἐστηριζόμην [3]), καὶ μύροις διπλοῖς, τῷ τε ἀφ' αἱμάτων μαρτυρικῶν καὶ τῷ ἐξ ἱδρώτων ἀρχιερατικῶν ἀπαστιζόντι· καὶ τῆς ἀπ' ἀμφοῖν εὐωδίας Χριστοῦ, κατὰ Παῦλον [4]), χθὲς εἰς μὲν ὀσμὴν ὠσφραινόμην ζωῆς, νὺν δὲ ῥιγίστῃ θανάτου ὁδμῇ εἰς θάνατον ἀποπνίγομαι. Οἷον στόμα χάρισι βρύον, καὶ παῦλεν, da mir meine Stütze entrissen ist? Welche übermüthig brausende Fluth wird mich nicht überströmen, da ich der starken Schutzwehr beraubt bin, vor welcher jede Woge, wenn sie dagegen schlug in Schaum zerfloss? O welche Wiese der Anmuth hat der Tod feindselig verheert, die doch selbst der sikelische Krieg, ob er auch sonst alle gottlichen und menschlichen Werke zerstorte, als einen unantastbaren heiligen Hain verschont hatte. O welcher Balsam der Weisheit ist nun gar zerflossen, der soast dem Balsam meines Märtyrers noch die süsseste Wurze zuwehend, durch solchen Duft Alle, die am Trefflichen Wohlgefallen hatten eilends herbeilockte. In Balsam ward ich gekraftigt, wie die Braut in den Liedern, in zwiefachem Balsam, vom Blute des Martyrers duftend und vom Schweisse des Erzpriesters. Und von Beiden sog ich gestern noch nach Pauli Wort, Christi «ussen Geruch,» des Lebens ein, nun aber erstick' ich an dem schauderhaften Duft des Todes. Welcher Mund, der An-

1) S. oben S. 28, Anm. 26, wie auch S. 69 u. 76.

2) S. oben S. 95, Anm. 90.

3) Hohelied Salomonis, 2, 5, nach der Uebersetzung der LXX. Luther uebersetzt das hebr. סַמְּכוּנִי בָּאֲשִׁישׁוֹת unzulassiger Weise. «Er erquickt mich mit Blumen».

4) Ephes. 5, 2, u. Phil. 4, 18.

ῥησίας εὐλόγου πέλεκυς, ὅσπερ τὰ μέμυκεν. Οἵα χάρις χειλέων μυρίπνους κέχυται κατὰ γῆς. Οἵα γλῶττα πυρίπνους ἀπέσβηκεν. Ἠλίκη διέπτη φωνή. Ὦ σχῆμα καὶ πρόσωπον, αὐτοσεμνότητος ἄγαλμα, εὐλαβείας ἀκρόπολις. Ὦ ὄμματα, τῆς ἔνδον σταθηρᾶς γαλήνης ἄγγελοι, ὦ αἰδοῦς λύχνοι, ὦ σοφροσύνης θάλαμοι, ποῦ ποτε οἴχεσθε; Δεῦρ' ἴθι, φιλοσοφία σεμνή. Δεῦρ' ἴθι, χλιδῶσα δ' ἐκεῖνον ῥητορική. Παρομάρτει καὶ σύ, γραμματικὴ μετὰ χοροῦ, ὅσος ἐγκύκλιος. Καλῶ γὰρ ὑμᾶς ὡς σοφὰς, κατὰ τὸν προφήτην [5], καὶ θρηνούσας ἢ συνθρηνούσας, ὡς συγχρεωνούσις ἐμοὶ νυμφίον λοιπόν· ὅτι μὴ δυοῖν ἀδελφαῖν ἐπετήμαιν κατὰ τὸν θεῖον Ἰακώβ, ἀλλ' ἁπασῶν ἁπλῶς ἦν ἀνὴρ ὁ ἀνὴρ οὐδ' ἔθνους ἑνὸς φυλάρχους δώδεκα, τῶν δ' ἑκασταχοῦ τῆς Ῥωμαικῆς ἀρχῆς σχεδὸν ἁπασῶν ἐκκλησιῶν ἡγεμόνας δ' αὐτὸν ἐτεκνώσατο. Ὥστε καὶ πάσας ἐκκλησίας ὡς ὀρφανίας προγόνου κοινοῦ κατὰ λόγον

math übervoll und ein Beil verständigen Freimuths, schlosseich für immer! Welche balsamhauchende Aomuth der Lippen wurde zur Erde verschüttet! Welche feuersprühende Zunge erlosch! Welche gewaltige Stimme verstummte! O Gestalt und Anthitz, Urbild der Ehrwürdigkeit, feste Burg der Besonnenheit! O Augen, ihr Verkunder der stäteo moern Heiterkeit, ihr Leuchten der Scheu, ihr Gemacher der Keuschheit, was ward aus euch? Komm herbei, ehrwürdige Philosophie! herbei, du durch ihn stolz gewordene Rhetorik! Begleite auch du sie, Grammatik, mit dem Chor, wie gross er dich anrungt! «Ich bestelle euch als Klageweiber, die es wohl koaneo„, ooch des Propheteo Wort, auf dass ihr, die ihr zugleich verwittwet seid, mit mir klaget, um den gemeinsamen Bräutigom. Denn nicht mit zwei Schwesterwissenschaften, oach des gottlieben Erzvaters Beispiel, sondern mit allen zumal war der Mann vermählt, uud nicht eines Volkes zwölf Stammhäupter, sondern die Fuhrer fast jeder Gemeinde überall im Rhomäerreiche hat er im Geiste gezongt. Darum ruf ich auch alle Gemeinden, als verwaist des gemeinsamen Vorvaters im Geist, zusammen, dass sie mit

5) Jeremias 9, 17.

συγκαλέσω, τοῦ θρήνου συναπάρξεσθαι, καὶ πρό γε πασῶν τὴν περισβυτάτην ἁπασῶν μητέρα, τὴν νέαν Σιών, ὡς τὸν καλλίστου, ὃν ἠγάπα, πεσόντος κατὰ τὴν προφητικὴν ἀπειλήν [6]). Οὕτω γὰρ τραγικώτερον περιστήσομαι κύκλον εἰς ξυναυλίαν πένθους κοινοῦ καὶ συμφορᾶς κοινῆς πρεπόντως. Ἤ που καὶ ὡς Αἰγύπτιος ἐπὶ πολὺ τὸν Ἰακὼβ τοῖς περὶ τὸν Ἰωσὴφ συνεπένθησεν [7]), οὕτω καὶ τῶν ἑτεροφύλων πολλοὶ Ῥωμαίοις συνολοφύρονται τουτονί, τὸ ἀποστολικὸν ἅλας τῆς γῆς [8]), καὶ κόσμου παντὸς εὐαγγελικὸν ἥλιον, καὶ ὡς ἀπ' ἄκρου τοῦ οὐρανοῦ διηκούμενον ἕως ἄκρου τοῦ οὐρανοῦ σοφίας καὶ ἀρετῆς περιλάμψεσιν. Εἰ γὰρ καὶ ὡς ἐν δίσκῳ τῷ κατ' ἐμὲ περιβόλῳ περιεγράφετο, ἀλλὰ τὰς ἀκτῖνας εἰς πάντα πολυφόρβου πείρατα γαίης [9]) ἐξέτεινε. Καὶ νῦν τούμοῦ καὶ κοινοῦ λαμπῆρος ἐκλελοιπότος, σκότῳ τῷ παντὶ σχεδιάζεται, οὐκ ἐν μορίῳ χρόνου βραχεῖ, ἀλλ' ἐς τὸν ἀεὶ καὶ εἰς ὅσον ὁ στυγερὸς οὗτος τοῦ τάφου λύχνος, ὡς λύχνῳ μέδιμνος ἀντιφράττων, ἐπιπροσθήσειεν. Τὸ δὲ ζόφῳ

mir die Wehklage begonnen, und vor allen die Altmutter Aller, die neue Zion, da ihr trefflichster Sohn, den sie liebte, gefallen ist, nach der Drohung des Propheten. Denn so werd' ich von einem trauervollen Kreise umstanden sein zum Zusammentönen des gemeinsamen Leides, wie es dem gemeinsamen Unglück ziemt. Ja, wie auch die Ägypter den Jakob mit Joseph's Angehörigen lange Zeit betrauerten, so wehklagen viele Fremde auch mit den Rhomäern um diesen, um das apostolische Salz der Erde und die evangelische Sonne des Weltalls, die da von einem Ende des Himmels bis zum anderu dringt mit dem rings leuchtenden Glanze der Weisheit und Tugend. Denn wenn sie auch auf mein Gebiet als auf einen engen Kreis eingeschränkt wurde, sandte sie doch ihre Strahlen weithin bis an die «Grenzen der Alles ernährenden Erde». Und nun, da mein und Aller Leuchtstern verfinstert ist, breitet sich Dunkel über das All, nicht auf eine kleine Zeit, sondern auf immer, ja, so lange nun bei dem Leuchter gleichsam als überschattender Scheffel dieser

6) Jesaias 3, 25, nach der LXX. Im Hebr. und in der Luther'schen Übersetzung fehlt diese Stelle.

7) *Genesis* 50, 3.

8) Matth. 5, 13.

9) *Il. Ξ*, 200, etc.

τοιῶδε, κλέπταις καὶ θηρσὶ νυκτὸς ἀμείνοσι, τί τῶν δει τῶν ἡ σχετλία οὐ πείσομαι; Πάντως φορολόγοις ἐκκείσομαι· πάντως δασμολόγοις βρωθήσομαι, ὡς ἑτοίμη καὶ ἀγαθὴ θήρα, καὶ τοῖς ἀνθρωποφάγοις τούτοις θηρσὶν ἔκδοτος. Οὐκέτι γὰρ ἐπαγρυπνήσει μοι ἐκεῖνος ὁ μέγας ἐμὸς ποιμήν, καὶ μυρίοις διεγρηγορὼς ὄμμασιν· οὐ φυλάξει νυκτὸς καὶ μεθ' ἡμέραν ἐπ' ἐμὲ φυλακάς· καθεύδει γάρ ὕπνον ὄντως παγκρατῆ καὶ τοῦ συνήθους μακρότερον· ἀτρεμὴς δὲ σφενδόνη λόγων ἐκείνου, καὶ οὐκέτι φοβεῖ θηρία πονηρά βαλλουσα. Ἄλλος γάρ ἦν οὗτος τὴν ποιμαντικὴν Δαυὶδ ἄρκτον τύπτων καὶ πατάσσων λέοντα, εἴποτε λάβοι τι τῆς κατ' αὐτὸν ἀγέλης ἐπιών, ὅπερ καὶ ἐξέσπα τοῦ στόματος [10]· ὡς ὅταν ἐκσπάσῃ, φησίν, ὁ ποιμὴν δύο σκέλη, ἢ λοβὸν ὠτίου ἐκ στόματος λέοντος [11]. Ἠγιρ ἀλαλήτως ἐβόα πρὸς κύριον, ἢ βασιλεῦσιν ἐπιστελλε [12], καὶ

forchtbare Leuchter des Grabes steht In solcher Finsternuss nher, die den Dieben und den wilden Thieren der Nacht erspriesslicher: welches Unheils soll ich Elende da nicht gewärtig sein? Völlig preisgegeben bin ich den Zollerhebern, völlig verschlungen werden mich die Steuererpresser als eine bereithegende und willkommne, diesen menschenfressenden Bestien jetzt wieder überlassene Beute Denn nicht bewacht mich mehr mein grosser Hirt, der mich mit tausend Augen hütete; nicht mehr beschirmt er mich rastlos bei Nacht, wie bei Tage, er schläft einen allgewolligen Schlaf, länger als den gewohnlichen, und unbeweglich liegt die Schleuder und verscheucht nicht mehr die bösen Thiere Denn als Hirt war er ein andrer David, der den Bären schlug und den Löwen tödtete, wenn er kam, und ein Stück von der Heerde trug, das er ihm auch aus dem Maule riss, "gleichwie ein Hirt," nach dem Wort der Schrift, "dem Löwen zwei Knee oder ein Ohrlappiein aus dem Maule reisset." Denn entweder rief er inbrünstig zum Herro, oder er sendte zu den Kaisern, und als-

10) I Samuel 17, 34 ff
11) Amos 3, 12.
12) Es ist hier an ähnliche Verwendungen in Konstantinopel gegen die Bedruckungen der Praioren, Logotheten etc. zu denken, als wovon wir in Michael's eigner, im nächsten § mitzutheilender Denkschrift an Alexios III. ein Beispiel sehen.

παραυτὰ τὸ λυποῦν ὥσπερ τι νέφος παρίπτατο. Νῦν δὲ ἀλλὰ καὶ ὁ τοιὸς δὲ φεῦ ἡρπάγη θανάτῳ νυκτὸς ἐπιπεσόντι, ὅτε πρὸς βραχὺ τοῖς μεθημερινοῖς μόχθοις ἐπινυστάξας κατακλιθείη ἐπὶ στρωμνῆς, οὐδὲ λοισθίου μεταδούς μοι προσφθέγματος, οὐκ ἐπισκήψας τὰ ὕστατα, οὐ τὰ ἐξιτήρια συνταξάμενος. Εἶτα τοιοῦδε ἀνδρὸς ἐκπεσοῦσα, ἐπιβιῶναι ἡ δυσδαίμων ἀνέξομαι;"

Πολλὰ τοιάδε Θεσσαλονίκη πολλάκις ἀνοιμώζουσα καὶ κωκύουσα, ποθήσει τὸν οὐκέτι παρόντα, καὶ μάτην ἀνακαλέσεται, καὶ μάλιστα ἐν τοῖς δεινοῖς μεμνήσεται. Σὺ γάρ, ὦ τῶν πώποτε πανσόφων ἀρχιερέων μακαριστότατε, μετέβης ἐνθένδε ἵλεως, καὶ ἄτρυτος νόσοις, καὶ πάσης θνητῆς, δυσχερείας ἀπηλλαγμένος, ὡς χιτωνίσκον ἐκδεδυκὼς τὸ σῶμα, εἶτ' οὖν ἀποθέμενος, οὐ βίᾳ περιπλεκομένου καὶ ἐπιοπωμένου ἀπερρωγώς. Πάλαι γὰρ τὰς σχετικὰς τοῦδε ἀντιλαβὰς ἐξαλυσκάζων, ἀπεστάτεις φιλοσόφῳ μελέτῃ θανάτου· ἀκροθιγῶς δὲ παραψαύων καὶ βραχεῖ ποδὶ καὶ οἵῳ ἄν τις ἐν ἐπιπέδῳ ἐπι-

bald verflog das Missgeschick, wie eine Wolke. Jetzt aber ward auch er, ach! durch den nächtlich hereinbrechenden Tod geraubt, da er sich, auf eine kleine Weile ermüdet durch die Drangsale des Tages, auf's Lager streckte, ohne dass er mir den Scheidegruss zugewinkt, mir die letzten Aufträge ertheilt oder in gesetzten Worten Abschied von mir genommen hatte. Da ich nun eines solchen Mannes verlustig bin, wie mag ich Unglückselige es ertragen, ihn zu überleben?"

Mit noch viel solchen Worten wird Thessalonike unter häufigem Seufzen und Schluchzen nach dem nicht mehr Vorhandnen jammern und ihn vergebens rufen und wird zumal in Nöthen seiner gedenken. Denn du, o seligster der hochweisen Erzpriester allzumal, gingst sanft von hier hinüber, nicht zerrüttet von Krankheiten und frei von irdischer Widerwärtigkeit, indem du, wie ein leichtes Gewand den Leib ausziehend, ihn von dir legtest, nicht etwa mit Gewalt von einem festumwickelnden und anliegenden dich losrissest. Sonst die Handhaben des Körpers für den Angriff des Todes nicht aussetzend, hieltest du von diesem mit der Sorge des Weisen dich fern, nur obenhin gleichsam mit der Fussspitze daran rührend, wie eine Kugel nur mit einem Punkte

φανείας ἐφάπτοιτο σφαῖρα, τοσούτῳ περιέκυσο ἢ παρήρτηο τυῦτο, ὅσῳ μὴ ζημιῦσθαι τὰ παρ' αὐτοῦ εἰσφερόμενα τῇ ψυχῇ φυσικά τε καὶ ὀργανικὰ πρὸς ἀρετὴν ὑπουργήματα· ὡς ἐπὶ λυσιμελεῖ δὲ ὕπνῳ ἀναλισθεὶς, δέδωκας ὕπνον ταῖς ὀφθαλμοῖς καὶ ταῖς κροτάφοις ἀνάπαυσιν· εἶτ' ἐλελήθεις ὕπνῳ ὕπνον ἐπισυνάψας, τῷ διακοπτομένῳ τὴν ἐγρήγορσιν τὸν συνεχῆ, τῷ βραχεῖ τὸν μακρότατον, καὶ τῷ ἀβεβαίῳ τὸν χάλκεον· καὶ οὕτως ὑπνώσεις εἰς θάνατον ὑσίων θεοῦ καὶ θεῷ τιμιώτατον. Οὐ χεῖρες θνηταὶ καθεῖλον ὄμματα σά, ἢ μέλη ἐπὶ λέχους νεκρούμενα ἥρμοσαν ὕπνου δὲ παυάπαλος ἐπαρὴ, ταῖς φίλοις ἑαυτῆς θελγήτροις εὐνάσασα καὶ κλινοπετῆ ῥυθμίσασα, ἀτάραχον οὕτω καὶ ἔποχον ὑπηλῇ γαλήνῃ καὶ ὡς δι' ὀνειρείων πυλῶν [13]) εἰς θάνατον προῦπεμψεν, ἢ (προσφυέστερον εἰπεῖν) ὡς ἐξ ἀλλοδαπῆς τῇδε τῆς παροικίας εἰς τὴν ἐκεῖσε πατρίδα διεπόρθμευσεν· ὡς καί τις ἡρωϊκὸς καὶ πολυπλανὴς

der Oberfläche den Boden berührt, hattest du den Leib nur um dich und rüstetest ihn, soweit es nöthig war, damit die durch ihn der Seele zugebrachten natürlichen und sinnlichen Werkzeuge zur Tugend nicht geschädigt würden. Als du zum gliederlösenden Schlummer dich neigtest, gewahrtest du Schlommer den Augen und Rast den Schlafen, und unvermerkt liessest du dann dem Schlummer einen andern Schlummer folgen, dem durch Wachen unterbrochenen einen anhaltenden, dem kurzen einen gar langen, dem unstäten einen eisernen, und so schlummerst du hinüber in den Tod der Heiligen Gottes und der dem Herrn wohlgefällt. Nicht sterbliche Hände drückten dir die Augen zu oder streckten die erstarrten Glieder auf's Lager, sondern die sanfte Berührung des Schlafs, sich über dich lagernd mit freundlichem Zauber und dem im Bette Liegenden wohlgeziemend sich anschmiegend, geleitete dich still und ruhig in Schlummerheiterkeit, wie durch die Pforten der Träume in den Tod, oder (um es angemessener zu sagen) trug gleichsam aus diesem fremden Hause dort in die Heimath dich hinüber, gleichwie auch jener weise Heros in der Dichtung nach vielfa-

13) *Cf. Odyss. T*, 562.

σοφὸς ἐξ ἀλλοτρίας νήσου παρὰ τῇ ποιήσει καθεύδων εἰς τὴν ἐνεγκαμένην νῆσον κομίζεται [14]) Κατὰ γὰρ τὸν θεσπέσιον Ἰακὼβ ὡς κατέπαυσας ἐπιτάσσων τοῖς κατὰ πνεῦμα υἱοῖς σου, ἐξάρας ἐπὶ τὴν κλίνην τοὺς πόδας ἐξέλιπες [15]· ὅτε καὶ ὕπαρ, οὐκ ὄναρ [16]), κατ' αὐτὸν εὐρας, ὃν αὐτὸς ἑαυτὸν διεβαθμίδωσας κλίμακα [17])· ὡς κρηπῖδα μὲν βαλόμενος πολιτευτικὴν μετριοπάθειαν, τῇ δὲ μετριοπαθείᾳ τὴν καθαρτικὴν ἐποικοδομησάμενος ἀπάθειαν, ἐπὶ δὲ τῇ ἀπαθείᾳ τὴν νοερὰν ἐνέργειαν, ἐπὶ δὲ τῇ νοερᾷ ἐνεργείᾳ τὴν ἐπὶ πᾶσι βάθραν τῆς θεώσεως· ἐφ' ἣν καὶ ἄγγελοι πάντως ἀνέβαινον καὶ κατέβαινον, ὁδοποιοῦντές σοι τὴν ἄνοδον καὶ προπέμποντες ἀνιόντα ἐκ μὲν συναγελαστικοῦ καὶ σποδαίου ἀνδρὸς εἰς θεωρίαν κεκαθαρμένον, ἐκ δὲ θεωρητοῦ πρὸς νοερὸν, ἐκ δὲ νοεροῦ πρὸς θεόν. Οὕτω καὶ ἡ κατὰ σὲ κλίμαξ ἐστήρικτο μὲν ἐν τῇ γῇ, τὴν δὲ κεφαλὴν εἶχεν ἀφικνουμένην εἰς οὐρανὸν, ἐφ' ἧς καὶ ὁ κύριος ἐπεστήρικτο, εἰς ὃν ἀνῆλθες ἐξ ἡμῶν

chem Irrsal von der Insel der Fremden schlummernd dem Eilande, das ihn geboren, zugeführt wird. Denn nach des göttlichen Erzvaters Jakob Geheiss, da du „vollendet hattest die Gebote an deine Kinder im Geist, thatest du deine Füsse zusammen auf's Bette und verschiedest", der du auch gleich ihm als wahre Erscheinung, nicht als Traumbild jene Leiter schautest, deren Stufen du selbst betratest, als Grundstein die Massigung in weltlichen Dingen hinlegend, und darüber bauend die reinigende Leidenschaftslosigkeit, und über sie die geistige Wirksamkeit, und hierüber sodann die allerhöchste Stufe der Vergöttlichung, eine Leiter, daran die Engel auf- und niedersteigen, dir den Weg hinauf zu bereiten und den Kommenden, der da aus einem heerdeweidenden, eifrigen Manne zur Beschaulichkeit geremigt war, zu geleiten vom Beschaulichen zum Geistigen und vom Geistigen zu Gott. So stand nun auch die Leiter vor dir auf Erden und rührte mit der Spitze an den Himmel und der Herr stand oben darauf, zu welchem du auch von uns, die wir am Boden wei-

14) *Odyss. N*, 78, *sqq.*
15) *Genesis*, 49, 33.
16) *Odyss. T*, 547, *et V*, 90.
17) *Genesis*, 28, 12. Vgl. oben S. 63

τῶν χαμαὶ ἐρχομένων διὰ τῆς ἀναγωγῆς ταύτης κλίμακος, θεὸς ἀγγέλοις κατιοῦσι καὶ συνανιοῦσι δορυφορούμενος. Ἔχοιμ' ἂν λέγειν, καὶ ὡς ἀποστολικῶς τὸν δρόμον τετέλεκας. Ἀμέλει τοι καὶ ὡς ἐν φυλακῇ, τῷ βίῳ τῷδε, καὶ σὺ κατὰ τὸν κορυφαῖον Πέτρον τηρούμενος [18]), ἐδέδεσο δυσὶν ἁλύσεσιν, ὕπνῳ καὶ δεσμῷ φυσικῷ· ἀλλ' ἐπέστη σοι ἄγγελος κυρίου, ὡς ἐκείνῳ κειμένῳ νυκτὸς, καὶ παραχρῆμα ἐξέπεσον ἀπὸ σοῦ αἱ ἁλύσεις αὗται, καὶ τῆς φυλακῆς ἐξῄεις ἄδετος, καὶ ἠκολούθεις, τούτῳ ψυχαγωγοῦντί σε. Τάχα που καὶ ὅραμα κατ' ἐκεῖνον ἐδόκεις βλέπειν ἀμφιγνοῶν, εἰ ἀληθές ἐστι τὸ δι' αὐτοῦ γινόμενον· ἕως τῆς σιδηρᾶς πύλης αὐτομάτως ἀνοιχθείσης σοι, τῆς φερούσης εἰς τὴν τοὺς θεμελίους ἔχουσαν πόλιν ἐξῆλθες ὄντως, καὶ σαφῶς ἔγνως, ὅτι ἀληθῶς ἐξαπέστειλε κύριος τὸν ἄγγελον αὐτοῦ, καὶ ἐξείλετό σε ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου. Μᾶλλον δὲ ὁ κύριος αὐτὸς μέσης νυκτὸς ἐλθὼν, ἐγρηγορότα σε ὑπὸ λύχνῳ διακρίσεως καιομένῳ, καὶ σωφροσύνῃ τὴν ὀσφὺν περιεζωσμένον

len, vermittelst selbiger Leiter dich erhobst, als ein Gott, von den hernieder und mit dir wieder hinaufsteigenden Engeln umschirmt. Ich möchte auch wohl sagen, dass du gleich einem Apostel deinen Weg vollendetest. Denn sicher wurdest auch du gleich dem obersten Jünger Petrus in diesem Leben, wie im Gefängniss gehalten und warst gebunden mit zwei Ketten, dem Schlaf und dem Bande des Leibes. Aber der Engel des Herrn kam daher zu dir, wie zu jenem, da er in der Nacht lag, und alsbald fielen die Ketten von dir und ohne Banden gingst du aus dem Gefängniss und folgtest ihm, der deine Seele hinwegführte. Und vielleicht däuchte dir, wie Petro, du sahest ein Gesicht, und wusstest nicht, ob dir wahrhaftig solches geschähe durch den Engel, bis sich dir von selbst die eiserne Thür aufthat, die zur Stadt mit festem Fundament führte, und du wirklich hinaustratest und deutlich erkanntest, dass wahrhaftig der Herr seinen Engel gesandt hatte und dich errettet aus dem Leibe des Todes. Ja, es kam wohl der Herr selbst zur Mitternacht und weckte dich unter dem brennenden Lichte der Unterscheidung und fand dich, die Lenden umgürtet mit dem Gür-

18) Apostelgeschichte, 12, 5—11.

εὗρεν [19]). *Εἰ γὰρ καὶ φυσικῶς ἐκάθευδες, ἀλλ' ἡ καρδία σου ἄλλως ἠγρύπνει, κατὰ τὰς φρονίμους παρθένους ἄσβεστον τὴν λαμπάδα κομιζομένη* [20]). *Τοῦτο τοίνυν καὶ τῷ καλῷ νυμφίῳ ἀωρὶ τῆς νυκτὸς ἐλθόντι ἑτοίμως ἀπήντησεν.*

Οὕτως τὸν πάλαι χρυσοῦ γένους κόμμα σὺ λοιπὸν καὶ παρὰ τοῦτο κατὰ τὰ πάτρια ἐκεῖνον βιοὺς, οὕτω καὶ τέθνηκας μαλακῷ δεδαμμένος ὕπνῳ [21]) *μᾶλλον δὲ συζεύξας ξυνωρίδα ἀδελφῷ διδυμεύοντε, ὕπνον καὶ θάνατον, ξυνωρικεύσω, καὶ ἐπετάσθης εὐθὺ τοῦ χώρου τῶν ζώντων, καὶ τῶν οὐρανοῦ πυλῶν ἀνοιγομένων σοι χαίρων εἰσέδυς, κατὰ στολὴν ἀρχιερατικῆς δόξης ἠμφιεσμένης, καὶ τοις ἀμφιπονουμένοις τὸ ἐκεῖσε θυσιαστήριον προσπιθέμενος. Ἔνθα τῶν μὲν περὶ τὸν Ἀαρὼν καὶ Σαμουὴλ ὁ θίασος ὑπανίστασται σοι καὶ προεδρίας παραχωροῦσιν, αἰδούμενοι οὐ μόνον ὡς ἱεραρχίᾳ σεμνοτέρᾳ τῇ κατὰ Χριστὸν ἐπιπρέποντα, ἀλλὰ καὶ ὡς λαμπροτέροις τῶν παρ' ἐκείνοις χρυσῶν ροϊσκων καὶ κωδωνίων κυκλούμενον* [22]), *οἷς εὐαγγελικῶς ἅμα*

tel der Ehrbarkeit. Denn ob du auch leiblich schliefest, wachte doch dein Herz und schmückte, wie die klugen Jungfrauen, die unerloschene Lampe. So war es nun bereit, dem Bräutigam, da er kam zur Nacht und Unzeit, entgegen zu gehen.

Du bist in Wahrheit ein übrig gebliebener Theil des alten goldnen Zeitalters und nach Weise jeder Zeit starbst auch du vom sanften Schlummer gebunden, ja, von dem Doppelgespann der Zwillingsbrüder Schlaf und Tod wurdest du aufwärts getragen und flogst alsbald empor aus dem Lande der Lebendigen, und wie die Thore des Himmels sich dir auftaten, gingst du freudig hinein, angethan mit dem Gewande erzpriesterlicher Glorie und denen, die da den Opferaltar umstehen und besorgen, beigesellt. Dort werden vor dir aufstehen die um Aaron und Samuel zum Opfer Versammelten, voll Ehrfureht vor dir, nicht allein, weil du hervorragst durch die heiligere Priesterschaft Christi, sondern auch, weil du mit glanzendern goldnen Knäufen und Schellen, denn die ihren, umhangen bist wo-

19) Vgl. Luc 12, 35.
20) Matth 25, 1—10.
21) *Hesiod. ἔργα*, 117; vgl. *H. K*, 2.
22) Sirach 45, 11; vgl Exod. 28, 33 f.

καὶ ῥητορικῶς ὑπερῃστραπτές τε καὶ ὑπερεβρόντας τὰ κατὰ τὸν ὑπόζωφον νόμον καὶ ἰσχνὰφωνον σύμβολα. Τῶν δ' ἐν τῇ χαίτει πάλιν ἄκρων καὶ σοφίας στεφάνῳ τὴν ἱερωτικὴν ἐπικεκοσμηκότων κίδαριν [23]) ἔνθεν μὲν Ἀλλήμετες καὶ Διονύσιοι περισπαστῶσι καὶ περιπτύσσονται σε, χαίροντες τῷ ὁμοίῳ καὶ κατὰ ταυτὰ σφίσιν ὑποκλίναντι τὴν Ἑλληνα φιλοσοφίαν τῇ χριστιανικῇ θεοσοφίᾳ καὶ σεμνῇ δεσποίνῃ σπουδαίαν θεράπαιναν· ἔνθεν δὲ Βασίλειοι καὶ Γρηγόριοι δεξιοῦνταί σε, καὶ τῶν παρ' αὐτοῖς συγκληρονομεῖν ἀξιοῦσι μόνοι, οἷς κατ' ἐκείνους περιέθηκας κόσμον τῇ ἐκκλησιᾳ πολύτιμον, λόγους λαμπρούς καὶ δόγμασιν εὐαγγελικαῖς γεγανωμένους θαυμασίως, καὶ ὡς εἴ τις ἀργύρῳ χρυσὸς ἐπιχέοιτο. Ἦ που καὶ τοῖς περὶ τὸν ζηλωτὴν Φινεὲς οὐκ ἄζηλα τὰ κατὰ σὲ καὶ ἄλλως ἀδήριτα [24]); durch du als Priester das Evangelium zugleich und als Redner die Sinnbilder des dunklern und schwachstimmigern Gesetzes überblitztest und überdonnertest. Von den mit Anmuth Höchstbegabten aber und die mit dem Kranze der Weisheit den Priesterhut schmückten, kommen dort die Klemens und Dionysios dir entgegen und umfangen dich, denen sich freuend als ihres Gleichen, der nach ihrem Beispiel die hellenische Philosophie der christlichen Theosophie, der heiligen Gebieterin die eifrige Dienerin unterordnete; sodann bewillkommnen dich die Basile und Gregore und achten dich würdig, neben ihnen ein Miterbe derer allem zu sein, mit denen du nach ihrem Vorbilde der Kirche köstlichen Schmuck weihtest, an glanzenden Reden, herrlich funkelnd von evangelischen Glaubensworten, wie wenn über Silber noch Gold aufgeschüttet würde. Und ist wahrlich nicht auch bei denen, die da um Pinchas stehen, dem Antheil unbeneidet

23) Das hebr. מִצְנֶפֶת. S. Exod 28, 4 etc. — Es bedarf kaum der Bemerkung, dass hier und im Folgenden von den Kirchenvätern Klemens v. Alexandria (um's J. 200), Dionysios dem Areopagiten (s. oben S. 13), Basilios v. Kässrea (dem Vater des griechischen Mönchwesens) und dem berühmten Gregorios v. Nazianz (beide letztern im 4 Jahrh.) die Rede ist.

24) S. Numeri, 25, 7 ff.

Ἀνθέλκουσι δέ σε καὶ οὗτοι πρὸς ἑαυτοὺς καὶ καθίζουσι πάρεδρον, εἰδότες, ὡς πλείους αὐτούς, ἥπερ οὗτοι, παρανομίαις ἐκφύλοις συμφθειρομένους δι' ἁμφῆν ὧθησας, καὶ τομώτερον σειρομάστου παντὸς ἐλέγχοις διήλασας. Ἐπὶ πᾶσι Χριστὸς, ὁ λόγος, ὁ ζῶν, ἡ αὐτοσοφία, ἡ πάντων γενέτις, καὶ πάντων τεχνίτις, ἐκ δεξιῶν καὶ ὡς ἐγγυτάτω τῶν ἑαυτῆς θρόνων παρεστήσατό σε καὶ μείζονα σηρὸς ἵστησι σοι κρατῆρα, καὶ τοῦ καινοῦ προπίνει σοι πόματος, ὅπερ μετὰ τῶν ἀξίων ἐν τῇ πατριχῇ βασιλείᾳ αἰνεῖν ἀψευδῶς ἐπήγγελτο [25]). Αὐτὸς τε γὰρ οὐδέν ἀγαπᾷ, ὡς φησι Σολομῶν[26]) εἰ μὴ τὴν σοφίᾳ συνοικοῦντα. Καὶ σὺ δὲ, παροικῶν ἔτι δεῦρο, μᾶλλον κάλλους σοφίας ἔλαιος, καὶ μίνῃ σοφίᾳ προσετετήκεις εὐθὺς ἐκ παιδὸς, καὶ συνδιαβέβιωκας ταύτῃ καὶ ἐναπέψυξας, καὶ νῦν τὴν ἄϊδιον ταύτης πηγήν, κατάλληλον λῆξιν, κεκλήρωσαι, τῶν ἐνταῦθα περὶ τὸ σῶμα καὶ ἐν σώματι δυσκόλων ὑπεραρθείς.

und unbestritten zumal? Auch sie ziehen dich zu sich hinüber und lassen dich niedersitzen als ihren Genossen, wissend, dass du mehr, denn sie, in ausländischer Buchlosigkeit Verdorbene durch und durch stessest und mit den Worten der Rüge schärfer, als mit jeder Lanze durchbohrtest. Zu Allen endlich Christus, das Wort, der Lebendige, das Alles schaffende und Alles bauende Weisheit selbst, stellt dich zur Rechten und zunächst dem eignen Thron und reicht dir einen grössern Becher der Weisheit und lässt dich trinken von dem neuen Trank, den er mit den Würdigen in seines Vaters Reich zu trinken in Wahrheit berufen ward. "Denn er liebt niemand", wie Salomon sagt, "er bleibe denn bei der Weisheit". Du aber, fortwährend bei ihr verbleibend, warst nur eingenommen vom Reiz der Weisheit, ja, mit der Weisheit in eins verschmolzen von Kindheit auf, ihr lebtest und ihr starbst du, und jetzt hast du als wohlverdienten Antheil ihren ewigen Urquell erlangt, hinweg gehoben über alle Widerwärtigkeiten des Leibes hienieden.

Wenn du aber von uns hienieden noch etwas vermisst

25) Matth. 26, 29 etc.
26) Weisheit Salom. 7, 28

Ἀλλ' εἴ τι τῶν ἐνταῦθα καὶ νῦν κλύων ἐπέστραφαι, ὦ σοφὴ καὶ φίλη ψυχή, ὡς περ ἄρα καὶ ἐπέστραφαι δῆπου (γέρας γάρ, ὡς ἐν ἀποῤῥήτοις μανθάνομεν, τοῦτο τοῖς κατὰ σέ, εἴτ' οὖν ἀρράβων τῶν ἐν ἐπαγγελίαις ἀγαθῶν, τῶν οὔθ' ὁρατῶν ὀφθαλμοῖς, οὔτ' ἀκουστῶν ὠσίν, οὔτ' ἀνθρωπίνῃ καρδίᾳ κατειληπτῶν [27])), δέχου τήνδε ὧν σπένδω σοι δακρύων χοήν, οὐκ ἐπὶ τῷ πολυόλβῳ καὶ πολυκλαύτῳ σῷ κεχυμένην τύμβῳ (ἵνα μήδε περιπτύξασθαι τοῦτον ἔνεστί μοι, καί τινα παραψυχὴν ἐκεῖθεν ἀρύσασθαι), οὔτε πολλῷ καὶ ὅσον ἐχρῆν ἐγκωμίων σῶν κεκραμένων μέλιτι· καὶ μοι τῶν σῶν χαρίτων ἐνστάλαξον ὀσονοῦν ψέκασμα· ἐξὸν γάρ σοι βουλομένῳ χαρίζεσθαι, καὶ μείζω νῦν ἢ πρότερον. Οὐ γὰρ ἄπειρος ὀψόμεθα θάτερον τοῦ λοιποῦ, νῦτε γοῦν, ἀντεπιστέλλοντες ἀλλήλοις, τὴν ἀπόδημον ὁμιλίαν σοφισόμεθα· χάσμα γὰρ μέγα, καὶ ὅσον μεταίχμιον γαίης τε καὶ οὐρανοῦ ἀστερόεντος, ἐστήρικται μεταξὺ ἡμῶν τε καὶ σοῦ. Καὶ

und danach umschaust, o weise und geliebte Seele, wie du dies auch sicher thust (denn dies ist, wie uns eine geheime Stimme lehrt, ein Ehrengeschenk für die Gerechten gleich dir, ja, wohl ein Unterpfand der Güter der Verheissung, die do von keinem Auge gesehen und von keinem Ohr gehört worden und in keines Menschen Herz gekommen sind, so verschmähe nicht dies Opfer der Thränen, das ich dir werbe, ob es auch nicht auf deinen stattlichen, vielbeweinten Grabhügel ausgegossen ward (denn den zu umfassen und einige Linderung des Schmerzes daher zu schöpfen, ist mir nicht vergonnt), und ob auch die Thränen nicht reichlich, wie sich's ziemte, mit dem Honig deines Lobes gemischt sind. Lass mir auch ein kleines Tropflein deiner Anmuth zufliessen, denn so du nur willst, steht es bei dir, Gnade zu spenden, jetzt mehr noch, als früher. Wir werden fürderhin einander nicht mehr sehen, noch auch Briefe wechselnd, in der Trennung vernünftigen Zwiesprach pflegen. Denn eine grosse Kluft, wie der Raum zwischen der Erde und dem Sternenhimmel, ward zwischen uns und dir befestigt. Und wären sie nur so und nicht etwa ge-

27) I. Korinth. 2, 9. Vgl. Jesaias 64, 4.

εἴθε μόνον ἦν τοῦτο, καὶ οὐκ ἂν κρεῖττον, ἢ κατ' ἐλπίδα ἡμερέραν, ἐδόκει τό καὶ ἐσαῦθις συνέσεσθαί σοι ποτέ· περατόν γάρ ἐστιν ἡμῶν ἀναγκαίως τοῦτο τό χάσμα, καὶ ὔσον οὐδέπω καί αὐτοί πρός τά αὐτόθι πον πάντως ἐνθένδε διαβησόμεθα. Νῦν δέ δεύτερον ἐπ' αὐτῷ χάσμα πνυθάνομαι πολὺ φοβερώτερον, καθότι καί ἀποτομία διαστάσεως ἀπείρονι πλείονι, καί ὅση τις ἂν γένοιτο ἡ ἀπό κευθμώνων ᾅδου ἐς κόλπους Ἀβραάμ ἀγομένη διάμετρος [28]) ὡς οὐδ' ἑτέρωσε τοῦ λοιποῦ διαβαίνειν ἐξεῖναι ἐπῖς παρ' ἑκάτερα. Δεδιέναι γοῦν ἄξιον, μή, σοῦ γε κατειληφότος ἤδη τήν τῶν κατά σέ μακαρίων χώραν, ἡμεῖς ὡς ἀδελφοί τοῦ ἐν ᾅδῃ βασανιζομένου πλουσίου εἰς τόν αὐτόν ἐκείνῳ τόπον ἀπαχθησόμεθα, καί τότε δή τότε μεγάλῳ ὄντως καί οὐδάλως περατῷ διαστησόμεθα χάσματι. Οὕτω καὶ ἤδη παρόντι τῆς διαστάσεως ὑπεράχθομαι, καί τό μέλλον τοῦ χωρισμοῦ πλέον πεφόβημαι. Δοίη δέ Θεός, ἱλεούμενος παρά σοῦ, ἀκούειν μέν Μωσέως καί τῶν προφητῶν, πείθεσθαι δέ διαμαρτυρομένῳ ἡμῖν καί τῷ ἐκ νεκρῶν ἀναστάντι δεσπότῃ Χριστῷ, καί γνησίως μετανοεῖν· ἵνα μή καί αὐτοί εἰς τούς τόπους ἐκείνους τῆς

wallüger, als dass unsre Hoffnung, je wieder mit dir zusammen zu sein, dabei bestehen könnte. Denn nothwendig ist diese Kluft uns überschreithar, ob wir selbst auch noch freilich wohl nicht von hier hinüber gehen werden. Jetzt aber bah' ich einen zweite Kluft noch dieser im Sinne, eine weit furchtbarere, da sie durch einen schroffern Spalt gesondert wurde, so weit wie der Abstand von den Schlünden der Hölle bis zum Schosse Abraham's, wo keinem gestattet ist, von der einen Seite zur andern hinüber zu gehen. Billig ist nun zu befurchten, dass, nachdem du deinen Platz unter den Seligen eingenommen, wir als die Brüder des Reichen in der Höllenqual an denselben Ort mit ihm verstossen und so für immer durch die wahrhaftig grosse und nimmer überschrittene Kluft von dir geschieden werden. So bin ich nun tief bekümmert über die Trennung, so weit sie schon hegonnen hat, und weit verzogter über die zukünftige Sonderung. Gott gehe aber in seiner Barmherzigkeit um deinetwillen, dass wir Mosen und die Propheten hören und dem Zeugnisse des Herrn Christi glauben, der da auferstanden von den Todten, und rechtschaffene

28) Luc. 16, 22 ff.

βασάνου ἀπέλθοιμεν, ἀλλ' ἀξωσθείημεν σὺν σοὶ θύσαι τῷ θεῷ θυσίαν αἰνέσεως, εἰς τὸ ἐνδότερον ἅγιον τῆς ἀληθινῆς σκηνῆς, ἣν ἔπηξε κύριος καὶ οὐκ ἄνθρωπος, εἰσιόντες, καὶ τῷ ἐκεῖ νοητῷ θυτηρίῳ καθιερώτερον προσεδρεύοντες, καὶ λατρεύοντες.

Busse thun, auf dass nicht auch wir an jenen Ort der Qual gelangen, sondern würdig gerichtet werden mögen, mit dir Gott ein Lohopfer zu bringen, und einzugehen in das Allerheiligste der wahren Hütte, die der Herr aufrichtete und kein Mensch, und daselbst geläutert dem Opfer im Geist beizuwohnen und anzubeten.

(Eine H. S. dieser Monodie befindet sich auch in Oxford.)

§ 12. Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Denkschrift an den Kaiser Alexios III.

XVI. p. 86. b. *Ὑπομνηστικὸν εἰς τὸν βασιλέα κύριν Ἀλέξιον τὸν Κομνηνόν.*

(Der griechische Text nach Tafel, *l. l. p.* 462 *sqq.*)

Bei dieser Überschrift ist nur an den Kaiser Alexios III. Angelos zu denken, der, wie Niketas (*hist. p.* 295 *B*) erzählt, nach der Entthronung seines Bruders Isaak, aus Hass gegen diesen oder weil er den Namen eines Geschlechts, das über 100 Jahre den Purpur getragen und dem er in weiblicher Linie entstammte, für vornehmer hielt, sich Kumnenos nannte[29]. Gegen den im Jahre 1183, dem 16ten seines Alters, ermordeten Kaiser Alexios II, den einzigen wirklichen Komnenos, der hier in Betracht kommen konnte, spricht ausser verschiedenen andern Gründen auch der Umstand, dass eine Schrift an ihn an diesem Platze von Michael's Schriften die sonst allem Anschein nach streng gewahrte

29) Zur Übersicht der Verwandtschafts- und Sukzessionsverhältnisse sämmtlicher in Michael's Leben und in seinen Schriften, soweit sie vorliegen, genannten griechischen Kaiser dient die Tabelle am Schluss des Buchs.

chronologische Ordnung derselben stören würde. Von Alexios dem IV. oder dem V. aber kann nicht die Rede sein, da sie sich nie Komnenos nannten, sondern nur ihre Familiennamen Angelos und Dukas führten; nicht zu gedenken, dass von ihren kurzen und tumultuarischen Regierungen, zumal von der des Dukas, vielleicht kaum die Kunde nach Athen drang, bevor sie schon wieder zu Ende waren, und Michael sicher zu solchen Verhandlungen mit ihnen weder Zeit noch Veranlassung fand. — Der fromme Erzbischof, den wir für das von äusserer Kriegsnoth bedrängte Athen gegen den trotzigen Belagerer Sgouros so mannhaft und nachdrücklich auftreten sahen, gab in der vorliegenden Schrift einen Beweis andrer Art davon, dass er bei aller Gottseligkeit, doch nicht zu tief und ausschliesslich in seine asketischen Betrachtungen versunken war, um nicht auch des irdischen Wohls der Seinen sich eifrig und thätig anzunehmen und sie, wenn es noth that, gegen Unbill und Bedrückung jeder Art nach Kräften zu schirmen. An der überdevoten Schreibart darf man als an einer, im byzantinischen Reich einmal, wie überall, natürlich auch für schriftliche Eingaben an den Kaiser streng vorgeschriebenen, rein offiziellen Unterthänigkeits-Terminologie keinen Anstoss nehmen. Dagegen verdient es volle Anerkennung, dass Michael der Majestät gegenüber die Nichtswürdigkeit und namentlich die Erpressungen der kaiserlichen Beamten mit einem Freimuth zu rügen wagt, der in unsern Tagen wohl bei liberalern Regierungen für unerhört und unverzeihlich gelten würde. Für die politische Geschichte Athens ist unstreitig diese Beschwerdeschrift noch wichtiger, als die ganze lange Litanei über den Enstathios für die literarische, indem wir daraus ersehen, dass Athen damals im Gegensatz

zu andern Städten und Landschaften einige nicht unbedeutende Immunitäten genoss und wie dieselben nur durch ungerechte Gewalt der Prätoren und andrer kaiserlichen Beamten, die hier vermuthlich eine ähnliche Rolle spielten, wie die österreichischen Landvogte in den Waldstädten, beeinträchtigt wurden. Zu bedauern ist nur, dass die, zum Theil wohl durch den Stoff bedingte Barbarei der Sprache den Sinn hie und da, wie auch Tafel bemerkt hat, äusserst dunkel, wenn nicht schlechthin unverständlich macht, so dass wir auch in Bezug auf einige Stellen die Richtigkeit der Übersetzung keineswegs verbürgen können.

Τολμῶντες οἱ ἀνάξιοι καὶ πανευτελεῖς δοῦλοι τῆς κραταιᾶς καὶ ἁγίας βασιλείας σου δεόμεθα, δέσποτα ἡμῶν ἄγιε.

Τὸ καθ' ἡμᾶς ὅριον τῶν Ἀθηνῶν, πάλαι τοῦ πλήθους τῶν ἐποίκων αὐτοῦ διὰ τὰς ἀλλεπαλλήλους ἐπηρείας ἐκνενόμενον ἀεί, νῦν κινδυνεύει καὶ εἰς αὐτὴν περιστῆναι τὴν παροιμιαζομένην ἐρημίαν Σκυθικήν [30]. *Τὸ δὲ αἴτιον, ὅτι πολλαῖς ἐπηρείαις βαρυνόμεθα, μᾶλλον δὲ πλείοσι καὶ βαρυτέραις, ἤπερ οἱ γειτονεύοντες ἡμῖν λοιποὶ κατοικοί. Οὐ μόνον γὰρ ἡμεῖς δὶς καὶ τρὶς καὶ πολλάκις παρὰ τὰς γείτονας ἡμῶν χώ-*

Unwürdige und niedrige Knechte deiner mächtigen und geheiligten Majestät, wagen wir, hehrer Gebieter, eine Bitte an dich.

Unser Gebiet von Athen, schon längst der Menge seiner Bewohner durch ununterbrochene Drangsale, die auch noch immer fortdauern, entledigt, läuft jetzt Gefahr, sich in eine Wüstenei gleich der sprichwörtlich gewordenen skythischen zu verwandeln. Schuld daran ist aber, dass wir mit vielfachem Druck, ja mit gröserm und schwererm, als unsre weiter unten wohnenden Nachbaren belastet werden. Denn nicht nur haben wir zwei- und drei- und mehrmal so viel, als unsre Nachbarlandschaften an Erpressungen und Aufpasserein der Zollerheber auszustehen, die

30) S. z. B. *Aristophan. Acharn.* 703.

ρας ὑπέστημεν ἀναγραφὰς καὶ ἐπιτηρήσεις ἀναφορῶν γεωμετρουσῶν ἴχνεσι ψυλλῶν ἄντικρυς [31]) τὰ ὑπόψαμμα ταυτὶ καὶ λυπρόγεα ἡμῶν γήδια, καὶ σχεδὸν καὶ τὰς τρίχας αὐτὰς τῶν κεφαλῶν ἡμῶν διαριθμουμένων, πόσῳ γε μᾶλλον ἀμπέλου φύλλον ἢ φυτοῦ τινός. Ἀλλὰ καὶ αἱ καθεκάστην λοιπαὶ κοσμικαὶ ἐπήρειαι ἐν μὲν ταῖς λοιπαῖς χώραις ἢ οὐδὲ τὴν ἀρχὴν ἐνεργοῦνται, ἢ παρὰ τῶν πραιτώρων κουφίζονται, χαριζομένων αὐταῖς τὰ τοιαῦτα, ἅτε καὶ τὰς ἐπηρείας ταύτας ἐνεργούντων αὐτῶν ὡς τὰ πολλὰ, ἢ συνεργούντων πάντως τοῖς ἐνεργοῦσιν· ἐν ἡμῖν δὲ πᾶσαι ἐνεργοῦνται, καὶ ἐπιβαρῶς ἅπασαι καὶ τῶν ἄλλων πρώτιστα, καὶ ταῦτα ἐν τῇ τῆς Ἑλλάδος κειμένοις ἐσχατιᾷ.

Καὶ μαρτυρεῖ τὸ προσεχῶς παρελθὸν ἔτος, ὅτε κτίσεως κατέργων ὁρισθείσης, ἡμεῖς πρῶτοι καὶ μόνοι τῶν ἄλλων, καίπερ μὴ κτισθέντων, ἐζημιώθημεν· ὅτε τοῦ Πανσίου (Παυσίου?) Στειριόνου καταπεπλευκότος [32]), μόνοι πάλιν

da noch Flohfüssen unsre sondigen unfruchtbaren Felder ausmessen, ja die schier die Haare auf unsern Häuptern zählen, geschweige erst die Blätter des Weinstocks oder jeglicher Pflanze, sondern die übrigen täglich vorkommenden weltlichen Lasten treten in den andern Landschaften entweder von vorn herein nicht in Kraft oder werden von den Prätoren erleichtert, die ihnen solche, wie es meistens geschieht, schenken, oder doch den Belasteten auf alle Weise beispringen, sämmtlich in Kraft aber sind sie, und allzumal auf überlastige Weise und zuvörderst vor allen andern bei uns, die wir doch an Griechenlands äusserstem Ende wohnen.

Zeugniss davon gibt das zuletzt verflossene Jahr, da in Folge anbefohlenen Bau's von Galeeren wir zuerst und allein unter den Übrigen, wiewohl überall keine gebaut waren, zur Geldbusse verurtheilt wurden, da ferner, bei Gelegenheit der Rückfahrt des Pansias Stirionos, abermals wir allein

31) Wohl gleichfalls eine Reminiszenz aus dem Aristophanes S. *Nub.* 144 *sqq.*

32) Über diesen Pansios, Pansios oder Pansias Stirionos geben die Byzantiner durchaus keinen Aufschluss. Bei dem gleich darauf erwähnten Sgoros oder Sgurus ist vielleicht an den bekannten Leon Sgurus zu denken, vielleicht auch an dessen Vater, der nach Niketas (p. 390, vgl. oben S. 19) vor jenem in Nauplion das Regiment führte und der möglicher Weise, etwa als Admiral

ἡμεῖς ᾗ ὑπὲρ πλοίμων κατεβαλόμεθα· ἡνίκα πάλιν ὑπὲρ πλοίμων τῷ Σγο[ν]ρῷ καὶ τῷ πραίτωρι [33]) ποσότητα ᾗ δεδώκαμεν, ἀπαιτηθέντες καὶ ἄκοντες, ἱπόσην οὐδὲ τὸ ὅριον Θηβῶν, καὶ Εὐρίπου κατεβάλετο· καὶ ταῦτα τοῦ καθ' ἡμᾶς ὁρίου ἓκ τε παλαιοῦ ἔθους, ἀλλὰ δὴ καὶ ἀπὸ τῆς γενομένης καθ' ὁρισμὸν ἀπογραφῆς, πολλοστημόριον ἐπιβάλλοντος, ὧν ἐκεῖνα καταβαλέσθαι ὤφειλον.

Ἐῶμεν ἀναφέρειν τὴν τοῦ κήνσου ἀπαίτησιν, τὴν λεηλασίαν τῶν θαλαττίων λῃστῶν. Ἀλλὰ τὴν πραιτωρικὴν ἐπήρειαν καὶ δυναστείαν πῶς ἂν ἀδακρυτὶ καὶ διηγησαίμεθα; Μηδεμιᾶς γὰρ οὔσης ἐνοχῆς ὑπὲρ τοῦ ὁρίου ἡμῶν τῷ κα-

zu den Schiffen beisteuern mussten; da wir endlich dem Sguros und dem Prätor, gleichfalls zum Schiffsbau, erpressterweise und wider willen eine Summe zahlten, wie sie das Gebiet vor Theben und Euripos (Euböa) nicht erlegten, obgleich unser Gebiet sonst nach altem Brauch, selbst wenn auf kaiserlichen Befehl eine Steuer ausgeschrieben worden, nur den kleinsten Theil von dem beizutragen hatte, was jene zu entrichten schuldig waren.

Doch wollten wir uns die Eintreibung des Census, die Brandschatzung der Seeräuber noch gefallen lassen. Wie sehr könnten wir den Druck und die Willkühr der Prätoren nur ohne Thränen berichten? Denn obgleich dem zeitigen Prätor über unser Gebiet keinerlei Befugniss, weder die Gewalt, Steuern zu erheben, noch die prätorische Gerichts-

---

oder sonst unter dem Vorwande irgend einer kaiserlichen Bestallung oder Spezialermächtigung es sich herausgenommen haben konnte, die Athener auf die hier angedeutete Weise zu besteuern. Jedenfalls würde man in der Erwähnung des Sguros mit Unrecht einen Einwurf gegen die aus andern Gründen freilich anzulässige Annahme sehen, dass diese Denkschrift an Alexios den Zweiten gerichtet sei.

33) Aus dem Inhalt der ganzen Denkschrift scheint sich zu ergeben, dass hier von keinem πραίτωρ τοῦ δήμου, sondern von einem πραίτωρ τοῦ θέματος, Militärgouverneur der Provinz (s. *Du Cange, gloss. gr. p.* 1218, u. *Guar ad Georg. Cedin. Curop. de offic Constantinop. ed. Par. p.* 29, *nr.* 38) die Rede ist.

τὰ καιροὺς πραίτωρι, νὺ πρακτικῆς ἐνεργείας, νὺ πραιτωρικῆς δικαιοδοσίας, καθὼς προσκυνητὸν χρυσόβουλλον[34] καὶ αὐτὴν ἀπείργων τὴν εἰς Ἀθήνας αὐτῷ πάροδον — ὁ δὲ σκήπτεται μὲν τὴν ἕνεκά γε προσκυνήσεως εἰσέλευσιν αἰδοῖ τοῦ τῶν χρυσοβούλλων, ἐπέρχεται δὲ παντοκρατικῷ μετὰ τῶν ἑαυτοῦ, καὶ τοὺς ἐγχωρίους κηφῆνας[35] συνεπισπώμενος, ἀνδράρι ἅπαν τριβαλλικόν, καὶ τὴν ἐφήμερον τροφὴν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ κλοπῆς ποριζόμενος, ὥσπερ ἂν εἰ κατὰ πολεμίας τινὸς καὶ βαρβαρικῆς χώρας εἰσβαλεῖν ἤμελλεν. Ἔμπροσθεν δὲ αὐτοῦ (τὸ τῆς γραφῆς εἰπεῖν) τρέχει ἀπώλεια, ὑποδοχάτορές τινες καλούμενοι, πεντακοσιομεδίμνους ζητοῦντες ἑκάστης ἀνδρῶν τε καὶ ἵππων τροφάς, καὶ θρεμμάτων ὅλα ποίμνια καὶ ἠρνίθων ὅλας ἀγέλας, καὶ τὸ σύμπαν τῆς θαλάττης ὄψον εἰσπραττόμενοι, οὗνον τε χρῆμα, ὅσον οὐδ' ἂν αἱ καθ' ἡμᾶς ἄμπελοι γεωργήσαιεν, καὶ ἅπερ μὴ μακρηγορῶμεν, πρὸς κατὰ μέρος ἐπεξιόντες. Καὶ μισθὸν ἐπὶ τούτοις ἀπαιτοῦσιν ὡς εὐεργέται τινές, καὶ μισθὸν νὺ φαῦλον πρὸς καὶ κοῦφον,

herheit zusteht, wie ihm denn em kaiserliches Chrysobullon selbst den Eintritt in Athen wehrt, kommt or demnach, als Grund seines Kommens, aus Schen vor den Chrysobullen wohl, die Huldigungssteuer vorschützend, mit einem ganzen Heer der Seinen angezogen, schleppt alle Tagediebe aus dem Lande mit herbei, lauter unnützes Gesindel, und verschafft sich und ihnen die tagliehn Nahrung durch Raub und Diebstahl, gleich als hätte er einen feindlichen Einfall in ein barbarisches Land unternommen Vor ihm her aber lauft das Verderben in Gestalt von Unternehmern, die da täglich an Kost für Menschen und Rosse 500 Medimnen fordern, die ganze Heerden Zugvieh, ganze Heufen Geflügels erpressen, die an Fischen entreiben, was nur das Meer liefert, und eine solche Unmasse Weins, wie unsre Weinberge nicht zu erzeugen vermögen, und die ausserdem, um uns kurz zu fassen, noch die Leute einzeln verfolgen und in Strafe nehmen Dazu verlangen sie dann noch Lohn, als waren sie unsre Wohlthater, und zwar keinen geringen und

34) So hiessen die mit dem angehängten goldnen Siegel des Kaisers und seiner eigenhandigen Unterschrift in purpurrothen Buchstaben versehenen Regierungsdekrete. S *Goar l. l p.* 71, *nr* 33, u. *p* 207.

35) Vgl *Hesiod. ἔργα*, 302 sqq.; *Οικογ.* 595 sqq.

ἀλλ' ὀλκὴν χρυσίου, ὅσην ἂν αὐτοῖς περιστήσῃ τὸ τῆς ἁπλήστου ψυχῆς αὐτῶν ἐφιέμενον. Ἐπὶ τούτοις ἔπεισιν ὁ πραίτωρ αὐτὸς· καὶ πρινὴ πολλάκις τὴν προσκύνησιν ἀφοσιώσεται τῇ θεομήτορι [36]), τυῦ μὲν κατέχυρας (l. κατηγορεῖ) μὴ ἀπαντήσαντος, ἄλλον δὲ κατ' ἄλλην αἰτίαν καθειργνυσι καὶ ζημιοῖ· καὶ οὕτω κατενωχληθεὶς ἡμῶν, ἐφ' ὅσον ἂν βούλοιτο ταῖς ἡμέραις, ζητεῖ προσκυνητικὸν· οὐκ οἶδαμεν, εἴτε ὡς προσκυνήσας τὴν θεομήτορα· καὶ νὺ μόνον αὐτὸς, ἀλλὰ καὶ λογαριαστὴς καὶ πρωτοβεστιάριος καὶ πρωτοκένταρχος [37]), καὶ καθεξῆς leichten Lohn, sondern eine Last Goldes, wie sie dem Gelüst ihrer unersättlichen Seele ansteht. Dazu kommt der Prator selbst, oft ehe er noch der Mutter Gottes seine Huldigung dargebracht, macht er dem einen zum Verbrechen, dass er ihm nicht entgegen gekommen, während ein andrer um andrer Ursache willen eingeherbert und in Strafe genommen wird. Und so mit dem Unsern sich mästend, verlangt er Tag für Tag so viel ihm gut dünkt an Huldigungssteuer, wir wissen nicht, ob etwa als zu seinen Huldigungen am Altar der Mutter Gottes gehörig, und nicht er allein, sondern auch sein Logariastes, ein Protovestiarios, ein Protokentarchon und alle Fol-

36) Vielleicht ist hier ein geistlicher Zehnten oder sonst eine Abgabe gemeint, die der Prätor selbst der Kathedrale zu Athen (s. oben S. 5, Anm. 3) zu entrichten schuldig war.

37) *Λογαριαστὴς* wird von Grotser zum Kodinos (*l. l. p.* 212) auf die Autorität des Junius, ersten Herausgebers des Kodinus, durch *contrarotulator* (*contrôlleur*), von Du Cange (*l. l. p.* 819) nach dem Vorgange des Henr. Valesius zum Ammian, *l.* 14, durch *curator* übersetzt. Der *πρωτοβεστιαρίος*, entsprechend etwa dem altfranzösischen *grand-maître de la garde-robe*, heklendete die 6te der hohen Palastwürden in Konstantinopel (s. *Goar l. l. p.* 22,6) und es ist schwer begreiflich, dass eine so vornehme Person hier, wie es scheint, gewissermassen im Gefolge des Prätors auftritt, wenn man nicht etwa diesen ganzen Passus nur als eine spöttische Anklage gegen letztern nehmen will, dass er sich mit einem fürstlichen Hofstaat im Kleinen umgebe. *Πρωτοκέντταρχος* übersetzt du Cange (*p.* 633) durch *primus centurio*, womit wir freilich keinen Schritt weiter sind. Wie dem aber sei, auch ohne die wünschenswerthe genauere Definition ihrer Chargen scheint soviel ausgemacht, dass alle jene Herren unter verschiednen ehrsamen Titeln den einen Zweck verfolgten, auf Kosten des Volks ihren Beutel zu füllen.

οἱ παρεπόμενοι ἅπαντες· καὶ διατείνεται, μὴ πρότερον ἐντεῦθεν ἀναστῆναι, πρὶν ἂν ἐν ταῖς αὐτοῦ χερσὶ τοῦτο δέξαιτο. Ὅμως πολλὰ δεηθέντων ἡμῶν καὶ διομνυμένων, μὴ ἄλλως δύνασθαι τοῦτο καταβαλεῖν, εἰ μὴ κοινὸς ἔρανος γένοιτο, πείθεται μόλις, καὶ τὸν εἰσπραξόμενον ἐάσας, ἀπαίρειν παρασκευάζεται. Εἶτα ποῖον ὑποζύγιον οὐκ ἀγγαρεύεται; Μᾶλλον δὲ ποῖον ἀγγαρευόμενον οὐ τῷ οἰκείῳ δεσπότῃ πιπράσκεται, οὐχ ἅπαξ, ἀλλὰ πολλάκις καὶ δεύτερον; Ἢ ποῖον ἕτερον οἱονδηποτοῦν εἶδος οὐ διαρπάζεται καὶ ἀπεμπολεῖται ἕκαστον αὐτῶν, ἢ αἱρόμενος οἴχεται;

Εἰς τί γοῦν ἡ τοιαύτη ἀπώλεια ἡμῶν, δέσποτα ἡμῶν ἄγιε, τοῦ δημοσίου μηδὲν ἐντεῦθεν κερδαίνοντος, μᾶλλον μὲν οὖν ζημιουμένου, δι' ὧν κατὰ βραχὺ μεταναστεύουσιν οἱ πλείονς ἡμῶν, καὶ ἐρημοῦται ὅσον ἤδη ἡ χώρα ἡ ἡμετέρα, ὡς καὶ ἀνωτέρω εἴρηται, καὶ κολοβοῦται τὸ ἐγνωσμένον ἀκρόστιχον; Διὰ τοῦτο ὀλίγα ὧν πάσχομεν ἀνεγκόντες, δεόμεθα τῆς φιλανθρω-

genden nach der Reihe, und er versichert, sich nicht eher von dannen heben zu wollen, als bis das Verlangte in seinen Händen sei. Doch auf unsre vielen Bitten und Betheuerungen, dass dies nicht anders zu erschwingen sei, als wenn ein allgemeiner Schoss angeordnet werde, überzeugt er sich kaum hiervon, und der Erpressung freien Lauf lassend, rüstet er sich mit seiner Beute zum Aufbruch. Sodann, welches Zugthier wird nicht zum Frohndienst gepresst? Ja, wie oft wird ein so gepresstes nicht dem Hausherrn wieder verkauft, nicht ein mal, sondern häufig auch zum zweiten Mal? Oder, welche andre, irgend denkbare Art des Eigenthums wird nicht geraubt und verhandelt, oder verschwindet sonst durch stillschweigende Wegnahme?

Wozu nun solches uns betreffende Verderben, heiliger Herr, da der Staatsschatz nichts dabei gewinnt, vielmehr darunter leidet, indem binnen Kurzem die meisten von uns auswandern und unser bereits verödetes Land, wie ich schon oben sagte, immer mehr entvölkert, mithin der Ertrag der festgesetzten Auflagen nur geschmälert wird? Indem wir deswegen etwas Weniges von dem, was wir erdulden, vorbringen, flehen wir zu deiner mildesten geheiligten Majestät, auch mit

ποτάτης ἁγίας βασιλείας σου, γενέσθαι καὶ ἐφ' ἡμῖν ἔλεος, καὶ κοπάσαι ποτε τὸν κατακλυσμὸν τῶν ἐπηρειῶν· ἢ διορεσθῆναι, μετριωτέρας καὶ ἡμῖν φορητὰς γίνεσθαι καὶ κατὰ τοὺς προσόντας ἡμῖν ὁρισμοὺς [38]) (οὐδὲν γὰρ καινότερον ζητοῦμεν, ἢ ἄλλως τῷ δημοσίῳ ἐπιζήμιον) καὶ πρῶτα ἀπαλλάξαι ἡμᾶς τῆς πραιτωρικῆς ἐφόδου, καταδρομῆς τε καὶ διαρπαγῆς, τοῦ δοθέντος ἡμῖν δεφενδαρίου, μεγαλυπερόχου μυστικοῦ [39]), τὸ παρ' ἡμῶν ἀφαιρούμενον ὑποκρατοῦντος ἐκ τῶν εἰσκομιζομένων· παρὰ τῶν πραιτώρων, ὡς διώρισται, καὶ ἑτέρας τινὸς ἐγγράφου ἐπιφωνήσεως καὶ ἀπειλῆς ἐπανατεινομένης αὐτοῖς, τὰ ἔσχατα πείθεσθαι, εἰ μὴ ἀπόσχοιντο τοῦ ὁρίου τῶν Ἀθηνῶν· ἔπειτα καὶ συνδοσίας πλωίμων καὶ πλωΐμους διδόναι, ὅσους ἡμῖν ἐπέθηκεν ἡ ἀπογραφὴ τοῦ χρηματίσαντος λογοθέτου τοῦ δρόμου [40]),

uns Erbarmen zu tragen und die Fluth der Bedrückungen endlich zu hemmen, oder doch zu verfügen, dass uns erträglichere Lasten aufgelegt werden, gemäss den für uns bestehenden Verordnungen, denn wir verlangen nichts Neues oder sonst dem Staate Nachtheiliges. Und vor Allem befreie uns von der Prätoren Eingriffen, Gewaltmassregeln und Raubereien, indem der uns verwilligte Defensor, der erhabene kaiserliche Mystikos, von dem, was die Prätoren einliefern, das von uns Erhobene zurückhält, wie es im Sinn der betreffenden Verordnung liegt, und indem durch eine andre schriftliche Bekanntmachung und Drohung ihnen angedeutet wird, in Allem zu gehorchen, wenn sie nicht das Gebiet von Athen meiden wollten. Sodann mögen wir auch Schiffssteuer und Schiffe geben, soviel die Schätzung des dermaligen *Logothetes τοῦ δρόμου*, Herrn Io-

38) Ὁρισμός, der offizielle Ausdruck für eine kaiserliche Verordnung. S. Du Cange, p. 1055.

39) Der μυστικὸς bekleidete nach Kodinos (*p.* 18 *D.*) das 30ste der hohen Hofämter in Konstantinopel, und der ihm nach Goar (*l. l. p.* 28, *n.* 30) im *jus Graecorum*, *l.* II, *p.* 155, beigelegten *potestas in jure dicendo et bonis ecclesiae vindicandis* entspricht völlig die ihm hier von Michael zugedachte Obliegenheit, da es dem Erzbischof auch wohl vorzugsweise um Reklamation der geraubten Kirchengüter zu thun war.

40) Zu den Funktionen des λογοθέτης τοῦ δρόμου (was Du Cange, *p.* 822, französisch durch *contrôlleur général des poetes*

κυροῦ Ἰωάνου τοῦ Δούκα, καὶ μὴ πλείους αὐτῶν· μήτε ἀντὶ τῶν ἐπιβαλλόντων ἡμῖν πλωΐμων ἐκ τῆς τοιαύτης ἀπογραφῆς συνδασίας ἀπαιτεῖν ἄνευ ὁρισμοῦ. Καὶ τοῦτο γὰρ ἐφ' ἡμᾶ τολμᾶται τοῖς ταλαιπώροις ἐνίοτε.

Ἐπεί δὲ καὶ πολλὰς ἀναγραφὰς ὑπέστημεν, ὡς μικρὸν ἄνωθεν ἀντιτέγκαμεν, δεόμεθα, μὴ καὶ αὖθις βάρος ἀναγραφῆς ἐπιῤῥιφῆναι τῇ χώρᾳ ἡμῶν, εἰ καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις τυχὸν χώραις τῶν κατωτέρων ὁρισθῇ γενέσθαι ἀναγραφή· ἀλλ' ἐπικυρωθῆναι καὶ τὸν ἕνεκα τούτου ἐπορεχθέντα ἡμῖν προσκυνητὸν ὅρισμον τῆς ἁγίας βασιλείας σου· καὶ μὴ μόνον τοῦτον, ἀλλὰ καὶ τοὺς διαφόρως ἀπολυθέντας καὶ ἀπειργοντας τοὺς πειρωμένους ἐκ τῶν καστρησῶν κατέχειν ὑπωσδήποτε καὶ νέμεσθαι χωρία καὶ στάσεις χωριτικάς. Εἰς συντριβὴν γὰρ τοῦτο τῶν

annes Dukas, uns auferlegte, nur nicht mehr, und nicht mogeo sie, statt der nach dieser Schatzung uns obliegendsn Schiffe uns Steuern abfordern, ohne kaiserlicheo Befehl. Denn auch dessen erdreistet man sich gegen uns Unglückselige nicht selten.

Da wir aber auch viele regelmässige Auflagen zu tragen haben, wie oben angeführt ward, so bitten wir, dass unsrer Landschaft nicht wieder die Last einer Auflage aufgebürdet werde, wenn auch vielleicht für die Lande weiter unten eine neue verfügt werden sollte, sondern dass die in dieser Hinsicht zu unsern Gunsten erlassene Verordnung deiner gehuldigten Majestät bestätigt werden möge, so wie auch die verschiedentlich erlassenen, wodurch solchen Festungsmannschaften, die es etwa versuchen, auf irgend eine Art die Landstädte zu besetzen und dort feste Standquartiere zu nehmen, dies gewehrt wird. Denn dabei steht nur die Landplage und Pest der Milizen in Aussicht; das Verderben aber,

---

überselzt) gehörte es nach Prokopios (*ἀνέκδοτα*, ed *Paris p* 95) unter andern, dafür zu sorgen, dass die Abgaben schnell und sicher einkamen. — Der hier als *λογοθ. τ. δρ.* genannte Iosnnes Dukas konnte vielleicht der gleichfalls unter Alexios III. vorkommende *ἐπὶ τῶν δεήσεων* dieses Namens sein, dem Eustathios von Thessalonike seinen Kommentar zu Dionysios dem Periegeten widmete. S *Du Cange, not. ad Cinnam. ed. Par. p.* 468.

δρεύγγων καὶ ἥλεθρον ἀφορᾷ· ἡ δὲ τῶν δρυύγγων ἀπώλεια τοῦ καθ' ἡμᾶς ὁρίου παντὸς ἐστιν ἀπώλεια [41]). Καὶ τούτων γενομένων, σωζοίμεθ' ἂν ἡμεῖς, σώζοιτο δ' ἂν καὶ τῷ δημοσίῳ τὰ ἐξ ἡμῶν συνεισφερόμενα· καὶ σωζόμενοι οὐ πανσαίμεθα τοῦ ὑπερεύχεσθαι τῆς ἁγίας βασιλείας σου, ἧς ὡς ἀφάξιοι δούλοι τολμήσαντες ἐδεήθημεν.

des die Milizen bringen, ist des Verderben unsres ganzen Gebiets. Wenn nun, was wir erbeten, geschehe, könnten wir wohl noch gerettet werden und zugleich für den Staatsschatz gerettet, was wir beisteuern, und gerettet würden wir nicht aufhören, für deine geheiligte Majestät zu beten, zu der wir jetzt als unwürdige Knechte zu flehen wagten.

Auf die Denkschrift an Kaiser Alexios III, die sich handschriftlich auch in der Wiener Bibliothek befindet, folgen in dem *Codex* der Laurentischen 18 Briefe.

§. 13. Fortsetzung des Verzeichnisses von Michael's Schriften. Bruchstück aus der Trauerrede auf Niketas im Original. Gedichte und Briefe.

XVII. p. 93. *Προσφώνημα εἰς τὸν γυναικάδελφον τοῦ βασιλέως Βασίλειον τὸν Καματηρόν* [42]). A. *Τὸν μεγαλουργὸν Ἡρακλῆν.* S. *τῆς μετεώρου λυχνίας τῶν ἀνακτόρων.*

XVIII. p. 98. b. *Προσφώνημα εἰς τὸν μέγαν δούκα(ν)*

41) Vielleicht gäbe es einen ungezwungenern Sinn, wenn wir das zweite Mal statt *ἀπώλεια* lasen *ἀπόλυσις* und dem gemäss so übersetzten. «Denn dann» (wenn nämlich die zuletzt erwähnte Verordnung in Kraft tritt) «steht die Abschaffung und Ausrottung der Milizen in Aussicht; das Aufhören der Milizen aber ist die Erlösung unsrer ganzen Landschaft.» — Über den Begriff des Wortes *δρεύγγος* s. *Du Cange, l. l. p.* 332 *sq.* und *Goar l. l. p.* 27, *nr.* 24.

42) Diesen Basilios Kameteros nennt als Schwager des Kaisers Alexios III. auch Niketas (*p.* 313 *B*) und an ebendenselben sind auch 2 Briefe Michael's (s. unten) gerichtet, der 39ste, worin er als Logothetes, und der 130ste, wo er als Oheim (nämlich Mutterbruder) der Gemahlin des Kaisers Laskaris bezeichnet wird.

τὸν Στρυφνόν [43]). A. *Ἔδει μὲν διαμεμηκέναι Ἀθήνας.* S. *καὶ πρὸς τοὺς ἑκαῖσε γαλήνιους λιμένας μεθορμίζοντος. Postrema hujus allocutionis recentiori manu suppleta sunt propter unius folii defectum ante paginam 104, cujus propterea prima verba: τῇ δόξῃ· δεδοξασμένα δὲ ὅμως πάντα κ. λ. quo pertineant ignoramus; ultima tamen esse alicujus homiliae, patet ex conclusione, quae ita habet. ὧν ἐν μεθέξει καὶ ἡμεῖς εὑρεθείημεν, διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, κ. λ.* Bandini, *p* 15.

14 Briefe, mit deren 31em, d. i. dem 91sten der Briefe überhaupt, die in Keos geschriebenen anfangen. Zu diesen Briefen gehören vermuthlich die interessantesten der ganzen Sammlung, da zwischen die Abfassung der Rede on Stryphnos und die der nachstfolgenden grössern Schrift jedenfalls die merkwurdigsten Ereignisse in Michael's Leben fallen, wie die Eroberung Konstantinnpels, seine Kriege mit Sgurns und den Latinern, seine Entfernung vnn Athen und die ersten Jahre seines Exil's in Keos bis znm Tnde seines Bruders.

XIX. p. 116. b. *Μονῳδία εἰς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ κύριον Νικήταν τὸν Χωνιάτην.* Anfang nach Koller *(supplem. ad Lambec. comment. de bibl. caes. Vindob. p* 686 *A)*:

Ὢ ποηρᾶς ἀγγελίης, ὦ πικρᾶς ἀκοῆς, ἧς ἀδοκήτως μοι ἐπιπεπούσης ὥτοιν μὲν ἀθρόως περιβομβηθέντα ἀμφότερα ἤχησα.

O böse Botschaft, o herbe Kunde, vno der unerwartet getroffen nnd umbraust, mir die Ohren zumal erdröhnen.

Schluss (nach Bandini): *καὶ ἐν τόπῳ σκηνῆς θανμαστῆς αἰωνίου* (bei Leo Allatius nach der Vatikanischen H. S.

43) Vielleicht derselbe Michael Stryphnos, den Nikatas (*p.* 348 *D*) als Befehlshaber der Flotte (*στρατὸς ταῦ στόλου*) unter Alexius III. und zugleich als Schwestermann der Kaiserin, mithin auch als Schwager des ebengenannten Basil Kamateros, jedoch in nichts weniger als ehrenvoller Weise erwähnt

θαυμασθῆναι αἰωνίως). — *O., P., R u. V* — Wir besitzen diese Trauerrede in der bereits erwähnten lateinischen Übersetzung von Pet. Morellus, die in dessen Ausgabe von *Nicet. Acom. hist. Paris* 1566, ferner in der *historia rerum in oriente gestarum*, *Francof.* 1568 und in der *bibliotheca patrum Lugdunensis*, 1577, *tom* 25, *p* 180 *sqq*, so wie auch im 12ten Bande der kölnischen von 1618 abgedruckt steht und etwa sechs Grossfolioseiten füllt. Hinter der Rede am Palmsonntage steht diese Monodie an Feuer und Energie weit zurück und unterscheidet sich davon auch durch vorwiegende Neigung zu weitschweifigen moralischen und andern, der Natur des Stoffs gemäss meistens tief schwermüthigen Betrachtungen und sonstigen zum Theil sehr breit ausgesponnenen Episoden, wie dies einigermassen schon aus dem oben (S. 31 ff.) mitgetheilten Proben zu ersehen und wie es am auffallendsten in der langen Abschweifung über die gerettete Jungfrau (S. 17 f.) sich kundgibt. Wir möchten, *si parva licet componere magnis*, jene Homilie, worin Michael seines Helden und Heilandes Sieg und Herrlichkeit feiert, seine Ilias nennen und diese noch epischer durchgeführte Threnodie über seine eigne und des Bruders Fahrt durch die Stürme des Lebens, wie weit auch sein Kleinmuth hinter der heroischen Resignation des *τέτλαθι δή, καδίη, καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης*, zurückbleibt, seine Odyssee, wenn nach diesen beiden Reden ein Urtheil über seine Begabung sich bilden soll. — Nur der Schluss der Monodie auf Niketas findet sich auch griechisch in Leo Allatius' Streitschrift gegen Hottinger *(Hottingerus fraudis et impostarae apertae convictus, Romae,* 1661, *p* 197 *sq.)*, und obgleich die Tugenden unermüdlichen Reliquiensammelns und rastlosen Heiligendienstes, derentwegen Ni-

ketas hier gepriesen wird, unter unsern Landsleuten (ausser der Trierer Diözese wenigstens) schwerlich noch viele so eifrige Bewunderer finden, wie damals in dem frommen Michael und noch 400 Jahre später in dem gelehrten Chier, so wird man doch dem Bruchstück eben als einer der wenigen noch übrigen Reliquien eines Mannes, der noch durch andre Tugenden, als jene von ihm so aufrichtig bewunderten, ehrwürdig, wenn auch nicht heilig war, seinen Platz hier nicht missgönnen. — Michael hat nach seinen herzbrechenden Klagen über den Verlust des Bruders für dies Erdenleben (*l. l. p.* 185 *G* [*H*]), wie am Schluss der Trauerrede auf Eustathius (s. oben S. 116), seine Besorgniss ausgesprochen, auch jenseits nicht wieder mit dem Verlorenen vereint zu werden, sondern vermöge seiner eignen Sündhaftigkeit durch eine so weite Kluft von ihm getrennt zu bleiben, als welche den Ort der Verdammniss vom Sitze der Seligen scheidet. «Dass zu letzterm mein Bruder erhöht ist,» so fährt er nun fort, «das glaub' ich sicher,

εἰδὼς ὅπως μὲν εἰς ἀρχέτυπα παραδείγματα ἐκείνων τὸν ἑαυτοῦ βίον ἀπευθύνων διεκόσμησεν, ὅπως δὲ καὶ ἐν γῇ διατρίβων ἔτι, ἐκείνοις, ὡς ἐξὸν, ἐδίψα, συνεῖναι καὶ συναγάλλεσθαι, τὰ ὑπολείμματα ἁγίων σωμάτων ἐκείνων, καὶ τὰ ἐκτυπώματα συλλέγων, σύνοικιζόμενός τε, καὶ τιμῇς ἀνωτάτω τιμαῖς σεβάμενος· εἰς γὰρ οὐδεὶς ἦν ἁπάντων δικαίων τῶν ἐγγε-

da ich weiss, wie er nach dem vorleuchtenden Muster jener sein Leben einrichtete und ordnete, und wie er, so lange er noch auf Erden weilte eifrigst danach dürstete, mit ihnen vereint dereinst der Seligkeit froh zu werden, dazu ja sammelte er die Gebeine der Heiligen und ihre Bilder, und wohnte mit ihnen unter Einem Dache und huldigte ihnen mit den höchsten Ehren. Denn es war auch nicht Einer von allen Gerechten, so viele ihrer im Kreise der Tage des Jah-

ἐγκ[illegible] ἐν ὅλῳ τῷ κύκλῳ τῶν ἡμερῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ, ὃς οὐ τῇ αὐτοῦ μνήμονι ἡμέρᾳ ἑορτασικῶς ἐκυδαίνετο ἰδίᾳ παρ' ἐκείνου θυσιάζοντος πνευματικῶς, καὶ γεραίροντος ὕμνοις καὶ παγκάρποις ὡραίων ἀπάργμασιν· οὐ γὰρ ἠγάπα δημοσίᾳ πανηγυρίζων, εἰ μὴ καὶ ἐν τῇ κατ' οἶκον ἑαυτοῦ ἐκκλησίᾳ ἀφοσιοῖτο τῷ ἑκάστῳ τε τιμημένῳ δικαίῳ, ὡς τὴν ἐνιαύσιον, ὡς φωνὴν ἀγαλλιᾶσθαι, καὶ σωτήριον ἐν τῇ σκηνῇ, καὶ τοῦ δικαίου ἐκείνου ψαλμικὸν διηνεκῶς ἐξακούεσθαι. φίλος οὖν διὰ ταῦτα εὖ οἶδα παρὰ φίλους ἀφίκετο, καὶ εἰς τὰς αὐτὰς αὐτοῖς αἰωνίας σκηνὰς εἰσήλασε, καὶ συνεμφορεῖτο τῆς ἀπεράντου μακαριότητος· ἐντυγχάνει δὲ δήπου καὶ περὶ ἡμῶν θαρσῶν, τάτε ἄλλα καὶ ὡς φιλάδελφος, οὕτως ὁ τοὺς ῥυπῶντας καθαίρων, ὡς πῦρ χωνευτήριον καὶ ὡς πόα πλυνόντων [44]), καὶ ἡμῶν διὰ τῶν ἐνταῦθα πειρασμῶν, ὡς διὰ πυρὸς καὶ ὕδατος ἀποομίξῃ, καὶ εἰς τὴν αὐτὴν ἐξαγάγῃ ἀναψυχήν, καὶ δικαιώσας διὰ

res eingeschrieben stehen, der nicht am Tage seines Gedächtnisses besonders von ihm gefeiert wurde, durch geistliche Opfer und preisende Hymnen und die Darbringung der Erstlinge aller Früchte. Denn nicht genügte es ihm, mit allem Volke anzubeten, wenn er nicht auch zu Hause in seiner Kirche den allgeehrten Heiligen feierte, also dass an seinem Tage im Jahr die Stimme des Frohlockens ertönte, und der Gesang des Heils im Tabernakel und der Psalm jenes Gerechten ohne Unterlass gehört wurde. Um dessentwillen weiss ich auch gar wohl, dass er als Freund zu den Freunden gelangt und in dieselben Hütten mit ihnen eingegangen und der Seligkeit ohne Ende mit ihnen theilhaft worden ist. Es erwachet aber sichre Zuversicht auch für uns, wie um Andres, auch um seiner Bruderliebe willen, dass also der den Schmutz der Seelen reinigt, wie "das Schmelzfeuer eines Goldschmids und wie die Seife der Wascher", auch uns durch die Versuchungen hienieden gleichwie mit Feuer und Wasser der Sündenmakel entledigen und uns in seine Kühlung einlassen, und dass er uns, geheiligt durch den Sohn der Jungfrau, beisammen zu

44) Maleachi 3, 2.

τῆς παρθένου δώσει κατοικεῖν ἐπὶ τὸ αὐτὸ, καὶ ἐν τόπῳ σκηνῆς θαυμασθῆναι αἰωνίως

wohnen verleihen wird, und wir in seiner Hütte hochgehalten werden ewiglich

Auf diese Monodie folgen 78 Briefe.

XX. p. 164. *Προθεωρία εἰς τοὺς ἀπὸ ψυχῆς καὶ σώματος λόγους.* A. *Τὴν τοῦ λαγικοῦ μέρους τῆς ψυχῆς διαφοράν.* S. *τοῦτα ἔδει προθεωρηθῆναι καὶ δὴ προτεθεώρηται.* — A. der Rede der Seele: *Εἰ μὲν παρ' ἄλλοις οὐκ εἰδόσιν ἐπ' ἀκριβὲς τὴν κατ' ἐμοῦ ἐπήρειαν τοῦ συζυγοῦς τοῦτε σώματος.* S. *δι' ὑμῶν διαταιτῶν ἅμα καὶ πρέσβεων.* — *P.* 169. A. der Rede des Körpers: *Ὅσην μὲν ὕβριν καὶ λοιδορίαν καὶ ἡλίκα σκώμματα ξυμφορήσασα κατέχεέ μου ἡ σεμνὴ ψυχή.* S. *ψῆφος καὶ τὰ πρακτέα, καὶ μὴ διορίζωσα.* — *P.* 176. *Ἡ διαίτησις τῶν δικαστῶν.* A. *Ἐπειδήπερ καὶ ἀμφοτέρων τοὺς λόγους ἠκούσαμεν ἀνὰ μέρος.* S. *εἰς τὴν χώραν τῶν ἀσεβῶν ὀπενεχθῆναι ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, κ. λ.*

Diese weitschweifige und ziemlich geistlose *Prosopopoeia*, wie das Werkchen in der lateinischen Übersetzung von W. Morelius überschrieben ist, hat nicht unsern Michael zum Verfasser, sondern den oben S. 82, Anmerk. 70, bereits erwähnten, bei den römischen Katholiken als ein Hauptketzer verschrienen Gregorios Palamas, Erzbischof von Thessalonike um die Mitte des 14. Jahrh. (S. über ihn *Le Quien l. l. II, p.* 55, u. üb. s. Schriften *Fabr. ed Hort XI, p.* 494 *sqq.*). Sie ward griechisch von Adr. Turnebus herausgegeben (*Paris* 1553), ging in der genannten lat. Version in verschiedne Kirchenvätersammlungen über (u. a. in die Lyoner, *t. XXVI, p.* 199 *sqq.*) und erschien auch in französ. Übersetzung v. Espencé, Paris 1570. Vgl. *Fabr. l. l p.* 502, und *Kollar, supplem. ad Lambec. p.* 686 *sq.* Dass Michael in seinem Alter und Unglück mit dieser allego-

risch-philosophischen Spielerei sich sollte beschäftigt haben, ist a *priori* nicht wahrscheinlich.

XXI. p. 177. *Τοῦ αὐτοῦ*[45]) *σχέδος*. A. *Εἰ καὶ μὴ χρόνιος ἦν ἐν γῇ βαρβάρων*. S. der unvollendete Satz: *οὐτωσὶ εἰσεκώμασε τῇ βασιλίδι τῶν πόλεων, καὶ τὸ μήπω* ... Zwischen eingestreut sind einige iambische Verse an Gott, deren erster lautet:

Ἀλλ' ὦ κατοικῶν οὐρανοῦ κῦτος μέγα, κ. λ.	Der du das weitgewölbte Firmament bewohnst ...

XXII. p. 180. Ein Gedicht in Hexametern mit der Überschrift: *Τοῦ Ἀθηνῶν* («vom Erzbischof von Athen»). Voran stehen statt des Titels sieben rothgeschriebene Verse, die aber, wie Bandini (p. 17) sie mittheilt, über alle Maassen holprig und grösstentheils weder als Hexameter noch nach irgend einem andern Metrum zu skandiren sind, wesshalb man wohl annehmen darf, dass sie unter den Händen des Abschreibers ihre ursprüngliche Gestalt verloren haben. Wir wollen sie indessen, so nahe auch an einigen Stellen die Verbesserung liegt, mit diplomatischer Treue nach Bandini hersetzen.

Ἡσυχίης τόδ' ἄθυρμ' ἐμὸν, τέλεσχη μακρά.	Müssiges Spiel ist was du hier siehst, weitschweifige Possen,
Ἀνδρὸς ἀκηδιόωντος ἀήματι νυσταλόεντι,	Wie nachlässig ein Träumer sie hinwarf, schläfrigen Geistes,
Οὐ μὰν ἄμουσον πάμπαν, ὅλον τε πόνῃ πέπαικται	Zwar nicht völlig unmusisch, nicht durch und durch Spielerei nur,
Ἀλλ' ἐπιμὶξ τῆς παιδιῆς ἔσθ' ἄκεν ἐσπύσδασται	Nein, untermischt mit dem Scherz, ward hier auch Ernstes verhandelt,
Οὐδέ γε αὖ ἱερῇ πολιῇ καθάπαξ ἀπεσικός	Nicht unziemlich und fremd dem grau ehrwürdigen Alter

45) Diese Schrift scheint demnach auch von Gregor. Palamas zu sein

Οὔνομα καὶ Θεανὼ κικλή- Und Theano, so ward es benannt,
σκεται, οὔνομα σεμνόν. ein heiliger Name!
Καί κε σὺ ταῦτο γνώσεαι, Doch du wirst dies erkennen, o
ὦ φίλος, αὐτὶκ' ἐπελθών. Freund, so wie du daran gehst

Der erste Vers des Gedichts selbst lautet:

Κόσμον ἐμῶν προθύρων Der mir die Schwelle beschattet, den
συκέην σκιόεσσαν ἀείδω prangenden Feigenbaum sing' ich

Und der letzte:

Δουλοσυνάων ἀργαλέα — Fesseln der Knechtschaft, des Zwangs
προταμὼν ζυγόδεσμα. schwerdrückende Banden zerschneidend.

XXIII. p. 185. b. Sieben Gedichte, wovon die vier ersten: *Εἰς τὴν κοίμησιν τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου, εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν, εἰς τὸ θεοτόκιον*, und *εἰς τὸν μονύχερων (sic!)* in Hexametern und die drei letzten: *Εἰς τὴν σταύρωσιν, εἰς κρίμορφον*, und *εἰς ἀγγέλους* in Iamben abgefasst sind.)

XXIV. p. 187. *Ἀρχαὶ τινων διαφόρων ἐπιστολῶν* (23 an der Zahl, die nach Bandini's Vermuthung, *p.* 18, der Übung wegen ausgearbeitet sind.

XXV. Bei Bandini folgt jetzt, *p* 19—36, ein Verzeichniss der sämmtlichen, in 9 kleinere Sammlungen unter Nr. I, VIII, X, XIII, XV, XVI, XVII, XVIII und XIX vertheilten 180 Briefe Michael's in der vermuthlich chronologischen Ordnung, wie sie im *Codex* stehen, mit Angabe der Anfangsworte eines jeden, und demnächst noch, *p* 37—44, eine: *Epistolarum CLXXX Michaelis Acominati, Athenienſis Metropolitae, recenſio per alphabeti litteras digeſta, adjectis etiam numeris ſeriem, quam in codice obtinent, indicantibus*, ohne dass sich hier dieser alphabetischen Wiederholung der 180 Anfangszeilen, statt deren gewiss Jedem ein vollständiger Brief willkommner wäre, ein andrer Zweck des Herausgebers denken liesse, als der, seine eigne sogenannte *Epistola*

um sieben Seiten länger zu machen. Wir geben hier der bequemern Übersicht wegen nur ein Verzeichniss der Briefe nach ihrer Überschrift in alphabetischer Ordnung der Korrespondenten. Die beigefügten Ziffern zeigen, welchen Platz die Briefe an einen jeden, deren Anzahl zugleich daraus zu ersehen, in der Reihenfolge des *Codex* einnehmen, und es lässt sich dennoch auch die Chronologie bis auf einen gewissen Punkt bestimmen. Die ersten sieben Briefe nämlich, die im *Codex* (wie oben S. 51 zu bemerken versäumt worden) unter Nr. I. unmittelbar auf die Vorrede folgen, sind vermuthlich in Konstantinopel geschrieben, die dann folgenden 83 vom 8ten bis zum 90sten in Athen und die spätern nach jener, dem 91sten ausdrücklich vorangeschickten Bemerkung in Keos. — Die Anfangsworte, die nur etwa bei neun oder zehn Briefen einigermassen als Fingerzeig für den Inhalt dienen können oder sonst in irgend einer Rücksicht beachtenswerth scheinen, wollen wir nur in diesen wenigen Fällen hersetzen und von Bandini's erläuternden Anmerkungen nur die wichtigern beibehalten, die sämmtlich, theils eingestandlich, theils stillschweigend aus Le Quien's *Oriens christianus* und aus Du Cange's *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis* entlehnt sind.

Τῷ γέροντι τῆς μονῆς τοῦ Κομνηνοῦ κυρ Ἀθανασίῳ. 81. — *Τῷ πατριάρχῃ κυρ Βασιλείῳ*[46]. 26. — *Τῷ λογοθέτῃ κυρ. Βασιλείῳ τῷ Καματηρῷ.* 39. — *Τῷ γυναικωνίτῃ τοῦ βασιλέως σεβαστοῦ Δασκαρέως κυρ Βασιλείῳ τῷ Καματηρῷ*[47]. 130. — *Τῷ Πικριδίῳ κυρ Βα-*

46) Basilius Camaterus *fuit patriarcha Constantinopolitanus ab a.* 1183 *ad a.* 1186, *ac Theodosio in sedulam Terebinthum secedenti successit.* Bandini (Vgl *Nicet. hist. p.* 169 *A*).

47) S. oben S. 126, Anm. 42.

σιλείῳ, τῷ λογαριαστῇ τοῦ πραιτωρίου [48]). 52. — *Τῷ μεγάλῳ λογοθέτῃ τῷ Βελισσαριώτῃ.* 53. — *Τοῖς Βελισσαριώταις.* 55, 65, 76. — *Τῇ Βεριβσήσσῃ.* 164 — *Τῷ τεσσαρακον ταπήχῃ κυρῷ Γεωργίῳ.* 11, 12, 17, 28 — *Τῷ μεγάλῳ σκευοφύλακι* [49]) (*ἔπειτα τῷ πατριάρχῃ*) *κυρῷ Γεωργίῳ τῷ Ξιφιλίνῳ.* 13, 61. — *Τῷ Παδυάτῃ κυρ. Γεωργίῳ.* 64, 68, 74, 88. — *Τῷ ἀναγραφεῖ* [50]) *κυρ Γεωργίῳ τῷ Κολυμβᾷ.* 82 — *Ηρὸς τὸν αὐτὸν καὶ τὸν σύντροφον αὐτοῦ κυρὸν τὸν Νομικόπουλον.* 83. — *Τῷ Καμάκωνι κυρ. Γεωργίῳ.* 84. — *Τῷ ἀνεψιῷ αὐτοῦ κυρῷ Γεωργίῳ τῷ σεβαστῷ.* 101, 102 — *Τῷ ἀρχιτρῷ κυρῷ Γεωργίῳ τῷ Καλλίστῳ.* 108. — *Τῷ υἱῷ αὐτοῦ* [51]) *κυρῷ Γεωργίῳ.* 111, 112. — *Τῷ Βαρδύτῃ κυρ. Γεωργίῳ.* 118, 119, 141, 142, 143, 144, 159 (mit den Anfangsworten *Ὁμηρος μὲν ἀποδοιεῖν πίθων*), 161. — *Τῷ πιστοφίλῳ κυρ. Γεωργίῳ.* 156 — *Τῷ Θηβῶν γραμματικῷ.* 107 — *Τῷ ἐ σηκ.* (fort *πρωτασηκρήτῃ*, B) *κυρ. Δημητρίῳ τῷ Δρίμῃ.* 50. — *Τῷ σεμνῷ καὶ ἐπὶ τοῦ κανικλείου* [52]) *κυρ.*

---

48) *Λογαριαστῶν duo genera erant; primi dicebantur λογαριασταὶ τῆς αὐλῆς; ii nimirum, qui in palatio mercatibus stipendia exsolvebant; alteri λογαριασταὶ τῆς πλέως, qui classis ratione expendebant; prioris generis erat hic Basilius.* B. (Vgl. oben S. 122, Anm. 37, wie auch *Goar ad Codin. ed. Par. p.* 33, *n.* 64, und *Gretser ib. p.* 212)

49) *Σκευοφύλαξ erat qui sacra ecclesiae vasa custodiebat.* B. — (Vgl. *Gretser u. Goar l. l. p.* 161, *u. p.* 10. *n.* 8. —) *Georg. Xiphilinus ex magno ecevophylace creatus est patriarcha Constantinop. a.* 1192. B. (Vgl. *Nicet. p.* 260 *D.*)

50) *Ἀναγραφεὺς proprie* descriptor, *erat* tributorum exactor B. (Du Cange, *l. l. p.* 57)

51) Diese Sohnschaft ist schwerlich anders als im geistlichen Sinne zu nehmen.

52) *Κανίκλειον*, canaculus, *erat atramentarium imperatoris, cui qui praeerat, ὁ ἐπὶ τοῦ κανικλείου dicebatur, hoc autem sibi nomen vel inditum, sive quod canaculi formam referret, sive*

Δημητρίῳ τῷ Τορνίκῃ. 21, 32, 49, 51. — *Τῷ λογοθέτῃ (τοῦ δρόμου) κυρ. Δημητρίῳ τῷ Τορνίκῃ* 40, 57 (mit den Anfangsworten *Αἱ παίδες αἱ Ἕλληνες* [53]), 58, 67. — *Τῷ μεσάζοντι* [54] *τῷ Τορνίκῃ κυρ. Δημητρίῳ* 180. — *Τῷ Καρύστου κυρ. Δημητρίῳ* 119. — *Τῷ μακρεμβολίτῃ κυρ. Δημητρίῳ* 123, 124, 146 (mit den Anfangsworten *Οἴμοι, οἴμοι, ὅτι τῆς ὑπεροχίας*), 151 — *Τῷ Γαρδικίου* [55] *καὶ Περιστερᾶς ἐπισκόπῳ κυρ. Ἐπιφανίῳ* 43. — *Τῇ τυχο(superscr. μρ.) κυρᾷ Εὐγενείᾳ.* 172. — *Τῷ Νέων Πατρῶν ὑπερτίμῳ κυρ Εὐθυμίῳ* [56]. 19, 20, 23, 24, 29, 73, 79. *Πρὸς τὸν αὐτὸν Ἀθηνῶν καὶ ὑπερτίμου Νέων Πατρῶν κυροῦ Εὐθυμίου.* 80 (der einzige Brief eines Andern an Michael in der ganzen Sammlung). *Τῷ Τορνίκῃ κυρ. Εὐθυμίῳ* [57]. 98, 99, 103, 104, 105, 109, 135

---

quod comiculis fictitiis, ut hodie etiam fieri solet, sustentaretur B (Vgl. dagegen *Goar, l. l. p.* 35, 77, der *κωμίκιον* von dem schon bei Homer vorkommenden *κῶμος* oder *κῶμος* herleitet, u. Du Cange zu *Ann Coma Alex ed. Par. p* 258 u. 378)

53) Vgl. *Plat. Tim, ed. Stephan. p.* 22.

54) *Μεσάζοντες dicebantur, qui in aula imperatoris primas obtinebant, scilicet* rerum minister. B (Du Cange, *glossar. gr. p* 909, vgl. *Goar l. l. p.* 72, *n.* 38)

55) Gardicium *nunc erat ex episcopatibus metropolitanae Larissae in provincia Thessaliae subjectis* B (S Le Quien, *or chr II, p.* 103).

56) Über diesen Euthymius v. Neopaträ (Hypate, türkisch Podradschik) vgl. Le Quien, *l. l. p.* 125 *sq.* Als theologischen Schriftsteller nennt ihn Leo Allatius in seiner Schrift *de hebdomadibus*, und nimo Trauerrede von ihm auf den Tod des Eustathios v. Thessalonike hat Tafel am Schluss der Monodie Michael's, *p.* 394—400, nach einer Oxforder H. S. zuerst herausgegeben. Fabricius verwechselt den Verfasser dieser Monodie, unsern Euthymius von Neopaträ mit dem weit ältern Euthymius Zygabenus, dessen Blutezeit unter Alexius I. fällt (S. *Bibl. gr. ed. Harl. VIII, p.* 341).

57) Von einem Euthymius Tornikes oder Tornike befindet

(mit den Anfangsworten: *Ὡς τραγικωτάτην τὴν Ἰταλικὴν τυραννίδα*), 148, 154, 170, 176. — *Τῷ αὐτῷ καὶ τοῖς ὑπ' αὐτὸν ἀγιασοφίταις* 113, 114. *Περὶ τὸν κυρὸν Εὐθύμιον.* 160. — *Τῇ Θεσσαλονίκης κυρ. Εὐσταθίῳ.* 2, 4, 6, 7, 16, 36. (Siehen oben Seite 58 bis 71). — *Τῷ ὁσιωτάτῳ κυρ. Ἡσαΐᾳ τῷ Ἀντιοχείᾳ.* 85. — *Τῷ Φουρνίτῃ τῷ Θεογνώστῳ.* 10. — *Τῷ πατριάρχῃ κυρ. Θεοδοσίῳ* [58]) 9, 14, 22, 25, 33, 62. — *Τῷ Ματζούκι κυρ. Θεοδοσίῳ.* 27, 30, 34, 54, 59. — *Τῷ (ἐπὶ τοῦ κανικλείου) σεμνῷ κυρ Θεοδώρῳ τῷ Εἰρηνικῷ* [59]). 63, 75. — *Τῷ Εὐρίπου κυρ. Θεοδώρῳ.* 106, 147, 155 — *Τῷ κρατίστῳ κυρ. Θεοδώρῳ τῷ Δούκᾳ* [60]). 165 — *Τῷ Δελισσαριώτῃ κυρ. Ἰωάννῃ.* 15. — *Τῷ Θηβῶν κυρ. Ἰωάννῃ.* 18. — *Τῷ Θεσσαλονίκης κυρ. Ἰωάννῃ.* 72. — *Τῷ παρακοιμωμένῳ* [61])

---

sich nach Matthei (s. dessen Ausg. v. *Euthym Zygaben. comment. in IV. evang. praef. p.* 37) eine Rede *εἰς τὴν ἁγίαν Μυρίαν τὴν αἰγυπτίαν*, unter den Handschriften der Moskauer Bibliothek.

58) *Fuit monachus callis S. Auxentii et patriarcha Constantinopolitanus ab a.* 1178 *ad a.* 1183. B (Vgl. *Nicet p.* 139, 158, 164 u. 168)

59) *Ille est fortasse* Theodorus Irenicus, *cognomine* Copas, *qui anno postea* 1215 *Nicaeae patriarcha electus est.* B. (Vgl. Le Quien II, *p.* 277).

60) Vermuthlich derselbe Theod. Dukas, von dem Niketas (*p.* 367 *B*) berichtet, dess er nach der Entweichung des Alexius Dukas Murtzuphlus (seines Verwandten) noch während der Belegerung Konstantinopels durch die Franken, zugleich mit Theodor Laskaris nach dem Purpur strebte.

61) *Παρακοιμώμενος*, praepositus cubiculi; *ac priscis saeculis dignitas erat eunuchis tributa; extremis vero temporibus dapifici fuit generis; alias enim erat παρακοιμώμενος τοῦ κανικλείου*, cubicularius imperatoris; *alias παρακοιμώμενος τῆς σφενδόνης*, annuli signatoris custos. B. (Nach Du Cange *l. l. p.* 1109 sq. Vgl. *Bretzner ad Codin. p.* 180, u. *Goar ib. p.* 25, *n.* 16 u. 17).

κυρ. Ἰωάννῃ τῷ ἡγουμ(ένῳ). 78. — Τῷ καλῷ καιρῷ κυρ. Ἰωάννῃ. 136. — Τῷ Ναυπάκτου κυρ. Ἰωάννῃ. 140, 166, 167 (mit den Anfangsworten) Πρὸ τῆς Ἀττικῆς τῶν γραμμάτων στωμυλίας). 173, 175. — Τῷ καθηγουμένῳ τοῦ ἁγίου Μελετίου κυρ. Ἰωαννικίῳ. 94, 97, 134, 158, 162 (mit den Anfangsworten. Ἄγευστος μὲν εἰμι τῆς μοναχικῆς), 178. — Τῷ καθηγουμένῳ τῆς μονῆς [62]) τοῦ κυνη(γίου) τῶν φιλοσόφων. 121. — Τῷ καθηγουμένῳ τῶν ἁγίων ὁμολογητῶν 125, 126, 127, 128, 129, 131. — Τῷ καθηγουμένῳ τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς Καισαριωτῆς. 157. — Τῷ πανευτιμοτάτῳ θείῳ τοῦ βασιλέως Κασταμονίτῃ [63]). 44. — Τῷ Πηγονίτῃ κυρ. Κωνσταντίνῳ. 3. — Τῷ θεοφιλεστάτῳ σπαθαρίῳ [64]) κυρ. Κωνσταντίνῳ. 65. — Τῷ ἐπὶ τῆς ἱερᾶς σακέλλης [65]) κυρ. Κωνσταντίνῳ τῷ Μεσοποταμίτῃ. 71. — Τῷ λογοθέτῃ τοῦ δρόμου κυρ. Κωνσταντίνῳ τῷ Τορνίκῃ [66]). 77. — Τῷ Κρήτης ἀρχιερεῖ 139 — Τῷ βασιλεῖ τῆς Ἀναπλῆς τῷ Λαοκάρει. 95, 137, 179

62) Μονή ist so viel als μοναστήριον. S. Du Cange *l. l. p.* 949, u. über καθηγούμενος (Abt, Prior) *p.* 473 wie auch *Goar l. l. p.* 143, *nr.* 13.

63) Theodor Kastamonites war Mutterbruder der Kaiser Isaak u. Alexios III. Angelos und unter dem ersteren λογοθέτης τῶν σημείων. Ausführlichere Nachrichten über den mächtigen Einfluss, den er auf seinen Neffen übte, so wie über seinen schmerzhaften Tod (im J. 1194) finden sich bei Niketas, *p.* 280 *sq.*

64) Σπαθάριος, *armiger*. Du Cange, *p.* 1415. Vgl *Goar l. l. p.* 29, *nr.* 34.

65) Ὁ ἐπὶ τῆς σακέλλης idem valet ac σακελλάριος. B *p.* 26. Sacellarius *erat ecclesiasticae pecuniae curator et custos. Σακέλλη enim sive σακέλλιον dicebatur* sacculus pecuniarius, *h. e. aerarium ecclesiae, qua eleemosynae adcervabantur.* Id. *p.* 21. (Mehr darüber findet man bei Du Cange, *p.* 1320 *sq.*, wie auch bei *Gretzer l. l. p.* 156 *sq.* u. *Goar p.* 10, *nr.* 6, u. *p.* 11; *nr.* 10.)

66) Die Geschichte seines Todes bei der Eroberung Konstantinopels erzählt Nicetas *p.* 413 *C*

— *Τῷ οἰκουμενικῷ πατριάρχῃ κυρ. Λεοντίῳ*[67]) 46. — *Τῷ ὁσιωτάτῳ μοναχῷ κυρ. Λαυρᾷ.* 100. — *Τῷ ἀρχιμανδρίτῃ κυρ. Λουκιανῷ.* 37, 38. — *Τῷ καθηγουμένῳ τῆς μονῆς τοῦ στουδείου κυρ. Λουκιανῷ.* 55, 70. — *Τῷ Θηβῶν κυρ. Μανουήλ.* 86, 87, 91 (mit den Anfangsworten *Ὡς ὕδωρ ψυχρὸν τῷ διψῶντι* [68]). 92. — *Τῷ σεβασεβαστῷ κυρ. Μανουὴλ τὸν Ταλέα.* 120, 150. — *Τῷ Βεριβόῃ κυρ. Μανουήλ.* 149, 153. — *Τῷ πατριάρχῃ κυρ. Μανουήλ.* (siehe oben Seite 43) 171. — *Τῷ πανοσιωτάτῳ καθηγουμένου τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ Προδρόμου* [69]) *κυρ. Μαρτινιανῷ.* 168 (mit den Anfangsworten: *Ἥδιον μὲν καὶ πράττειν τὰ τῆς σῆς ἀρετῆς*). — *Τῷ Αὐτωρειανῷ κυρ. Μιχαήλ.* 5, 8, 41, 45, 69, 96, 138 [70]). — *Τῷ ἀνεψιῷ αὐτοῦ κυρ. Μιχαήλ.* 80, 96, 117. — *Πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ κύριον Νικήταν τὸν Χωνιάτην.* 1 (mit den Anfangsworten: *Πολλάκις ἐπέστειλας ἡμῖν περὶ τῶν ἡμετέρων πανημάτων*). — *Τῷ ἀνεψιῷ αὐτοῦ κυρ. Νικήτᾳ* 133. — *Τοῖς ἀνεψιοῖς αὐτοῦ τῷ τε κυρ. Νικήτᾳ καὶ τῷ κυρ. Μιχαήλ.* 122 (mit den Anfangsworten: *Ὦ πικρᾶς*

---

67) *Septem tantum menses patriarchalem eedem obtinuit Constantinopoli* Leontios *a.* 1190, *dictus* Theotocistes, *quod per Θεοτόκον, quam sibi apparuisse dicebat imperator* (Is. Ang.), *electus fuisset* B. (Vgl. *Nicet. p.* 259 *C.*)

68) Mit diesen Worten das ersten Briefs, den Michael in Keos schrieb, könnte vielleicht der Dank für einen freundlichen Trostzuspruch begonnen, womit sein geistlicher Bruder, jener (von Le Quien nicht erwähnte) Erzb. v. Thabeo ihn etwa in seinem Exil erquickt hatte.

69) Ist hier das Kloster des Prodromos auf der Insel Keos gemeint, wo sich Michael nach Pet. Morellius' Angabe (s. oben S. 39) aufhielt, so könnte man aus diesem Schreiben auf seine spätere Entfernung aus jenem Asyl schliessen.

70) Die beiden letzten Briefe sind an Michael Autorianos als Patriarchen v. Nikäa, folglich in der Zeit v. 1206—1214 geschrieben. S. *Le Quien, p.* 727.

ἀγγελίας, ὦ πονηρᾶς ἀποῆς[71]). — *Τῷ Βεριβάῃ κυρῷ Νικηφόρῳ.* 163, 177 — *Τῷ μεγαλυπερόχῳ πρωτοσπαταρίῳ καὶ πραίτωρι κυρ. Νικολάῳ τῷ Τριψύχῃ.* 42. — *Τῷ ἰατρῷ κυρ. Νικολάῳ τῷ Καλοδούκῃ.* 93, 116, 132. — *Τῷ Πισταφίλῃ κυρῷ Νικολάῳ.* 115, 152. — *Πρὸς τὸν Νέον Πατρῶν τὸν Μεσοποταμίτην καὶ Κοσταμίρην λεγόμενον.* 174. — *Τῷ σακελλαρίῳ τῷ Πλευρῇ.* 145. — *Τῷ ἐπισκόπῳ ὄρε (supersc. δε).* 169 — *Τῷ μεγάλῳ δουκὶ τῷ Στρυφνῷ*[72]) 60 — *Τῷ σακελλαρίῳ τῶν Ἀθηνῶν τῷ Φωκᾷ.* 21.

§. 14. Andre Schriften Michael's in den Bibliotheken zu Oxford und Paris. Gedicht über Athen. Schluss.

Auf das Verzeichniss der Briefe Michael's folgen bei Bandini (§. 44 sqq.) einige Notizen über die, nebst drei Briefen Gregor's von Nazianz (*B. p.* 36), in demselben *Codex* der florentinischen Bibliothek enthaltenen Schriften des Erzbischofs der Bulgaren, Theophylaktos[73], die uns aber hier nicht weiter interessiren können. Erwähnung verdienen dagegen ein paar Schriften Michael's, die sich unter den Handschriften der Bibliotheken in Oxford und in Paris befinden und in der Mediceïschen fehlen[74]): nämlich in Oxford, im

71) Dieser Anfang ist, wie man sieht, bis auf die Umstellung der Adjektive derselbe, wie jener der Monodie auf Niketas (s. oben S. 127), und der Brief vermuthlich die Antwort auf dessen Todesbotschaft.

72) S. oben S. 127, Anm. 43.

73) Verfasser der *παιδεία βασιλική*. S. über ihn *Fabr. bibl. gr. ed. Harles, VIII, p.* 111.

74) Nessels Angabe (*Catal. codd. mss. gr. bibl. caes. V, p.* 35), dass der 20ste historische Codex der kaiserl. Bibliothek in Wien auf 57 Blättern Fragmente einer Geschichte v. Michael Choniates enthalte, beruht auf einem diesen Irrthum

Cod. Barocc. 131 der Bodleyschen Bibliothek nach dem *Catalogus libr. mss. Angliae et Hiberniae (Oxon. 1697), p.* 14 *sq.*, wo auch die Autorschaft jenes Prozesses zwischen dem Leibe und der Seele (s. oben S. 131, *nr.* XX) Michael irriger Weise beigelegt wird, ausser den bereits als dort befindlich bezeichneten Schriften von ihm, noch drei unter dem Titel: *Catechesis prima; Homilia de creatione hominis*, und: *Lamentatio demortui Adyephi*; und in der Pariser Bibliothek der schon S. 51 unter *nr.* VI beiläufig genannte, von Fabricius *(ed. Hort. VIII, p.* 737 *not.)* nach Lobbeus *(Bibl. nova mss. p.* 74*)* angeführte *Tractatus de cruce* im *cod. gr.* 143, und eine von Labbeus (*l. l. p.* 135) ihrer Form nach nicht näher bezeichnete Schrift über die Unähnlichkeit des damaligen Athens mit dem alten, woraus Fabricius eine *Oratio* macht, die aber vielleicht nichts anders ist, als ein iambisches Gedicht *de pristina urbis Athenarum dignitate*, das unter diesem Titel schon im *Catalogus codd. mss. bibl. reg. (Paris* 1740*), tom. II, p.* 188, und danach von Fabricius (*l. l.*) erwähnt wird, durch dessen Veröffentlichung aber nach dem *Cod.* 963, *p.* 116, 2, erst 1833 der fleissige Boissonade sich verdient machte. Nach dem Abdruck im fünften Bande seiner *Ἀνέκδοτα, p.* 373 *sqq.* folgt hier das Gedicht, das den berühmten Lobgesängen des Sophokles und Euripides auf das alte Athen in der Blute seiner Macht und Herrlichkeit als Gegenstück dienen kann, wie Michael's Monodien der Leichenrede des Perikles. Boissonade's Verbesserungen des

---

aussprechenden Randnote zu der gedachten, die oben unter *nr.* XIII u. XIX aufgeführten Reden enthaltenden Handschrift von dem frühern Besitzer derselben, Sambucus, und ist bereits von Kollar *supplem. ad Lambec. p.* 685 berichtigt worden. Vergl. auch in Bezug auf *nr.* XIII *Tafel, l. l. p.* 459.

Textes benutzen wir, mit Angabe der abweichenden Lesarten der Handschrift, glauben aber, dass seine gelegentlich hieran geknüpften kritischen Erörterungen über zweifelhafte Stellen bei andern Dichtern hier am unrechten Platze sein würden.

Στίχοι

τοῦ σοφωτάτου μητροπολίτου Ἀθηνῶν

κυροῦ Μιχαὴλ τοῦ Χωνιάτου.

Ἐπὶ τῇ ἀρχιτύπῳ ἀνιστορήσει αὐτῶν, τουτέστι τῆς πόλεως τῶν Ἀθηνῶν.

Ἔρως Ἀθηνῶν τῶν πάλαι θρυλλουμένων	Die Lieb' Athens, des einstmals allgepriesenen,
Ἔγραψε ταῦτα ταῖς σκιαῖς προσαθύρων,	Schrieb diese Worte, mit den Schatten spielend und
Καὶ τοῦ πόθου τὸ θάλπον ὑπαναψύχων	Gelinde kühlend schmerzlichen Verlangens Gluth
Ἐπεὶ δ' ἔτ' οὐκ ἦν οὐδαμοῦ φεῦ! προσβλέπειν	Da nirgend mehr, ach! jene vielbesung'ne Stadt
Αὐτὴν ἐκείνην τὴν ἀοίδιμον πόλιν,	Zu schauen, da den Blicken sie entschwunden, seit
Τῆς δυσαρίθμου καὶ μακραίωνος χρόνου	Der Jahre, der Äonen ungemess'ne Zahl
Λίθοις, βυθοῖς κρύψαντος, ἠφαντωμένην,	Sie unter Schutt und Steinen in der Tiefe barg,
Ἐρωτολήπτων ἀτεχνῶς πάσχω πάθος·	Duld' ich, dank meiner brünst'gen Liebe, schweres Leid
Οἳ τὰς ἀληθεῖς τῶν ποθουμένων θέας	Die, welchen nicht beschieden ist, den Gegenstand
Ἀμηχανοῦντες τῶν παρόντων προσβλέπειν,	Der heissen Sehnsucht gegenwärtig selbst zu schau'n,

Variae lectiones. Vs. 2 τοῦ σκιαῖς MS. — 4 Ἐπεὶ δ' οὐκ ἦν MS. Ἐπεὶ δὲ οὐκ ἦν. Boissonade.

Τὰς εἰκόνας ὁρῶντες αὐτῶν ὡς λόγῳ	Besänftigen durch seines Bildes Anblick schon
Παραμυθοῦνται τῶν ἐρώτων τὴν φλόγα	In Wahrheit ja die Flammen ihrer Leidenschaft
Ὡς δυστυχὴς ἔγωγε, καινὸς Ἰξίων,	Ich Unglückseliger, der, ein neuer Ixion,
Ἐρῶν Ἀθηνῶν, ὡς ἐκεῖνος τῆς Ἥρας,	Wie der zu Hera, zu Athen in Lieb' entbrannt,
Εἶτα λαβὼν εἴδωλον ἠγλαισμένης,	Jetzt nur das Bildniss jener glänzenden erhascht,
Φεῦ! οἷα πάσχω καὶ λέγω τε καὶ γράφω!	Weh mir! was leid' ich und was sag' ich, schreib' ich nur!
Οἰκῶν Ἀθήνας οὐκ Ἀθήνας που βλέπω,	Athen bewohnend, seh' ich nirgend doch Athen,
Κόνιν δὲ λυπρὰν καὶ κενὴν μακαρίαν.	Trostlosen Schutt, den Ort des Glückes leer und wüst
Ποῦ δὴ τὰ σεμνὰ, τλημονεστάτη πόλις;	Wo blieben deine Heiligthümer ärmste Stadt?
Ὡς φροῦδα πάντα καὶ κατάλληλα μύθοις,	Wie Alles hinschwand und zu eiteln Fabeln ward,
Δίκαι, δικασταὶ, βήματα, ψῆφοι, νόμοι,	Gerichte, Richter, Rednerbühnen, Abstimmung
Δημηγορίαι τε πειθανάγκη ῥητόρων,	Des Volks, Gesetze, Volksversammlungen, Gewalt
Βουλαὶ, πανηγύρεις τε, καὶ στρατηγίαι	Der Redner, Aufzüge, Berathungen und die
Τῶν πεζομάχων ἅμα καὶ τῶν ναυμάχων,	Kriegsoberherrlichkeit zu Lande wie zur See,
Ἡ παντοδαπὴς Μοῦσα, τῶν λόγων κράτος!	Die vielgestalt'ne Muse, weiser Worte Macht!

V. II. 13. *ἰξίων MS.* — 15. *ἠγλαισμένος, MS ἠγλαισμένον B.* (Wir suppliren *πόλεως*) — 18. *λυπρὰν. MS* — *κενὴν MS.* (Es ist noch die Frage, ob diese Lesart so unbedingt zu verwerfen ist) — 19. *Ποῦ τὰ σεμνά. MS.* u *B.* — 22. *Δημηγορίαι, πειθαν. B.* (*τε* kann unbeschadet des Versmasses und des Sinnes stehen bleiben.)

Ὅλωλε σύμπαν τῶν Ἀθη- Ihn sank, zu Grunde ging der
νῶν τὸ κλέος· ganze Ruhm Athens,
Γνώρισμα δ' αὐτῶν οὐδ' Kein noch so kleines Merkmal
ἀμυδρόν τις ἴδῃ. blieb davon zu sehn.
Δυηγωστὸς οὐκοῦν, εἴπερ Verzeihlich ist's denn, wenn ich
οὐκ ἔχων βλέπειν da mir nicht vergonnt,
Τῶν Ἀθηναίων τὴν ἀοίδι- Der Athenäer vielbesung'ne
μον πόλιν, Stadt zu schau'n,
Ἰνδαλμα ταύτης γραφικὸν Ein Bild von ihr in dieser
ἐστησάμην. Schrift errichtete

V. 27. ἴδοι, MS. — *28. ἔχω. MS.*

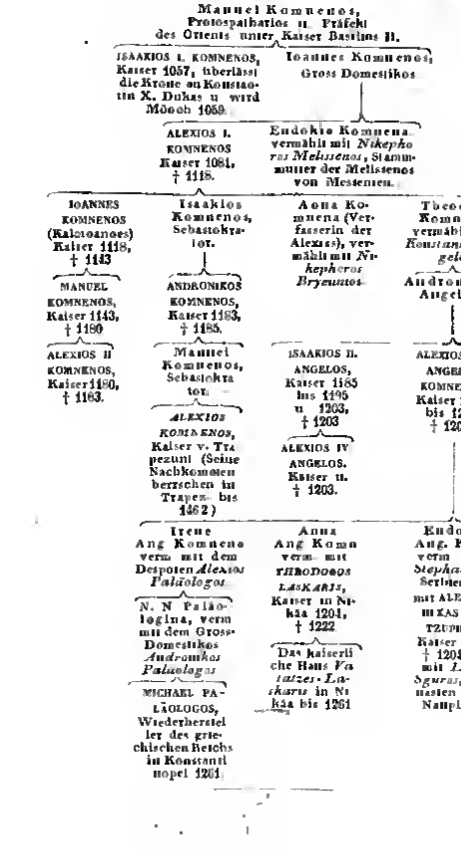
Die letzten Zeilen besonders sprechen für die Vermuthung, dass diese Verse nur das Exordium eines grössern Gedichts bildeten, wenn sie nicht vielleicht einer Rede, wie jene, welche Fabricius unter der von Labbeus angeführten Schrift über die Verschiedenheit zwischen dem alten und dem neuen Athen versteht, als poetischer Prolog dienten. Wie dem aber sei, jedenfalls ist, ob auch unvollständig erhalten, ein Threnos über das Loos Athens von dem letzten Griechen, der mit thenkratischer Macht in der ehrwürdigen Stadt waltete, schon in Betracht des Verfassers und des Gegenstandes den merkwürdigsten poetischen Denkmalen des Mittelalters beizuzählen und kann wohl noch eher für den Schwanengesang Griechenlands gelten, als die Monodie auf den Tod des Niketas, welchor ihr lateinischer Übersetzer Peter Morellus in einer kleinen Elegie über Michael von Chonä dies Prädikat beilegt. Nicht mit Unrecht vergleicht übrigens in diesen Versen der Dichter den othonischen Erzbischof mit Xenophun, der «attischen Biene», da ihm ja — um uns noch einmal im Geschmack des guten Michael selbst auszudrücken — wie jenem, der Stachel und die Süssig-

keit, des Schwert kriegerischen Muthes und der Honig der Weisheit und Wissenschaft verliehen war. Wie Morellus seinen Brief an den Dechanten von Saint-André, beschliessen wir den Versuch über diesen wichtigen und verhängnissreichen Abschnitt aus der politischen und literarischen Geschichte Athens im Mittelalter mit seinen Versen zum Lobe des Choniaten.

Cecropidum praesul Michaël,
dum tristis fratris
Nicetae queritur funera
Chomatae,
Cygnea testatur tua vox, o
Graecia, quotiens
Versibus effoetus, cum mo-
rerere, fuit.
Atticus ille lepos, Xenophon
quo scilicet olim
Nobilis a teneris claruit
unguiculis,
Occidit, heu! tecum tumulum-
que subivit eundum
Foedaque successit nec mo-
ra barbaries.
Qui volet ergo tuas cogno-
scere, Graecia, vires,
Cum Xenophonte legat fu-
nera Choniatae.
Ille tuas cunas nascentis flo-
ribus ornat,
Hic tua fraterno funere
fata gemit.

Wenn um den Bruder, Niketas von
Chonä, die Klage der greise
Hirt des Kekropischen Volks Mi-
chael trostlos erhebt,
Gibt seine Rede, dem Schwanengе-
sang, o Land der Hellenen,
Zeugniss von dir, wie an Kraft kläg-
lich verkümmert, du starbst.
Jene gepriesene Anmuth, die ei-
nst die, schon in zarter
Jugend unsterblichem Ruhm Xe-
nophon's Namen geweiht,
Ach! hin sank sie! Mit dir umfängt
sie der Schatten des Orkus,
Ohne Verzug an den Platz drängt
sich barbarischer Gräu'l.
Drum wer, was du vermochtest, o
Hellas, begehrt zu erkunden,
Xenophon les' er und was trau
ernd der Chonier schrieb.
Schmückte dir jener mit Blumen die
Wiege der glücklichen Kindheit,
Seufzt bei des Bruders Verlust die-
ser um Griechenlands Tod.

Tabelle zur Übersicht der Verwandtschafts- und Sukzessionsverhältnisse der in Michael's Leben and in seinen Schriften vorkommenden griechischen Kaiser



11 1-592

Volume restaurato presso il Laboratorio di Restauro della Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze

segnetura **Miec.579.9** **vol n°**

restaurato nell'anno 2008

smontaggio	totale	supporti	2 nastri di lino
spolveratura	manuale	cucitura	intrecciato
fissaggio		indorsatura	carta giapponese e cotone
lavaggio	in acqua deionizzata	capitelli	
deacidificazione	idrossido di calcio	quadranti	senza
rinsaldo	e pennello con tylose mh 300p	ancoraggio	a cartella
rattoppo	carta giapponese e Tylose mh 300 p	lacci/fermagli	
velatura		coperta	cartoncino alla forma
imbrachettatura	carta giapponese e tylose mh 300	segnatura a titolo	manoscritto
carte di guardia	piecie 2 C	dorso	steccato

legatura precedente/originale in archivio coperte custodia